Donnerstag, 26. August

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Walther Jacobs; für den Handelsteil W. Jutzi; für den Anzeigenteil F. W. Bales; Verleger und Drucker M. DuMont Schauberg; Chefredakteur Ernst Posse; alle in Köln.
Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 39.

Haupt-Agenturen: Aachen Th. Naus. Berlin B. Arndt, Mohrenstr. 26. Bochum Bockau & Freese. Bonn H. Rosiefsky. Brühl E. Müller. Dortmund K. Mestemacher, Westenhellweg 71. Düren M. Dornhecker. Düsseldorf D. Schürmann. Duisburg Fr. Schatz. Elberfeld u. Barmen Jak. Vowinckel. Essen-Ruhr Ed. Krause, Huyssenallee 103. Frankfurt a. M., Generalvertr. für Süddeutschl. Jacob Mayer. Godesberg H. Keller. Hagen G. Geerkens. Hamburg A. Schoeler, Gänsemarkt 35. Hannover Schütte & Härdrich. Köln-Kalk H. Berger. Köln-Bayenthal Erwin Müller. Köln-Deutz Ed. Kipp. Köln-Ehrenfeld Hugo Aeckersberg. Köln-Lindenthal W. Braun. Köln-Nippes G. Hedler. Koblenz C. Heidenheim, Löhrstr. 129

Kölnische Zeitung

Erste Morgen-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. A 5361 - A 5362 A 5363 - A 5364 - A 5365 - A 5366 - A 5367 Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1915 — Nr. 863

Bezugspreis in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 ℳ.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.
Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

Haupt-Agenturen: Krefeld J. F. Houben. Lennep Ad. Mann. Mainz Mainzer Verlagsanstalt. Mannheim D. Frenz. Mülheim (Rh.) H. Kleiser. Mülheim (Ruhr) H. Baedekers Buchhdl. M.-Gladbach E. Schellmann. Neuß H. Garenfeld. Neuwied W. Bierbrauer. Remscheid C. A. Kochenrath. Rheydt O. Berger. Ruhrort Andreae & Co. Saarbrücken 3 C. Schäfer, Sulzbachstr. 15. Siegburg W. Brinck, Markt 16. Solingen Ed. Elven. Wiesbaden H. Gieß. — Sonst. Vertret. in Deutschland: In allen größ. Städten: Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., G. m. b. H., Invalidendank. Bremen Herm. Wülker, Wilh. Scheller.

Vor dem Festungsgürtel von Brest-Litowsk. — Zur Lage auf dem Balkan.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB **Wien**, 25. Aug. (Telegr.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals v. Köveß drängen im Verein mit den Verbündeten den Feind unter unausgesetzten Kämpfen gegen die Lesna zurück. Auch der Widerstand der noch südwestlich von Brest-Litowsk kämpfenden Russen ist gebrochen. Sie wurden durch die Divisionen des Generals v. Arz und durch deutsche Truppen an den Fortgürtel geworfen. Nordöstlich Wlodawa treiben deutsche Kräfte den Feind immer tiefer in die Wald- und Sumpfzone hinein. Die Reiterei des Feldzeugmeisters v. Puhallo geht beiderseits der von Kowel nach Kobrin führenden Straße vor. Honved-Husaren erstürmten ein verschanztes Dorf an der Bahnlinie Kowel—Brest-Litowsk. Zwischen Wladimir-Wolijnsk und der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo wurde gestern die feindliche Infanterie, die sich am Südhang des Monte dei sei Busi eingenistet hatte, durch unser Geschützfeuer zum eiligen Verlassen ihrer Stellungen gezwungen. Unsere Front südwestlich San Martino stand wieder unter dem Feuer schwerer Artillerie. Mittags setzten die Italiener hier zu einem neuen Angriff an, der gleich den vorgestrigen Vorstößen nahe an unsern Verteidigungslinien abgewiesen wurde. Vor dem Görzer und Tolmeiner Brückenkopf sowie im Krngebiete herrscht verhältnismäßig Ruhe; dagegen hält lebhaftere Tätigkeit des Feindes vor Flitsch und Raibl an. Im Tiroler Grenzgebiet entwickelten sich mehrfach Kämpfe. Gestern, spät abends, begann feindliche Infanterie gegen den nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Lavarone vorzugehen; heute früh war dieser Angriff abgeschlagen. Beiderseits der Tonalestraße greifen seit Morgengrauen mehrere italienische Bataillone an; hier ist der Kampf noch im Gange. Die Artilleriegefechte dauern nahezu an der ganzen Tiroler Grenze fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Offensive im Osten.

Immer weiter geht unsere Offensive im Osten und drängt die Russen, wo sie noch Widerstand leisten, zurück. Einzelheiten fehlen von der Armee Below, die bei Birski, etwa 60km nordöstlich von Ponewjesch einige hundert Gefangene machte, und von der kämpfend sich östlich bahnbrechenden Armee Eichhorn, deren Beute fast 2000 Mann und mehrere Maschinengewehre bilden. Nach Süden hat sie Fühlung mit der Armee Scholtz, die am Narew bei Tykocin ernsterem Widerstand begegnet war. Ihr linker Flügel hat die Beresowska erreicht, einen nach Norden zu den Bobrsümpfen laufenden Bach, die Mitte nahm Knyszyn, 15km nördlich von Tykocin, und der rechte Flügel konnte südlich von Tykocin den Narew überschreiten, vielleicht dort, wo die große Straße nach Bialystock über den Fluß geht, der in einem Gewirr von Wasseradern durch das sumpfige Gelände zieht. Bialystock ist von diesem Punkt 11km entfernt. Unmittelbar südlich schließt die Armee Gallwitz an, deren Front aber nicht nach Osten, sondern nach Nordosten steht. Auch sie hat den Narew hinter sich, den sie an der Straße von Sokoly, 25km südlich Tykocin überschritt, während ihr rechter Flügel an die von Süden zum Narew gehende Orlanka, östlich von Bielsk gelangte. Die neben ihr vorgehende Heeresgruppe des Prinzen Leopold konnte die Versuche des Gegners, die Verfolgung aufzuhalten, überwinden und ihn in den Bielowescher Wald werfen. Der österreichisch-ungarische Heeresteil des Generals v. Köveß ist über Wierchowcze nach Osten hinaus und stößt in den Raum zwischen dem Urwald und Brest-Litowsk. Neben ihm nähert sich die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand den Höhen, die den Lesna-Abschnitt im Norden der Festung westlich begleiten. Gegen die Südwestfront konnten Teile der Einschließungstruppen sich den Durchbruch durch die vorgeschobenen Stellungen erzwingen und stehen 10km von dem alten Fortsgürtel, über den hinaus neue Werke angelegt worden sind. Östlich des Bugs bleibt die Armee Linsingen im Vormarsch nordöstlich von Wlodawa, und die verbündete Reiterei unter Feldzeugmeister v. Puhallo, die Kowel besetzt hatte, rückt auf der Straße nach Kobryn, östlich von Brest-Litowsk, 50km entfernt, vor und bedroht so die Bahn von der Festung nach Gomel, von der westlich von Kobryn die Strecke nach Minsk bei der Station Schabinka abzweigt. Kobryn ist in der sächsischen Kriegsgeschichte aus dem Feldzug von 1812 bekannt. Nach heldenmütigem Widerstand erlag hier am 27. Juli die Brigade v. Klengel der russischen Übermacht. Sie war als Deckung der Straße Brest-Pruszana von dem unter dem Befehl des Generals Reynier stehenden VII. französischen Korps vorgeschoben und wurde von allen Seiten angegriffen. Der Feind kam aus der Gegend von Brest-Litowsk und bestand aus Truppen der dritten russischen sogenannten Observationsarmee unter General Tormassow. Die Brigade Klengel umfaßte die Infanterieregimenter König und Niesemeuschel sowie die Prinz-Klemens-Ulanen, im ganzen 2433 Mann, die über 12 000 Russen gegenüberstanden. Sie schlug sich vorzüglich, mußte aber schließlich, nachdem ein Durchbruchsversuch der Ulanen fehlgeschlagen und die Patronen verbraucht waren, sich ergeben. 62 Offiziere und 1992 Mann gerieten unverletzt in Gefangenschaft, in der noch 700 ihren Wunden oder Krankheiten erlagen. Der blutige Verlust hatte 13 Offiziere und 260 Mann an Toten und Verwundeten betragen, während die Russen über 600 verloren. General Tormassow nutzte den Erfolg nicht aus, angeblich wegen Mangels an Lebensmitteln; bei einem sofortigen Vormarsch nach Norden hätte er durch einen Flankenstoß gegen das Korps Reynier dessen Vereinigung mit den Österreichern unter Schwarzenberg verhindern und den Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Wolhynien und Podolien eine für die Russen günstige Wendung geben können. Von den sächsischen Regimentern sind die Ulanen noch in dem Husarenregiment Nr. 18, König Albert, und das Regiment König in dem Grenadierregiment Nr. 100 vorhanden.

Die Operationen zu Wasser und zu Lande.

Eine russische Darstellung.

g Die Blätter des Vierverbandes gehen augenblicklich mit dem angeblichen Sieg der russischen Flotte im Rigaischen Meerbusen hausieren, und die Times widmet ihm einen ganzen Leitartikel. Durch unsern amtlichen Bericht sind wir unterrichtet, daß diese Behauptungen unbegründet sind, und daß unsere Seestreitkräfte ihre Aufgabe gelöst haben, ohne irgendein größeres Schiff verloren zu haben. Drei Torpedoboote sind allerdings beschädigt, und nur eines von ihnen konnte den Hafen wieder erreichen. Es liegt den Meldungen aus Petersburg, London und Paris kein anderer Tatbestand zugrunde. Wie man in russischen Kreisen die ganze Lage angesehen wissen möchte, zeigt nachstehende Auseinandersetzung.

⟶ **Von der italienischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) R. Larco berichtet dem Corriere della Sera Sonntagnacht aus Petersburg:

Die Lage für die Russen hat sich nach dem siegreichen Seetreffen im Golf von Riga erheblich geändert. Die Operationen zur See waren von solchen zu Lande begleitet. Nachdem die Deutschen erkannt hatten, daß die Schwierigkeiten infolge des Widerstandes, welchen die Russen gegen ihren linken Flügel zwischen Riga und Bausk leisteten, zu groß waren, suchte die Armee von Below ihre Bewegungen mit denjenigen der Flotte in Einklang zu bringen. Als sie erkannte, daß auch durch dieses kombinierte Vorgehen ein Vordringen wegen der ausgedehnten Sümpfe, welche die Küstengegend westlich von Riga bedecken, nur unter größten Verlusten möglich sei, versuchte sie nach und nach gegen Riga selbst vorzugehen. Allein noch einmal scheiterte ihr Vorhaben. Nachdem die Operation gegen Kowno zu einem guten Ende geführt war, verdoppelten die Deutschen ihre Anstrengungen bei Dünaburg und begannen eine kräftige Offensive auf der Front Janow-Koszedary. Ihr Bestreben ging einerseits auf die Erzwingung des Überganges über die Swenta, anderseits gingen sie gegen Wilna vor. Auf diesem Abschnitt nehmen die Kämpfe an Hartnäckigkeit beständig zu, und man nimmt an, daß sie noch heftiger werden als diejenigen zwischen Bug und Wieprz. Gewaltige Kavalleriemassen unter dem Befehl des Generals Smietow, unterstützt durch erhebliche Infanteriestreitkräfte, halten das Gebiet von Dünaburg besetzt.

Zwischen Narew und Bug haben sich Kämpfe auf der ausgedehnten Front Ossowjetz—Bielsk—Wysoko—Litowsk entwickelt, wobei der Feind seine Hauptanstrengungen auf den Abschnitt von Bielsk richtete. Die Hartnäckigkeit, welche die Deutschen bei ihrem Vorstoß in dieser Gegend entwickelten, griff auch auf den Raum von Bialystok über, ein Beweis, daß sie eine Bewegung gegen den Rücken der russischen Defensivstellung am Njemen beabsichtigen, die trotz des Falles von Kowno ihre strategische Bedeutung noch keineswegs eingebüßt hat. Fast drei Viertel der Njemenfront sind noch immer im Besitz der Russen, welche beide Ufer des Flusses besetzt halten. In der Umgebung von Bielsk folgen sich unaufhörlich wütende Angriffe der Deutschen. Sie werden unternommen von der Neunten Armee des Prinzen Leopold von Bayern und der Armee des Generals v. Woyrsch. Was die Operationen bei Brest-Litowsk anbelangt, die sich ungefähr 20 Kilometer nördlich dieser Festung abspielen, kann gesagt werden, daß sie noch keine besondere Heftigkeit erreicht haben. Die russischen Truppen sind in enger Fühlung mit deutschen Vorhutabteilungen. Von beiden Seiten werden häufige Aufklärungsgefechte unternommen. Diese Einzelheiten bestätigen, daß der Mittelpunkt der Kriegstätigkeit gegenwärtig bei Bielsk zu suchen ist. Immerhin darf die Tragweite des Unternehmens gegen Brest-Litowsk keineswegs aus den Augen gelassen werden. Sie wird sich offenbar in kürzester Frist deutlich herausstellen. Die Deutschen versuchen von drei Seiten vorzurücken und die russische Front vom nördlichen Teil der Festung, von Lyszczyce her und von Süden, von Wlodawa, mit der Richtung auf Piszca einzudrücken.

Der allgemeine Angriff auf Brest-Litowsk darf wohl als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Dabei kann eine Beobachtung gemacht werden, die man bisher nie zu machen Gelegenheit hatte: das fieberhafte Bestreben der Deutschen, um jeden Preis große in die Augen fallende Erfolge zu erzielen, offenbar ein Beweis, daß man sich nach Frieden sehnt. Um so größer, schreiben die Petersburger Blätter, werde die Enttäuschung bei den Deutschen sein, wenn sie erkannt hätten, daß das russische Volk trotz der gebrachten schmerzlichen Opfer immer noch moralisch und materiell Widerstand zu leisten imstande sei.

Larco meldet schließlich, amtliche Mitteilungen des Rußkoje Slowo besagten, in den letzten zwei Monaten sei die Munitionserzeugung in Rußland auf das Doppelte gesteigert worden, wobei zu bemerken sei, daß während dieser Zeit drei Industriemittelpunkte: Warschau, Wilna und Riga, nicht mehr in Betracht kämen, indem die Fabriken aus diesen Städten ins Innere verlegt würden, wo ihre Neugestaltung geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Der Bedarf an der Front übersteige zwar immer noch die Erzeugungsmöglichkeit, immerhin seien die bisher erzielten Ergebnisse für die Zukunft vielversprechend.

Zur Polenfrage.

Z **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Das Polnische Pressebureau in der Schweiz teilt mit: Die letzten Vorgänge in Polen lenkten die Aufmerksamkeit der Welt auf die bestehenden Vertretungen der polnischen Nation, und vielfach wurden dabei irrtümlicherweise zwei Institutionen identifiziert, die streng zu scheiden sind: der Wiener Polenklub und das Krakauer Oberste Nationalkomitee. Bis zum Kriegsausbruch war der Polenklub die einzige auswärtige Vertretung der österreichischen Polen. Er ist die parlamentarische Vereinigung der polnischen Abgeordneten im österreichischen Reichsrat mit Ausschluß der Sozialisten, und in diesem Charakter vertritt er die polnischen Interessen der österreichischen Regierung gegenüber. Das Oberste Nationale Komitee in Krakau dagegen wurde erst am Anfang des Krieges, am 16. August 1914, auf Veranlassung des Polenklubs von allen polnischen Parteien geschaffen, und zwar um die diplomatische Vertretung für die polnischen Legionen zu bilden, mit andern Worten, um während des Krieges die allgemeinen polnischen Interessen zu vertreten. Das Nationale Komitee unterscheidet sich noch dadurch vom Polenklub, daß es außer den österreichischen Polen noch zahlreiche Repräsentanten der Irredentisten aus Russisch-Polen, der Polen aus Amerika usw. aufgenommen hat, und daß es somit auf ungleich breiterer Basis aufgebaut ist. Heute steht bereits die Verschmelzung der Unabhängigkeitsparteien Warschaus mit dem Nationalen Komitee bevor, und die erforderlichen Organisationsanfänge sowie die ersten Kadres einer Legion sind bereits in Warschau vorhanden. An der Spitze des Polenklubs steht der ehemalige österreichisch-ungarische gemeinsame Finanzminister Dr. Leo Ritter v. Bilinski, an der Spitze des Obersten Nationalen Komitees Dr. Ladislaus Ritter v. Jaworski.

Vom westlichen Schauplatz.

Der Kaiser und die Heerführer.

WTB **Berlin**, 25. Aug. (Telegr.) Der Kaiser hat an den Kronprinzen folgendes Telegramm gesandt:

Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen. In diesen Tagen jährt sich die Erinnerung an die Schlacht von Longwy, in der sich die fünfte Armee unter Deiner Führung in mächtigem Ansturm den Weg in Feindesland bahnte. Von Erfolg zu Erfolg schritt sie dann, bis sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Verbindung des Westheeres mit der Heimatgrenze zu sichern, in die Gegend nördlich von Verdun gewiesen wurde. Deine Armee hat diesen ihr gewordenen Auftrag in vollkommenster Weise erfüllt und dadurch mit die Grundlage für unsere Siege im Osten geschaffen. Niemals ist in ihr während der langen schweren Zeit der Angriffsgedanke erloschen, nirgend haben sich zähe Tapferkeit, unbeugsamer Wille, den Feind niederzuringen, Sorge für den Untergebenen in glänzenderer Weise betätigt, als während der mühseligen, an stillem Heldentum überreichen Argonnenkämpfe. Für solche Leistungen Dir und Deiner Armee meinen Dank und meine Anerkennung zu sagen, ist mir ein Bedürfnis. Als äußeres Zeichen derselben verleihe ich Dir den Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R.

An den Kronprinzen von Bayern hat der Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern: Mit Stolz erinnert sich Deutschland in diesen Tagen der glorreichen Schlacht in Lothringen, in der Eure Königliche Hoheit an der Spitze von Söhnen aller deutschen Stämme den in das Reich eingebrochenen Feind über die Grenze zurücktrieben. Dem leuchtenden Sieg ist eine lange schwere Zeit gefolgt. Dem immer wieder erneuerten Ansturm der der Zahl nach weit überlegenen Gegner galt es die Stirne zu bieten, um die Grundbedingungen für unsere Operationen im Osten zu schaffen. Wie Eure Königliche Hoheit und die Ihnen anvertrauten Truppen diese Aufgabe lösten, das ist für alle Zeiten auf der Tafel der deutschen Heeresgeschichte verzeichnet. Mir aber ist es ein Bedürfnis, Ihnen in dankbarster Anerkennung dessen, was Sie für die deutsche Sache geleistet haben, den Orden Pour le mérite zu verleihen. Wilhelm I. R.

Dem Herzog Albrecht von Württemberg telegraphierte der Kaiser:

Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Württemberg: Ein Jahr ist seit der Zeit verflossen, in der sich die damalige 4. Armee unter Eurer Königlichen Hoheit ausgezeichneter Führung in den schweren, aber sieg- und ruhmreichen Kämpfen am Semois und an der Maas die Bahn zum Stoß weit in das Gebiet des Feindes hinein erzwang. An der Spitze der dann neugebildeten Armee gelang es Ihnen, mit jungen und ungeübten, wenn auch vom herrlichsten Geist erfüllten Truppen nicht nur die Umfassungsversuche des Gegners gegen unsere nördliche Flanke trotz ungünstiger Verhältnisse zu vereiteln, sondern auch an der Küste und auf dem blutgetränkten Boden Flanderns festen Fuß zu fassen. In Wassersnot und im Kampf gegen überlegenen Feind sind dort vollwertige Verbände herangereift, die ihre Aufgabe uns Sicherheit im Rücken zu geben, während die Entscheidung im Osten erstritten wurde, in vortrefflicher Haltung erfüllten. In Anerkennung solcher Leistungen verleihe ich Eurer Königlichen Hoheit den Pour le mérite. Wilhelm I. R.

Z **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung aus Paris vereinigten sich die Deputierten verschiedener republikanischer Kammergruppen, um die gegenwärtige Lage zu besprechen. Dabei beschlossen sie, sich dem Antrag über die Abhaltung einer geheimen Sitzung zu widersetzen und die Entscheidung dieser Frage durch ein öffentliches Votum zu fordern.

Der Krieg im Orient.

Serbien und die mazedonische Frage.

WTB **Wien**, 25. Aug. (Telegr.) Die Neue Freie Presse meldet über Bukarest aus Nisch: Die Skupschtina hat der Regierung mit 103 gegen 24 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen und ihr in der mazedonischen Frage freie Hand gelassen.

Z **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Nach einer Havasmeldung aus Nisch nahm die Skupschtina mit 103 gegen 22 Stimmen folgende Tagesordnung an: Nach den von der Regierung in einer geschlossenen Sitzung der Skupschtina abgegebenen Aufklärungen billigt die Versammlung die Politik der Regierung und ihren Entschluß, auf Seiten der Verbündeten den Kampf für die Befreiung und die serbisch-kroatisch-slowenische Einheit durchzuhalten zur Wahrung ihrer Lebensinteressen.

Z **Von der schweizerischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Nach einer Havasmeldung aus Nisch hat sich die Skupschtina auf den 4. Oktober vertagt, wird aber nötigenfalls schon früher wieder einberufen werden können. Die Antwort Serbiens auf den Schritt des Vierverbandes wird erst in drei oder vier Tagen erteilt werden. Die serbische Regierung ist einer starken Opposition begegnet, aber man versichert, daß sie die erhobenen Einwendungen überwinden und unter einigen Vorbehalten die Vorschläge des Vierverbandes annehmen kann. Der Ministerrat soll in einer außerordentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des Königs die endgültigen Entschlüsse fassen.

Mißtrauen in Italien.

⟶ **Von der italienischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Die von der serbischen Kammer zugunsten der Regierung abgegebenen Erklärungen werden in der italienischen Presse mit starker Zurückhaltung besprochen. Serbien gilt hier nach wie vor als ein höchst unsicherer Bundesgenosse, dessen Halsstarrigkeit es zuzuschreiben sei, daß die Bemühungen des Vierverbandes auf dem Balkan so dürftige Ergebnisse erzielten. Corriere della Sera meldet heute, aus Nisch seien in den letzten Tagen leidlich günstige Nachrichten über die Frage der Abtretung Mazedoniens eingetroffen. Die große Mehrheit der Kammer sähe heute ein, daß Opfer unerläßlich seien, um die Lebensinteressen Serbiens zu wahren. Immerhin aber sieht das Blatt nach wie vor schwarze Punkte in der Haltung Serbiens. Unaufgeklärt sei immer noch, welche Gesamtheit von Abtretungen durch die verantwortlichen serbischen Behörden als unerläßlich gelte, ferner ob und in welchem Maße die Zugeständnisse, die Serbien machen wolle, im Zusammenhang ständen mit der Verwirklichung der Ideen, die das serbische Parlament mit der serbisch-kroatisch-slowenischen Einheit bezeichne. Das Blatt ist darüber stark beunruhigt und wünscht Aufklärung der Tragweite einer solchen Sprechweise. Zudem werde von der serbischen Regierung bekannt, daß Serbien nur zu den unerläßlichsten Opfern sich bereit erkläre, wenn es das volle Programm seiner irredentistischen Ziele erfüllt sehe. Das Mailänder Blatt ist von diesem Irredentismus anderer Staaten anscheinend sehr wenig erbaut und zieht aus der ganzen Haltung Serbiens den Schluß, daß bis zur Einigung auf dem Balkan noch recht viel Schwierigkeiten zu überwinden seien. Es bleibe nun noch die Antwort abzuwarten, welche der serbische Ministerrat dem Vierverband geben werde.

Russische Drohungen an Griechenland.

⟶ **Von der italienischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Dem Corriere della Sera wird aus Petersburg berichtet, daß dort die Kriegserklärung Italiens an die Türkei mit außerordentlichem Jubel aufgenommen worden sei. Zum reellen Wert der Nachricht selbst geselle sich noch ein besonderer moralischer infolge der gegenwärtigen Umstände Rußlands. Die Kriegserklärung lege man in den kompetenten Kreisen so aus, daß Italiens Ziele über Trient und Triest hinausgingen, und daß es zur Lösung aller der heute so ernsten und wichtigen Fragen beitragen wolle. Man teile in Rußland die Auffassung, daß die Verwirklichung der italienischen nationalen Bestrebungen nicht getrennt erfüllt werden könne, daß im Gegenteil in erster Linie der allgemeine Sieg über Deutschland kommen müsse. Im weitern sei man der Ansicht, daß der neue Schritt im Balkan seine realen Früchte zeitigen werde. Griechenland werde aus der schwierigen Situation, in die es durch Protestnote Gunaris' gekommen sei, wohl durch die Logik der Dinge wieder den einzig richtigen Weg finden, der ihm noch offen stehe. Man dürfte in Athen verstehen, daß mit dem Eintritt Italiens in den Krieg gegen die Türkei es sich nicht nur um Kawalla und sein Hinterland, sondern um die ganze Zukunft Griechenlands im Ägäischen Meer und Kleinasien handle. Griechenland werde nur jetzt und nur unter der Bedingung einer strikten Mitarbeit zum Siege des Vierverbandes zu einer befriedigenden Lösung gelangen. Diese Umstände würden es auch Serbien erlauben, das Nachgeben gegenüber den bulgarischen Forderungen zu erleichtern. Die italienische Entscheidung werde hoffentlich auch in Sofia ihren Einfluß ausüben, wo man bloß die Worte und Handlungen in Nisch und Athen abzuwarten scheine. Der Berichterstatter des Blattes führt zum Schluß eine Stelle aus der Nowoje Wremja an, wo es heißt: „Wir können uns die kritische Lage, in der sich die griechischen Politiker heute befinden, gut vorstellen. Sie hatten bis jetzt geglaubt, daß ihnen das Wilajet von Smyrna auf keinen Fall entgehen könne. Seit der italienischen Kriegserklärung aber können sie sich in ihrer Berechnung enttäuscht sehen."

Geht Italien gegen die Dardanellen mit?

⟶ **Von der italienischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Wie dem Avanti aus Turin gemeldet wird, veröffentlicht die Gazzetta del Popolo eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die zwar nicht der Regierung angehört, aber trotzdem infolge ihrer guten Verbindungen in Regierungskreisen sehr gut unterrichtet zu sein pflegt. Auf die Frage, ob Italien nun binnen kürzester Frist an dem Vorgehen gegen die Dardanellen teilnehmen werde, wurde dem Zeitungsmann geantwortet: Ohne genau die Absichten der Regierung zu kennen, dürfe man wohl bestimmt behaupten, daß die Kriegserklärung an die Türkei keineswegs eine Unternehmung gegen die Dardanellen zur unmittelbaren Folge haben müsse. Italien gehöre zu einer Mächtegruppe, die bisher schon mit der Türkei auf dem Kriegsfuß stand, und es habe daher nichts Befremdendes, wenn es nun der Türkei ebenfalls den Krieg erklärt habe. Aber bevor man an eine weitere kriegerische Unternehmung denke, sei es zunächst Pflicht, an die eigenen Angelegenheiten zu denken und die Ereignisse auf den andern Kriegsschauplätzen richtig einzuschätzen. So wisse man zurzeit noch keineswegs, ob die Deutschen in ihrem Angriffsvorgehen gegen Rußland innehalten, und ob sie beabsichtigen, ihre Hauptkraft im Westen einzusetzen. Es sei daher größte Vorsicht von seiten Italiens vonnöten, um sich nicht in gefährliche Abenteuer zu stürzen. Man rede in der Presse häufig davon, daß die Einnahme der Dardanellen die Wiederaufnahme des russischen Angriffs bedeuten würde, doch müsse man dieser Behauptung gegenüber die nötige Zurückhaltung bewahren. Auf alle Fälle sei es gut, in einer so verwickelten und schweren Lage die Ereignisse von Stunde zu Stunde abzuwarten und sich nicht von falschen Voraussetzungen beeinflussen zu lassen. Die Regierung allein könne in voller Kenntnis der Tatsachen eine Entscheidung treffen, und ihr müsse man daher volles und unbedingtes Vertrauen schenken.

Der Seekrieg.

⚓ **Stockholm**, 25. Aug. (Telegr.) Die dem Vierverband freundliche Göteborgsposten schreibt satirisch über die erwartete neue Protestnote der Vereinigten Staaten anläßlich der Torpedierung der Arabic: „Diplomatische Noten sind der einzige Ausfuhrartikel der Vereinigten Staaten nach Deutschland. Die Ausbeute scheint mager zu werden."

(**Kopenhagen**, 25. Aug. (Telegr.) Auf der Kopenhagener Marinewerft wurde heute eine Trauerfeier für die gefallenen englischen Seeleute des Unterseebootes E 13 abgehalten. Zur Feier hatte nur eine begrenzte Anzahl Eingeladener Zutritt. Anwesend waren ein Vertreter des Marineministers, höchste Seeoffiziere, Mitglieder der englischen Gesandtschaft und die hier internierten überlebenden Kameraden der Verunglückten, unter der Führung des Chefs des Unterseebootes, Kapitänleutnants Layton. Die 14 Särge standen im geschmackvoll geschmückten Exerzierhaus der Marinewerft. Der Geistliche der englischen Albionkirche in Kopenhagen hielt die Trauerfeier ab, jedoch ohne eigentliche Trauerrede. Die Leichen werden heute auf dem dänischen Dampfer „Vidar" nach Hull gebracht unter Begleitung des Kommandeurs Hammer, des Vertreters des dänischen Marineministeriums.

Die Neutralen.

Schweden und die Schweiz.

WTB **Zürich** 25. Aug. (Telegr.) Die Neue Zürcher Zeitung bespricht den Zweck der Errichtung einer schwedischen Vertretung in der Schweiz und weist auf die naheliegende Annahme der von Schweden beabsichtigten Verwirklichung des alten Planes hin: Den Zusammenschluß der neutralen Staaten zur Wahrung der nationalen Interessen, zumal in den gegenwärtigen Kriegswirren. Das Blatt erinnert daran, daß der Bundesrat im Oktober 1914 beschloß, einen solchen Schritt zu versuchen. „Mag es einerseits befremden," heißt es weiter, „daß der Plan schon wieder fallen gelassen werden mußte, so ist nicht zu vergessen, daß man es da nicht nur mit dem wohl allgemein verbreiteten Wunsche der Kleinstaaten nach Befestigung ihrer völkerrechtlichen Stellung zu tun hat, sondern ebenso sehr mit ihren besondern und schwerwiegenden verschiedenen Interessen. Wir befürchteten schon früher, daß es schwierig sei, eine Linie zu finden, auf der sich alle zusammenfinden könnten. Denkbar ist, daß Schweden eine direkte Erörterung gewisser aktueller wirtschaftlicher Fragen mit dem Bundesrat zu ermöglichen wünscht. Auch die Friedensfrage kann mit dieser diplomatischen Angelegenheit zusammenhängen."

WTB **London**, 25. Aug. (Telegr.) Die Times meldet aus Washington: Der Unterstaatssekretär des Schatzamtes erklärte sich bereit, wenn nötig, 30 Millionen Dollar zinsenfrei als finanzielle Unterstützung für die Baumwollernte bei den Banken der Südstaaten zu hinterlegen. Der Staatssekretär glaubt, daß keine Ursache zur Beunruhigung bestehe.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

☼ **Berlin**, 25. August.

Am Bundesratstisch Delbrück, Lisco. Das Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Die Aussprache über Ernährungsfragen.

Fegter (Fortschr. Vp.): Unter der Teurung leiden am meisten die gering besoldeten Beamten mit ihren feststehenden Bezügen. Wie soll es nach Friedensschluß werden, Ersparnisse sind dann aufgezehrt und die Leute stehen vor dem Nichts. Hier muß man rechtzeitig Vorsorge treffen. Alle Lebensbedürfnisse, nicht nur die Lebensmittel, sind teurer geworden. Das gilt auch für solche, die nicht knapp sind oder die nicht aus dem Auslande kommen. Zwischen den Forderungen der Landwirte und den Verbrauchern muß ein Ausgleich auf der mittlern Linie gesucht werden. Die Ernte ist in diesem Jahre gut geraten; wir haben 1870 kein so gutes Erntejahr gehabt. Die Klagen sind also durchaus unberechtigt. Es wird immer betont, welch ungeheure Opfer die Landwirtschaft bringe, indem sie die alten Höchstpreise weiter hinnehme. Die unleugbaren Verdienste unserer Landwirtschaft um die Volksernährung werden niemals vergessen werden. Aber schon mehren sich im Lande die Gerüchte von der unersättlichen Begehrlichkeit der Landwirte, die rücksichtslos die Verzehrer ausbeuten. Zur Aufrechterhaltung der innern Übereinstimmung möge man von jetzt ab aufhören zu weinen und zu klagen und statt dessen lernen, zu leiden und zu ertragen, wie der arme Handwerker und der Kaufmann. Das sind die Leidtragenden, die die Opfer bringen. Die Landwirtschaft hat keine Veranlassung zu klagen. Das ist geradezu sündhaft. (Unruhe rechts.) Preistreibereien mit Braugerste müssen hintangehalten werden. Höchstpreise für Saatgut sind unabweislich, um befriedigende Verhältnisse zu schaffen. Mit der Beschlagnahme der Kartoffeln und der Festsetzung von Höchstpreisen darf nicht so lange gezögert werden, bis die Preise wieder eine Höhe erreicht haben, die eine spätere Regelung erheblich erschwert. Auch mit der Herstellung von Kartoffeltrocken-Erzeugnissen muß zur rechten Zeit vorgegangen werden. Die Preise müssen im richtigen Verhältnis zum Kartoffelpreis stehen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch hängt von den Futtermitteln ab, die wir früher zu einem erheblichen Teil aus dem Auslande bezogen haben. Jetzt fehlen uns die ausländischen Zufuhren. Wir müssen uns mit den inländischen Vorräten einrichten. Die Schweineabschlachtung war jedenfalls verfehlt, weil mehr Schweine vernichtet worden sind, als nötig gewesen wäre. Dank der Einrichtung einer planmäßigen Lebensmittelversorgung gehen wir mit einem großen Bestande an Brotgetreide ins neue Jahr hinein. Deutsche Organisationskraft und Organisationskunst können den Sieg feiern, die Aushungerung eines Volkes von beinahe 70 Millionen Menschen verhindert zu haben. (Zustimmung.) Das preußische Abgeordnetenhaus hat einen Antrag angenommen, der eine Einschränkung des Wildschadens bezweckt. Diesem Antrage ist aber nicht Folge gegeben worden. Man möchte glauben, der preußische Landwirtschaftsminister sei nicht so sehr ein Minister der Landwirtschaft als ein Minister für Wildschaden. (Sehr gut links.) Auf diese unerträglichen Zustände muß man immer erneut hinweisen. Die verbündeten Regierungen müssen auf die Regierungen der Einzelstaaten einwirken, daß diesen Zuständen endlich ein Ende bereitet wird. Wir stehen wieder vor der Eröffnung der Jagd, wenn jetzt nicht genügend Wild abgeschossen wird, haben wir im nächsten Jahre noch mehr als bisher unter Wildschaden zu leiden. Nicht nur die zünftigen Jäger, sondern ein jeder, der durch das Wild geschädigt wird, muß das Recht haben, mit Flinten darauf loszuschießen. (Sehr richtig.) Die vorgestrigen Ausführungen des Abg. Gamp waren mit dem Burgfrieden nicht in Einklang zu bringen. (Zustimmung links.)

Abg. **Hestermann** (bei keiner Fraktion): Den Ausführungen des Abg. Fegter müssen einige Klarheiten nachgegeben werden. Mit seinen Ausführungen hat er den Burgfrieden ganz gewaltig mehr gestört, als er das etwa dem Abg. Gamp nachsagen kann. (Sehr richtig rechts, Unruhe links.) Warum greift man immer die Landwirtschaft an? Und wenn wir unsere Landwirtschaft nicht hätten, wären wir rettungslos verloren! Hat denn die Landwirtschaft den Verbrauchern die Lebensmittel verteuert? Haben nicht die Organisationen der Landwirtschaft gleich nach Kriegsausbruch Höchstpreise verlangt, die weit unter den später festgesetzten Höchstpreisen lagen? Und als später die Höchstpreise kamen, hat nicht die Landwirtschaft, sondern das Händlertum das Geld verdient. Unterstaatssekretär Michaelis hat uns doch gestern nachgewiesen, daß die Großmühlen ihr Geld aus den Geschäften verdient hätten, die sie vor Festsetzung der Höchstpreise mit der Landwirtschaft abgeschlossen hatten. Man hat sogar das Landwirtschaftsministerium wegen seiner Maßnahmen angegriffen. Das kann sich doch nicht von einer Gefühlsduselei leiten lassen! (Lachen links.) Ihr Lachen regt mich nicht auf, sondern gibt mir nur den Beweis, daß Ihnen meine Ausführungen unangenehm sind. (Erneutes Lachen links.) Das Volk ist nicht berechtigt, von der Landwirtschaft zu verlangen, daß sie billiger produziert als sie kann.

Damit schließt die Aussprache über die Ernährungsfrage.

Frhr. **v. Gamp** (Rp.) (persönlich): Der Abg. Fegter hat mir vorgeworfen, ich hätte den Abg. Gothein persönlich angegriffen. Es gibt im ganzen Hause keinen, der mich so oft persönlich kränkt in meiner Eigenschaft als Großgrundbesitzer, wie er. Ich bestreite, gegen den Abg. Gothein unfreundlich gewesen zu sein.

Abg. **Fegter** (F. Vp.): Der Abg. Gamp hat den Abg. Gothein in Form einer Frage unterstellt, daß er mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen hier Ausführungen gemacht habe. Das war bisher im Hause nicht üblich. Von persönlichen Angriffen weiß ich mich vollständig frei.

Abg. **Gothein** (F. Vp.): Der Abg. v. Gamp hat in seiner Rede beständig gegen mich polemisiert und mich apostrophiert. Diese seine Kampfesweise ist mir seit Jahren bekannt, und ich rege mich darüber nicht auf. Die Entschließung auf Schaffung eines Nahrungsmittelamts wird angenommen, und zwar mit dem sozialdemokratischen Antrage, der einen Beirat von Mitgliedern des Reichstags fordert. Die übrigen Entschließungen der Haushaltskommission zu den Ernährungsfragen werden angenommen. Es werden dann die Resolutionen verhandelt, die zugunsten der selbständigen Gewerbetreibenden billigen Kredit fordern. Nach Beendigung des Krieges soll die Abtragung der gestundeten Schulden erleichtert werden.

Dr. **Böttger** (nl.): In den Kriegsdebatten des Reichstags sind bisher die gewerbepolitischen Fragen zu kurz gekommen, obwohl anerkannt worden ist, daß einige Handwerkszweige, so das Hausgewerbe, das Tischlergewerbe und das Schneiderhandwerk unter dem Kriegszustand

zu leiden haben. Die Staats- und Gemeindebehörden haben sich ja bemüht, die private Bautätigkeit aufzufrischen. In erster Linie müssen eben die Handwerker Arbeit und Aufträge haben. Auch die Militär- und Reichspostbehörden haben bei ihren Bestellungen das kleine und mittlere Gewerbe nicht vergessen. Voraussetzung für die angeknüpften Beziehungen ist, daß gut und prompt geliefert wird. Das wird erleichtert, wenn sich die Handwerksmeister zusammenschließen und gemeinschaftlich einen Gesamtgroßauftrag übernehmen. Die beruflichen Organisationen des Handwerks, die Innungen und Handwerkskammern sind zur Vermittlung und zur Anregung von Lieferungsverbänden berufen. Sodann fehlt dem Kleingewerbe vielfach Betriebskapital. Man hat sich bislang mit fortlaufenden Arbeiten über Wasser gehalten. Das Vermögen liegt in Werkstatteinrichtungen, Maschinen und Rohstoffvorräten fest. Man lebt von der Hand in den Mund. Auch hier kann nur mit Aufträgen und zweckmäßigen Krediteinrichtungen geholfen werden. Am schlimmsten dran sind die Betriebe, deren Inhaber im Felde stehen. Sie und ihre Angehörigen haben in vielen Fällen die wirtschaftliche Existenz verloren. Die meisten müssen nach dem Kriege von vorn beginnen. Wo die Betriebe haben aufrecht erhalten werden können, sei es, daß das Geschäft von der Frau weitergeführt wurde oder der Handwerker aus dem Kriege zurückgekehrt ist, tut vor allen Dingen Kreditauffrischung not. In einer dankenswerten Denkschrift haben der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag und der Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften einige Gesichtspunkte zusammengestellt, wie am schnellsten und am zweckmäßigsten geholfen werden kann. Man denkt, mit einigen wenigen Millionen auskommen zu können, angesichts des reichen Segens, den die Hilfeleistung stiftet, und angesichts der gewaltigen sonstigen Ausgaben eine Bagatellsumme. Ein besonderes Kapitel wirtschaftlicher Not bilden

die Hypothekenschwierigkeiten,

die durch den Krieg noch vermehrt worden sind. Hierbei ist ja in besonderm Maße das Baugewerbe betroffen. Aber auch der ganze Hausbesitzerstand leidet darunter, daß die Hypotheken gekündigt werden und neue nicht zu beschaffen sind, oder daß bei fälligen Hypotheken Zinsansprüche von 4¾ Prozent bis 5 Prozent erhoben und Abschlußprovisionen bis zu 2 Prozent der Darlehnssumme gefordert werden. Die Hausbesitzer fordern, daß gekündigte Hypotheken bis zwei Jahre nach dem Kriege gestundet werden. Es wird ferner verlangt, daß die Versteigerung von Grundstücken während des Krieges unzulässig sein solle, weil zurzeit dabei nur eine starke Entwertung der Grundstücke und Gebäude herauskommen kann. Wo aber ein mehr oder minder zwangsweiser Grundstückswechsel stattfindet, da soll die Umsatzsteuer an Reich, Staat und Gemeinde fortfallen. Was nun den andern Teil des gewerblichen Mittelstandes,

den Kaufmannsstand,

angeht, so ist er ebenfalls von schweren Sorgen heimgesucht. Seine Lage ist um so schwieriger, als ihm durchweg die Sympathien versagt, ihm vielmehr schwere Vorwürfe gemacht werden, indem Einzelvorkommnisse verallgemeinert und dem ganzen Stande zur Last gelegt werden. Die Organisationen des Kleinhandels haben jeden Fall von Preisausschreitungen, jeden Vorfall des Lebensmittelwuchers zu untersuchen sich bemüht und fast immer, jedenfalls in sehr vielen Fällen, ist es gelungen, für den Beschuldigten ein gutes Zeugnis der Behörde zu erlangen und die Vorwürfe zu entkräftigen. Im allgemeinen hat der Kleinhandel seine volkswirtschaftliche Funktion erfüllt und sich als unentbehrlich erwiesen. Die Ausschreitungen sind Einzelerscheinungen und müssen es sein, weil gerade der Kleinhandel, der unmittelbar, täglich und stündlich, mit dem Publikum zusammenkommt, unter beständiger und scharfer Kontrolle steht. Er kann nur leben und existieren, wenn er Vertrauen genießt, und er hat nur Vertrauen, wenn er reell und tüchtig ist. Meines Erachtens ist es nötig, zur Aufklärung des Publikums und zur Ausschaltung von unlautern Bestandteilen, daß wir möglichst bald zu einem

Reichsnahrungsmittelamt und zu Preiskommissionen

in den größern Orten kommen, bei denen auch die Konsumenten ihre angemessene Vertretung finden. Wir haben jetzt im Kriege viele Erfahrungen gesammelt. Sie könnten in diesen Ämtern und Kommissionen auch in Friedenszeiten zum Segen des Volkes verwertet werden. Sicherlich stellt der Krieg an alle Bürger und alle Erwerbsstände hohe Anforderungen und alle sind bereit, für des Vaterlandes Größe diese Opfer zu bringen. Alle sind bereit, durchzuhalten. Aber, damit sie durchhalten können, müssen ihnen die staatlichen Organe helfen und entgegenkommen. Wir sprechen den Wunsch aus, daß es in vollem Maße geschieht: der Dank wird in einer neuen Blüte unserer Volkswirtschaft und unseres gewerblichen Lebens bestehen. (Beifall.)

Auch diese Resolutionen werden angenommen, und zwar soll schon jetzt für billigen Kredit gesorgt werden, und nicht erst, wie der Ausschuß ursprünglich vorschlug, nach Beendigung des Krieges.

Das Güteverfahren.

Eine weitere Entschließung fordert eine Verordnung über das Güteverfahren zu den Rechtsstreitigkeiten, die vor die Amtsgerichte gehören.

Mumm (Wirtsch. Vgg.): Im Ausland hat man mit dem Güteverfahren die besten Erfolge erzielt. Wir laufen Gefahr, daß wir in einer Flut von Prozessen versinken. Namentlich die Exmissionsstreitigkeiten der Kriegerfrauen würden für die Anwendung des Güteverfahrens sich eignen. Es wäre vorteilhaft, wenn in weitestem Umfang davon Gebrauch gemacht werden würde, einerlei in welcher Form.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. **Lisco**: Es schweben zurzeit Erwägungen, das Güteverfahren in vermehrtem Maße als bisher einzuführen.

Gothein (Fortsch. Vp.): In einer Reihe von Fällen sind die Familien landwirtschaftlicher Arbeiter, die einen Jahresvertrag abgeschlossen hatten, von den Gutsherren aus der Wohnung entfernt worden, während der Familienvater im Felde stand. Ist das zulässig?

Staatssekretär Dr. **Lisco**: Die Einzelfälle sind mir natürlich nicht bekannt. Es scheint mir jedoch, daß die Ausweisung aus der Wohnung nicht im Wege des Güteverfahrens erfolgt ist. (Heiterkeit. Sehr richtig!) Es müßte ein Urteil dazu ergangen sein, und es kommen dann auch noch die Kriegsverordnungen des Jahres 1914 gegen Kriegsteilnehmer in Frage.

Die Entschließungen werden angenommen.

Der Beschluß, der die Wiedereinführung der Sonntagsruhe für das Zeitungsgewerbe fordert, wird angenommen.

Die Lage der Kaliindustrie.

Berichterstatter **Herold** (Ztr.) berichtet über die Beratungen der Kommission. Sie hat einen Antrag angenommen, wonach die Propagandagelder in diesem Jahre nicht erhoben werden sollen. Die dem Reiche entstehenden Kosten zur Hebung des Kaliabsatzes sollen aus dem Reservefonds gedeckt werden, der auf acht Millionen Mark angewachsen ist. Ferner sollen die Kalipreise um 1½ Pfg. für 1% reines Kali erhöht werden. Der Kommissionsbeschluß lautet darnach wie folgt: Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen.

Einziger Paragraph: In dem Gesetz über den Absatz von Kalisalzen vom 25. Mai 1910 wird

1. In § 20 hinter Abs. 1 eingeschaltet: Für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 dürfen die Preise für das Inland für Rohsalze mit 12 bis 15% K_2O im gemahlenen Zustand 11,5 Pfg., für Düngesalze mit 40 bis 42% K_2O 17 Pfg. für 1% Kali (K_2O) im Doppelzentner nicht übersteigen.

2. In § 27 als Absatz 3 hinzugefügt: Für das Rechnungsjahr 1915 wird die Abgabe außer Hebung gesetzt. Bereits erhobene Abgaben sind zu erstatten. Die zur Deckung der dem Reiche aus der Ausführung dieses Gesetzes und zur Hebung des Kaliabsatzes entstehenden Kosten sind für das Rechnungsjahr 1915 aus dem angesammelten Reservefonds zu decken.

Hierzu liegt ein Antrag Erzberger (Ztr.) und Gothein (Frs. Vp.) vor: In den vorgeschlagenen Gesetzentwurf folgende Bestimmung vor Ziffer 1 einzufügen: In § 17 Abs. 1 hinter den Worten „am 1. Januar 1912" eingefügt: „Mit Wirksamkeit bis zum 31. Dezember 1917".

Sachse (Soz.): An der Erhöhung des Kalipreises müssen auch die Arbeiter ihren Anteil haben. Manche Werke haben nicht nur die Löhne nicht erhöht, sondern herabgesetzt. Wir fürchten, die Landwirtschaft wird diese Erhöhung der Düngemittelpreise wieder zu einer Heraufsetzung der Preise für Lebensmittel benutzen.

Gothein (Fortschr. Vp.): Durch die Nichterhebung der Propagandagelder fließen der Kaliindustrie etwa 6 Millionen zu, Ihr Ausfall durch das Abschneiden der Ausfuhr beträgt etwa 130 Millionen Mark. Die andern Kosten bleiben sich mindestens gleich. Die Preise für Schmier-, Brenn- und Sprengmaterial sind erheblich gestiegen. Viele Kaliwerke können heute ohne Erhöhung des Kalipreises nicht einmal mehr ihre Obligationszinsen zahlen. Deshalb hat sich die Kommission zu einer Erhöhung der Tagespreise entschlossen. Eine Verteurung der Produktion ist nicht zu befürchten, denn die Verteurung macht für einen Hektar Weizen 60 Pfg. aus, das macht auf die Tonne noch nicht einmal 20 Pfg. Bei einem Hektar Roggen oder Hafer macht es 80 Pfg., bei einem Hektar Kartoffeln etwa 1,20 M. Wenn Sie herausrechnen wollen, um wieviel der Zentner Kartoffeln verteuert wird, so kommen Sie in die zweite Dezimalbruchstelle eines Pfennigs. Die Verteurung ist wirklich so gering, daß sie nicht in Betracht kommen kann gegenüber der Notlage einer großen Industrie, die doch für uns von höchster Bedeutung ist. (Sehr richtig!) Nach Friedensschluß werden wir sehr viel Rohstoffe aus dem Auslande einführen müssen, zunächst aber wenig auszuführen haben. In den Kalisalzen haben wir nun ein Erzeugnis, das lediglich im Lande gewonnen wird. Den Kaliwerken fließen durch diese Erhöhung etwa sechs Millionen, zusammen mit dem Fortfall der Propagandagelder also etwa zwölf Millionen zu. Das hilft den Werken einigermaßen über die schwere Zeit hinweg, und sie werden sich auch verpflichtet fühlen, ihren Arbeitern Teurungszulagen zu gewähren. Aber hier einen Zwang in dem Gesetz auszusprechen, schien uns nicht angezeigt. Die Mehrzahl der Werke wird es ohnehin tun, aber wo nichts ist, kann auch keine Erhöhung der Löhne erfolgen. Der Abg. Sachse hat der Kommission selbst zugegeben, daß die Werke in der Mehrzahl eine Erhöhung der Löhne haben eintreten lassen, oder erhebliche Mittel für die Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer verwendet haben. Schließlich verlangt ein Antrag, der vom Abg. Erzberger und mir eingebracht ist, daß der Termin für die Neuverteilung der Kalikontingente um ein Jahr hinausgeschoben wird. Die Verteilung ist eine schwere Aufgabe, die man bei dem Mangel an Beamten in solcher Zeit nicht unnütz in Angriff nehmen soll. Es ist dies ein Wunsch sämtlicher Kaliwerke, und es erscheint zweckmäßig, wo wir das Kaligesetz doch einmal ändern, auch diese Änderung gleich vornehmen.

Unterstaatssekretär **Richter**: Nachdem der Abg. Gothein den Zweck des Abänderungsantrages eingehend begründet hat, beschränke ich mich auf die Erklärung, daß die Regierung mit dem Antrage einverstanden ist.

v. Brockhausen (kons.): Trotz anfänglichen Widerstrebens und trotz des Bedauerns, daß sich die Landwirtschaft abermals mit einer Erhöhung der Erzeugungskosten vertraut machen muß, erklären wir uns einverstanden, daß die Abgabe für Werbezwecke für das laufende Rechnungsjahr außer Kraft tritt und daß die Auslagen für diese Zwecke aus dem Reservefonds gedeckt werden. Wir hoffen jedoch, daß die Mittel für Werbezwecke nun in keiner Weise beschnitten werden und in bisheriger Höhe zur Verfügung bleiben. Wir sind auch damit einverstanden, daß für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende März kommenden Jahres eine Erhöhung der Preise eintritt. Die Kaliindustrie muß demgegenüber nun aber auch alle Verpflichtungen voll erfüllen. Vor allem sollte sie ihren Arbeitern eine Erhöhung der Bezüge gewähren, damit sie ihr Leben angemessen fristen können. Dann aber wird auch aus den Kreisen der süddeutschen Genossenschafts-Verbände Klage darüber geführt, daß die Lieferungen Station Mühlhausen vom Kalisyndikat abgelehnt worden sind, selbst dann noch, als die Genossenschaftsverbände sich bereit erklärten, die entstehenden Frachtunterschiede vorbehaltlich der spätern Entscheidung des Reichsamts des Innern zu tragen. Wir setzen auch voraus, daß die Bestellungen, die vor dem 1. Oktober erfolgen, bald ausgeführt und die Lieferungen nicht etwa verzögert werden um nachher einen höhern Preis zu erhalten.

Unterstaatssekretär **Richter**: Es versteht sich von selbst, daß das Kali-Syndikat verpflichtet ist, Lieferungen, die ihm jetzt in Auftrag gegeben werden, sofort zu leisten. Das ist zu seinem eigenen Vorteil wegen der Beförderungsschwierigkeiten. Bezüglich der Station Mühlhausen sind in letzter Zeit allerdings Mißstände vorhanden gewesen. Der Statthalter meinte zwar auf eine Anfrage, die Werke würden Lieferungen vornehmen können. Es hat sich aber herausgestellt, daß die meisten stilliegen. Zwar sind Lager vorhanden, doch handelt es sich nur um Salze anderer Qualität, so daß bei jeder Lieferung durch Zumischung von Chlorkalium der Gehalt gesteigert werden müßte. Deswegen hat sich das Kali-Syndikat mit Recht geweigert, zu liefern. Es versteht sich jedoch von selbst, daß Wandel geschaffen werden muß. Die Lösung kann nur die sein, daß die Station Mühlhausen nur für die Salze bestehen bleibt, die von den Lagern geliefert werden können.

v. Brockhausen (kons.): In frühern Fällen, wo es umgekehrt war, hat das Kali-Syndikat immer den Vorteil gehabt, und jetzt sollen die süddeutschen Abnehmer wiederum im Nachteil sein.

Unterstaatssekretär **Richter**: Es wäre ein Unrecht für die Kali-Industrie, sie zu zwingen, zu jeder Sendung aus Mühlhausen Zuschuß zu leisten. Abhilfe muß indessen geschaffen werden.

Die Aussprache schließt. Es folgt die zweite Lesung, in der eine Aussprache nicht stattfindet. Die Beschlüsse der Kommission und der Antrag Erzberger-Gothein werden angenommen. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Paasche wird gleich zur dritten Lesung geschritten, deren Gesamtabstimmung ergibt einstimmige Annahme.

Die Kohlenfrage.

Berichterstatter Dr. **Junck** (nl.) entwickelt das Ergebnis der Beratungen der Kommission.. Die Kommission hat sich eingehend mit der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau befaßt und wünscht, daß die Befugnisse, die den Landeszentralbehörden übertragen sind, auf den Reichskanzler übergehen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, seine Befugnisse den Landeszentralbehörden zu übertragen. Diese Befugnis ist widerruflich. Weiter wünscht die Kommission, daß dort, wo es sich um wichtige Entschlüsse handelt, auch Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen zugezogen werden. Die ganze Verordnung soll spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kraft treten. Eine weitere Erklärung betrifft das

Kartell- und Syndikatwesen.

Die Resolutionen dazu haben folgenden Wortlaut: I. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der Bekanntmachung über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau vom 12. Juli 1915

1. An Stelle „der Landeszentralbehörden" durchweg zu setzen „der Reichskanzler".

2. Den Absatz 2 des Artikels 1 wie folgt zu fassen: Der Reichskanzler wird ermächtigt, seine Befugnisse den Landeszentralbehörden zu übertragen. Die Befugnis ist widerruflich.

II. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Artikel 2 § 7 Absatz 3 der Bekanntmachung über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau vom 12. Juli 1915 hinter dem Worte „Vertreter" noch einzufügen „der Arbeitgeber und Arbeiterorganisationen".

III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der Bekanntmachung über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau vom 12. Juli 1915 hinter Artikel 5 einzuschalten: „Die Verordnung tritt spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kraft."

IV. Der Reichstag erklärt, daß die Regelung des Kartell- und Syndikatswesens ausschließlich Reichssache ist. Wenn er der Bundesratsverordnung vom 12. Juli 1915 über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau nicht widerspricht, so wird er dabei lediglich von dem Gesichtspunkt geleitet, daß es während des Krieges zu große Schwierigkeiten machen würde, eine besondere Sachverständigenbehörde beim Reichsamt des Innern zu schaffen. Er spricht aber die sichere Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen nach Friedensschluß die geeignete Organisation beim Reichsamt des Innern treffen werden.

Gothein (F. Vp.) wendet sich dagegen, daß in die Bekanntmachung die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß sie spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kraft tritt. Nach Beendigung des Krieges müssen alle durch den Krieg hervorgerufenen Verordnungen außer Kraft treten. Fügt man in dieses Gesetz eine ausdrückliche Bestimmung hierüber ein, so kann daraus geschlossen werden, daß die Verordnungen, bei denen eine solche Bestimmung fehlt, weiter gültig bleiben.

Die Resolutionen werden ohne weitere Aussprache angenommen.

Die Kriegsbesoldungen.

Eine Resolution ersucht den Reichskanzler, eine sofortige allgemeine Revision der Kriegsbesoldungsordnung zu veranlassen und ferner dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Kriegsbesoldungen alsbald vorzulegen.

Stücklen (sd.): Wir haben die Kriegskredite bewilligt und müssen nun auch Rechenschaft über ihre Verwendung verlangen. Die Kriegsbesoldungen sind ohne Mitwirkung des Reichstages festgesetzt worden. Die Kriegsbesoldungsordnung wird jetzt durch die Kommandogewalt des Kaisers gedeckt. Der Kaiser kann nicht das Recht haben, über die Mittel, die der Reichstag bewilligt hat, vollkommen frei nach eigenem Ermessen zu verfügen. (Sehr richtig!) Die Friedensbesoldungsordnung ist dem Reichstag vorgelegt worden. Wir setzen jedes Jahr fest, wieviel die Offiziere, Militärbeamten und Mannschaften bekommen sollen. Da darf man doch jetzt nicht den Reichstag vollständig ausschalten. Auch die Mehrheit der Kommission war dieser Ansicht. Als der Krieg ausbrach, wußte man zwar, daß eine Kriegsbesoldungsordnung besteht, ihr Inhalt war aber niemand im Reichstag bekannt, und dabei stammt diese Verordnung schon aus dem Jahr 1887. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Krieg beseitigt nicht das Budgetrecht des Reichstages. In unserer Bibliothek war die Besoldungsordnung nicht zu erhalten, und als ich den Wunsch äußerte, sie kennen zu lernen, wurde mir gesagt, sie sei geheim. Es ist richtig, daß ein Teil der Verordnungen geheim ist. Dieser bezieht sich aber nicht auf die Besoldungsordnung. Hätten wir am 4. August gewußt, wie die Besoldungsordnung beschaffen ist, so hätten wir sicher noch einen oder zwei Tage auf ihre Prüfung verwandt. Wir hätten dann viel Geld erspart. Erst vor wenigen Tagen habe ich die Besoldungsordnung bekommen können. Da begriff ich, warum man uns so sehr vor ihr behütet hat. Ihr Studium ist alles andere als eine Annehmlichkeit. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ihre Sätze gehen weit über das erforderliche Maß hinaus. Manche Leute haben sich gewundert über das viele Geld, das sie bekommen. (Sehr richtig!) Ich will gewiß nicht an den Bezügen der höhern Offiziere nörgeln oder kleinlich um den Pfennig schachern. Aber wenn sich das ganze Volk einschränken soll, da hätte man auch hier die Pflicht der Sparsamkeit gehabt. Wir wenden uns gegen die ganze Art der Besoldungsordnung. So bekommt ein junger Assessor, der vielleicht noch gar nicht angestellt ist, als Kriegsgerichtsrat ein Gehalt von rund 10 000 M. Die Gehälter sind allerdings nach Monaten berechnet, da wohl niemand eine so lange Dauer des Krieges voraussehen konnte. Ein Militärgerichtsschreiber, also ein ziemlich subalterner Beamter, bezieht für seine Tätigkeit 6000 M. Solche Bezüge kann man doch einfach nicht billigen. (Sehr richtig! links.) Gegen die Tagegelder der hohen Beamten muß sofort eingeschritten werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Bibliothekar der Kriegsakademie bekommt 50 M Zulage, weil es Krieg ist, die Professoren bekommen 90 M. Es ist gesagt worden, die Sätze kämen praktisch nicht zur Anwendung, weil die Herren im Felde seien. Warum stellt man sie dann auf? Das geht bis zum Totengräber in Metz, der monatlich 20 M Zulage bekommt. Der mag leider viel zu tun haben. Es liegt uns vollkommen fern, gegen die Zulagen zu reden, die die Herren im Kriegsministerium beziehen. Wir wissen, daß die Herren der obern Verwaltung tatsächlich viel arbeiten müssen. Aber Zulagen an ein ganzes Heer von Beamten und Angestellten, die durch den Krieg mehr freie Zeit genießen, hätte der Reichstag auf keinen Fall bewilligt. Von dem Augenblick an, wo wir Kenntnis von der Verordnung bekamen, sind wir dagegen gewesen. Unsere Resolution verlangt eine sofortige Durchsicht und Änderung der Kriegsbesoldungsverordnung. Eine andere Entschließung verlangt die Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Kriegsbesoldungen. Proktische Bedeutung wird das allerdings erst nach dem Kriege haben. Da wird der Brunnen zugedeckt, nachdem die Millionen hineingefallen sind. Es muß der Regierung gezeigt werden, daß der Reichstag sein Ausgabenbewilligungsrecht für verletzt ansieht, weil eine Kriegsbesoldungsverordnung zur Anwendung gelangt, von der er keine Ahnung hat.

Bassermann (nl.): Auch wir halten eine gesetzliche Regelung der Kriegsbesoldungen für notwendig und sind auch der Meinung, daß eine Reihe von Sätzen der bestehenden Kriegsbesoldungsordnung geändert werden muß. Es bezieht sich das weniger auf die Offiziersgehälter als auf die Bezüge von Militärbeamten. Die gesetzliche Regelung dieses Stoffes ist unterblieben. Der Reichstag hat ihn für eine gesetzliche Regelung nicht beansprucht. Deshalb blieb ein anderer Weg nicht übrig als die Regelung durch eine Kriegsbesoldungsordnung. Insofern kann man von einer Verletzung des Bewilligungsrechtes nicht sprechen. Wir werden trotzdem gegen die beantragten Entschließungen stimmen, weil eine Regelung in diesem Augenblick nicht möglich und durchführbar ist. Es fehlen die nötigen Kräfte. Darüber ist uns im Haushaltausschuß die nötige Aufklärung gegeben worden. Daß das Kriegsministerium dazu nicht imstande ist, wird jeder bestätigen, der weiß, wie die Herren dienstlich belastet sind. Es müßten Offiziere aus der Front oder aus den Garnisonen herangezogen werden. Dem würde ich dringend widerraten. Eine gesetzliche Regelung der ganzen Angelegenheit in diesem Augenblick ist vollkommen ausgeschlossen, wenn wir uns an die großen Kämpfe bei der Besoldungsordnung erinnern, die wir hier beschlossen haben. „Ganz natürlich und selbstverständlich würde dann jede Schicht der Beteiligten mobil gemacht werden. Eine Aussprache würde viele Monate erfordern. Wir haben das Kriegsministerium heute für wichtigere Aufgaben nötig. Selbst wenn zugegeben wird, daß Mißstände vereinzelt vorhanden sind, kann die Aufgabe jetzt nicht gelöst werden.

Reichsschatzsekretär Dr. **Helfferich**: Die Auffassung der Regierung ist eine andere als die des Abgeordneten Stücklen. Der Erlaß der Besoldungsvorschriften stellt

keine Verletzung des Bewilligungsrechtes des Reichstages

dar. Die Fragen, die mit der Kriegsbesoldungsordnung zusammenhängen, berühren den gesamten Aufbau der Reichsverfassung, insbesondere die Fragen, die der oberste Kriegsherr zu regeln hat. Es handelt sich nicht um ein juristisches Destillat, sondern um eine ganz reale historische Entwicklung. 1866 bestand eine Kriegsbesoldungsordnung, und auch 1870 ist ebenso verfahren worden. Damals bestand das Reich zwar noch nicht, aber die Verfassung des Norddeutschen Bundes ist bekanntlich auf das Deutsche Reich übernommen worden. Niemand hat damals den Einwand erhoben, daß der Kontingentherr nicht berechtigt sei, eine Kriegsbesoldungsordnung zu erlassen. Das eine Kriegsbesoldungsordnung bestand und bestehen mußte, und daß im Kriege andere Gehälter und Löhne bezahlt werden müssen, liegt auf der Hand und mußte jeder wissen, der sich irgendwie darum kümmert. Eine Änderung des vorliegenden historischen Rechtszustandes hätte höchstens beim Erlaß des Besoldungsgesetzes von 1909 im Reichstag erfolgen können. Damals haben die beteiligten Ressorts aufs eingehendste geprüft, ob das Kriegsbesoldungsgesetz, das 1887 zum letzten Male erlassen worden war, eine Änderung erheische, und sie sind zu einer andern Auffassung gekommen. Jetzt haben wir die vielen neu gebildeten Formationen. Im Friedensetat sind die Formationen genau vorgeschrieben. Mit dem Kriegsausbruch werden sie nicht nur auf Kriegsfuß gebracht, sondern die Kommandogewalt schließt auch die Schaffung neuer Formationen ein, die in keinem Etat stehen. Der Reichstag hat nur die Gesamtheit der Maßnahmen von finanzieller Bedeutung, die durch den Krieg herbeigeführt werden, durch Bewilligung der Mittel zu decken, wie das bisher durch Bewilligung der Pauschsummen in Milliardenhöhe geschehen ist. Wenn wir die Durchführung im Rahmen des ordentlichen Haushals der Bewilligung des Reichstags zugänglich machten, dann wären wir längst geschlagen, längst verloren. In dem Offiziers-Pensionsgesetz sind außerdem die Friedensbezüge ausdrücklich in Gegensatz zu den Kriegsbezügen gestellt worden. Ich bin dem Abg. Stücklen dankbar, daß es ihm fern gelegen hat, irgend jemand, der an der Kriegsführung teilnimmt und seine Haut zu Markte trägt, ein materielles Interesse an der Kriegsbesoldungsordnung zuzutrauen, und bin ihm dankbar, daß er anerkannt hat, daß die Leistungen unserer Truppen im Felde so groß sind, daß der Maßstab des Geldes überhaupt nicht in Betracht kommt. Ich erkenne an, daß in der Tat in manchen Punkten die Kriegsbesoldungsordnung nicht so klar ist wie sie sein sollte, und daß sie auf einen kurzen Krieg, nicht auf einen Krieg von so langer Dauer zugeschnitten ist. Das ist nicht bloß Theorie, sondern seit ich auf meinem Posten stehe, habe ich mit dem Kriegsministerium in Verhandlungen gestanden, wie die Härten und Ungerechtigkeiten nach oben und unten ausgebessert und ausgeglichen werden können. Praktische Erfolge sind dadurch erzielt worden, für die der Kriegsminister im Ausschuß Beispiele gegeben hat. Es handelt sich um viele Millionen, die auf dem Wege der stillschweigenden Abänderung für die Reichskasse erspart worden sind. Auf diesem Wege können wir weiter gehen. Aber eine Gesamtrevision im Wege eines neuen Gesetzes noch während des Krieges vorzunehmen, ist für die beteiligten Personen und Ämter eine Unmöglichkeit. Wir haben dringlichere Aufgaben. Lassen sie uns Frist, bis eine ruhigere Zeit kommt. Vorläufig ist die Hauptsache, daß alle verfügbaren Kräfte an die Hauptaufgabe gestellt werden, daß wir siegen. (Beifall.)

Dr. **Müller**-Meiningen (Vp.): Selbstverständlich sind die Leistungen unserer Truppen nicht mit Geld zu schätzen. Der Ausschuß war jedoch einer Meinung darin, daß die Gesetze der Kriegsbesoldungsvorschriften der Gerechtigkeit entsprechen und der Schatzsekretär hat das selbst anerkannt. Das Unrecht wird um so stärker empfunden, als es gegenüber den Männern an der Front, denen wir so dankbar sind, Platz greift und die es bitter empfinden müssen, wenn Leute fern ab vom Schuß viel größere Gebührnisse erhalten als die, die draußen so Großes leisten. (Sehr richtig!) Es gehören die Kriegsbesoldungsvorschriften unzweifelhaft zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung de lege ferenda. Daß der Reichstag von seinem Recht bisher keinen Gebrauch gemacht hat, berechtigt nicht zu der Folgerung, daß er es nicht besitze. Das Ausgabebewilligungsrecht hätte ja sonst nur eine formale Bedeutung. Kein Mensch hat in dem letzten Jahrzehnt mit dem Krieg gerechnet, und ich behaupte, daß gerade der Zustand unserer Gesetzgebung der Beweis dafür ist. Wir werden im Interesse der Gerechtigkeit zum Besten unserer Frontoffiziere für die beiden Resolutionen stimmen.

Stellvertr. Kriegsminister **v. Wandel**: Das Kriegsministerium ist mit dem Reichsschatzamt vollständig darüber einig, daß die Besoldungsvorschriften erhebliche Mängel enthalten. Wir sind dabei, Unvollkommenheiten zu beseitigen. Es sind erhebliche Erfolge erzielt worden, sowohl in finanzieller Richtung — viele Millionen sind der Reichskasse erspart worden — aber auch in sachlicher Hinsicht, indem Ungleichheiten und Härten nach oben und unten ausgeglichen worden sind. Es handelt sich aber nicht so sehr darum, daß die Offiziere oder sonstige in der Front stehende Persönlichkeiten gegenüber denjenigen, die weiter rückwärts sich befinden, benachteiligt sind, sondern mehr um zu hohe Bewilligungen für besondere Dienstleistungen, die zum Teil in der Besoldungsordnung gar nicht vorgesehen sind. Die Besoldungsordnung kam übrigens bei der Expedition nach Ostasien und bei dem südwestafrikanischen Feldzug in Anwendung. Damals hat niemand etwas dagegen gesagt. Technisch ist es nicht möglich, daß im Bereiche des Kriegsministeriums diese außerordentlich schwierige und weitschichtige Aufgabe jetzt gelöst wird. Nach dem Kriege wird aber die Revision nach Möglichkeit in die Wege geleitet werden. (Beifall.)

Nehbel (kons.): Wir stimmen ganz mit der Regierung überein.

Die beiden Resolutionen werden angenommen.

Donnerstag 3 Uhr: Weitere Resolutionen und Anträge der Budgetkommission. Antrag Schiffer wegen Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, Antrag über das Wohnungswesen, Petitionen. Schluß 5½ Uhr.

⁂ **Berlin**, 25. Aug. (Telegr.) Unter den Kommissionsbeschlüssen, die auf die morgige Tagesordnung des Reichstages gesetzt sind, befinden sich auch die Beschlüsse zur Abänderung des Reichsvereinsgesetzes.

Wirtschaft und Recht.

Das Zwangskohlensyndikat.

Berlin, 25. Aug. (Telegr.) Nach Annahme des Zentrumsantrags [vergl. Nr. 862] wandte sich die Kommission der Beratung über das Zwangskohlensyndikat zu. Ein fortschrittlicher Abgeordneter weist darauf hin, daß nach einer Erklärung des preußischen Handelsministers eine Organisation bis zum Detaillisten hinab eingerichtet werden solle. Er will es der Regierung überlassen, ob sie auf diesem Wege weiter kommt. Er legt Wert darauf, daß das Reich der Träger dieser Regelung werde. Der Reichstag habe schon häufig die Einführung eines Reichsberggesetzes beantragt, die Regierung aber habe dem nie Folge gegeben. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe glaubt nicht, daß er mit Höchstpreisen zum Ziele kommen könne. Das Reich habe keine Organe für solche Aufgaben. Diese würden den Landeszentralbehörden zufallen. Einige Zeit nach dem Friedensschluß würden die Verhältnisse wieder geordnet sein. Deshalb empfehle es sich, die Regelung bis zwei Jahre nach Friedensschluß vorzunehmen. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern will keinen bestimmten Termin für die Dauer der Regelung feststellen. Er bittet, die Ausführung dem Handelsministerium zu überlassen, da das Reichsamt des Innern überlastet sei. Ein nationalliberaler Abgeordneter tritt dafür ein, die Dauer auf mindestens zwei Jahre festzulegen. Ein Sozialdemokrat will, es möge festgestellt werden, daß der Reichskanzler der verantwortliche Mann sei. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat sei eine Gefahr. Schon längst vor dem Kriege habe man geplant, ein Zwangssyndikat einzuführen, wenn keine Einigung zustande käme. Herr Kirdorf ziere sich aber. Für die Zementindustrie wollte man die syndikatfreien Werke mit 1,50 besteuern, die andern mit 0,50. Man suche die Interessen der Kohlenbarone zu vertreten. Der Handelsminister habe ja sich bestrebt, die Bergherren für die Bergarbeiterorganisation geneigt zu machen. Die einzig richtige Lösung wäre die Verstaatlichung der Bergwerke, die im allgemeinen Interesse läge. Bei der Statutenberatung sollten die Arbeiter herangezogen werden, ebenso bei der Lösung der Hüttenzechenfrage, der Auslandspreisangelegenheit, der zollpolitischen Probleme und der Zechenstillegung. Hier könne man eine Neuorientierung vornehmen, ohne alte Rechte zu verletzen. Bisher war die Parole der Bergherren die Nichtanerkennung der Arbeiterorganisation. Freilich sind

die Arbeitslöhne

trotz der Bergherren gestiegen; aber im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier haben sie am meisten geschwankt. Ein fortschrittlicher Abgeordneter trat für einen Antrag ein, wonach in der Bekanntmachung über die Errichtung von Vertriebsgesellschaften für den Stein- und Braunkohlenbergbau vom 12. Juli 1915 an Stelle der Landeszentralbehörden der Reichskanzler gesetzt und ihm die widerrufliche Ermächtigung erteilt werden soll, seine Befugnisse den Landeszentralbehörden zu übertragen. Die damals vorgenommene Regelung dürfe nicht bloß ein Provisorium bedeuten. Darum bittet er um Annahme einer auch vom Zentrum und den Sozialdemokraten unterstützten Resolution, worin der Reichstag erklärt, daß die Regelung der Kartell- und Syndikatswesen ausschließlich Reichssache ist. Wenn er der Bundesratsverordnung vom 12. Juli 1915 nicht widerspricht, so wird er dabei lediglich davon geleitet, daß es während des Krieges zu große Schwierigkeiten machen würde, eine besondere Sachverständigenbehörde beim Reichsamt des Innern einzurichten. Er spricht aber die sichere Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen nach Friedensschluß die geeignete Organisation beim Reichsamt des Innern treffen werden. Ein konservativer Redner sagte, die Sache greife so tief in das wirtschaftliche Leben ein, daß der Reichstag im Frieden monatelang beraten würde, was er jetzt in zwei Stunden mache. Der preußische Handelsminister führte aus, daß, wenn 97 Prozent sich vereinigen, dann die außenstehenden 3 Prozent ertragen werden können, auch bei freiwilliger Syndizierung. Es erscheine aber nicht gerecht, daß man 90 Prozent sich vereinigen läßt, die dann durch Gesetz in der Lage seien, die restlichen 10 Prozent mundtot zu machen. Dem stimmt ein nationalliberaler Abgeordneter zu. Auf das erneute Ersuchen eines Sozialdemokraten, die Arbeiterorganisationen zur Statutenberatung mit heranzuziehen, erklärt der preußische Handelsminister, daß er die Arbeiterorganisationen im Beirat hören wolle, wo es sich um die Festsetzung von Preisen und Löhnen handle. Der Krieg zwinge zur Regelung dieser Frage, im Frieden würde er abgewartet haben. Man möge dem Reichskanzler die Sache nicht aufbürden; nur die Bundesstaaten hätten die Organe zur Durchführung. Darauf folgt die Abstimmung. Angenommen werden der bereits erwähnte fortschrittliche Antrag, weiter ein nationalliberaler Antrag, den Bundesrat zu ersuchen, hinter Artikel 5 seiner Bekanntmachung vom 12. Juli einzuschalten: „Die Verordnung tritt spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kraft." Endlich wird auch die Resolution des Fortschritts, des Zentrums und der Sozialdemokraten angenommen.

Unterstützungsfragen.

Berlin, 25. Aug. (Telegr.) Die Budgetkommission des Reichstags beriet die Bäckerei-Verordnung, die ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung zur Annahme empfiehlt. Der Stellvertreter des Reichskanzlers erklärt, es habe sich gezeigt, daß die Nachtarbeit in den Bäckereien entbehrlich sei. Er und der preußische Handelsminister seien darüber einig und wollten die Angelegenheit nach dem Kriege dementsprechend ordnen. In welcher Form dies geschehe, stehe noch nicht fest. Nach Genehmigung der Bäckerei-Verordnung wendet sich die Kommission den Fragen der Familien- und Hinterbliebenen-Unterstützung zu. Ein Sozialdemokrat macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, in die die Familien geraten, wenn der Ernährer gefallen ist und sie Geld brauchen. Er begründet eine Resolution, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß den Hinterbliebenen der Gefallenen die

Renten ohne Abzug der Familien-Unterstützung

ausgezahlt werden. Ein Regierungsvertreter weist darauf hin, daß heute tatsächlich Familien-Unterstützung und Hinterbliebenen-Rente nebeneinander gezahlt werden. Durch Verfügung der Minister ist inzwischen angeordnet worden, daß dies nur zwei Monate lang geschehen soll. Auf das Verlangen eines sozialdemokratischen Abgeordneten, die unehelichen Kinder den ehelichen gleichzustellen und die Unterstützungsgesetze nicht engherzig auszulegen, erwidert ein Regierungsvertreter, daß entsprechend dem Wunsche der Kommission der Bundesrat die Unterstützungspflicht auf die unehelichen Kinder ausgedehnt hat, soweit die Vaterschaft festgestellt ist. Der Reichsschatzsekretär erklärt, daß es ein Entgegenkommen ist, wenn zwei Monate lang nebeneinander Hinterbliebenen-Rente und Familien-Unterstützung gezahlt wird. Bei den Vermißten werde die Familien-Unterstützung weiter gezahlt. Wenn nicht eine Aufrechnung stattfände, würden Ungerechtigkeiten entstehen. Ein fortschrittlicher Abgeordneter begründet seinen Antrag,

ein Gnadenquartal

einzurichten. Es sollten auch endlich die Zusatzrenten gewährt werden. Er bespricht dann die Mißstände, die entstehen, wenn ein schon Erkrankter eingezogen und dann wieder entlassen wird. Er bittet um Aufklärung, ob in solchen Fällen Zehrgeld gewährt werde. Der Reichsschatzsekretär macht darauf aufmerksam, daß der fortschrittliche Antrag viele Millionen kosten werde. Demgegenüber bezweifelt ein Fortschrittler, daß die finanzielle Wirkung so erschreckend sein werde. Ein Sozialdemokrat legt dar, daß die sozialdemokratischen Anträge eigentlich nichts anderes wollten, als daß keiner schlechter gestellt werden dürfe als nach dem bestehenden Gesetz. Der Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern meint, daß die Regelung, bis zu zwei Monaten keine Aufrechnung eintreten zu lassen, gerechtfertigt und billig sei. Ein Sozialdemokrat ist überzeugt, daß die Gerichte entscheiden würden, daß keine Rückzahlung zu erfolgen habe. Ein Konservativer fordert

möglichste Beschleunigung

des Verfahrens zur Feststellung der Renten. Ein Zentrumsmitglied schließt sich dem an. Die Kommission nahm einen Antrag an, wonach bis zur Dauer von drei Monaten eine Aufrechnung der Familien-Unterstützung auf die Hinterbliebenen-Rente nicht stattfinden soll. Dann beschäftigte sich die Kommission in vertraulicher Beratung mit Fragen der Kriegsbesoldung und vertagte sich auf Donnerstag vormittags.

Berlin, 25. Aug. (Telegr.) Die Handelskammer zu Berlin ist gegen das Erfordernis der täglichen Lagerbuchführung für meldepflichtige Webstoffe und deren Erzeugnisse beim Kriegsministerium mit der Begründung vorstellig geworden, daß diese Vorschrift die Betriebe, die zahlreiche und verschiedenartige, der Meldepflicht unterliegende Artikel vertreiben, mit einer erheblichen, bei der gegenwärtigen Knappheit an geübtem Personal besonders zu vermeidenden Mehrarbeit belaste, die überwiegend außerhalb des Rahmens der Geschäftstätigkeit steht, weil in den meisten Fällen eine tägliche Anschreibung des Ab- und Zugangs des Lagerbestandes nicht vorgenommen wird. Das Kriegsministerium erklärte, daß die Führung des vorgeschriebenen Lagerbuches nicht erlassen werden könne. In den Fällen, in denen die Zahl der für den Einzelverkauf bestimmten Waren sehr groß ist, soll es jedoch auf Antrag gestattet werden, die Buchführung derartig einzurichten, daß der jeweilige Vorrat am Ende des Monats erkennbar ist. Danach wird also der Vorschrift genügt, wenn am Ende des Monats der Lagerbestand für die meldepflichtigen Waren festgestellt und buchmäßig nachgewiesen wird. Der Fortfall der täglichen An- und Abschreibungen, der auf Antrag zu erzielen ist, muß immerhin als wesentliche Erleichterung bezeichnet werden. Für die Nachweisung der Verordnung genügt bei den Rohstoffen die allgemeine Angabe „verkauft" oder „verarbeitet", bei Fertigerzeugnissen die Hinzufügung „verkauft".

Kopenhagen, 25. Aug. (Telegr.) Die dänische Regierung verbietet die Ausfuhr von Fahrrädern, Fahrradteilen, Röntgenapparaten, Aluminium, Blei, Nickel, Schwefelverbindungen, Brom, Kalzium, Natrium, Balsamen, Gummi, Wurzeln und Kräutern zum arzneilichen Gebrauch, von ätherischen Ölen und Senfmehl.

Eine Warnung für viele.

Frankfurt, 25. Aug. (Telegr.) Der Kaufmann Max Bensinger, Inhaber der Firma Siegmund Steinberg, Import und Export für Öl in Frankfurt, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Überschreitung der Höchstpreise für Mehl zu der höchstzulässigen Geldstrafe von 10 000 M verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis und 1500 M Geldstrafe beantragt. Als straferschwerend nahm das Gericht die Tatsache an, daß Bensinger große Summen durch die Lieferungen seiner Firma in Öl und dergleichen an die Heeresverwaltung verdient habe und daß der Handel mit Mehl gar nicht zu dem Geschäftskreis seiner Firma gehöre.

Kleine Kriegschronik.

Erholungsbedürftige Kriegsgefangene in der Schweiz.

Von der schweizerischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Wie die Basler Nachrichten vernehmen, steht die Verwirklichung der geplanten Unterbringung einer gewissen Anzahl kranker oder erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz unmittelbar bevor. Nachdem Frankreich, England, Belgien ihre Zustimmung gegeben hatten, hat nun auch Deutschland dem Projekt zugestimmt. Der Bundesrat hat davon sowohl durch die deutsche Gesandtschaft als durch den päpstlich Delegierten Monsignore Marchetti Kenntnis erhalten. Nach dieser günstigen Erledigung der diplomatischen Vorfrage kann die praktische Ausführung auf dem Fuße folgen, und zwar nach der ursprünglichen Absicht des Bundesrats zunächst in kleinern Kontingenten von Kriegsgefangenen.

München, 25. Aug. (Telegr.) Graf Zeppelin, mit einem Luftschiff über München fliegend, beglückwünschte heute morgen durch Funkspruch den König zum Namenstage.

WTB **München**, 25. Aug. (Telegr.) Aus Anlaß des Namensfestes des Königs traf heute mittag ein Zeppelin über München ein. Das Luftschiff hatte einen von der hiesigen Luftschifferabteilung aufgefangenen Funkspruch hierhergesandt, der in 12,02 Min. hier eintraf und welcher lautet: An des Königs von Bayern Majestät, München. Wir fahren mit dem Luftschiff Z 7 zur Huldigung für Eure Majestät heute über München. Graf Zeppelin." — Das Luftschiff, in dem sich Graf Zeppelin persönlich befand, kreiste längere Zeit über München und der Residenz.

Hilfsbereitschaft.

Hilfe für die ostpreußischen Bienenzüchter.

Für die Bienenzüchter Ostpreußens, denen durch den Krieg Bienen im Werte von rund einer Million Mark vernichtet sein dürften, ist, so wird uns mitgeteilt, eine großzügige Hilfstätigkeit durch die deutsche Imkerschaft eingeleitet. Nicht nur namhafte Geldbeträge zur Herstellung der Beuten und Geräte usw. sind schon aufgebracht, sondern vor allen Dingen sind lebende Bienen (Schwärme und Völker) zur Verfügung gestellt. Dies ist sehr wertvoll. Die Bienenzüchter sind infolge der Verringerung der Erträge, die mit der aufsteigenden Entwicklung der Landwirtschaft entsprechend kleiner geworden sind, genötigt, alles Schwärmen zu verhindern. Denn Schwärme züchten heißt auf Honig verzichten; deshalb ist diese Hilfsarbeit der Imker um so höher anzuschlagen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Drahtberichte vom 25. August.

Berlin. Die Abschlußsitzung der Hartkortschen Bergwerke und Chemischen Fabriken zu Schwelm und Hartkorten, A.-G. in Gotha, dürfte in einigen Wochen stattfinden. Der erzielte Ueberschuß ist unter Berücksichtigung des Krieges und des damit verbundenen Rückganges der Erzeugung dem Vernehmen nach ganz ansehnlich, wenn auch naturgemäß nicht so hoch wie im Vorjahre (i. V. 2,16 Mill. Mark). Welche Dividende vorgeschlagen wird, steht noch nicht fest; man vertritt aber in unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß die großen Abschreibungen des Vorjahres (936 311ℳ) nicht mehr in vollem Umfange nötig sein werden. Außerdem steht auch der im Vorjahre von 421 987ℳ auf 645 068ℳ erhöhte Vortrag zur Verfügung, so daß die Dividende möglicherweise keine Veränderung erfahren wird. Bekanntlich wurde sie im Vorjahre um 3½% auf 10% herabgesetzt, obgleich das Ergebnis zum mindesten die Ausschüttung der alten Dividende zugelassen hätte.

* **Chemnitz.** Die Hauptversammlung von Georg Liebermann Nacht., A.-G. in Falkenau, an der die Tüllfabrik Flöha beteiligt ist, setzte die Dividende auf 4% fest. Das Unternehmen arbeitet drei Tage in der Woche. — Die Hauptversammlung der Friedrich Anton Köbke & Co., A.-G. in Göppersdorf, setzte die Dividende auf 6% fest. Mitteilungen über die Aussichten wurden nicht gemacht.

Hamburg. Die Hauptversammlung der Hansa, Hochseefischerei-A.-G. in Hamburg, setzte die Dividende auf 10% fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um einen Betrag bis zu 250 000ℳ auf 1 Mill. Mark. Die neuen Aktien sollen zu 106% ausgegeben, den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 3 zu 1 angeboten werden und vom Tage der Einzahlung an nach Maßgabe der Einzahlung und der Zeit an der Dividende teilnehmen. Die erste Einzahlung gedenkt die Verwaltung zum 1. Oktober einzufordern.

Das Hamburger Fremdenblatt berichtet aus Genf: Nach New Yorker Meldungen erhöhten die amerikanischen Versicherungsanstalten infolge der gesteigerten deutschen U-Bootgefahr die Versicherungssätze für Schiffssendungen nach Europa auf 35% vom 15. August ab.

* **Amsterdam.** An der heutigen Börse notierten: Ned. Werk-Sch. 3½% Sch. 85, desgl. 3% Cert. 76¾, desgl. 2½% Cert. 66⅝, russische Anleihe von 1880 64⅛, Amsterdamsche Bank 82, Nederl.-Ind. Handelsbank —, Nederl. Handels-Maatschappij 161, U. St. Steel 73⅛, Vorstenlanden —, Handelsverein 280,75, Redjang Lebong —, Geconsolideerte Hollandsche Petroleum 151,50, Koninklijke Petroleum 509, Amsterdam Rubber 151,25, Holl.-Amerika-Linie 247,75, Deli Maatschappij 475, Medan Tabak 131,50, Atchison Topeka & Santa Fé 100,50, Erie 26⅝, Southern Railway 16⅜, Union Pacific 130.

* **Amsterdam.** Scheck auf London 11,605-11,705fl (zuletzt 11,58-11,68fl), Scheck auf Berlin 50,175-50,675fl (50,075-50,575fl), Scheck auf Paris 42,45-42,95fl (42,50-43,00fl).

* **London.** 24. Aug. Privatwechselzinsfuß 4⅞%, Silber 22⅞d. — Wechsel auf Amsterdam 11,62½, Scheck auf Amsterdam 11,90, Wechsel auf Paris 27,90, Scheck auf Paris 27,40, Wechsel auf Petersburg 137.

Warenberichte.

Berlin, 25. Aug. Getreide. Die Haltung im Maisgeschäft ist im ganzen fester geworden; der Bedarf von Privaten und Behörden regte sich etwas mehr, und es ist ab Dresden im Großhandel 582ℳ bis 587ℳ für Ia Ware bezahlt. Besonders begehrt ist guter Zahnmais, während der Cinquantine weniger beachtet ist. Der Mangel an Waggons hielt die diesseit der rumänischen Grenze liegenden Mengen zurück, und von neuer Ausfuhr Rumäniens ist wenig zu hören. Die Anhäufung von früher abgeladenen Wagen in Dresden erschwert das Geschäft. Bohnen sind in größern Mengen an den sächsischen Stationen eingetroffen und schwer verkäuflich. Die Großhandelspreise schwanken ab Dresden je nach den Beschaffenheiten zwischen 800ℳ und 900ℳ. Für inländische Erbsen sind Angebote, aber keine Käufer infolge der Erwartung der Höchstpreise am Markt. Gerste ausländischer Herkunft ist in Waggons mit 680ℳ ab Dresden gehandelt, die Haltung für das Erzeugnis ist fester. Kleie wird im Großverkehr ab Station mit 47ℳ bezahlt. Am Platze fehlt Material.

Wien, 25. Aug. *Petroleum.* Infolge der Verordnung über die Beschlagnahme der neuen Erdölförderung ging der Erdölpreis um 2 K. auf 10 K. zurück. Der Petroleumpreis hält sich auf 70 K. mit Faß, der Benzinpreis ohne Steuer zwischen 80 und 90 K. für 100kg ab galizischen Stationen.

* **Amsterdam,** 25. Aug. *Oele.* Notierungen unter den Bedingungen des Niederländischen Ueberseetrustes: Rüböl vorr. 72¼ (zuletzt 72¼); Leinöl vorr. 33¼ (33¼), Sept. 32½ (32½).

* **Amsterdam,** 25. Aug. Kaffee Java vorr. 50 (zuletzt 50), Santos Sept. 42⅞ (42⅞), Dez. 42⅝ (42½), März 40⅞ (40⅞), Mai 38¼ (38¼).

Amsterdam, 23. Aug. *Kaffee.* Der Markt blieb diese Woche unverändert fest gestimmt. Das Angebot in erster Hand war gesucht. Besonders Robusta war begehrt und fand zu steigenden Preisen Käufer. Das Angebot in Santos war beschränkt.

* **Bradford,** 24. Aug. *Wolle.* Die Haltung des Marktes war fester. 40er Tops in greifbarer Ware notierten 24d.

* **New Orleans,** 24. Aug. *Baumwolle.* Greifbare Ware notierte heute 8,87 (zuletzt 8,87), 7,95 (7,95) und 6,86 (6,86), Okt. 9,10 (9,03), Dez. 9,36 (9,28), Jan. 9,49 (9,41), März 9,73 (9,64).

* **Duluth,** 24. Aug. Leinsaat: Sept. 159¼, Okt. 159¾.

Getreide, Mehl, Bodenerzeugnisse.

Vom deutschen Malzmarkt. Die freien Bestände an kontingentfreiem Malz lichten sich immer mehr, während die rege Nachfrage danach noch nicht im geringsten nachließ. Infolgedessen war die Stimmung andauernd sehr fest. Das Angebot an Ausfuhrscheinen aus dem Ausland verringerte sich merklich, wodurch sich die Schwierigkeiten bezüglich Heranschaffung der ausländischen Ware vermehrten. Neuerliche Angebote in Pilsener Malz lauteten auf etwa 118ℳ bis 125ℳ für die 100kg ab österreichischen Stationen ohne Ausfuhrscheine. Für bestes Pilsener Malz mit Braurecht wurden ab thüringischen Stationen 160ℳ bis 165ℳ für den Doppelzentner gefordert. Mehrere 1000 Zentner kontingentfreies mährisches Malz wurden ab norddeutschen Stationen zu 150ℳ die 100kg abgeschlossen. Vereinzelt gelangte auch einmal ein Pöstchen Weizenmalz zum Angebot, wofür etwa 58ℳ bis 63ℳ die 100kg verlangt wurden. Verschiedentlich wurden Brau- einschließlich Gerstenbezugsrechte vergeben und dabei durchschnittlich 35ℳ für den Doppelzentner erzielt. Ueber den Ausfall der Gerstenernte äußern sich die Fachleute übereinstimmend günstig; es wurde viel Ware mit hohem Hektolitergehalt eingebracht. Braugersten werden die Landwirte der Gersten-Verwertungs-Gesellschaft wohl nur bei Bewilligung erheblicher Zuschläge auf die Preise der Futtergersten überlassen, deshalb wäre ein Höchstpreis auch für Braugerste sehr vonnöten.

Holz.

Vom bayrischen Holzmarkt. Das Angebot von Nadelstammhölzern in den Forsten blieb beschränkt, doch reichte es völlig aus zur Befriedigung der im allgemeinen auch schwachen Nachfrage. Vereinzelt wurden bei den im Wald abgesetzten Posten die Anschläge erreicht, meistens aber blieben die Erlöse hinter diesen zurück. Die beschränkte Aufnahmefähigkeit des Marktes im Verein mit schwieriger Abfuhr und dazu hohen Fuhrlöhnen waren die Hauptgründe der zurückhaltenden Stellung der Sägewerke und Langholzhändler im Einkauf. Das schwäbische Forstamt Dienhausen verkaufte 1100cbm Fichtenlanghölzer 1. Kl. zu 24ℳ (Anschlag 25ℳ), 135cbm 2. Kl. zu 23ℳ (23ℳ), 60cbm 4. Kl. zu 16,50ℳ (17ℳ), 25 cbm 5. Kl. zu 13,60ℳ (14ℳ), ferner 385cbm Fichtensäghölzer 1. Kl. zu 25ℳ (25ℳ), 100cbm 2. Kl. 21ℳ (21ℳ), 15cbm 3. Kl. 14ℳ (14ℳ), 730cbm Fichtensägholz, Ausschuß 1. Kl. 21ℳ (21ℳ), 215cbm 2. Kl. 15ℳ (15ℳ), 65cbm 3. Kl. 11ℳ (11ℳ) das Kubikmeter ab Wald bei einem Fuhrlohn von etwa 3,50-4ℳ für das Kubikmeter bis zur nächstgelegenen Bahnstation. Im oberfränkischen Forstamt Bayreuth-West erlösten Fichtenlanghölzer 1. Kl. 26,40ℳ (29ℳ), 2. Kl. 24,60ℳ (27ℳ), Forlenlanghölzer 2. Kl. 25,50ℳ (28ℳ), Tannenlanghölzer 1. Kl. 23,70ℳ (26ℳ), 2. Kl. 22,80ℳ (25ℳ), Fichtenblochholz 2. Kl. 22,80ℳ (25ℳ), desgl. Ausschußholz 1. Kl. 22,80ℳ (25ℳ), 2. Kl. 19,10ℳ (21ℳ), Tannenausschußblochholz 1. Kl. 21ℳ (23ℳ), 2. Kl. 17,30ℳ (19ℳ), Forlenausschußblochholz 1. Kl. 23,70ℳ (26ℳ), 2. Kl. 19,10ℳ (21ℳ) das Kubikmeter ab Wald bei einem Fuhrlohn von etwa 2,75ℳ das Kubikmeter bis zur nächsten Bahnstation. Im niederbayrischen Forstamt Deggendorf erlösten Fichtenlanghölzer 1. Kl. 23ℳ, 2. Kl. 21ℳ, 3. Kl. 19,40ℳ, 4. Kl. 17ℳ, 5. Kl. 14ℳ, 6. Kl. 13ℳ und Fichtenschleifhölzer 1. Kl. 9ℳ, 2. Kl. 8ℳ, alles Preise, welche sich auf der Höhe der Anschläge halten. Die zweite Hand konnte im Verkauf von Nadelrundhölzern in letzter Zeit wenig erreichen, wenn man von den zum Teil großen Lieferungen für Militärzwecke absieht. An den Floßholzmärkten des Rheins und Mains war wenig Geschäft, weil die rheinischen und westfälischen Sägewerke ihren nicht großen Bedarf nur „von Hand zu Mund" deckten. Angesichts der schwachen verfügbaren Bestände am Rhein und Main konnten aber die Preise der Floßhölzer durchaus fest bleiben. Die Bestände an Brettware haben an den Herstellungs- wie auch den Stapelplätzen merklich abgenommen, eine Folge der stark verminderten Erzeugung und des wesentlich gewachsenen Verbrauchs. Ausschußbretter in einzölliger Ware behielten ihre bevorzugte Stellung bei, waren aber in großen Posten schwer zu beschaffen. Selbst die weniger marktgängigen Längen wurden daher glatt übernommen. Der Mangel an Ausschußware führte zur bessern Beachtung unsortierter Bretter, deren Absatz aus erster Hand sich wesentlich hob, was Befestigung der Preise im Gefolge hatte. Schwäbische Sägewerke fordern zurzeit für Lieferungsabschlüsse für 100 Stück 16' 1" unsortierte Bretter: für 5" breite Ware etwa 47,50ℳ, für 6" 57,50ℳ, für 7" 67,50ℳ, für 8" 77,50ℳ, für 9" 87,50ℳ, für 10" 97,50ℳ, für 11" 107,50ℳ und für 12" 127,50ℳ ab Herstellungsplätzen. Die Forderungen der oberbayrischen Sägewerke für die 100 Stück 16' 1" unsortierte, feuerholzfreie Bretter betragen zurzeit ab oberbayrischen Abgangsstationen: für 5" breite Ware 46,50ℳ, für 6" 56,50ℳ, für 7" 66,50ℳ, für 8" 77,50ℳ, für 9" 86,50ℳ, für 10" 98,50ℳ, für 11" 112,50ℳ und für 12" breite Ware 126,50ℳ. Neben Brettern erfreuten sich auch Nadelholzdielen in Stärken von 5-10cm für militärische Zwecke guter Beachtung, und es wurden von Sägewerken größere Lieferungen zu 43-45,50ℳ für das Kubikmeter ab Versandstationen der Herstellungsgebiete übernommen. Im allgemeinen war die Nachfrage nach Brettern und Dielen bei der ersten Hand in letzter Zeit so stark, daß der weitaus größte Teil der Sägewerke seine ganze diesjährige Erzeugung fest verkaufen konnte. Dies trug wesentlich zur weitern Ausprägung der Festigkeit am Markte bei. Kanthölzer für Zwecke der Militärverwaltungen wurden den Bauholzsägen im allgemeinen befriedigend bestellt, dagegen waren die Aufträge für Zivilbedarf überaus knapp. Vorratshölzer wurden von Sägewerken neuerdings zu 38ℳ das Kubikmeter angeboten. Das Angebot in Dachlatten übertraf die Nachfrage erheblich. Gipserlatten gingen schleppend ab. Das Geschäft in Rahmenhölzern ließ zu wünschen übrig. Am Hartholzmarkt richtete sich der Begehr hauptsächlich auf solche Ware, aus der Erzeugnisse für Militärbedarf hergestellt wurden. Eschenhölzer haben von ihrer bisherigen starken Nachfrage nichts eingebüßt. Nur geringe Erzeugnisse hatten wenig aufnahmefähigen Markt. Eichen für den Wagen- und Waggonbau blieben gesucht, wie auch kieferne Waggonhölzer ständig von den Waggonbau-Anstalten begehrt wurden. Der starke Begehr nach Nußbaumhölzern ließ nicht im mindesten nach, und für beste Schnittware wurden Preise bis zu 300ℳ für das Kubikmeter bewilligt. Kieferne Glaserhölzer wurden viel stärker angeboten als angefordert. Das Interesse für kieferne Modellhölzer war mittelmäßig. In geschnittenen Tannen- und Fichtenblöchern, unbesäumt, ließ sich bei großem Angebot nur ein bescheidener Umsatz erzielen, da weder die Bau-, noch die Möbelschreinereien nennenswerten Bedarf hatten.

Kolonialwaren.

§§ **Kuba-Statistik.** In der Woche vom 8. bis 14. August sind nach Willett & Gray in sämtlichen Häfen Kubas 13 000t (gleichzeitig im Vorjahr 14 000t und 1913 18 000t) Zucker angekommen, insgesamt seit Betriebsbeginn 2 394 000t (2 458 000t bzw. 2 269 000t). Gleichzeitig wurden 57 000t (39 000t bzw. 47 000t) ausgeführt und seit Betriebsbeginn 1 980 000t (2 172 000t bzw. 2 026 000t). An Vorräten waren am 14. August vorhanden 424 000t gegen 325 000t bzw. 293 000t gleichzeitig in den beiden Vorjahren.

§§ **Kuba-Zuckerstatistik.** Nach dem Federal Reporter (H. A. Himely, Habana) betrugen in der Woche vom 8. bis 14. August die Ankünfte in den sechs Haupthäfen 7000t (gleichzeitig im Vorjahr 2740t und 1913 6288t), in den Nebenhäfen 7000t (6734t bzw. 8798t), insgesamt 14 000t (9474t bzw. 15 086t). Die Ausfuhr aus den sechs Haupthäfen stellte sich auf 36 000t (21 913t bzw. 29 203t), aus den Nebenhäfen auf 24 000t (12 351t bzw. 14 624t), insgesamt auf 60 000t (34 264t bzw. 43 827t). Die Vorräte in den sechs Haupthäfen betrugen 325 000t (257 656t bzw. 257 839t), in den Nebenhäfen 91 000t (64 749t bzw. 35 435t), insgesamt 416 000t (322 405t bzw. 293 292t). Seit Betriebsbeginn betrugen die Gesamtankünfte 2 452 800t (i. V. 2 495 000t und 1913 2 308 887t), die Gesamtverschiffungen 1 988 000t (2 121 553t bzw. 1 968 600t).

* **Reichsbank.** Ausweis vom 23. Aug. (Tausend Mark.)

1913	1914	geg. d. Vorw.		1915	geg. d. Vorw
			Aktiva:		
1 443 207	1 596 129	+ 5 908	Metallbestand	2 452 890	+ 2 398
1 153 686	1 529 775	+ 21 247	(darunter Gold)	2 406 330	+ 1 957
43 088	118 583	— 8 170	Bestand an Reichs- u. Darlehens-Kassensch.	236 005	+ 1 037
34 304	39 516	+ 7 681	Noten anderer Banken	18 764	+ 3 868
886 629	4 616 010	+190 026	Wechseln, Schecks und diskont. Schatz-Anweis.	4 744 553	+ 16 111
58 856	162 775	— 18 209	Beleihungen	12 771	— 72
77 517	209 412	+ 8 791	Wertpapiere	23 012	— 128
222 550	228 685	+ 6 654	Sonst. Vermögenswerte	221 352	+ 18 508
			Passiva:		
180 000	180 000	unverändert	Grundkapital	180 000	unverändert
70 048	74 479	unverändert	Rücklage	80 550	unverändert
1 754 422	3 999 962	+118 031	Notenumlauf	5 317 218	— 71 555
703 264	2 619 763	+ 68 009	Sonst. tägl. f. Verbindl.	1 817 041	+ 61 514
58 417	96 906	+ 6 641	Sonst. Verpflichtungen	314 538	+ 51 763

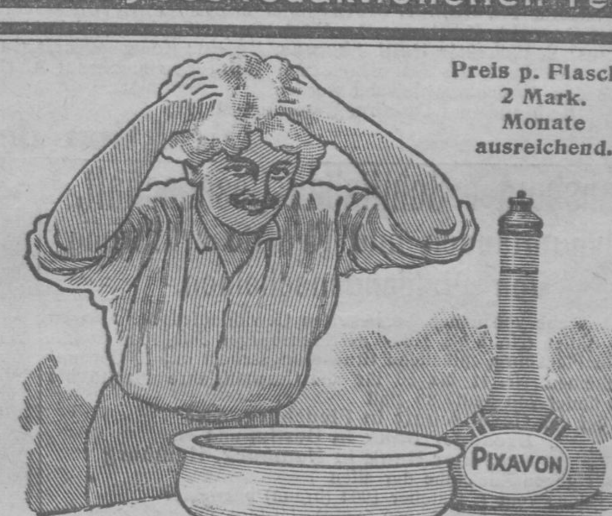
Die letzte Bankwoche hat unserer Zentralnotenbank einen Goldzufluß von nahezu 2 Mill. Mark gebracht, so daß der Gesamtbestand an gelbem Metall auf 2406,3 Mill. Mark angewachsen ist. Der Silberbestand hat sich nur wenig verändert. Er war mit 46,6 Mill. Mark am 23. August um 0,5 Million Mark höher als am 14. August. Bei der Bewegung der von den Darlehenskassen ausgeliehenen Gelder ist zu beachten, daß die für die Zwecke der zweiten Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen im Zusammenhang mit dem letzten Einzahlungstermin eine kleine Erhöhung, nämlich um 26,4 Mill. Mark auf 318,1 Mill. Mark erfahren haben. Der gesamte Darlehensbestand der Darlehenskassen einschließlich der für die Zwecke der Kriegsanleihe bestimmten Gelder ist indes niedriger als am 14. August. Er betrug damals 1020,3 Mill. Mark, am 23. August aber nur noch 1018,9 Mill. Mark. Die Minderung berechnet sich mithin auf 1,4 Million Mark. Dagegen hat der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen von 193,9 auf 188,4 Mill. Mark, also um 5,5 Mill. Mark abgenommen. Der Unterschied zwischen der Verringerung des Darlehensbestandes der Darlehenskassen und des Bestandes der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen beziffert sich mithin auf 4,1 Mill. Mark. Davon sind 0,6 Million Mark Darlehenskassenscheine in den Verkehr gesetzt und 3,5 Mill. Mark als Deckung für neu von der Reichsschuldenverwaltung eingegangene Reichskassenscheine benutzt worden. Der Gesamtbetrag der bisher von der Reichsschuldenverwaltung ausgegebenen (gedeckten) Reichskassenscheine beläuft sich nunmehr auf 98,5 Mill. Mark. Die Reichsbank hatte am 23. August in ihrem Bestande 47,6 Mill. Mark Reichskassenscheine oder 6,5 Mill. Mark mehr als am 14. August. Die Zunahme erklärt sich daraus, daß der Reichsbank, wie schon oben gesagt, 3,5 Mill. Mark von der Reichsschuldenverwaltung neu zugegangen sind und ferner daraus, daß aus dem Verkehr ein Rückfluß in der Höhe von 3 Mill. Mark stattgefunden hat. Die bankmäßige Deckung (Wechsel, Schecks und diskontable Schatzanweisungen) ist um 16,1 auf 4744,5 Mill. Mark gestiegen, die gesamte Kapitalanlage um 15,9 auf 4780,3 Mill. Mark. Bei einem Vergleich mit der Parallelzeit des Jahres 1913 zeigt sich, daß damals die Kapitalanlage um etwa 58,5 Mill. Mark abgenommen hatte. Im ersten Augenblick könnte es danach scheinen, als ob jetzt die Entwicklung wesentlich ungünstiger für die Reichsbank wäre als im Jahre 1913. Berücksichtigt man indes die Bewegung auf der Rechnung der fremden Gelder, so sieht man, daß dort diesmal eine Erhöhung um 61,5 (auf 1817) Mill. Mark eingetreten ist, im Jahre 1913 aber eine Zunahme von nur 4,3 Mill. Mark zu verzeichnen war. Die Gesamtinanspruchnahme der Reichsbank unter Berücksichtigung des Zugangs auf der Rechnung der fremden Gelder ist danach in der letzten Bankwoche nicht nennenswert höher gewesen als zur gleichen Zeit des Jahres 1913. Aber auch der verbleibende Unterschied ist, wenn man den Stand der Reichsbank als Ganzes nimmt, ausgeglichen worden; denn der Notenumlauf hat sich nach dem neuesten Ausweis um 71,6 Mill. Mark verringert, zur Parallelzeit des Jahres 1913 aber nur um 57 Mill. Mark. Dazu kommt, daß wir oben bereits einen Rückfluß an Reichskasenscheinen festgestellt haben. Von dem Notenumlauf in der Höhe von 5317,2 Mill. Mark entfallen, wie wir hören, 2284 Mill. Mark (gegen 2327,3 Mill. Mark am 14. August) auf kleine Noten. Die Deckung der Noten hat sich infolge der Minderung des Notenumlaufs recht günstig gestaltet. Es waren durch Gold gedeckt am 23. August 45,3% gegen 44,6% am 14. August, durch Metall überhaupt 46,1% des Notenumlaufs gegen 45,5%. Die Golddeckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten ist mit 33,7% die gleiche geblieben wie am 14. August. Hier konnte die Minderung des Notenumlaufs keinen Einfluß ausüben, weil ihr die an sich erfreuliche Vermehrung der fremden Gelder gegenübersteht.

* **Zuckerfabrik Brühl, A.-G. in Brühl.** Nach dem in der gestrigen Hauptversammlung vorgelegten Bericht über das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr wurden 732 601dz (i. V. 740 331dz) Rüben verarbeitet. Die Ausbeute ergab 90 500dz (86 720dz) Ersterzeugnis und 12 683dz (10 520dz) Nacherzeugnis. Der Durchschnittspreis für das Ersterzeugnis betrug 21,78ℳ (19,92ℳ) für den Doppelzentner, derjenige für das Nacherzeugnis 20,38ℳ (15,88ℳ). In der Hauptversammlung vom 4. Juni d. J. wurde der Rübenpreis auf 2,20ℳ (2,15ℳ) für den Doppelzentner festgesetzt. Nach 144 696ℳ (61 642ℳ) Abschreibungen beträgt der Reingewinn 351 629ℳ (85 903ℳ). Dazu ist zu bemerken, daß in dem Jahresergebnis ein Vortrag von 42 903ℳ (6911ℳ) und ein Ertrag von 108 750ℳ (187 500ℳ) aus Beteiligungen enthalten sind. Die Einnahmen aus Zucker betrugen 2 364 927ℳ (1 960 600ℳ,) während die Betriebskosten 2 021 254ℳ (2 007 466ℳ) erforderten. Der erwähnte Reingewinn soll folgende Verwendung finden: 14% (4%) Dividende gleich 147 000ℳ (42 000ℳ), Dividendenergänzungsbestand 50 000ℳ (0), Nationale Kriegsbehilfe 5000ℳ (0), und Vortrag 48 467ℳ (43 903ℳ); außerdem sollen als Rübengeld 101 162ℳ (0) ausgeschüttet werden. Die Vermögensaufstellung zeigt bei 4 053 428ℳ laufenden Schulden Außenstände in der Höhe von 3 214 585ℳ, ferner 786 909ℳ Wertpapiere, 256 425ℳ Wechselbestände und 373 605ℳ Vorräte. In bar sind 18 024ℳ vorhanden. — In der gestern in Köln unter dem Vorsitz von Landesökonomierat Fühling abgehaltenen Hauptversammlung, in der 655 Stimmen vertreten waren, teilte der Vorsitzende mit, daß es der Gesellschaft trotz dem nicht günstigen Preis für Zucker für menschliche Ernährung gelungen sei, einen guten Abschluß zu erzielen, daß sie das Nacherzeugnis in günstiger Weise an die Aktionäre als Futtermittel abgeben konnte. Zucker zu Futterzwecken habe die Gesellschaft teurer verkaufen können, als den Zucker für die menschliche Ernährung. Der Abschluß wurde einstimmig und ohne Erörterung genehmigt, die Dividende auf das Aktienkapital auf 14% und die Dividende auf das Rübengeld auf 10% festgesetzt und der Verwaltung durch Zuruf Entlastung erteilt. Die Dividende ist vom 1. Oktober an zahlbar. Der satzungsgemäß in seiner Gesamtheit ausscheidende Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Ueber die Aussichten lasse sich wenig sagen. Es sei beantragt, einen erheblich höhern Zuckerpreis — 13ℳ für den Zentner — festzusetzen, es sei aber noch nicht sicher, ob dieser Preis durchgehen werde. Möglicherweise werde er etwas niedriger ausfallen; jedenfalls aber nicht so niedrig wie im Vorjahr. Mit Rücksicht auf die höhern Unkosten sei eine Preiserhöhung nötig. Mit einem Preis von 13ℳ, der den vorjährigen von 9,25ℳ um mehr als ein Drittel übertreffe, könne man wohl auskommen. Die Verwaltung hoffe mit einem befriedigenden Jahr rechnen zu können; es sei aber zu betonen, daß man etwas Bestimmtes mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht sagen könne.

Nitritfabrik, A.-G. zu Köpenick. Die Hauptversammlung genehmigte die Jahresrechnung, laut welcher nach Schaffung einer Kriegsrücklage von 45 000ℳ der verbleibende Verlust von 141 332ℳ aus der Rücklage gedeckt wird. Die Verwaltung bemerkte auf Anfragen, die Ergebnisse der Reise eines Beauftragten des Aufsichtsrats nach Argentinien sei selbstverständlich durch den Krieg gegenstandslos geworden. Der Betreffende habe recht wertvolle Informationen mitgebracht; die nicht unerheblichen Kosten habe der Aufsichtsrat aus seiner Tasche bezahlt. Der Vorstand habe auf einen Teil seiner Bezüge verzichtet. Durch die Stellung der Kriegsrücklage hoffe die Gesellschaft für die Lagerbestände (Konsignationslager) und Forderungen im feindlichen Ausland einen entsprechenden Gegenwert geschaffen zu haben; sie glaubt, auch später daraus noch Eingänge erwarten zu dürfen. Die Erhöhung des Wertpapierbestandes und der Beteiligungen sei auf den Erwerb von Kriegsanleihe und auf eine kleine Beteiligung an der Kriegskreditbank zurückzuführen. Die trotz verringerten Geschäfts nur mäßige Abnahme der Unkosten sei mit den außerordentlich hohen Kohlenpreisen zu erklären. Man war genötigt, diese Lager so aufzufüllen, daß der weitere Betrieb gesichert war. Halberzeugnisse für die Sprengstoff-Industrie herzustellen, war die Gesellschaft außerstande, weil einerseits die Anlagen dazu fehlten und die Gebäude für den eigenen Betrieb in Anspruch genommen waren. In dem Geländebesitz des Unternehmens habe sich nichts geändert; zudem beabsichtige man auch keine Verkäufe, da man die Grundstücke später für eigene Zwecke verwerten zu können hoffe. Das Unternehmen sei durch die Beschlagnahme der Schwefelsäure stark in Mitleidenschaft gezogen.

* **Société Commerciale de l'Ouest-Africain-Paris.** In einer kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung dieses Unternehmens wurde beschlossen, das Aktienkapital von 4 Mill. Franken auf 4 500 000fr zu erhöhen. Zweck dieser Kapitalerhöhung war nach der Neuen Zürcher Zeitung die Aufnahme eines Wettbewerbsunternehmens der Compagnie Coloniale d'exportation in Paris. Ueber die Bedingungen der Aufnahme teilt das genannte Blatt mit, daß die Aktionäre der Compagnie Coloniale d'exportation 1000 voll eingezahlte Aktien der Ouest Africain im Nennwert von je 500fr mit voller Dividendenberechtigung ab 1. Mai 1915 und außerdem eine Barabfindung erhalten sollen, über deren Höhe nichts bekannt ist. Die Ouest Africain hatte in den letzten Jahren steigende Betriebsergebnisse zu verzeichnen. Es wurden seit 1909 bis 1913 6, 6, 7, 8% Dividende verteilt. Im Jahre 1914 wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 6 Mill. Franken beschlossen, insgesamt aber nur 4 Mill. Franken begeben. Die Dividende ging dabei auf 5% zurück. Ueber das Ergebnis des am 30. April beendeten Geschäftsjahres ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Schluß des redaktionellen Teils



Preis p. Flasche 2 Mark. Monate ausreichend.

Pixavon-Haarpflege
auf wissenschaftlicher Grundlage.
Das beste Mittel, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. (H1

Am 17. August starb den Heldentod unser lieber Mitarbeiter, der Reisende
Wilhelm Schröder
Feldwebelleutnant im Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 1, 7. Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen tüchtigen Beamten von vorzüglichen Charaktereigenschaften und lieben Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Die Geschäftsführer und Beamten der Firma Peter Holzrichter G. m. b. H., Barmen.
Vh

Jacob Breidenbach
Ida Breidenbach geb. Weyer
Vermählte
Köln-Mülheim — *Berliner Straße 31/37.*

Statt jeder besondern Anzeige.
Direktor A. E. Radinger und Frau Ella Radinger geb. Hense
zeigen die glückliche Geburt ihres Sohnes
Heinrich Carl an.
Erkelenz (Rheinland) — *Zurzeit Köln a. Rh. Lindenburg*
25. August 1915.

Möbel — **Kunstgewerbehaus** — Dekoration
Wir bitten unsere große interessante Musterzimmer-Ausstellung vieler Stilarten zu besichtigen, beste Arbeit bei künstlerischer Durchführung zu mäßigen Preisen.
Antiquitäten aller Art. Unter Sachsenhausen 33.
Malmedé & Geissendörfer, Köln a. Rh.

Eine neueingerichtete, bei Behörden und Großhändlern bestens eingeführte
Hufeisen-Fabrik
mit geschultem Personal, in vollem Betriebe befindlich
ist zu verkaufen.
Interessenten wollen ihre direkten Anfragen richten unter F V H 542 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. *65

Das von Herrn Gutsbes. Paul Klingelhöfer bewohnte
Einfamilienhaus
Cecilienallee 45, Düsseldorf
a. Rheinufer gel. m. herrl. Aussicht, ist zu verm. oder zu verkaufen. Das Haus ist modern einger. mit Autogarage, elektr. Licht, Warmwasser Heizung usw. versehen. Näh. (S
Baubureau Düsseldorf, Kopernikusstraße 20. Tel. 1550.

Statt jeder besondern Anzeige.
Hierdurch teilen wir schmerzerfüllt mit, daß unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante
Frau Wwe. Isak Oppenheim
Berta geb. Mayer
nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre in Chemnitz heute nacht sanft entschlafen ist.
Köln, Chemnitz, Horrem, Mainz, den 24. August 1915.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hugo Oppenheim
Oscar Oppenheim, Justizrat
Rossel Heidenheim geb. **Oppenheim**
Mimi Oppenheimer geb. **Oppenheim**
Paula Rosenberg geb. **Oppenheim**
Betty Oppenheim geb. **Maron**
Tilly Oppenheim geb. **Fischel**
Max Oppenheimer
Dr. Siegfried Rosenberg
sowie 17 Enkel und 4 Urenkel.
Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Einäscherung in Chemnitz statt. Die Beisetzung in Köln erfolgt in aller Stille. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen. 3o

Aufgebot
behufs Todeserklärung.
Der Kaufmann Paul Willy Lehmann, geboren am 19. November 1867 in Berlin, hat vom November 1903 bis Anfang Januar 1904 in Halle (Saale) gewohnt und ist seitdem verschwunden.
Auf Antrag seiner Schwester, der Frau Tychsen, Helene geb. Lehmann, in Berlin-Steglitz wird der verschollene Paul Willy Lehmann aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin am
13. März 1916
vormittags 11 Uhr
bei dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer 45, zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu erstatten. 403
Halle (Saale), d. 14. August 1915
Kgl. Amtsgericht, Abt. 7.

Ideal gelegener
Herrschaftssitz
mit allem Komfort ausgestattet, schönster Blick auf das Siebengebirge, ca. 12 Morgen groß, wegzugshalber gleich
zu verkaufen.
Näheres durch Immob.-Agentur Jos. Schäfer, Königsallee, Düsseldorf. 5c

Photographisches Atelier.
Ein gut eingeführtes photogr. Geschäft, nachw. rent., mit oder ohne Inventar nebst Wohng. zu mieten ges. Gefl. Ang. u. K 50 Hpt.-Agt., Köln, Aachener Str. 29.

Vollständig einger.
Ostseestrand-Villa
für Sept. zu verm. Anfr. unter G F 1032 an die Exp. d. Bl. 3k

Die annoncierten 100 Gespanne
Balkan-Ochsen
sollen von
Freitag den 27. cr., früh 7 Uhr ab
auf dem Magerviehhof Friedrichsfelde-Berlin freihändig zu Taxpreisen verkauft werden. Ae
Auf Wunsch werden passende Geschirre mitgeliefert.
Viehcentrale Magerviehhof Friedrichsfelde-Berlin.

Selbsthilfe-Verkauf.
Am Freitag den 27. August 1915, nachm. 3 Uhr, werde ich in Cöln-Mülheim, Hacketäuerstr. 62 (früher Kasernenstr.)
4500 Stück kompl. 13teil. Brotbeutel-Leder-Garnituren
im Wege der Selbsthilfe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (75
Gantze, Gerichtsvollzieher
Cöln-Mülheim, Bachstr. 69.

Seriöser Kaufmann sucht noch einige
Vertretungen
der Lebensmittel-Branche
für Krefeld u. Niederrhein. Besitzt größere Lagerräume für Kommissionsware, die sichergestellt werden könnte. Gefl. Ang. bestempfohlener Firmen erb. u. E U 1176 an d. Exp. d. Bl.

Kriegs-Invaliden
der Marine, oder auch der Armee, erhalten guten Verdienst nachgewiesen. Schriftl. Ang. an
*67) **Marinedank-Berlin S 42.**

Teilhaber
stiller od. tätiger
mit ungef.
50 Mille Einlage
für ein kaufm. Spezial-Unternehmen der Nahrungsbranche m. Sitz Düsseldorf
gesucht.
Durchaus sich. Kapitalanl., die nur zur Vergrößerung d. Geschäfts dient. Angeb. nur von Selbstreflektanten unter F K 4581 an Rud. Mosse, Karlsruhe i. B. H40

Großindustrieller sucht Beteiligung
an einem gut prosperierenden Geschäft mit
10- bis 50 000 Mark.
Angeb. mit ausführl. Angaben erbet. u. H W 897 a. d. Exp.

Kaufmann
25 J., vollst. militärfr., firm in Buchf., Korr. u. Exped., reisegewandt, holl. u. franz. Sprachk., sucht, gestützt auf la. Ref. u. Zeugn., Dauerstellung. Ang. u. J R 917 an die Exp. d. Bl. 3o

Große Oelersparnis
erzielt man durch unsere
Oelreinigungs-Apparate
40 verschied. Konstruktionen, kürzeste Lieferzeit.
Maschinenöle Maschinenfette
Reisert Spezialmarken.
Hans Reisert G. m. b. H.
Köln-Braunsfeld. 2x

Große bekannte
Schlittschuhfabrik
sucht für Rheinland u. Westfalen, event. auch Hessen
Vertreter
der die regelmäßige, gründliche Bearbeitung dieses Gebietes zu übernehmen hätte. Derselbe muß bei Eisenhändlern usw. aufs beste eingeführt und bekannt sein und diesen Bezirk besonders im Frühjahr regelmäßig bereisen. Angeb. u. E R 1173 an die Exped. d. Bl. kc

Kaufmann
30 Jahre alt, verh., militärfr., sucht eine Vertretung ein. erstkl. Fabrik der Metall-Industrie od. einer and. Branche zu übernehm. Bin auch bereit, einen Vertrauensposten od. die Stelle als Privatsekretär zu bekleiden. Kaution kann gestellt werd. Gefl. Ang. erbeten unter C 40 an die H.-Agentur d. Bl. Köln, Hansaring 100. (90

Provisionsreisender
der Lebensmittelbranche f. Westdeutschl. gesucht. Nur militärfreie Herren, welche bei der Grossistenkundsch. und Militärlieferanten gut eingeführt sind, woll. sich wenden u. F S 1806 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. H40

Expedient
militärfrei, welcher ein. Personal von 40—50 Personen vorstehen kann, von einer Blechemballagenfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerb. u. S 982 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf. (Sn

Junger Kaufmann
Mitinhaber ein. anges., handelsgerichtlich eingetr. Export-Agenturen-Firma, militärfrei, dem infolge d. Krieges sein Geschäft vollständig ruht, sucht auf diesem Wege passende Stellung. Gefl. Anfr. u. Q N 312 a. d. Exp. (3n

Militärfreier junger Mann
25 J. alt, als Expedient in der Holz- und Kohlenbranche auf Bureau u. Lager tätig gewesen, sucht für jetzt oder später ähnliche Stellung. Off. mit Angabe des Gehalts unter F H 126 an Andreae & Cie., Ruhrort. ad

Haushälterin
evang., 38 J., a. im g. Hauswesen sowie Kinderpflege auch im Näh. erfahren, sucht z. 1. Okt. selbst. Stellung. Ang. u. F P 1489 an Haupt-Agt. d. Bl. Köln-Kalk. (31

Gebild. Frl., 33 J. (bish. i. elterl. Hotelbetr. tätig gew.), kath., aus g. Familie, makell. Ruf, Töchterschulbildg., i. Hausw. erf. u. prakt., sucht pass. Wirkungskr. i. nur gut. Hause (Privat). Angeb. u. K A 926 an d. Exp. d. Bl. 3o

Heirat.
Suche f. m. Freundin a. d. Wege einen tr. Lebensgefährten. Selbige ist 30 Jahre, evgl., von sympath., mittelgr. Erscheinung, hat gemütvolle, frohe Natur, ist allgemein gebildet und häuslich erzogen. M. Freundin ist nicht vermögend, doch hat viel Sinn f. ein glückliches Familienleben u. ist wohl geeignet, einem Manne, auch Kriegsinvaliden, ein sonniges Heim zu schaffen. Strengste Diskretion gegeben und erbeten. Angebote unter J P 915 an die Exped. d. Bl. 3n

Detektiv-Auskunftei
H. Friederichs
Köln, Wolfsstraße 4, Köln
Fernruf B 3845.
Langjährige, erfolgreiche Tätigkeit auf allen Gebieten des Lebens: Beobachtungen, Ermittlungen u. Reisebegleitung, bes. in Kur- u. Badeorten und Sommerfrischen, Beschaffung von einwandfreiem Beweismaterial für alle Prozesse, besonders in Ehescheidungs- und Alimentations - Angel. Auskünfte vor der Heirat, nicht mehr zu übertreffen in Charakterisierung, Ausführlichkeit und streng diskreter, objektiver Berichterstattung. (3o

Witwer Kfm., 46 J., evgl., ca. 15000 ℳ Eink., möchte sich wieder eine liebev. Lebensgefährtin suchen. Damen v. 35—45 Jahren, mögl. ohne Kinder, die ihr Glück in trauter Häuslichkeit u. harmon. Ehe sehen, woll. vertrauensv. u. genauer Ang. ihrer Verhältn., mögl. m. Bild, sich bemühen u. R K 334 an die Exp. d. Bl. Nichtkonvenierendes erfolgt retour. 3o

Heirat.
Gasthofbes., 30 J. alt, kath., im Landkr. Aachen, sucht die Bek. e. k. Dame, Witwe nicht ausgeschl., zw. bald. z. heirat. Vermögensang. u. Bild erford. Nichtpass. sof. zur. Verschwiegenh. Ehrens. Ang. u. J Q 916 a. d. Exp. d. Bl.

Gebild. Frl., 34 J., höh. Schulbildg., a. guter Fam., energisch, durcha. zuverl., umsichtig u. gewandt, befäh., gr. Personal zu leiten, sucht pass. Posten, auch i. Fabrik, od. Telephonistin, w. auch Filiale übern. War bish. i. nur elterl. verschiedenart. gr. Betr. tätig. Ang. u. K B 927 an die Exped. d. Bl. 3o

Geb. u. gewiss. Frl. (Tocht. e. höh. Forstbeamt.) m. langjähr., best. Zgn. ü. selbst. Führ. d. Haush., ganz perf. i. d. gut., bürg. u. fein. Küche, sucht selbst. Wirkungskr., auch in frauenlos. Haush. Ang. erb. u. S A 350 a. d. Exp. (3o

MODERNE WAAGEN

Waggonwaage „Reform"
Fuhrwerks-, Schmalspur-, Laufgewichts- u. Dezimalwaagen. Kranwaagen, Hütten- u. Spezial-Waagen. Eichfähige automatische Waagen D. R. P.
Düsseldorfer Waagen- u. Maschinenfabrik Ed. Schmitt & Cie. G. m. b. H. Düsseldorf.

Sperrplatten
prima Fabrikat, für Heeresbedarf, besonders für
Geschoßkästen, Automobile, Flugzeuge
und sonstige Zwecke liefert
Aachener Sperrholz- & Fournierfabrik, G. m. b. H., Aachen.
Telephon 4616. (ne

Salatöl
Ia. Qualität, in Fässern, 240ℳ p. 100 Kilo ab Köln zu verkaufen. Angeb. unter N 8 an die Agtr. d. Bl. in Köln, Pfälzer Straße 80. 68

Ca. 3500 kg
prima italienischen Hanf
abzugeben. Höchstgebote wolle man unter H V 847 an Ed. Krause, Ann.-Exp., Essen, richten. kr

Syndikatfr. Koks
zu verkaufen. (*69
Anfragen unter K A 9866 bei Rudolf Mosse, Köln.

Kleiner Tankkahn
zu Transportzwecken auf 1 Jahr zu mieten gesucht. *69
Offerten unt. K R 9859 bef. Rudolf Mosse, Köln.

Bohröle
wasserlöslich
Spezialität der
Chem. Fbk. Dr. H. Noerdlinger Flörsheim a. Untermain. (pe

2 Faß Petroleum
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Z 985 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf. Sn

Rindleder
zu verkaufen. Ang. u. R 248 an Ann.-Exp. Th. Naus, Aachen. (ng

Gebr. Reißwolf
zu kaufen gesucht.
Rhein. Textilindustrie Duisburg, Merkatorstr. 14. (sh

3 Stck. neue
Revolverbänke
Fabrikat Schubert & Salzer, Modell RDV, 38 mm Spindelbohrung, sofort lieferbar. bb
Gefl. Anfragen an
M. Götz & Co., Nürnberg
Maschinen & Werkzeuge.
Telephon 2968.

Leder
ca. 500 Kilo Sohlleder-Croupons, Ia. Eichengruben-Gerbung, 3—4 und 4—5 Kilo schwer, sowie 600 egalisierte Hälse verkauft
Carl Tilgenkamp Eupen (Rhld.).
Telephon Nr. 98. (la

Schwerbenzin
0,790–810, prima Qualität, für Autos geeignet, zum Preise von ℳ 91,— in Leihfässern und in Kesselwagen für ℳ 85,— per 100kg ab Berlin zu verkaufen.
Max Fischer Inh. B. Gumpel
Chemische Waschanstalt
Berlin-Weissensee. (*68

Bilanz am 31. Dezember 1914.

Aktiva.

	M	₰
Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	574 840	47
Guthaben bei Noten- u. Abrechnungs-Banken	792 034	08
Wechsel und Devisen abzüglich Rückdiskont	3 908 068	60
Nostro-Guthaben bei Banken	938 059	76
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	16 599 596	—
Vorschüsse auf Waren	141 556	57
Eigene Wertpapiere:		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten M 370 626,60		
b) Sonstige b. der Reichsbank und andern Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere „ 760 843,35		
c) Sonstige börsengängige Wertpapiere „ 315 335,45		
d) Sonstige Wertpapiere „ 301 929,—	1 748 734	40
Konsortialbeteiligungen	538 328	90
Dauernde Beteiligungen bei Banken	430 200	—
Debitoren in laufender Rechnung:		
a) gedeckte M 29 530 458,31		
b) ungedeckte „ 12 014 287,43		
M 41 544 745,74		
./. „ 9 750 000,— Abschr.	31 794 745	74
Bankgebäude M 1 026 067,23		
./. „ 50 000,— Abschr.	976 067	23
Sonst. Immobilien M 679 006,43		
./. „ 200 000,— Abschr.	479 006	43
Mobilien M 4 335,25		
./. „ 4 334,25 Abschr.	1	—
Verlust	8 956 479	69
	67 877 718	87
Dazu:		
Aval-Debitoren	5 935 966	54

Passiva.

	M	₰
Aktienkapital	20 000 000	—
Reserven:		
Ordentliche Reserve	2 971 988	19
Kreditoren:		
a) Nostroverpflichtungen gegen Effekten-Deckung M 13 806 477,60		
b) Guth. deutscher Banken „ 623 325,86		
c) Einlagen a. provisionsfreier Rechnung:		
1. innerh. 7 Tagen fällig „ 1 660 509,09		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 905 716,68		
3. nach 3 Monat. fällig „ 2 927 865,58		
d) Sonstige Kreditoren innerhalb 7 Tagen fällig „ 6 026 868,47	25 950 763	28
Akzepte	18 516 052	75
Hypotheken	438 700	15
Rückständige Dividende	214	50
	67 877 718	87
Dazu:		
Aval-Verpflichtungen	5 935 966	54

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1914.

Verlust.

	M	₰
Handlungs-Unkosten-Konto:		
1. Gehälter, Porto, Miete M 436 533,79		
2. Steuern „ 169 167,49	605 701	28
Effekten-Konto:		
Verlust a. Effekten u. Konsortial-Konto	612 503	11
Abschreibungen auf Mobilien	4 334	25
„ „ Bankgebäude	50 000	—
„ „ sonstige Immobilien	200 000	—
„ „ Ausstände usw.	9 750 000	—
	11 222 538	64

Gewinn.

	M	₰
Vortrag aus 1913	72 046	45
Wechsel-Konto Gewinn	220 593	10
Zinsen-Konto Ueberschuß	1 079 164	—
Provisions-Konto Ueberschuß	688 093	51
Kupons-Konto Gewinn aus Kupons und Sorten	4 730	80
Hausverwaltungs-Konto Erträgnisse unserer Hausgrundstücke abzüglich Aufwendungen	1 431	09
Uebertrag vom Spezial-Reserve-Konto	200 000	—
Verlust-Saldo	8 956 479	69
	11 222 538	64

Koblenz und Duisburg, im Juli 1915.

Direktion der Mittelrheinischen Bank.

Hofmann. Liebrich. Wurmbach. Schadt.

Der Aufsichtsrat unserer Bank besteht aus den Herren: Kommerzienrat **Carl Spaeter, Koblenz,** Vorsitzender; Kommerzienrat **Peter Klöckner, Duisburg,** stellvertretender Vorsitzender; Bankdirektor **Julius Broustin, Koblenz;** Justizrat **Henrich, Koblenz;** Kommerzienrat **Dr. G. Küchen, Mülheim;** Bergwerksdirektor **W. Liebrich, Oberhausen;** Geheimer Kommerzienrat **Th. Müller, Metz;** Rittergutsbesitzer **A. von Osterroth, Koblenz;** Geheimer Kommerzienrat Bergassessor a. D. **W. von Oswald, Koblenz; Dr. Carl Popp, Koblenz;** Fabrikbesitzer **Ernst Rolffs, Siegburg;** Kommerzienrat **G. Stinnes, Mülheim;** Bankdirektor **Paul Thomas, Berlin;** Kommerzienrat **Carl Wegeler, Koblenz;** Bankdirektor **Franz Woltze, Essen.**

An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kommerzienrat **A. Heimann** in **Köln** ist Herr Bankdirektor **W. J. Weissel** in **Köln** in den Aufsichtsrat gewählt worden. H40

Koblenz und Duisburg, 16. August 1915.

Direktion der Mittelrheinischen Bank.

Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft.

Talonumtausch und Kraftloserklärung von Dividendenscheinen.

Die Ausgabe von neuen, versteuerten Gewinnanteilschein-Bogen zu den Aktien (Nr. 1 bis 2200) der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft in Flensburg, enthaltend Erneuerungsschein mit 10 Gewinnanteilscheinen Nr. 41 bis 50 für die Geschäftsjahre 1914/15 bis 1923/24 findet von heute ab statt

bei der **Gesellschaft in Flensburg,** oder
„ „ **Dresdner Bank in Berlin,** und
„ „ **Dresdner Bank in Hamburg, Hamburg**

und zwar gegen Rückgabe der alten
Talons vom 1. Oktober 1904 (braun) bezw. der
Talons vom 1. Juli 1909 (grün), letztere mit anhängenden 4 Dividendenscheinen Nr. 41—44 für 1914/15—1917/18, welche, weil nicht versteuert, hiermit **für ungültig erklärt werden.**

Die Talons sind mit doppelten, nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Verzeichnissen einzureichen. lc

Flensburg, den 23. August 1915.

Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft.
Der Vorstand.
Bauer.

Chem.-techn. Branche.

Tüchtiger Kaufmann, militärfrei, umsichtiger Organisator, große Arbeitskraft, Fabrikant lohnender chem. Produkte für Landwirtschaft, aber nur wenige Monate beschäftigt, **sucht**

Beteiligung, Kauf od. Angliederung
an Fabrik chem.-techn. Produkte im Bezirk Köln-Bonn.

Angeb. u. **M 474** an d. Hpt.-Ag. d. Bl., Köln-Bayenthal. (83

Sehr bedeutende
Zigaretten-Fabrik
sucht tüchtigen, militärfreien
Reisenden
für Köln a. Rh.

Nur Herren **aus der Branche,** welche bei den Spezial-Händlern **bestens eingeführt** sind, wollen sich freundl. unter Angabe bisheriger Tätigkeit u. Nationale wenden u. **A 228** an die Agtr. d. Bl. Köln, Mühlenbach 63/65. (24

Militärfreier Bauführer

für Düren (Rhld.) gesucht, der zuverlässig u. selbständig alle vorkommenden Bauarbeiten zu leiten hat und Abrechnungen nebst Revisions-Zeichnungen anfertigen kann. Ang. m. Bild u. Gehaltsansprüchen unter **A Q 1072** an die Exp. d. Bl. erbeten. (dd

---

Maschinenfabrik
mittlern Umfanges sucht zum baldig. Eintritt einen
kaufm. Direktor
der in allen kaufm. Gebieten durchaus erfahren ist und möglichst schon in Maschinenfabriken tätig war, Ausf. Angebote unter **E B 1158** an die Expedition d. Bl.

Junger Geschäftsführer

militärfrei, unverh., guter Plazeur, für modernen Wirtschaftsbetrieb im Rheinland zur Stütze des Chefs sofort oder später gesucht. Gehalt 120,— M bei freier Station.

Angebote mit Altersangabe und Aufgabe von Referenzen unter **D M 1143** an die Exped. d. Bl. sh

---

Kolonialwaren-Großhandlung
sucht zum baldigen Eintritt branchekundigen, militärfreien
Reisenden
für eingeführte Touren im Regierungsbezirk Arnsberg.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **E V 1177** an die Exp. d. Bl. (la

---

Großbankfiliale
sucht zu baldigem Eintritt zwei militärfreie
Beamte
die befähigt sind, vollständig selbständig zu arbeiten.

Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Blattes u. **F E 1186.** (si

---

Betriebs-Assistent

nicht zu jung, militärfrei, energisch, mit reicher Werkstattpraxis, zur Unterstützung des Betriebsleiters für Betrieb mit ca. 300 Leuten für möglichst bald in dauernde Stellung

gesucht.

Herren, die Erfolge in ähnl. Stellung nachweisen können, wollen Angeb. mit Lebenslauf, Antritt, Gehaltsforderung, Zeugnisabschr., Refer. einreichen an

Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt.

Ein größeres Werk

für Eisenhoch- und Brückenbau sucht aufs Bureau selbständig arbeitenden (mb

Ingenieur
sowie zuverlässigen
Zeichner.

Ausführliche Angebote unter **F H 1189** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Dampfhammerwerk
verbunden mit mech. Werkstätten
welches hauptsächlich Eisenbahnwagen-Beschlagteile herstellt, sucht z. mögl. sof. Eintr., spätestens 1. Oktober, tüchtigen, erfahrenen

Betriebsassistenten.

Angeb. mit Angabe der Gehaltsanspr., Referenzen, Militärverhältnis usw. unter D G 1138 an die Exp. d. Bl. erb. mf

---

Großes Hüttenwerk **sucht** zum baldigen Eintritt einen tüchtigen und tatkräftigen Ad

Hochofen-Betriebsassistenten.

Mehrjährige Betriebserfahrung und abgeschlossene akademische Bildung erwünscht. Ausführl. Bewerbung erbeten u. **G T 3399** an die General-Agentur der Kölnischen Zeitung **Berlin W 8.**

Altbestehendes Werk sucht als
Geschäftsführer
für die Fabrikniederlage Köln einen tüchtigen Kaufmann, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt und guter Verkäufer ist. Sicherheitsleistung 5000 Mark Bedingung. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **C Z 1131** an die Exp. d. Bl. Sn

---

Tüchtiger Buchhalter

für industriellen Verband (G. m. b. H.) per sofort gesucht. Bedingung militärfrei. Solche mit spezieller Erfahrung bevorzugt.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter **K 1** an die H.-Ag. d. Bl. Köln, Aachener Straße 29. 104

Selbständiger Chemiker
für **Metall-Analysen,** speziell **Aluminium- und Zink-Analysen,** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote an **Rich. A. Elven, Solingen.** eg)

Kapseln

300000, 52×44, mit Innengewinde, an Firmen, die solche bereits geliefert, **zu vergeben.**
C. A. Hegeling, Köln
Volksgartenstr. 21. (105

Wer liefert sofort (20
Rund-schleifmaschine
Schleiflänge ca. 300 mm?
Angeb. u. **J N 2388** an die Fil.-Exp. d. Bl. Köln-Ehrenfeld.

Sehr gut erhaltenes
Billard
in moderner Ausführung für Privatvilla zu **kaufen** gesucht. Angebote unter **V G 846** an **Ed. Krause,** Ann.-Exp., **Essen.** (kr

---

5 Tons Altblei
5 „ Hartblei
prompt abzugeben.
Evtl. Reflektanten wollen sich wenden unter **K M 9855** an **Rudolf Mosse, Köln.** (*68

I. Talg-Olein blond
95/98% verseifl., 50 Faß fob Kopenhagen. Telegraph. Höchstgebot an **Revay, Brüssel.** (ng

---

Deckel-Dosen
aus Weißblech, ½kg Inh., gr. Posten sof. lieferbar. Angeb. u. **V L 751** an die Exp. d. Bl. 3m

---

Stahlgußrohlinge
7,6, 10,4, 15cm, **abzugeben.** Anfr. nur direkt vom Käufer erb. an Zivilingenieur **Kemmerich, Aachen.** Tel. 3132. (ng

---

Belgien.

Wer Interesse hat an einer Lebensversicherung (auch für seine in Belgien weilenden Beauftragten), wende sich an
Direktion für Belgien und Holland der K. k. priv. Versicherungs-Ges. „Donau" in Wien
Place de Brouckère 40, **Brüssel.**

Wegen Betriebserweiterung frei geworden und zu verkaufen:

1 **stehende Verbund-Dampfmaschine** mit Ventilsteuerung, von Maschinenfabrik Thyssen & Cie., A.-G., 1903 erbaut, 2000 P. S., Umdr. 83,5, 10 Atm. Ueberdruck, Zylinder 640 und 900mm Φ, Hub 1200mm mit Einspritzkondensation.

2 **stehende Verbund-Maschinen,** Fabrikat Elsäss. Maschinenbau-Ges., Mülhausen, Ventilsteuerung, Schwungradregulator nebst Einspritzkondensation und Reserveteilen, 600 P. S. bei 10 Atm. Ueberdruck, 125 Umdr.

1 **gußeis. Vorwärmer,** System Düsseldorf, 620qm Heizfläche.

2 **kombin. Rauchrohr- und Flammrohrkessel,** je 260qm Heizfläche mit Ueberhitzer und verschied. Rohrleitungen, 12 Atm. Ueberdruck.

Angebote unter **E F 1162** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (bf

---

Vorzüglich eingerichtete Maschinenfabrik übernimmt noch langfristige Aufträge in

Dreh-Arbeiten

für Hohlkörper in allen vorkommenden Größen. Angebote an
Mayer & Schmidt, Schleifmaschinenfabrik Offenbach a. M.
größtes Werk der Schleifindustrie.

Eine gebrauchte aber noch gut erhaltene
Baracke
für 150—200 Mann nebst den erforderlichen Wasch- und Austrittsräumen
sofort zu kaufen gesucht.
Aktiengesellschaft Bremerhütte Weidenau-Sieg.
aa

Blankleder
Doppelcroupons 3—4½ mm
Hälften 3—4 „
Hälse ohne Kopf, fettfrei, 2—3½ mm
Hälften 2—2½ mm
Roßleder, lohgegerbt, 2—3½ mm
Riemenleder
Deppelcroupons 4—7 mm 52
Doppelhälse ohne Kopf 3—6 mm
hat abzugeben **Leo Simon, Ledergroßhandlung, Köln.**

---

400 bis 1500 P. S. Kraftanlage

aus 3 modernen Lanz Heißdampf-Lokomobilen bestehend event. auch geteilt und mit Gleichstrom-Dynamos 500 Volt
sofort abzugeben.
Ang. unter **Df O 6636** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** (*69

Zeltbahnen
gesucht.

Firmen, welche vorschriftsmäßige Zeltbahnen lagernd haben oder bald liefern können, wollen ihre Adresse unter Angabe des äußersten Preises und des lieferbaren Quantums per Eilboten aufgeben. Phantasiepreise ohne Interesse. Es können nur Offerten mit Garantie für behördliche Abnahme Berücksichtigung finden.

Ludwig Ganz, Aktiengesellschaft, Mainz. sp

Zu verkaufen diverse Partien
Flachs, Flachsstroh, Hede usw.
Angebote unt. **K P 9858** an **Rudolf Mosse, Köln.** *69

Walzstahl-Rohlinge
für 7,6- und 10,4cm-Granaten, auf Wunsch auch gebohrt, liefert
Carl Frese, Düsseldorf
Fernruf 7048. Binterimstr. 20.

Wir liefern erstklassige
Sattlerarbeiten
wie: Werkzeugtaschen, Tornister u. a. Ausrüstungsgegenstände. Nur gelernte Sattler.
Gebrüder Rust, Remscheid
Alleestr. 55. H40

---

2 elektr. Drehkrane
à 4000 Ko. Trgkr., 10m Ausl., m. Greifkorb v. 1cbm u. Trichterwagen, geeignet zum Verladen von Sand, Kies, Kohlen usw., billig zu verkaufen. Die Krane sind gut erhalten, erst etwa 3 Jahre im Gebrauch. Gefl. Anfr. u **A 9193** an die Ann.-Exped. **Rudolf Mosse, Duisburg.** (*69

---

100 Ztr. Kunstspeisefett
90% Schmalzgehalt
in Barrels. sh
D. Spielmann, Duisburg

---

4 Riemen

10,50, 18, 14, 15m lang
0,16, 0,12, 0,18 0,22m breit
1 Balata-Riemen
14m lang, 0,18m breit
neu oder gebraucht zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. unter **R T 343** an die Exp. d. Bl. 3o

Schweißarbeit
autog., Verzinkerei, Gesenkschmiede, Stanzerei S3
Gust. Overhoff, Mettmann.

Kriegsbedarf:
Tragriemen-Verschraubungen
und sonstige ähnliche Gegenstände fertigen in blank gepreßter Ware als Spezialität
Bergische Schrauben- & Mutternfabrik Hein & Co., m. b. H. Cronenberg (Rhld.).
Fernsprecher Nr. 14. Vh

Große Quantitäten braun-melierte Militär-Decken
sehr schöne Qualität
ca. 25% Baumwolle, 75% wollenes Material. 133/234cm groß, ca. 2000—2100 Gramm schwer, Stück M 8.50 hat freibleibend anzubieten
Heinrich Schwarz Heilbronn a. N. *69

Gefangenen-Anzüge
sowie ganze Ausstattungen Hemden, Unterhosen, Schuhe, eiserne Bettstellen, Strohsäcke, Schlafdecken usw.
Jugendwehr-Uniformen
Lazarett-Anzüge
Fabrik-Schürzen und Kleider für Frauen
liefert preiswert 3n
Oscar Trapp Homberg-Rhein
Fernsprecher 7801 Duisburg
Lieferant größter Werke.

Ia. frische Schweine
Ia. gesalzene Schweine
Ia. gesalzenes Rindfleisch
und andere Lebensmittel.
Erste Quelle: 3o
E. F. Rordal, Kopenhagen
Odensegade 20.

Haben größ. Posten
Schellack
Ia. Qualität
abzugeben. Ang. u. **E T 2337** an d. Fil.-B. d. Bl. Köln-Ehrenfeld.

Parkhotel—Wiesbaden
Wilhelmstraße 36 Telephon 6349
gegenüber den Kuranlagen und dem Hoftheater in unmittelbarer Nähe des Kurhauses. gn
Neue Leitung. **Mäßige Preise.**

Hennef (Sieg) **Rheinisches Wörishofen.**
Im Kurhaus Sebastian Kneipp das ganze Jahr milde Kaltwasserkuren und alle andern Bäder gegen Nervosität, Rheuma, Bronchial-, Herz- und Nierenleiden usw. Gute, billige Unterkunften. 2
Leit. Arzt **Dr. med. Moeser.**

Neuwied am Rhein.
Zehnklassige höhere Mädchenschule und Pensionat der evangel. Brüdergemeine.
H39 Prospekt durch den Direktor **H. Gammert.**

Vorbereitungsanstalt für das **Einjährigen-, Prima-** und Abiturienten-Examen zu **Bückeburg.**
Unter Staatsaufsicht.
Kleine Klassen. — Gute Erfolge. — Familieninternat.
Prospekt und Jahresbericht auf Wunsch.
Eintritt jederzeit. H5

Realgymnasialklassen. Vorbereitung zur Einjährigen-Prüfung.
Internat.
Dr. Holzberg's Höhere Lehranstalt
(Heidelberg Colleg., gegr. 1887) **Heidelberg.**
Handelsklassen.
Vorsichtige Einzelbehdlg.
— **Sport und Spiele.** —
Ausführl. Prospekte d. d. Direktion.

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein
(Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule mit Einj.-Berechtigung) ist mit seiner **Zweiganstalt** in **Herchen (Sieg)** infolge günst. Bedingungen, Stamm alt. Lehrkräfte usw., imstande, die Anstalt auch währ. d. Kriegszeit ohne Einschränkg. weiter zu führen. Es bietet seinen Schülern gediegen Unterricht, Förderung ihres geist. u. leibl. Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen v. je 10—18 Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. **Jugendsanatorium in Verbindung mit Dr. med. Sexauers ärztlich-pädagogischem Institut.** Drucksachen d. den Direktor **Prof. O. Kühne in Godesberg a. Rh.**

Ev. Fam.-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.
für Schüler des Gymnasiums u. Realprogymnasiums. Vorzügliche Empfehl. Reiche erzieh. Erfahr. Anstaltsplan d. **Prof. Paul Beer.**

Badischer Schwarzwald
Erziehungsheim (Realschule) von **Dr. Plähn. Waldkirch im Breisgau.**
Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einj.-freiw. Militärdienst (Reife f. Obersekunda) auszustellen. **Dr. Plähn.**
Beginn des neuen Schuljahres: 20. September.

Gegen die Petroleumnot
„AUTOFIX"
Name ges. gesch. D.R.P.a., D.R.G.M. 627, 622.
Jede vorhandene 10ᵐᵐ oder 14ᵐᵐ Petroleumlampe kann durch unseren Autofix mit einem Handgriff in eine Karbidlampe umgeändert werden. Die Lampe ist jederzeit wieder für Petroleum verwendbar.
Preis einschl. Gebrauchsanw. und Verpackung
MK. 3,—
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Wiederverkäufer Rabatt.
Autofix unterscheidet sich von den im Handel befindlichen Konkurrenzfabrikaten dadurch, daß derselbe statt einer Flügelotte in dem abgeschraubten Boden einen Docht aufweist, welcher die Vergasung des Karbids restlos bewirkt. Ferner hat Autofix einen auf die Vase aufschraubbaren Wasserbehälter zur Erhöhung des Drucks wodurch 1. eine intensiv hellere Flamme mit kleinem Brenner erzeugt wird, 2. wird die Brennduser mit dem gleichen Quantum Karbid bedeutend erhöht, 3. können sich keine Gasperlen im Innern der Vase festsetzen, sondern wenn solche wirklich sichtbar werden, so können dieselben nur durch den Wasserbehälter ohne weiteres ins Freie entweichen, sodaß eine Explosion vollständig ausgeschlossen bleibt.
BELEUCHTUNGSHAUS SCHIFFGEN
FERNRUF A 4305. **KÖLN** Höhle 8-14. GEGRÜNDET 1858

Vorschriftsmäßige
Tornister-Einsatzkasten
jeder auf Tragfähigkeit **automatisch** gegrüft, fabriziert und liefert
Hermann Kluge, Barmen (Vh
Tel. Nr. 108. Wuppermannstr. 25/27.

Rheinische Brauerei sucht 100—200 Ztr. kontingentfreies
Malz zu kaufen.
Angebote mit Preis unter **B E 1916** an die Exp. d. Bl. (39

Weizenmehl.
Einige größere Posten völlig beschlagnahmefreies W.-Mehl, nicht üb. 70% ausgemahlen, ges.
Fritz Koch, Mettmann, Rhld.

Ab 1. Oktober
Stahlgußrohlinge
10,4cm, arbeitstäglich 200 Stück, direkt von Gießerei bei langfristiger Vertragsdauer zu verkaufen. Angeb. von Selbstreflektanten erbittet
Liebermann & Klinge, G. m. b. H. Düsseldorf. Sn

Ueber Möbeltransporte aus Belgien nach Deutschland
und **Oesterreich-Ungarn** erteilt Auskünfte u. Kostenanschl.
Speditions & Lagerhaus Akt. Ges. Aachen.

Erstkl. Pappelrundholz
kauft andauernd
Aachener Sperrholz- u. Fournierfabrik G. m. b. H., Aachen. (ng
Telephon 4616. Drahtadresse: Sperrholzfabrik.

Kupfer, Bronze, Rotguß Messing und Aluminium
Fertig- u. Halbfabrikate, Schrot sowie Späne u. Abfälle dieser Metalle jeder Art, kupferhaltige Rückstände, Krätzen, Kehricht usw. kaufen für Heereszwecke gegen Kassa u. Bescheinigung
Wesenfeld, Dicke & Co., Abt. Kupferhütte Barmen-R.
Fernsprecher Nr. 593 und 1132. (*80
Telegramm-Adresse: **„Wolframit".**

Die Bearbeitung von Rohlingen
7,7cm, **übernimmt leistungsfähiges Werk** mit eig. Bahnanschluß. Angebote erbittet da
Deutsche Kromhout-Motorenfabrik G. m. b. H., Brake i. Oldbrg.

Oele und Fette
zu Speise- und technischen Zwecken kauft in großen Mengen gegen Kassa H38
E. Marx, Essen-Ruhr.
Fernsprecher 273 und 731.

Luxuspferde.
2 erstkl. Pferde, Füchse, 7- u. 8jährig, zuverl., ein- u. zweispännig gef., komplett geritten, mit hervorragenden Gängen, zu verk. **Orth, Köln, Breite Str. 21, 1. Etg. Tel. A 4930.** 30)

Durch meine Tätigkeit im Felde praktiziere ich in Köln nur vom 1. bis 15. jeden Monats.
Zahnarzt Resch Köln
Kaiser-Wilhelm-Ring 16.

Mehlem a. Rh.
gegenüb. d. Siebengebirge
Fremdenheim Villa Elise
Anerkannt vorzügl. Haus. Herrl., ruh. Lage, groß., schattig. Gart., gute Küche. Pension von M 5.— an. (Re

---

Haus Hohenlinden Godesberg, Lindenallee
Bestempfohlenes vornehmes
kath. Töchterheim
der höhern Stände.
Hauswirtschaft, Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen.
Prosp. u. Ref. d. d. Vorsteherinnen.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg
Seit 1895: **307 Einjährige, 183 Primaner.** (7/8. Kl.) **Einzelbehandlung.** Arbeitsstunden. Sport. Spiel. Wandern. Familienheim. (*56

Holz-Massenartikel
gedreht, gefräst oder sonstwie **bearbeitet,** werden schnell u. billig
von großer Holzwaren-Fabrik ausgeführt.
Anfr. unter **K B 9188** an **Rud. Mosse, Köln.**

Größere Mengen
Limonaden-Sirupe
(Apfelsinen, Zitronen, Himbeer), Ia., vollprozentig, zu M 60 **für 100kg** netto Kasse
abzugeben.
Anfr. u. **S L 1636** an die Exped. d. Bl. 58

Prima
Oldenburger Kraftfleisch
Grob-, Mittel- u. Feinschnitt, in 6-Pfund Dosen netto Gewicht, waggonweise, direkt ab Fabrik abzugeben. Feinste Referenzen.
Anton August Esser Essen a. d. Ruhr.
Fernsprecher 136 u. 3666.
Tel.-Adr.: **Esser,** Hansahaus. (*69

Ia. Malzkaffee!
wird sehr knapp
doch haben noch einige Posten preiswert sofort abzugeben, ebenso eine kleine Partie
Kornkaffee.
Gefl. Anfr. unter **E 1856** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** H39

Kartoffelmehl!
Wieder eine Schiffsladung beschlagnahmefreies sup. Kartoffelmehl eingetroffen, in Duisburg greifbar. (kr
Kotthaus & Nobel Essen-Ruhr.

Zum Einmachen!
Ia. Zwetschen (Pflaumen), Ztr. M 10, extra feine Ware, Ztr. M 12; **„Gute Luise",** feinste Einmachbirne, Ztr. M 22 ab hier gegen Nachn. od. Voreinsendg. W. Ziegler, Obstplantage, Nauheim 9, bei Mainz. (pf

---

Vollfett. Käse
Gouda Art, pikant, in Gestellen zu 3 Laiben, versendet den Ztr. zu M 110 gegen Nachnahme
Heinrich Nöllgen Hagen i. W., Eckesey. (gi

Blüten-Honig
aus eigener Bienenzucht, garant. naturrein, Postdose M 11,— franko gegen Voreinsendg. des Betr. (3f
H. Griesser in Griessen (Baden).

100—200 Sack
Tapiokamehl
63 M, abzugeben. Anfr. u. **K A 2785** an die Haupt-Agtr. d. Bl., Köln-Mülheim, erb. (75

Obstverkauf.
Mehrere Waggon Tafel-, Koch- u. Mostäpfel, Koch- und Mostbirnen, **zu verk.** Angebote unt. **C X 1129** an die Exp. d. Bl. hh

Einmach-Pfirsiche — 3,50 M
Einmach-Tomaten — 2,80 M
9 Pfd. netto franko Nachn vers.
Peusch, Neustadt hardt. (*49

Luzerne Klee Wiesenheu
waggonweise abzugeben.
Angeb. u. **E 8300** a. d. Ann. Exp. **Ed. Elven, Solingen.** (eg

---

Schaftstiefel
u. Schnürschuhe, auch nicht vorschriftsmäßige, kaufen gegen Kasse jeden Posten
Albert Jakobus & Co.
*69 **Berlin,** Münzstr. 3.

Zeltbahnstoff
feldgrau, vorschr. u. unvorschr., **auch fehlerhafte,** nur greifb. Ware, gesucht. Bemust. Off.
M. Jacob, Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 17.

Wünsche **sofort** Preisangebote m. tägl. Lieferungsquantum in 10,4 **Grauguß-Granaten** 330, fertig bearbeitet und gestrichen, jedoch ohne Kupferring (Rohling wird nicht gestellt).
Adolf Steube
Vh **Schwelm i. W.**

Schön., herrschaftl.
Ponygespann
ev. auch einz., v. Zücht. zu verk.
Ang. unter **J S 918** an die Exp. d. Bl 3o

Eingerichteter **Drehereibetrieb** erweiterungsfähig, mit mindestens 20 schwer. Bänken, für Hohlkörperbearbeitung sofort zu pachten gesucht. Preisofferte an **Ehrlich,** Hansaring 80, **Köln.** (3o

Donnerstag, 26. August

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Aug. Chambalu; für den Handelsteil: W. Jutzi; für den Anzeigenteil: F. W. Bales; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; Chefredakteur: Ernst Posse; alle in Köln.

Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 39.

Vertretungen im Auslande: Amsterdam Seyffardtsche Buchhandlung. Barcelona J. Sturzenegger, Calle de Trafalgar 19. Basel F. Festersen & Co. Brüssel Generalvertretg. für Belgien: Jul. Kaufmann, Rue de la Blanchisserie, 21. Irun (Spanien) Sociedad General Española de Liberia

Kölnische Zeitung

Zweite Morgen-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. A5361 - A5362 A5363 - A5364 - A5365 - A5366 - A5367 Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1915 — Nr. 864

Bezugspreis in Köln 7 M, in Deutschland 9 M vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 M

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

Vertretungen im Auslande: Madrid E. Dossat, Plaza de S Ana 9. New York B. Steiger & Co., 49 Murray Street. Rotterdam H. Nijgh & van Ditmar. Wien M. Dukes Nachf. A.-G., I., Wollzeile 16; H. Goldschmiedt, I., Wollzeile 11.

Amerika und Oesterreich-Ungarn. — Die Verwüstung Polens durch die Russen.

Die amerikanische Antwort auf die österreichisch-ungarische Note.

WTB **Wien**, 25. Aug. **(Telegr.)** Die amerikanische Regierung hat die Note der österreichisch-ungarischen Regierung, in der gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition aus Amerika nach Großbritannien Einspruch erhoben wird, in einer längern vom 16. August datierten Note beantwortet. Darin heißt es u. a.:

Der Behauptung einer Verpflichtung, die Regeln des internationalen Herkommens mit Rücksicht auf besondere Umstände zu ändern oder zu modifizieren, kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht beipflichten. Die Anerkennung einer derartigen, der internationalen Gepflogenheit der Vergangenheit unbekannten Verpflichtung würde jeder neutralen Nation die Pflicht auferlegen, über den Verlauf eines Krieges zu Gericht zu sitzen und ihren Handelsverkehr mit einem kriegführenden einzuschränken, dessen maritime Erfolge den Neutralen am Handel mit dem Feind hinderten.

Die Note spricht ferner davon, daß Österreich-Ungarn und Deutschland während der dem gegenwärtigen Krieg vorhergehenden Jahre einen großen Überschuß von Waffen und Munition erzeugt hätten, den sie in der ganzen Welt und insbesondere an Kriegführende verkauft hätten. Während dieses Zeitraumes hätte keins von den beiden Ländern je den jetzt von Österreich-Ungarn vertretenen Grundsatz angeregt oder angewandt. In dieser Hinsicht verweist die Note hauptsächlich auf den Burenkrieg, in dem sich die gegen England kämpfenden südafrikanischen Republiken in bezug auf die Unterbindung der Zufuhr zur See in einer ganz ähnlichen Lage befunden hätten wie jetzt Österreich-Ungarn und Deutschland. Dennoch sei von diesen Staaten Munition an England geliefert worden. In der Note heißt es weiter:

Im Hinblick auf die vorangehenden Ausführungen möchte die Regierung nicht daran glauben, daß die k. und k. Regierung den Vereinigten Staaten einen Mangel an unparteilicher Neutralität zuschreiben will, wenn sie ihren legitimen Handel mit allen Arten von Materialien fortsetzen, welche gebraucht werden, um die Streitkräfte eines Kriegführenden wirksam zu machen, wenn auch die Umstände des gegenwärtigen Krieges Österreich-Ungarn daran hindern, solche Materialien von den Märkten der Vereinigten Staaten zu beziehen, die, soweit die Aktion und Politik dieser Regierungen in Frage kommt, allen Kriegführenden in gleicher Weise offen standen und offen bleiben.

Die Note sagt weiter:

Es war niemals die Politik dieses Landes, in Friedenszeiten eine große militärische Macht oder Vorräte von Waffen und Munition, die zur Zurückweisung des Einfalls eines gut ausgerüsteten und mächtigen Feindes genügen würden, zu halten. Zufolge dieser hergebrachten Politik würden die Vereinigten Staaten im Falle des Angriffs einer fremden Macht zu Beginn des Krieges ernstlich, wenn nicht gar verhängnisvoll, durch den Mangel an Waffen und Munition und durch den Mangel an Mitteln, solche in einer für die Erfordernisse der nationalen Verteidigung hinreichenden Menge zu erzeugen, in Verlegenheit kommen. Die Vereinigten Staaten haben sich immer auf das Recht und die Möglichkeit, Waffen und Munition von neutralen Mächten im Falle eines fremden Angriffs zu kaufen, verlassen. Dieses Recht, welches sie für sich selbst in Anspruch nehmen, können sie nicht andern absprechen. Eine Nation, deren Grundsatz und Politik es ist, sich hinsichtlich des Schutzes ihrer politischen und territorialen Integrität auf internationale Verpflichtungen und internationale Gerechtigkeit zu verlassen, könnte das Opfer einer aggressiven Nation werden, deren Politik und Praxis es ist, in Friedenszeiten ihre militärische Kraft mit der Absicht auf Eroberung zu stärken, wenn nicht die angegriffene Nation, nachdem der Krieg erklärt ist, sich auf die Weltmärkte begeben und die Mittel zur Verteidigung gegen den Angreifer kaufen kann.

Die Note behauptet weiter, die Annahme des Grundsatzes, nach welchem es Pflicht eines neutralen Staates wäre, den Verkauf von Waffen und Munition an einen kriegführenden Staat während des Krieges zu untersagen, würde der Welt den Militarismus aufzwingen und dem Weltfrieden entgegenarbeiten. Dann heißt es:

Bei der vorangehenden Erörterung des praktischen Grundes, aus dem sie für den Handel mit Munition eingetreten ist und denselben betrieben hat, wünscht die Regierung der Vereinigten Staaten dahin verstanden zu werden, daß sie nicht in der Absicht gesprochen habe, ein Urteil über die Umstände des gegenwärtigen Krieges auszusprechen oder anzudeuten, sondern nur in voller Offenheit den Gedankengang darzulegen, welcher für die Richtung der Politik der Vereinigten Staaten in diesem Belang maßgebend war.

Die Note schließt mit den Worten:

Die Grundsätze des Völkerrechts, die Praxis der Nationen, die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten und anderer Nationen ohne große militärische und maritime Einrichtungen, die Verhinderung der Vergrößerung der Armeen und Flotten, die Anwendung friedlicher Methoden zur Regelung internationaler Zwistigkeiten und endlich die Neutralität selbst stehen dem Verbot der Ausfuhr von Waffen, Munition und andern Kriegsvorräten an die kriegführenden Mächte seitens einer neutralen Nation während der Dauer des Krieges entgegen.

Die Note wird derzeit im k. und k. Ministerium des Äußern einer eingehenden freundschaftlichen Prüfung unterzogen und dann beantwortet werden.

Vom westlichen Schauplatz.

Weitere Auszeichnungen von Heerführern im Westen.

WTB **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Der Kaiser richtete an den Generalobersten v. Heeringen folgendes Telegramm:

Generaloberst v. Heeringen. Vor einem Jahre führte Eure Exzellenz die damalige 7. Armee nach dem Siege von Mülhausen, der das Oberelsaß vom Feinde befreit hatte, über die Vogesen zur glorreichen Schlacht in Lothringen. Bald darauf geboten Ihrer Truppen dem Vordringen eines übermächtigen Feindes auf den Höhen von Caane Halt. Keinen Schritt rückwärts hat der Gegner die Armee während der langen Monate seit jenen Tagen zwingen können. Vorwärts drang sie, wo irgendeine Gelegenheit sich bot. So haben Sie und Ihre tapfern Leute, indem sie durch ihr treues Ausharren unsere Erfolge im Osten erst ermöglichten, vollen Anteil daran. Als äußeres Zeichen Meines Dankes und Meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R.

An den General v. Strantz sandte der Kaiser das nachstehende Telegramm:

General v. Strantz. Unerschütterlich steht seit fast einem Jahr die Eurer Exzellenz unterstellte Armee-Abteilung auf der Wacht zwischen Maas und Mosel. Wie oft auch der Feind an ihr zu rütteln versuchte, er hat sie nicht zum Wanken gebracht. Wo aber die Armee-Abteilung zum Schlagen ausholte, da pflückte sie reiche Lorbeeren. Die Geschichte der Kämpfe zwischen Maas und Mosel wird für immer ein leuchtendes Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges bilden. Als Ausdruck meines Dankes für Ihre und Ihrer tapfern Truppen Leistungen verleihe ich Ihnen hiermit den Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R.

Nachstehendes Telegramm richtete der Kaiser an den Generalobersten v. Falkenhausen:

Generaloberst v. Falkenhausen. Seit vielen Monaten schützt die Armee-Abteilung Falkenhausen die Grenze Deutsch-Lothringens und des Ober-Elsaß. Eurer Exzellenz umsichtiger und sicherer Führung, Ihrer unermüdlichen Hingabe in Ihre wichtige Aufgabe in allen Einzelheiten ist es neben der aufopfernden Treue und Tapferkeit Ihrer Truppen zu verdanken, daß der Feind deutschen Boden nicht wieder betreten hat, und daß wir unbeirrt die Operationen im Osten durchführen konnten, die jetzt so glückliche Erfolge zeitigten. Solche Leistungen auch äußerlich anzuerkennen, ist mir ein Bedürfnis. Ich verleihe Ihnen daher den Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R.

General der Infanterie Gäde erhielt vom Kaiser folgende Depesche:

An General der Infanterie Gäde. Vor mehr als einem Jahre, nach der ersten Schlacht bei Mülhausen, wurde Eurer Exzellenz der Auftrag, das Elsaß zu schützen. Seit dieser Zeit haben die Ihnen unterstellten Truppen unter Ihrer umsichtigen und festen Führung allen Anstürmen des Feindes, der seine besondern Anstrengungen auf die Gewinnung des Ober-Elsaß richtete, Trotz geboten und selbst jede Gelegenheit, den Feind aus den letzten von ihm noch besetzten deutschen Gebieten zu vertreiben, ausgenützt. Die bis in die jüngste Zeit währenden Vogesenkämpfe sind unvergängliche Ruhmesblätter in der Geschichte des deutschen Heeres. Als Ausdruck meines Dankes für Ihre und Ihrer Truppen Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R.

Der Kaiser richtete an den General der Infanterie v. Fabeck folgendes Telegramm:

An General der Infanterie v. Fabeck. Die Zeit hat sich gejährt, in der die 1. Armee in Gewaltmärschen ihren Siegeszug durch Belgien begann und im unwiderstehlichen Vorwärtsdrängen den Nordflügel unserer Feinde in den Schlachten bei Mons, bei Le Cateau und am Ourcq schlug. Diese kühnen Taten, die in gleicher Weise Zeugnis ablegen von dem Geist, der Führung und Truppe beseelt, wird das Vaterland auch in den fernsten Zeiten nicht vergessen. Seitdem wurde der Armee die opfervolle Aufgabe, das Errungene festzuhalten. An ihrer Schutzwehr zerschellten alle feindlichen Angriffe. Im Vertrauen auf die eiserne Mauer im Westen haben Meine Armeen im Osten den Stoß tief in das Herz Rußlands hinein unternehmen können. In dankbarer Anerkennung solcher Leistungen verleihe ich Eurer Exzellenz als dem bewährten Führer der 1. Armee den Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R.

Zwischenhändlergewinn bei Heereslieferungen.

WTB **Paris**, 25. Aug. **(Telegr.)** Der Petit Parisien meldet: Der Budgetausschuß der Kammer ließ sich von dem Abgeordneten Boret über die Untersuchung Bericht erstatten, die Boret über die Getreide- und Mehlankäufe der Intendantur vorgenommen hat. Über diese Ankäufe war bereits in der Kammer angefragt worden. Der Bericht Borets betont, daß die Intendantur bei den Ankäufen vorschriftsgemäß vorgegangen, daß aber von gewissen Zwischenhändlern bei den Abschlüssen der Verkäufe große Verdienste erzielt worden seien. So habe ein in Frankreich naturalisierter Deutscher der Intendantur Getreide zum Preise von 24 Franken verkauft, das dem Staate kurz zuvor zu 18,50 oder zu 20 Franken angeboten worden war. Derselbe Zwischenhändler habe sich außerdem eine Kommission von 665 285 Franken ausbezahlen lassen. Ähnliche Vorfälle seien wiederholt vorgekommen. Boret bedauert, daß solche Schädigungen des Staates nicht strafrechtlich verfolgbar sind. Um den Mißständen abzuhelfen, befürwortet Boret am Ende des Berichtes die Errichtung einer Zentralstelle für alle Ankäufe des Staates, die durch die Zentralisierung in der Lage wäre, stets das billigste Angebot zu berücksichtigen und so dem Staate unnütze Ausgaben zu ersparen.

WTB **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Amtlich. Im zweiten Absatz des heutigen Tagesberichts (westlicher Kriegsschauplatz) [Nr. 862] muß es heißen „südöstlich von Sondernach" anstatt „südwestlich von Sondernach".

Vom östlichen Schauplatz.

Schilderung eines französischen Augenzeugen von den Verheerungen der Russen.

ꝏ. **Von der französischen Grenze**, 25. Aug. **(Telegr.)** Die Dépêche de Toulouse veröffentlicht den Bericht eines Mitarbeiters, der den russischen Armeen in Polen folgt, über das System der russischen Räumung Polens und insbesondere Warschaus nach seinen persönlichen Beobachtungen. Der Bericht ist noch aus Juli datiert ohne nähere Tageangabe. Er schildert, wie bereits damals die Russen vor dem siegreichen Vordringen der deutschen Truppen die volle Vernichtung Polens mit barbarischer Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Leben und dem Eigentum der Polen planmäßig ins Werk setzten, mit einer Anschaulichkeit, die in der Tat an jedem Satz den Augenzeugen bekundet. Er berichtet folgendermaßen:

General Smirnow hatte den Befehl gegeben, rings um die Stadt auf einer Breite von 300 Werst vollständige Leere zu schaffen. Das ist, scheint es, das einzige Mittel, den alles vor sich niederschmetternden Marsch der drei gegnerischen Heere aufzuhalten. Gespensterheere von einer unheimlichen Beweglichkeit, die am San plötzlich verschwinden, um zwei Tage später in Kurland wieder aufzutauchen, diabolische Heere, die aus Österreichern bestehen, die in Preußen verkleidet sind und aus Bayern, die als Honved gekleidet sind. Kaum ist der Befehl gegeben, so klingeln die Telephone und gehen die Stafetten ab, die einen zu Pferde, die andern auf Motorrad. Brand, Brand überall! Feuer legen an die Holzhütten und Feuer legen an die Schlösser, Feuer an die Schollen, an die Wiesen und selbst an die Steine, wenn es ginge. Die polnische Erde hat viele düstere Schicksalsstürme gekannt. Sie hat den Krieg gekannt und Schlimmeres: die Revolution. Sie hat 1813 und auch 1830 gesehen. Alles das war nichts im Vergleich von heute, heute, begreift es wohl, soll alles verschwinden, alles ohne Ausnahme. Die Tragik wird bis zur äußersten Grenze getragen. Dem Bauer hat man gesagt: „Lege Feuer an dein Haus!", und der Bauer mußte selbst sein Haus anzünden. Dem Fabrikbesitzer erklärte man: „Zerstöre deine Fabrik!", und er zerstörte sie. Zu allen sagte man: „Schüttet die Brunnen zu, fällt die Wälder nieder, höhlt die Landstraßen aus, mäht das noch grüne Korn nieder!" Man schüttete, man fällte, man höhlte aus, man mähte. Nichts wurde geschont. Die prächtigen Herrschaftshäuser mit ruhmreicher Vergangenheit, die Schlösser mit Hängebrücken, die Jahrhunderten schon trotzten, wurden ebenso in Schutt verwandelt wie die armselige Bauernhütte. Die alten Möbel, die Bilder der Ahnen, die alten Wände, Teppiche, eine ganze Geschichte wurde der Raub der Flammen. Damit war es aber noch nicht zu Ende. Man trieb alle diese obdachlosen Geschöpfe zusammen und sagte ihnen: „Jetzt reißt eure Kirchen nieder!" Da warfen sie sich auf die Knie und flehten: „Das können wir nie und nimmer!" Man mußte besondere Brandstifterabteilungen bilden. Sie begossen die Kirchen mit Petroleum und legten Dynamitpatronen daran. Die Heiligen in ihren Rahmen stürzten zu Boden, die Glocken schwankten hin und her, die Mutter-Gottes- und Jesus-Bilder gingen in tausend Stücke, die Rundbogen fielen in Schutt zusammen, das war das Ende. Das Polen von heute ist eine Wüste gleich dem Bilde der Erde, bevor der Mensch erschien. Mehrere Millionen Menschen waren ohne jegliche Habe dem Wind und Wetter überliefert. Mit Kolbenstößen mußte man sie von der Stätte wegtreiben, wo sie durchaus und hartnäckig, aber vergebens die Spuren suchten, wo sie gelebt hatten. Wie in einem ungeheuern Netze trieb und stieß die russische Armee diese Frauen, diese Kinder, diese Greise vor sich her. Viele fielen in den Graben, die ganz Kleinen und die Alten. Der Strom ging darüber hin gen Warschau in dem Glauben, dort Zuflucht zu finden. Aber schon steht wieder der Deutsche unter den Mauern von Warschau. Sogleich begann die Räumung von Warschau. Die Banken reisten zuerst ab, das Gold flüchtete sich. Die russischen Beamten und ihre Familien pferchten sich in tausend Eisenbahnwagen zusammen, die schleunigst auf Moskau dampften. Alles sah man da: Frauen, Kinder, Hunde, Katzen, Vögel in ihren Käfigen, Fische in ihren Behältern, auseinandergenommene Betten, Schränke, alles schleppte man weg, als wenn es niemals eine Wiederkehr geben würde. Die Gerichte hatten ihren Sonderzug. Die Stadt ist jetzt ohne Richter. Die kaiserlichen Theater führten die Dekorationen weg, ihre Direktoren, ihre Tänzerinnen. Dann kam die Reihe an die Post und die Universität. Man räumte die Archive von Warschau aus, eine tausendjährige Geschichte. Man schaffte die Uhren von den Straßen, die Glocken aus den Kirchen weg. Die Stadt ist ohne Uhren und Geläut. Man räumte die Munitionsfabriken aus, das Mehl aus den Mühlen, die Verwundeten aus den Krankenhäusern und auch die Krankenpflegerinnen. 400 von ihnen, die zu jung und zu hübsch waren unter ihrer weißen Haube, hatte man schon in den vorausgehenden Wochen nach Rußland geschickt. Man behauptete, daß sie die Sanitätszüge in Tingeltangel und die Wachträume in Privatkabinette umgewandelt hätten. Als dann diejenigen, die Furcht hatten, abgereist waren, schien die Stadt wieder in ihr gewohntes Leben zurückzusinken. Es gab wieder Leute in den Cafés, Käufer in den Läden. Die Russen sind abgezogen. Die Polen allein bleiben. Die Deutschen haben versöhnliche Nachrichten sich vorausgehen lassen. Die Optimisten tragen diese guten Nachrichten weiter. Die Reichen bekunden schon preußische Orientierung. Man glaubt ja leicht, was man wünscht. Die Menge der Armen und Niedrigen hat sich in die Kirchen gestürzt. Der Glaube glüht wie in den Tagen der großen Zusammenbrüche. In einer entfernten Vorstadt hat das Bildnis der Schwarzen Jungfrau von Tschenstochau plötzlich blutige Tränen hervorrinnen lassen. Tausende verharren vor diesem Wunderzeichen der Zeiten Tag und Nacht im Gebet. Und mittlerweile nähert sich der Schlachtenlärm. In der Wüste Polens steht Warschau noch unberührt. Was wird aber morgen geschehen. Die Verzweiflung der Menge klammert sich an die Erwartung eines Wunders.

So der Bericht eines Franzosen und eines französischen Blattes, das von jeher ebenso deutschfeindlich wie russenfreundlich ist. Die Gewalt der Eindrücke hat aber offenbar den Berichterstatter so beherrscht, daß er nur ihr sich hingegeben hat. Schlimmer wie er es von dem Bundesgenossen schildert, können aber die wirklichen Hunnen nicht gehaust haben, und da redet man von den deutschen Barbaren. Hier im Zeugnis des eigenen Bundesgenossen, da sind sind die Hunnen und Barbaren dieses Krieges.

Ein russischer Ministerrat.

⬦a **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** In den Reichsduma-Wandelgängen wurde laut Utro Rossij vom 12. August bekannt, daß in nächster Zeit der gesamte Ministerrat sich ins großfürstliche Hauptquartier begeben wird zur Beratung der in der Reichsduma verhandelten Fragen.

Wachsende russische Einsicht.

⬦a **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Wie der Nowoje Wremja vom 17. August zu entnehmen ist, hat der Abgeordnete Kerenski seine Rede in der Reichsduma am 16. August mit folgenden Worten geschlossen: „Und ich sage Ihnen, meine Herren, wir nehmen diese Kommission (zum Kampf gegen die Deutschen im Innern) nicht an. Diese Kommission ist für uns eine böse Demagogie, um den Blick der russischen gebildeten Gesellschaft und des Volkes von den wirklichen Schuldigen am Kriege abzulenken, aber das ist unmöglich, das ist zu spät. Die Aktenstücke, welche die Geschichte aufbewahrt und die jetzt in Berlin gedruckt werden, entlarven besser als alles andere die wahren Schuldigen, die wahren Verräter und die wahren käuflichen Leute."

Störungen im russischen Eisenbahn-Verkehr.

⬦a **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Die Moskauer Zeitung Utro Rossij vom 12. August bringt die in der Petersburger Presse unterdrückte Meldung, daß am 11. August auf der Station Petersburg der finnländischen Bahnen ein großer Güterschuppen und 50—80 Güterwagen durch Feuer zerstört worden sind. Der Schaden beträgt 2—3 Millionen Rubel. Die Ursache ist unbekannt.

Die Überwachung der russischen Bahnbeamten.

⬦a **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Rußkoje Slowo vom 16. Aug. berichtet: In Moskau ist eine neue Kontrolle der Bahnbeamten darüber, daß sie die Frachtgüter regelmäßig und unbeeinflußt durch Bestechungsgelder abgehen lassen, eingeführt. Es ist ein Moskauer Ausschuß aus den öffentlichen Einrichtungen gewählt worden, dessen Mitglieder jederzeit auf den Stationen erscheinen und die Regelmäßigkeit des Betriebs prüfen dürfen.

Große Waldbrände in Rußland.

(| **Kopenhagen**, 25. Aug. **(Telegr.)** Der Waldbrand am niedern Lauf des Jenissei nimmt einen immer größern Umfang an. In der Stadt Jenissejsk kann man vor Rauch kaum atmen. Viele Einwohner flüchten in wilder Panik. In Krassnojarsk laufen auf den Straßen wilde Tiere umher, die aus der brennenden Taiga geflüchtet sind. Die nördlichen Teile des Gouvernements

Von österreichisch-ungarischen Helden.

Noch nie, seit die Völker der Erde zu todbringenden Waffen gegriffen haben, um in blutigen Schlachten um ihr Dasein zu ringen, haben so ungeheure Streitkräfte im Felde gestanden wie in dem gegenwärtigen Weltkriege. Noch nie war ein Krieg so sehr Sache der Völker wie der jetzige, in welchem Millionenheere einander gegenüberstehen und Hunderttausende von tapfern Soldaten den Heldentod sterben. Und darum nehmen auch die im Hinterland Zurückgebliebenen, deren Verwandten und Freunde dort draußen im Felde ihr Blut opfern, an den Ereignissen, die sich auf der heißen Walstatt abspielen, einen viel innigern Anteil, als dies in frühern Kriegen der Fall gewesen, in denen die Verallgemeinerung der Kampfespflicht nicht so weit vorgeschritten war. Sorgen die Staaten für die Familien der im Kriege Gefallenen, bieten sie den als Krüppel Heimkehrenden die Möglichkeit, ohne materielle Sorgen leben zu können, werden die Fürsorgebestrebungen für die Verwundeten und Kranken durch die öffentliche Wohltätigkeit hervorragend unterstützt, so ist damit noch lange nicht alles geschehen, was den Helden des europäischen Krieges gebührt. In Österreich-Ungarn ist es das unbestreitbare Verdienst des k. und k. Kriegsarchivs, auch dem ideellen Moment durch die Veröffentlichung von volkstümlichen Büchern, die den österreichisch-ungarischen Helden des Krieges gewidmet sind, Rechnung zu tragen. Seitdem General der Infanterie Emil v. Woinovich die Leitung dieses altberühmten Institutes übernommen und in Oberstleutnant Alois Veltzé einen ausgezeichneten Mitarbeiter gefunden hat, beschränkt sich das k. und k. Kriegsarchiv nicht mehr auf die Herausgabe rein kriegswissenschaftlicher Werke, durch die es sich einen Weltruf erworben hat, sondern wendet sich mit volkstümlichen Schriften an das ganze Volk, dessen Söhne die modernen Heere zusammensetzen und von deren Tapferkeit der Ausgang der ungeheuren Schlachten abhängt, die den Weltkrieg entscheiden werden. Von solchen Veröffentlichungen des k. und k. Kriegsarchivs sind bisher drei erschienen: „Auf dem Felde der Ehre", „Unsere Offiziere" und „Unsere Soldaten". (Die beiden letztern im Verlag der Manzschen Hofbuchhandlung in Wien.)

Von dem Werke „Auf dem Felde der Ehre" sind bisher zwei Bände herausgegeben worden, denen noch zahlreiche folgen werden. Jeder von diesen enthält in alphabetischer Reihenfolge die Namen von etwa 1500 Offizieren und Soldaten, die als Opfer des Krieges gefallen sind. Jedem Namen ist eine kurze biographische Notiz beigegeben, die sich freilich bei manchen besonders bemerkenswerten Toten zu einem etwas längern Berichte ausdehnte. Gegen 500 Bildnisse weisen uns die Züge von braven Männern, die zum größten Teile in fremder Erde schlummern, deren letzte Ruhestätte oft nur ein vergängliches Holzkreuz ziert, von denen viele in Massengräbern modern. Aber wo immer ihre sterbliche Hülle ruhen mag, im Sande des russischen Polen, in der schwarzen Erde der serbischen Äcker, in dem bläulichen Eis der Tiroler Gletscher oder tief unten auf dem Grunde der bittern Adria, ist es ein schönes und edles Werk, alle ihre Namen der Nachwelt zu erhalten und ihnen in der Form von vielen würdig ausgestatteten Büchern ein Denkmal zu errichten, das niemals verschwinden wird.

Anderer Art sind die beiden andern volkstümlichen Veröffentlichungen des k. u. k. Kriegsarchivs, die „Unsere Offiziere" und „Unsere Soldaten" betitelt sind. Sie schildern uns in schlichten, eindrucksvollen Erzählungen hervorragende Waffentaten österreichisch-ungarischer Offiziere und Soldaten während der ersten zehn Kriegsmonate. Die Quelle, aus denen die Kenntnis dieser ausgezeichneten Leistungen stammt, sind die Belohnungsanträge, die im Kriegsarchiv gesammelt werden. Unmittelbar nach dem Gefecht bringt der Kommandant den Bericht über ein großes Geschehen zu Papier. In dem dürftigen, zerknickerten Schriftstück werden die Pflichttreue, der Opfermut, der Heldensinn eines wackern Kriegers geschildert und daran knüpft sich der Antrag, daß ihm eine Auszeichnung verliehen werde als der wohlverdiente Lohn für seine Tat. So wird dieses einfache Stückchen Papier zu einem wertvollen Dokument. Es steigt auf der dienstlichen Stufenleiter von Hand zu Hand. Es trägt, wo immer ein Eckchen noch frei ist, das Gutachten und den Namenszug des Brigadiers, des Divisionärs, des Korps-, des Armeeoberkommandanten, und wenn es sich um einen Offizier handelt, gelangt es schließlich auf den Arbeitstisch des Allerhöchsten Kriegsherrn. Bedeutende österreichische Schriftsteller, wie Rudolf Hans Bartsch, Franz Karl Ginzkey, Stefan Zweig u. a. haben diese kurzen Berichte bearbeitet und ihnen ein so würdiges Gewand gegeben, daß das Lesen dieser beiden Bücher auch zu einem literarischen Genuß wird. Wir erleben mit tapfern Offizieren und Soldaten aller Waffengattungen, aber auch mit unerschrockenen Militärärzten, Feldgeistlichen und Verpflegungsbeamten ihre einfachen und doch so großen Taten. Wir lernen jene ungeheure Summe von Heldenmut, Selbstaufopferung und Entsagung kennen, die der Krieg erweckt. Wir überzeugen uns, daß die ruhmvolle Überlieferung des österreichisch-ungarischen Heeres nicht nur von jenen hochgehalten wird, die sich dem militärischen Berufe gewidmet haben, sondern auch in den Herzen aller Männer glüht, die vom Schreibtisch, von der Lehrkanzel, vom technischen Bureau, vom Pflug, von der Hobelbank, vom Schraubstock zu den Fahnen geeilt sind und ebenso zu kämpfen und zu sterben wissen wie ihre aktiven Kameraden.

Die Nachwelt wird wohl nichts mehr von den einzelnen wissen, die während des furchtbarsten aller Kriege ihr Blut geopfert, ihr Leben eingesetzt haben. Sie wird nur die gemeinsame, die geschichtliche Tat bewundern. Es ist aber wahrlich der Zeitgenossen würdig, auch derer zu denken, die mit erhabenem Willen die ganze Kraft ihrer Persönlichkeit aufgewandt haben, um so den Erfolg einzuleiten, der die Gesamtheit zum Siege geführt hat.

∴ **[Polen vor hundert Jahren.]** Unter den gegenwärtigen Zeitumständen, da die Frage der zukünftigen Schicksale Polens beantwortet werden muß, hat es gewiß Wert, sich die Schicksale des Landes vor hundert Jahren ins Gedächtnis zurückzurufen. Denn damals — in den Jahren 1806 und 1807 — war derselbe Fall eingetreten wie heute: eine von Westen kommende Macht befreite Polen von seinen bisherigen Herren und stellte das Land vor die Frage, ob es seine Geschicke wieder selbst in die Hand nehmen könne und wolle. Diese Macht war damals Napoleon und das französische Heer. Die Polen kamen ihm mit um so größerer Begeisterung entgegen, als sie die Wunde, der Verlust ihrer Unabhängigkeit, noch frisch schmerzte; kaum elf Jahre waren seit der letzten Teilung Polens dahingegangen. In dem siegreichen Kriege mit Preußen war Napoleon bald nach der Einnahme Berlins an der Grenze der polnischen Landesteile angekommen, hatte Posen besetzt (November 1806) und seine Heere auf Warschau rücken lassen, wo die preußische Besatzung hatte abziehen müssen. Denn bis dahin erstreckte sich damals der Machtbereich Preußens, das sich hier seit der zweiten und dritten Teilung die neue Provinz Südpreußen eingerichtet hatte. Österreich hatte bei der ersten Teilung Galizien und Lodomerien (aber nicht Krakau) und die Zips erhalten; bei der dritten Teilung kamen dann Krakau und Westgalizien hinzu; letzteres umfaßte ein schönes Stück Land des heutigen Russisch-Polens zwischen Pilitza und Bug. Es ist bekannt, wie die Dinge weitergingen. Napoleon gründete nach dem Frieden das Großherzogtum Warschau, zu dem Preußen das mittlere Polen hergeben mußte; als Großherzog wurde der König von Sachsen, Friedrich August, bestimmt. Im Wiener Frieden (Oktober 1809) mußte das besiegte Österreich dann noch Westgalizien an das Großherzogtum Warschau abtreten, so daß ein beträchtlicher polnischer Staat wieder da war. Den Wünschen der Polen entsprach dieser nun aber keineswegs, da wichtige Stücke fehlten. Auch paßte vielen von ihnen die abermalige politische Zusammenkuppelung mit dem entfernten Sachsen nicht. Sie hörten daher nicht auf, Napoleon mit weitern Forderungen zu bedrängen, er möge Polen vollends abrunden, und vor allem den Staat unter seinem alten Namen wieder herstellen. Der Kaiser schob diese Sache aber immer hinaus. Es ist nicht ganz leicht, Napoleons wirkliche Gesichtspunkte in der polnischen Frage zu erforschen. Er liebte die Unabhängigkeit der Völker natürlich auch nur insoweit, als sie für ihn von Nutzen war. Er ließ der Tapferkeit und der Vaterlandsliebe der Polen volle Gerechtigkeit widerfahren; erstere haben sie ihm auf allen seinen Schlachtfeldern in Rußland, in Spanien, noch in Frankreich 1814 bewiesen. Aber ein gewisses Mißtrauen spricht doch aus seiner Weigerung, ihnen seinen Schwager Murat zum Könige zu geben, wie es eine Adelspartei schon im Jahre 1807 verlangte. Er hätte dann eben auch den Staat Polen in seiner alten Form wiederherstellen müssen; was er aber von Murats politischen Fähigkeiten und vor allem von seiner Zuverlässigkeit zu halten hatte, wußte er schon damals; die Zukunft hat ihm darin recht gegeben. So hielt er die Polen immer mit Vertröstungen hin, denen besonders die Entschuldigung zur Grundlage diente, sein neues Verhältnis zu Österreich — er hatte im Jahre 1810 Marie Luise geheiratet — gestatte ihm nicht, ihren Wünschen Rechnung zu tragen. In Wahrheit hätte ja auch das damalige Österreich, dem nach Süden und nach Westen hin durch die unglücklichen vorhergegangenen Feldzüge jede Aussicht genommen war, die Errichtung eines großen polnischen Reiches im Osten nicht ertragen können. Der Augenblick wäre aber gekommen, wo Napoleon sich hätte entscheiden müssen. Das wäre gewesen, falls er den Feldzug gegen Rußland 1812 gewonnen hätte. Es ist nicht ohne Interesse, sich die Aussichten des europäischen Ostens auszumalen, wenn der Eroberer damals sein Ziel erreicht hätte, wenn er Rußland im Frühjahr oder Sommer 1813 zu einem ungünstigen Frieden gezwungen hätte. Für Napoleon kam dann eine Stunde, wie die von 1878 für Bismarck, das heißt, wo er eine Wahl treffen mußte; wie Bismarck, ob Rußland, ob Österreich, so Napoleon, ob Polen, ob Österreich. Sicher wäre die Errichtung eines großen polnischen Pufferstaates zwischen Dnjepr und Warthe für ihn von großem praktischen Vorteil gewesen, wie für alle, die Rußlands Vordringen nach dem Westen eine Schranke setzen wollen. Zu diesem Staate hätten wohl Österreich Galizien und die Bukowina, Preußen aber Schlesien beisteuern müssen; letzteres Land wollte man ja eigentlich schon 1806 nehmen. Anderseits konnte aber Napoleon diese Rolle eines großen östlichen Pufferstaates auch Österreich zuschieben; Metternich, der neue Minister, rechnete mit einem günstigen Ausgang des Feldzuges von 1812 und mit Gebietszuwachs. Dies war um so wahrscheinlicher, als sich alle politischen Gesichtspunkte Napoleons durch die Heirat mit Marie Luise in eigentümlicher Weise verschoben hatten. Dann hätte er also die Polen auch damals wieder mit leeren Versprechungen zum besten gehabt, die sie ihm stets bereitwillig glaubten. Der Feldzug von 1812 mißglückte, und die Wahl blieb dem Kaiser erspart. Natürlich sind seine damaligen Gesichtspunkte in keiner Weise ausschlaggebend für die, die heute über Polens Geschicke entscheiden.

[Gott strafe the donkey.] Die Engländer versprechen sich Wunderdinge von der Unterbindung der Baumwollzufuhr nach Deutschland. Denn dann können wir ja keine Schießbaumwolle mehr machen, haben den Engländern also nichts mehr vorzuschießen, sondern bei ihrer jetzt so reichlichen Munition nur das leere Nachsehen mit all den übeln Folgen, wie Verlust des Krieges usw. Sie haben aber etwas läuten hören, wie die deutsche Wissenschaft fehlende Rohstoffe, z. B. Chilisalpeter, zu ersetzen weiß. Irgendein Spaßvogel hat nun den englischen Zeitungen aufgebunden, die deutschen Chemiker ersetzten jetzt die Baumwolle durch die Haarkronen der Distelfrüchte. „Gott strafe den Esel!" sei daher der neueste Schlachtruf der deutschen Vettern. Der Esel sei ja noch ein größerer Feind der Deutschen als der Engländer. Dieser verhindere nur die Anfuhr, jener aber fresse sogar den für die Munitionsherstellung so nötigen Rohstoff. Natürlich hat sich die Karikatur des Stoffes — des distelfressenden Esels — bemächtigt. Das Daily Chronicle (vom 19.) bringt eine Zeichnung von Charles Grave, über die man auch als Deutscher lachen kann. Zwei wohlbeleibte deutsche Professoren — jeder Deutsche ist in der französischen oder englischen Karikatur jetzt Professor — jagen den im Winde treibenden Distelkrönchen nach. Ein dritter sucht wie ein Indianer auf dem Kriegspfade auf dem Bauche kriechend nach einer Distel, ein vierter aber entdeckt — o Entsetzen —, wie inzwischen ein ganz gewöhnlicher Esel die Disteln mit samt den reifen Blütenköpfen frißt. Gott strafe the donkey! entfährt darob unwillkürlich dem Gehege seiner Zähne. Wir haben natürlich nichts dagegen, wenn die Engländer durch Abänderung des geflügelten Wortes Gott strafe England! sich dem Grauschimmel gleichstellen.

[Englischer Dünkel.] Man schreibt uns: Ich gestatte mir, auf einen kleinen interessanten Fund aufmerksam zu machen. In dem deutschen Volksbuch von Fortunatus und seinem Säckel stoße ich eben auf folgende Stelle: (Deutsche Volksbücher. Herausg. v. P. Jerusalem bei Langewiesche-Brandt in Ebenhausen, 1912, Seite 247). „Und als er (Andolosia) nun an dem Hof (in „Lunden") war, begab es sich, daß der König von Engeland wider den König von Schottland zog. Da zog Andolosia mit ihm auf eigene Kosten mit einem großen Volk und tat so manche ritterliche Tat, daß er von allen andern gelobt ward. Und wiewohl es wahr ist, daß kein Volk auf dem Erdreich stolzer und hoffärtiger ist und niemand anderm Ehren gönnen mag, so sprachen sie doch von der großen Ehre und Kühnheit, so Andolosia im Streite bewiesen. Doch sagten sie, es wär immer schad, daß er nicht ein Englischmann wäre, denn sie vermeinten, daß kein besser Volk auf dem Erdreich sei denn sie." Der Text in dem Neudruck von Jerusalem beruht auf der Ausgabe vom Jahre 1509! Man sieht also, der englische Dünkel ist uralt, und es wird noch harter Schläge bedürfen, bis er ausgetrieben ist.

Die Königliche Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin ist im Sommer von 69 Studierenden, darunter acht Frauen, besucht worden, und zwar von 25 Landwirten, 8 Geodäten und Kulturtechnikern, 17 Hörern der landwirtschaftlich-technischen Gewerbe, 19 Hörern von naturwissenschaftlichen und sonstigen Fächern. Darunter befinden sich 11 Ausländer. Im Heeresdienst stehen, soweit bis jetzt bekannt geworden, 339 Studierende der Hochschule, die Gesamtzahl beträgt somit 408. Den Heldentod für das Vaterland erlitten nach den bisherigen Mitteilungen 34 Studierende.

Arthur Schnitzlers neues Bühnenwerk **Komödie der Worte** gelangt im Oktober am Hofburgtheater in Wien und am Lessingtheater in Berlin zur Uraufführung. Das Werk ist u. a. auch vom Schauspielhaus in Köln angenommen.

Kriegskalender 534. Blatt.

der Kölnischen Zeitung.

Ausschneiden und hier heften.

WTB Großes Hauptquartier, 25. August. (Telegr.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen. In den Vogesen wurde am Schratzmännle ein feindlicher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen und südöstlich von Sondernach ein Teil der am 17. August verloren gegangenen Grabenstücke zurückgewonnen. Ein deutscher Kampfflieger schoß vorgestern bei Nieuport einen französischen Doppeldecker ab. — Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Nördlich des Njemen wurden bei erfolgreichen Gefechten in der Gegend von Birsti 750 Russen gefangengenommen. Die Armee des Generalobersten v. Eichhorn drang unter Kämpfen siegreich weiter nach Osten vor. 1850 Russen gerieten in Gefangenschaft, mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Armee des Generals v. Scholtz erreichte die Berezowka, nahm Knyszin und überschritt südlich von Tykozin den Narew. Die Armee des Generals v. Gallwitz erzwang an der Straße Soloky—Bialistok den Narewübergang. Ihr rechter Flügel gelangte, nachdem der Gegner zurückgeworfen war, bis an die Orlanka. Die Armee machte über 4700 Gefangene (darunter 18 Offiziere) und nahm 9 Maschinengewehre.

(Schluß folgt.)

Wjatka und Wologda werden ebenfalls von mächtigen Waldbränden verheert. Der ganze Lauf des Kamaflusses ist in Rauch eingehüllt. Der Dampferverkehr auf der Kama ist eingestellt. Löschversuche werden nicht gemacht.

Waldbrände sind in Rußland nichts Neues. Sie treten während der trockenen Jahreszeit in den unermeßlichen Wäldern des Riesenreichs stellenweise ebenso sicher auf wie die Cholera und die Hungersnot im Winter. Bei den unzureichenden Löschvorrichtungen steht die russische Forstverwaltung, die sowieso nicht auf der Höhe ist, diesem Übel, das vielfach in der bekannten Achtlosigkeit, mit der die Russen mit allem Feuerzeug umgehen, begründet ist, meist machtlos gegenüber. In diesem Kriegsjahr, wo viele Forstbeamte und Waldwärter zur Fahne einberufen wurden, sind die Waldbrände natürlich doppelt gefährlich. Der ungeheure Schaden, den sie anrichten, ist gegenwärtig um so größer, als die Kohlenförderung in Rußland sehr ins Stocken geraten und das ganze Land, Eisenbahnen, Fabriken und Haushaltungen, in erhöhtem Maße auf die Holzfeuerung angewiesen ist. Wie aus dem vorstehenden Telegramm unseres Kopenhagener Mitarbeiters zu ersehen ist, wüten gegenwärtig große Waldbrände im mittlern Sibirien und nördlichen Rußland. In Sibirien brennt es in der Taiga, das ist der große Urwald, der sich zwischen den Riesenströmen Ob und Jenissei hinzieht und in dessen Mitte die gleichnamige Station liegt, wo sich ein Nebenstrang von der sibirischen Bahn nach der Universitätsstadt Tomsk abzweigt. Die dort erwähnte Stadt Krassnojarsk, ein aufblühender Ort mit nahezu 100 000 Einwohnern, liegt ebenfalls an der großen Überlandbahn, die dort auf einer 1400m langen Brücke den majestätischen Jenisseifluß, den König der sibirischen Ströme, überschreitet; die Stadt Jenisseisk liegt etwas unterhalb. Die Gouvernements Wjatka und Wologda erstrecken sich im Norden Rußlands. Sie werden durchschnitten von der großen nordrussischen Querbahn, die von Petersburg über Wologda, Wjatka, Perm geht und in Tscheljabinsk Anschluß an die dort beginnende sibirische Bahn findet, so daß man seit einigen Jahren von der Küste des großen Ozeans in neun Tagen, ohne Moskau zu berühren, Petersburg auf dem Schienenwege erreichen kann. Wologda ist ein wichtiger Knotenpunkt der eingleisigen Bahn Archangel—Moskau, die im Kriege eine große Bedeutung gewonnen hat. In den Gouvernements Wologda und Wjatka leben viel unserer in Rußland internierten Landsleute. Die schiffbare Kama ist der große linke Nebenfluß der Wolga. Etwas nördlicher von dem Punkt, wo beide zusammenströmen, liegt die alte Tatarenstadt Kasan, wo sich viele kriegsgefangene Deutsche und Österreicher, so ein großer Teil der Besatzung von Przemysl, befinden.

Beschlagnahme und Fortschaffung der Getreideernte in Wolhynien und Rußland.

Berlin, 25. Aug. (Telegr.) Die Nowoje Wremja vom 17. August meldet: In den Kreisen Kamenetz, Proskurow und Uszytk des Gouvernements Podolien und Kremenetzk, Dubensk und Lutzk des Gouvernements Wolhynien sind besondere Kreiskommissionen zum Ankauf der Getreideüberschüsse aus der neuen Ernte, soweit sie über den Jahresbedarf der bäuerlichen Bevölkerung hinausgehen, eingesetzt. Das gekaufte Getreide wird gleich fortgeschafft. Der Verkauf an den Fiskus ist für alle Landwirte der genannten Grenzbezirke geboten.

Venus und Mars in Rußland.

Von der französischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Vom Ufer der Bystrica sendet der Berichterstatter der Dépêche de Toulouse bei den russischen Truppen in Polen seinem Blatt einen von Ende Juli datierten Bericht, der folgendermaßen beginnt:

Die Russen arbeiteten mit Eile daran, die Linie Ugedow—Byschawa mit Erdwerken zu decken. Diese tragischen Stunden hatten ihr Intermezzo. Von Gendarmen geführt, kamen Hunderte öffentlicher Dirnen in unsere Linie. Ein allzu eifriger Beamter hatte sie in Warschau aufgreifen lassen und sandte sie uns zu, damit sie Schützengräben auswerfen sollten. Man hatte diesen Unglücklichen keine Zeit gelassen, ihre Kleider zu wechseln. Die einen waren da in aufgelösten Haaren, die andern mit Federhüten, viele trugen Schuhe mit hohen Absätzen. Eine von ihnen war mit einem Pyjama für Männer bekleidet. Drei Tage im Eisenbahnwagen hatte diese Gesellschaft gründlich zerzaust. Der Anblick des Zuges war zugleich burlesk und jammervoll. Es bedurfte nichts Geringerm als des Eingreifens eines Generals, um die Gendarmen zu bestimmen, diese improvisierte Schützengrabentruppe wieder hinzubringen, wo sie sie geholt hatten.

Echt russische „Zivilisation“. Was sagt man im sachverständigen Paris dazu, wie der Bundesgenosse — als Mitkämpfer für Zivilisation gegen die deutsche Barbarei — die holde Weiblichkeit für Kriegszwecke in Dienst zu stellen unternimmt?

WTB **Petersburg**, 25. Aug. (Telegr.) Die Rjetsch meldet: Wegen neuer Eisenbahnschwierigkeiten ist in Petersburg die Fleischnot wieder heftig geworden. Anstatt 3500 Stück Hornvieh hat Petersburg in den letzten Tagen nur 150 Stück täglich erhalten.

Von der holländischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Reuter meldet unterm 25. aus Petersburg: Nach einer eingehenden Prüfung der ganzen Frage genehmigte der Zar die vorläufige Abschaffung der Wohnungsbeschränkung für Juden, ausgenommen von Petersburg und Moskau.

Kopenhagen, 25. Aug. (Telegr.) Laut Rußkoje Slowo verbot das Gendarmeriekommando in Troizk den Juden jeden Aufenthalt auf dem Bahnhof. Die Juden waren bisher bei den Arbeiten in der Verpflegungsstation des Bahnhofs mit behilflich gewesen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Von der italienischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Zur Reise des Ministerpräsidenten Salandra an die Front meldet die Stampa, Salandra werde dem König ein wichtiges Schriftstück zur Unterschrift vorlegen, das sich auf den türkischen Krieg beziehe. Seine Besprechungen mit Cadorna und Porro würden sich auch auf militärische Folgerungen der Kriegserklärung Italiens an die Türkei beziehen. Die Minister werden voraussichtlich einige Tage Ferien nehmen, da die internationale Lage keine unmittelbar bevorstehenden wichtigen Ereignisse bringen werde. Klagen über die ungleiche Handhabung der Zensur haben Salandra zu einem Rundschreiben an die Zensurbehörden veranlaßt, worin er den Beamten nahelegt, ihre Pflichten rücksichtsvoll, unparteiisch und zweckmäßig zu erfüllen. Der Ministerpräsident empfiehlt, gute Beziehungen mit der Presse zu unterhalten, aber doch eine unwürdige und maßlose Sprache, Beschimpfungen des Gegners und Ausfälle gegen die Verbündeten und neutrale Länder zu verhindern. — In einer Unterredung mit dem Vertreter der Neuen Zürcher Zeitung erklärte Nabi Bei: Wir schauen durchaus zuversichtlich in die Zukunft und werden weiterhin alles aufbieten, wie bisher, um nicht nur unserer Nation, sondern auch unserm Bündnis Ehre zu machen. Der Gesandte widersprach lebhaft der Nachricht, daß der Groß-Senusse sich auf die englische Seite geschlagen habe; als kirchliches Oberhaupt halte er treu zum Kalifat. In Libyen werde die Kriegserklärung Italiens kaum erheblichen Eindruck machen. Die Italiener hätten schon bisher wenig Sympathien besessen. Den relativen Wert der italienischen Truppenmacht hätten die Türken in Libyen längst einzuschätzen gelernt.

Der Seekrieg.

Eine dreiste englische Ableugnung.

WTB **Berlin**, 25. Aug. (Telegr.) Auf ausdrückliche Veranlassung des englischen Gesandten in Bukarest haben dortige offizielle Blätter die amtliche deutsche Bekanntmachung vom 18. August über den erfolgreichen Angriff deutscher Torpedoboote bei Horns-Riff-Feuerschiff am 17. August, bei dem ein englischer kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet worden sind, für frei erfunden erklärt. Angesichts dieses dreisten Ableugnungsversuches einer amtlichen englischen Stelle werden uns von zuständiger Seite zu der amtlichen deutschen Bekanntmachung noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die englischen Streitkräfte wurden durch den Angriff der deutschen Torpedoboote völlig überrascht. Der Kreuzer, der dem neuesten englischen Typ der Aurora-Klasse angehörte, sank innerhalb vier Minuten, der Zerstörer unmittelbar nach dem Torpedotreffer. Das Verfahren der amtlichen englischen Stellen, Verluste der englischen Flotte einfach abzuleugnen, ist nicht neu. Beachtenswert ist, daß die englische Admiralität sich im vorliegenden Falle gegenüber der amtlichen deutschen Bekanntmachung ausschweigt und eine andere amtliche Stelle versucht, den Verlust auf diesem „Umwege“ zu bestreiten.

Die Versenkung der Arabic.

WTB **New York**, 25. Aug. (Telegr.) Der Vertreter von Wolffs Telegraphen-Bureau teilt durch Funkspruch mit: Man hofft hier, daß sich für Deutschland die Möglichkeit ergibt zu erklären, daß die Arabic begleitet worden ist oder versucht hat, das Unterseeboot zu rammen oder auch trotz des Anrufes zu entkommen, oder daß sie Manöver ausführte, welche das Unterseeboot vermuten ließ, sie versuche zu entkommen. Nach Washingtoner Meldungen erklärte die Regierung, daß sie entschlossen sei, einen Bruch zu vermeiden, falls dies ehrenvoll geschehen könne. Man nimmt an, daß die Regierung nicht beabsichtigt, irgendwelche Erklärungen von deutscher Seite zu ignorieren, wie beispielsweise die Erklärung, daß Deutschland durch die Versenkung der Arabic keine Mißachtung amerikanischer Rechte beabsichtigt habe. Amtlich wird angekündigt, der Botschafter Gerard in Berlin werde wahrscheinlich angewiesen werden, das Auswärtige Amt um die Bekanntgabe des Tatbestandes zu ersuchen.

Die Bannware der Arabic.

Von der holländischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Die deutsch-amerikanische Handelskammer in New York erwähnt in ihrem Bericht vom 1. August, daß die torpedierte Arabic laut ihrem Manifest am 29. Juli von New York nach Liverpool mit folgender Bannware abgerüstet war: 2272 ungeladenen Geschossen, 2173 Kisten mit ungeladenen Geschossen, 497 Kisten Kartuschen, 4000 Kisten Patronen, 106 Kraftwagen, 59 Flugzeugen sowie Teilen von solchen, 185 Ballen Baumwolle, 1083 Kautschukreifen, 337 Fässer Schmieröl, 60 Fässer Wachs, 914 Blöcken Guyakholz, 69 Blöcken Zedernholz, 1514 Sack Mehl, 9769 Stangen Stahl, 8477 Bündel Stahlstäbe, 15 815 Blöcken Zinn, 6301 Blöcken Blei, 2710 Stäben Nickel usw. Wäre das Schiff auf dieser Fahrt torpediert worden, so hätte Deutschland davon noch mehr Vorteil gehabt.

WTB **New York**, 25. Aug. (Telegr.) Der Vertreter von Wolffs Telegraphen-Bureau meldet durch Funkspruch: Washingtoner Meldungen deuten an, daß gewisse widersprechende Angaben über den Arabic-Fall vorliegen. Desto wünschenswerter sei es, daß eine deutsche Erklärung Licht schaffe. Nach Mitteilungen aus hiesigen Quellen sollen alle Amerikaner an Bord der Arabic ihre Überfahrt nicht bezahlt haben.

Die Cymric.

WTB **New York**, 25. Aug. (Telegr.) Der Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus meldet durch Funkspruch, daß die Offiziere der Cymric eine Meldung dementieren, wonach dieser Dampfer nach der Abfahrt von Liverpool 26 Stunden lang von Kriegsschiffen begleitet gewesen sein sollte. Sie erklären, die Passagiere, die dies mitteilten, hätten wohl die seit Kriegsausbruch an den englischen Küsten kreuzenden Patrouillenschiffe für Begleitschiffe gehalten. Nach Aussagen von Passagieren der Cymric scheinen die Patrouillenschiffe neuerdings staffelweise in den bedrohten Gewässern postiert zu sein.

Von der holländischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Versenkt wurden die englischen Fischereidampfer Integrity und Young Frank. Von jenem wird angegeben, daß die Bemannung gerettet ist.

Die Neutralen.

Ein deutsches Luftschiff über Holland.

Von der holländischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Das Haager Korrespondenzbureau meldet den niederländischen Blättern: Aus Anlaß der Meldung, wonach in den frühen Morgenstunden des 18. ein Luftschiff sich über niederländischem Grundgebiet bewegt habe, erfahren wir, daß der deutsche Gesandte im Auftrage seiner Regierung am 23. unserer Regierung mitgeteilt hat, an dem genannten Tage habe sich, durch heftigen Nordwind abgetrieben, bei starken Böen ein deutsches Luftschiff über niederländischem Gebiet befunden. Sobald es seine Lage feststellen konnte, bemerkte es auch die Abweichung von seinem Kurs und schlug die Richtung nach See ein, die es zwischen Vlieland und Terschelling erreichte. Die deutsche Regierung hob dabei hervor, daß der bedauerliche Vorfall lediglich eine Folge besonderer atmosphärischer Umstände war, die den Führer irreleiteten. Sie fügte hinzu, daß seit Beginn der Feindseligkeiten den Lenkern deutscher Luftfahrzeuge die bestimmtesten Befehle erteilt seien, niemals über dem Gebiete neutraler Länder zu fliegen.

Die Eisenbahn Larissa—Salonik.

Berlin, 25. Aug. (Telegr.) An der für Griechenland so wichtigen Verbindungsbahn zwischen Thessalien und Mazedonien wird nach Nea Imera vom 10. August eifrig gearbeitet. Jetzt sind in Thessalien große Mengen Material für die Bahn angekommen. Man hofft, daß die Bahn bis Ende des Jahres fertig sein wird.

Stockholm, 25. Aug. (Telegr.) Die Zeitung Göteborgsposten glaubt, daß die Bannwareerklärung keine tatsächliche Bedeutung für die Baumwollezufuhr nach Schweden haben werde, dank der schon früher getroffenen Verabredung zwischen den englischen Behörden und dem Verein der schwedischen Baumwollspinner. Die Zeitung vermutet, daß die Unterbrechung der schwedisch-englischen Unterhandlungen damit zusammenhing, daß man den Entschluß der britischen Regierung in der Bannwarefrage abwarten wollte.

Von der holländischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Die britische Botschaft in Washington hat eine Erklärung bekanntgegeben, wonach Baumwolladungen für Neutrale nicht beschlagnahmt werden, wenn sie innerhalb der normalen Grenzen des Verbrauchs des Bestimmungslandes bleiben. Daneben werden diejenigen, die Baumwolle aus den Vereinigten Staaten ausführen, abermals beruhigt. Indes, heißt es weiter in der Erklärung, die Botschaft könne keine bestimmte Zusage erteilen, daß private Verschiffungen als unantastbar gelten gemäß den internationalen Vorschriften über unbedingte Bannware. Jedoch müsse der Nachweis erbracht werden, daß die Baumwolle letzten Endes für den Feind bestimmt sei, ehe sie weggenommen werde.

Von der holländischen Grenze, 25. Aug. (Telegr.) Aus Boston meldet Reuter: In einer Besprechung der Gouverneure von 20 Staaten wurde ein Beschluß angenommen, worin es heißt, daß die Anwesenden in der heutigen ernsten Zeit ihr Vertrauen zum Präsidenten Wilson bekunden sowie versichern, daß sie bereit seien, ihm auf dem Wege zu folgen, den er als den besten wähle zum Schutze der Ehre des Landes, zur Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt von Staat und Volk.

Kleine Kriegschronik.

Die Änderungen im Reichsvereinsgesetz.

Berlin, 25. Aug. (Telegr.) Die Reichsvereinsgesetzkommission des Reichstags hat heute den schriftlichen Bericht festgestellt, und er wird morgen, Donnerstag, in die Hände der Reichstagsmitglieder gelangen. An sich wäre es also möglich, über die Kommissionsanträge, die auf Streichung des sogenannten Sprachenparagraphen und des Verbots der Teilnahme der Jugendlichen an politischen Versammlungen sowie darauf hinzielen, daß die Gewerkschaften nicht mehr als politische Vereine erklärt werden, im Plenum noch in dieser Tagung zu beraten. Wahrscheinlich wird es aber dazu nicht kommen. Außerdem soll die Regierung auch Bedenken haben gegen die allgemeine Zulassung von Jugendlichen, d. h. von jungen Leuten unter 18 Jahren, zu politischen Versammlungen. Es heißt auch, daß, nachdem diese Stellungnahme der Regierung bekanntgeworden, das Zentrum vorläufig eine Vertagung der Abänderung des Reichsvereinsgesetzes für richtig halte.

Die Kriegsbesoldungen.

WTB **Berlin**, 25. Aug. (Telegr.) Bei der Fortsetzung der Beratungen der Heeresfragen wurden in der heutigen Sitzung der Haushaltskommission die Verhandlung über die Besoldungsfragen nach weitern eingehenden Erörterungen zu Ende geführt. Neben der Frage der Gesetzlichkeit der Kriegsbesoldungsvorschrift wurden u. a. noch die Bezüge der vertraglich verpflichteten Zivilärzte und der Krankenschwestern besprochen. Zum Schluß wurden mit großer Mehrheit zwei Anträge angenommen, von denen der eine die sofortige allgemeine Revision der Kriegsbesoldungen, der andere die alsbaldige Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Kriegsbesoldungen verlangte.

Wirtschaft und Recht.

Berlin, 25. Aug. (Telegr.) Der deutsch-argentinische Zentralverband zur Förderung wirtschaftlicher Interessen und der deutsch-brasilische Handelsverband haben die Gründung eines Deutschen Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika in die Wege geleitet. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Exzellenz Dernburg hat sich bereiterklärt, eine auf ihn fallende Wahl zum Ersten Vorsitzenden des neuen Verbandes anzunehmen. Am Mittwoch, den 1. September, wird in Berlin die Gründungsversammlung stattfinden.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 25. August.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem San.-Rat Dr. **Künkler** in Kiel, dem Feldw.-Lt. **Kiel** b. einer Etapp.-Insp., dem (Feld)-Unterarzt **d'Hargues** b. einem Fest.-Laz. in Wilhelmshaven, dem Vizefeldwebel **Neumann** b. einer Etapp.-Hilfsbäckereikolonne, dem berittenen Schutzm. **Stach** in Berlin, dem Auff. **Fernau** in Stolp i. Pomm., dem Feuermann **Milius** b. d. Berliner Feuerwehr u. dem Schlosser **Meyer** in Bonn die Rettungsmed. a. Bande zu verleihen.

Der bish. Oberlehrer Dr. **Adolf Koch** aus Saarbrücken ist zum Kreisschulinsp. in Dinslaken ern. — Dem Oberkriegsger.-Rat Dr. **Höbel** b. stellvertr. Gen.-Kmdo. VIII. Armeekorps ist der Stellenrang d. 3. Kl. d. höh. Prov.-Beamten verl.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Koblenz, 25. Aug. (Telegr.) Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, dem Nationalen Frauendienst, dem Vaterländischen Frauenverein und dem Verein vom Roten Kreuz die ihnen für Kriegswohlfahrtszwecke in städtischen Gebäuden überlassenen Räumlichkeiten für die Kriegsdauer unentgeltlich weiter zu überlassen. Für die benutzten nichtstädtischen Gebäude werden die bisherigen Leistungen weiter gewährt. Daneben bleiben die monatlichen Zuschüsse an die Vereine von 1000ℳ bestehen. Das städtische Orchester soll vom 1. Oktober an wieder in dem frühern Umfange in Tätigkeit treten. Der Vertrag mit dem Leiter des Stadttheaters, Dr. Meinecke, wurde für die Winterspielzeit unter den bisherigen Bedingungen verlängert. Beschlossen wurde, die Beerdigungsgebühren zu erhöhen. An Sonntagen sollen Beisetzungen nicht mehr stattfinden oder nur gegen Zahlung einer nochmals besonders erhöhten Gebühr. Für die Herausgabe eines Führers durch Koblenz mit Bilderschmuck wurden 1000ℳ, für die Veranstaltung der Wanderausstellung der Rheinischen Bauberatungsstelle für Friedhofsanlagen und Friedhofskunst in der Festhalle ein Zuschuß bewilligt.

Neueste Nachrichten.

Die Geldnot des Vierverbandes.

Wien, 25. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung des Neuen Wiener Tagblattes aus Schevenigen beschlossen die Finanzminister des Vierverbands die Aufnahme einer gemeinsamen englisch-französischen Anleihe in Amerika von drei Milliarden Franken, ferner die geldliche Aushilfe von 2½ Milliarden Franken für Rußland, eine Milliarde für Italien.

Ein Geständnis der Times.

Kopenhagen, 25. Aug. (Telegr.) Die Berlingske Tidende erfährt aus London: Die Times beschäftigt sich mit Gerüchten von einer angeblichen Zusammenkunft Bethmann Hollwegs mit dem Finanzstaatssekretär Helfferich, wobei dieser erklärt haben soll, Deutschland stehe vor dem Bankrott, falls nicht bald Schritte zur Erzielung eines ehrenvollen Friedens getan würden. Die Times verweist solche „Enthüllungen“ ins Fabelreich. Deutschland sei durchaus imstande, die Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu finden, solange die deutschen Siege andauerten. Das englische Volk müßte begreifen, daß Deutschland nie untergehen werde, solange der Mut des deutschen Volkes wie jetzt unerschüttert sei.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Drahtberichte vom 25. August.

Berlin. Die Abschlußsitzung des Konsolidierten Braunkohlen-Bergwerks Marie bei Atzendorf findet im Lauf dieser Woche statt. Das Ergebnis ist, wie verlautet, verhältnismäßig befriedigend, unter Berücksichtigung der außerordentlich schwierigen Verhältnisse, die durch den Arbeitermangel hervorgerufen worden sind, und die sich bei der Gesellschaft noch dadurch stärker fühlbar gemacht haben, daß sie ihre Kohle im Tiefbau gewinnt, wozu nicht jeder Ersatzarbeiter zu verwenden ist. Ob und welche Dividende (i. V. 4%) verteilt wird, ist noch unbestimmt. Im laufenden Jahr bleibt die Nachfrage nach Braunkohle günstig; auch die zu erzielenden Preise sind befriedigend, doch behindern die Arbeiterschwierigkeiten die Entfaltung der vollen Leistungsfähigkeit.

Die Meldung, daß in den Diamantenfeldern Deutsch-Südwestafrikas demnächst auf Anordnung der südafrikanischen Bundesregierung die Diamantenförderung wieder aufgenommen werden soll, wird in Antwerpen als ganz unwahrscheinlich bezeichnet, da das Londoner Diamantensyndikat grundsätzlich daran festhält, daß während des Krieges jede Diamantenförderung ruhen soll.

Bei der Baltimore & Ohio-Eisenbahn stellten sich im Juli die Roheinnahmen gegen das Vorjahr um 524 000$ und die Reineinnahmen um 5000$ höher.

Die russischen Prämienanleihen haben letzthin sehr starke Kursabschläge erlitten. Allein während der jüngsten Woche ist laut Voss. Ztg. die erste Prämienanleihe von 540 auf 480, die zweite von 395 auf 351 und die dritte sogenannte Adelsprämienanleihe von 337 auf 295 gesunken. Die Kurse wären im übrigen ohne die Stützungskäufe der Staatsbank noch wesentlich mehr gefallen.

Die Russische Gesellschaft für Röhrenfabrikation zu Jekaterinoslaw und Moskau zahlt für 1914/15 wieder 16% Dividende.

Wie die Times aus Washington melden, hat der Finanzminister der Vereinigten Staaten sich bereit erklärt, wenn nötig, 30 Mill. Dollar zinsenfrei den Banken der Südstaaten zur Verfügung zu stellen, damit diese das Geld als Stütze für die Liquidierung der Baumwollernte benutzen.

Die Hauptversammlung der Ascherslebener Maschinenbau A.-G. (vormals W. Schmidt & Co.) in Aschersleben genehmigte den Jahresabschluß. Eine Dividende gelangt nicht zur Ausschüttung; von dem Ueberschuß von 286 796ℳ werden 250 000ℳ einer Kriegsrücklage, ferner der ordentlichen Rücklage 10 178ℳ zugewiesen, 26 618ℳ vorgetragen. (Das Vorjahr hatte einschließlich des Vortrags einen Reingewinn von 85 270ℳ ergeben, der zurückgestellt und vorgetragen wurde.) Der Vorsitzende, Kommerzienrat Millington Herrmann, betonte, daß die Gesellschaft vor Kriegsausbruch größere Geschäfte mit dem Ausland abgeschlossen hätte, und daß die Abrechnungen naturgemäß nicht so glatt erfolgen konnten wie in Friedenszeiten. Auch wurde durch die veränderte Gesetzgebung in verschiedenen Ländern eine Anzahl Schuldner der Gesellschaft verhindert, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn die Verwaltung nun auch hoffe, daß die entsprechenden Beträge der Gesellschaft nach Friedensschluß wieder zugehen werden, so erscheine es doch zweckmäßig, von einem Dividendenvorschlag abzusehen. Erst nach Friedensschluß werde sich übersehen lassen, welche Summen von den Rückstellungen frei werden und andern Zwecken dienstbar gemacht werden können. Im laufenden Geschäftsjahr habe die Gesellschaft neue Aufträge bekommen. Sie hoffe, daß es ihr möglich sein werde, trotz der schwierigen Rohstoffbeschaffung und der ungünstigen Arbeiterverhältnisse die Aufträge zur Zufriedenheit der Kundschaft durchzuführen.

Hannover. Die Vereinigten Schmirgel- und Maschinenfabriken vormals S. Oppenheim & Co. und Schlesinger & Co. schlägt vor, keine Dividende zu verteilen (gegen 8% i. V.). Das Werk ist zurzeit gut beschäftigt.

Nürnberg. Der Abschluß der Freiherrlich von Tucherschen Brauerei ergibt nach Abschreibungen in gewohnter Höhe zuzüglich 164 179ℳ Gewinnvortrag einen Reingewinn von 720 519ℳ (i. V. 710 512ℳ), woraus wieder 10% Dividende verteilt und 174 186ℳ vorgetragen werden sollen.

Wien. Bei kleinem Geschäft schwächten sich die Kurse heute weiter ab: Credit 577, Länderbank 442, Bankverein 446, Staatsbahn 650, Südbahn 76½, Südbahnanleihen 220½, Alpine 834, Prager Eisen 2650, Waffenfabrik 1134, Skoda 805. Renten unverändert, Marknoten 135,40.

Getreide, Mehl, Bodenerzeugnisse.

Hamburg, 25. Aug. Am Getreidemarkt notierte Mais auch heute nominell unverändert, war aber doch in der Stimmung recht schwach, da genügendes Material vorhanden ist und weitere Zufuhren angekündigt sind. Gerste unverändert, doch gut behauptet. Futtermittel waren ebenfalls behauptet und ruhig.

Neutomischel, 23. Aug. *Hopfen.* Infolge des anhaltenden Regenwetters ist eine wesentliche Besserung beim Doldenansatz der Hopfen nicht eingetreten. Die gesundstehenden Gärten haben sich weiter gut entwickelt und versprechen der Beschaffenheit nach ein gutes Erzeugnis. Da die Seitentriebe allgemein kurz geblieben sind, wird der Menge nach nur auf eine schwache Mittelernte zu rechnen sein. Mit der Pflücke wird Ende dieser Woche begonnen.

Wien, 25. Aug. Fruchtmarkt. Für Mais und andere Futterartikel war die Nachfrage stärker, das Angebot gering. Reis fest. Mais 28¼-32 Kr.

Oel, Oelsaaten, Fettwaren, Spiritus.

Oelsaaten und Oele. Neuß, 23. Aug. (Wochenbericht.) Die Stimmung für Leinsaaten war am Weltmarkt im allgemeinen während der Berichtswoche sehr verschieden. Fast in allen Ländern weicht die Form des Geschäfts unter den heutigen Verhältnissen mehr oder weniger von der früherer Jahre ab. Im feindlichen Ausland hat der Krieg im Anbau und der Verwertung von Oelsaaten im allgemeinen manche Veränderungen hervorgerufen, welche erkennen lassen, daß dort im allgemeinen wenig günstige Aussichten in diesem Industriezweige bestehen. In Frankreich ist die Hälfte des Anbaugebietes von Leinsaat, daß etwa 21 000ha beträgt, von unsern Truppen besetzt. In England erschwert die Ueberfüllung an Rohstoffen das Geschäft darin von Woche zu Woche, ohne daß die hohen Frachten die Verschiffer in den Stand setzten, ihre Preise zu ermäßigen, während auf der andern Seite die Preise der Erzeugnisse aus Oelsaaten aus Mangel an Absatz täglich sinken, so daß sich der englische Handel hilfesuchend nach dem neutralen Auslande als Abnehmer umsehen muß. Bis jetzt aber hat die englische Regierung nur in ganz vereinzelten Fällen die Erlaubnis zur Ausfuhr nach dem neutralen Auslande zugestanden. Die Ausfuhr von Sojabohnenöl, welche bisher noch unter gewissen Bedingungen erlaubt war, soll nun auch ganz verboten sein, wofür als Ursache die infolge des Tauchbootkrieges erschwerte Einfuhr von Sojabohnen und japanischem Sojabohnenöl bezeichnet wird. In Rußland ist der Ertrag an Oelsaaten in diesem Jahre keineswegs so günstig, als in russischen Zeitungen bisher noch immer behauptet worden ist. In den baltischen Provinzen sind die Aussichten der Leinsaaternte unbefriedigend, zum Teil schlecht. Auch im südlichen Teil Rußlands rechnet man mit mäßigen Erträgen der Leinsaaternte, während Raps zum größten Teil eine Mittelernte ergeben hat. Für die weitere Entwicklung des Leinsaatmarktes im allgemeinen ist unter heutigen Verhältnissen der Ertrag in Argentinien und Nordamerika maßgebend. Indien und Kanada haben nur untergeordnete Bedeutung, und Rußland scheidet zunächst ganz aus. An den englischen Märkten hat sich der Wertstand für Leinsaaten im Laufe dieser Woche nur wenig verändert. Teils waren die Forderungen Kleinigkeiten höher, teils auch niedriger. Regelmäßiges Geschäft ist bis auf weiteres natürlich ganz ausgeschlossen. Verschiffer bedangen für La Plata Juli-August 50s 9d, August-September 51s 6d, September-Oktober 51s 9d, vorrätige und schwimmende Kalkutta 54s 3d, August-September und September-Oktober 54s 6d, Bombay August-September 56s das Quarter. An den amerikanischen Märkten sind die Preise erheblich gesunken, da England Leinsaat unverkauft nach New York zu verschiffen sucht. Leinöl war an den englischen Märkten sehr flau und schließlich wieder etwas niedriger. Für vorrätige Ware verlangten Verkäufer 24£ 10s und für Herbstlieferung 24£ 5s die Tonne cif London. Rübsaaten konnten sich infolge Fehlens indischer Abladungen befestigen. Für Guzerath (3%) forderten Verschiffer bis 56s, Toria 51s 6d und braune Cawnpore, rein, 52s das Quarter Aug.-Sept. Rüböl lag an englischen Märkten unentschieden, zum Teil stetiger; auch die Preise für japanisches haben sich etwas erholt. Gewöhnliches englisches kostete 36£ 10s, raffiniertes 38£ die Tonne. An der Amsterdamer Börse ist der Preis für vorrätiges Rüböl auf 72½fl, für Leinöl auf 32½fl und Herbstlieferung auf 31¾fl die 100kg (NOT) ermäßigt worden. Baumwollsaaten waren ruhig, aber fest. Von Indien wie Aegypten finden nur unregelmäßige Verschiffungen statt. Die Preise werden voraussichtlich langsam anziehen. Aegyptische zur Verschiffung im August stellte sich auf 9£ 17s 6d, neue Ernte für September auf 10£ 1s 3d, Oktober 9£ 12s 6d, Bombay vorrätig auf 8£ 16s 3d, August-September 8£ 10s 6d die Tonne cif London. Baumwollsaatöl war an allen englischen Märkten sehr ruhig. Die Preise waren am Schluß der Woche etwas billiger. Rohes sofortiger Lieferung kostete 28£ 5s, raffiniertes 30£ 15s und süßes 35-36£ die Tonne. Sojabohnen waren sehr ruhig und niedriger, am Schluß flau. Die Oelmühlen halten mit Käufen zurück. Vorrätige Bohnen wurden in Hull mit 8£ 10s, Verschiffung Juli-August oder August-September mit 8£ 11s 3d die Tonne gehandelt. Sojabohnenöl war sehr still. Schwimmendes japanisches kostete 21£ 10s, Juli-August 22£ und August-September 22£ 5s die Tonne. Die Preise für Kopranüsse haben sich zum Teil etwas erholt trotz der geringen Kauflust seitens der Verarbeiter. Ablader forderten für Malabar, schwimmend, 24£ 10s, August-September 24£ 15s, Ceylon Juli-August und August-September 24£ 10s, Cebu 23£ 5s die Tonne cif Marseille. Kokosöle waren fester und zum Teil auch etwas höher bei zunehmender Nachfrage. Vorrätiges Kochin 45-48£, schwimmend 43£, Aug.-Okt. 41£ 10s, Ceylon 42£ bzw. 38£ und 39£ die Tonne cif London. Sesamsaat war wieder mehr angeboten, aber noch wenig gefragt. Vorrätige chinesische weiße oder gelbe 13£ die Tonne. Rizinussaat war fester und höher, an einzelnen Tagen auch besser begehrt. Indische Juli-Aug. und Aug.-Sept. 13£ 17s 6d die Tonne. Rizinusöl war ruhig und niedriger. Vorrätiges erster Pressung in London 38£ 10s ab Kai, Abladung für August 37£, Sept.-Dez. 35£ die Tonne fob Hull. Palmöl unverändert und nominell 31£ die Tonne. Die Käufer verhielten sich abwartend. Schmalzöl war sehr ruhig, aber stetig. Greifbares wurde mit 48£ 10s die Tonne vergeblich angeboten. Amerikanisches war ohne Angebot. Fischöl: Japanisches war ruhig und unverändert. Greifbares und schwimmendes 16£, Aug.-Sept. 15£ 15s die Tonne. Olivenöl war stetig, aber ruhig. Die Ankünfte der letzten Wochen waren mäßig. Vorrätiges levantinisches oder spanisches in Liverpool 51£ die Tonne ab Lager, auf Verschiffung 47-48£ die Tonne Kostfracht.

Metalle.

London, 24. Aug. Kupfer: Kassa notierte 65 3/8£, 3 Mon. 66 1/8£, elektrolytisches 77£, Best selected 76£ 10s, Strong sheets 92£ 10s; Zinn: Kassa 150½£, 3 Monate 151¾£; Zink: Kassa 64£, 3 Monate 58£; Blei 21 5/8£; Antimon nominell; Weißblech ruhig, 18s bis 18s 3d; Aluminium 170-180£; Quecksilber 18£ 5s-18£ 10s.

Glasgow, 24. Aug. Roheisen: Kasse 65s 3d, 1 Monat 65s 7d.

Viehmärkte.

Würzburg, 24. Aug. Der heutige Großviehmarkt war sehr gut betrieben und von vielen Händlern besucht. Gutes Fettvieh war unzulänglich, dagegen war viel Gangvieh in guter Ware zugeführt. Der Handel ging flott vonstatten, so daß sich die Preise gegen den Vormarkt etwas erhöhten und der ganze Bestand abgesetzt wurde. Sehr viel Vieh wurde ausgeführt. Es kosteten: Gangochsen Ia 1900-2100ℳ, IIa 1700-1850ℳ, IIIa 1300-1650ℳ das Paar; Stiere 320-560ℳ das Stück; Kühe 350-700ℳ, Wurstkühe 70 bis 260ℳ, Kalbinnen 285-500ℳ das Stück.

Aufhebung des russischen Zahlungsverbots im besetzten Polen. Der Gouverneur von Warschau, General v. Etzdorf, veröffentlicht in der Deutschen Warschauer Zeitung folgende Bekanntmachung: Alle von der russischen Regierung erlassenen Verbote, an deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Staatsangehörige Zahlungen zu leisten oder sonst gesetzliche oder rechtsgeschäftliche Verbindlichkeiten zu erfüllen, werden hiermit aufgehoben. Wer trotzdem unter Berufung auf dieses Verbot der russischen Regierung deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Staatsangehörigen gegenüber seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000ℳ oder Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft.

Elektrizitätswerk Rauschermühle, A.-G. in Plaidt (Rhld.). In dem am 31. März dieses Jahres beendeten Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft an Betriebseinnahmen, Installationsgewinnen und Zinsen insgesamt 528 729ℳ (218 297ℳ), wozu noch 13 093ℳ (12 642ℳ) Vortrag aus dem Vorjahr hinzutreten. Anderseits erforderten Betriebs- und Verwaltungskosten 404 889ℳ (121 554ℳ), Zinsen 84 181ℳ (62 090ℳ), Abschreibungen 24 483ℳ (18 100ℳ) und Kriegsunterstützungen 12 273ℳ (0). Es verbleibt hiernach einschließlich des Vortrags ein Reingewinn von 15 994ℳ (29 195ℳ), über dessen Verwendung keine Mitteilungen gemacht werden. Bei einem Aktienkapital von 2 Mill. Mark und einer Hypothekenschuld von 125 943ℳ stehen die Betriebsanlagen Rauschermühle mit 3 785 360ℳ zu Buch. Ein Vergleich dieser Angabe mit den vorjährigen Ziffern ist nicht möglich, da im Vorjahr Betriebsanlagen mit 1 886 618ℳ bewertet, ferner im Bau befindliche Anlagen mit 387 077ℳ aufgeführt und eine Liegenschaftsrechnung mit 778 600ℳ eingestellt war, die diesmal verschwunden ist. Neben den Betriebsanlagen Rauschermühle werden noch „Betriebsanlagen Pachtbetriebe“ mit 64 394ℳ aufgeführt. Die laufenden Schulden der Gesellschaft sind von vorjährigen 1 015 822ℳ auf 879 580ℳ zurückgegangen, dagegen erscheinen ganz neu Akzeptverpflichtungen in der Höhe von 1 Mill. Mark, eine bei einem Elektrizitätswerk mindestens ungewöhnliche Erscheinung. An Außenständen werden demgegenüber 107 677ℳ, an Vorräten 70 027ℳ und in bar, Wechseln und Bankguthaben 14 321ℳ ausgewiesen.

Kaliwerk Steinförde A.-G. In der gestern abgehaltenen Versammlung der Gläubiger aus den fünfprozentigen hypothekarisch sichergestellten Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1911 war ein Kapital von 2 323 000ℳ vertreten. Nach stundenlanger Aussprache wurde beschlossen, die Tilgung der Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1918 hinauszuschieben, jedoch mit der Maßgabe, daß die eigentlich in den Jahren 1916 und 1917 fälligen Tilgungsbeträge in fünf gleichen Jahresbeträgen mitausgelost werden. Die Zahlung der am 1. Oktober 1915 fälligen Zinsscheine wird gestundet und zwar längstens bis ein halbes Jahr nach Beendigung des Krieges. Falls der Krieg am 1. März 1916 noch nicht beendet ist, soll auch der am 1. April 1916 fällige Zinsschein bis neun Monate nach Beendigung des Krieges gestundet werden. Auf die später zur Auszahlung gelangenden Zinsbeträge sind von der Gesellschaft 5% Vorzugszinsen bis zu dem bekanntzugebenden Einlösungstage zu zahlen. Die in Frage kommenden Zinsscheine der 5proz. Schuldverschreibungen verfallen nicht vier Jahre nach dem ihnen aufgedruckten Fälligkeitstermin, sondern erst vier Jahre nach dem Termin, bis zu welchem ihre Fälligkeit hinausgeschoben ist. Die Zugeständnisse werden widerrufen, falls die Inhaber der 6proz. Schuldverschreibungen Zahlungen irgendwelcher Art für Zinsen oder etwa ausgeloste Schuldverschreibungen erhalten, solange bei den 5proz. Hypothekarschuldverschreibungen fällig gewesene Zinsscheine und fällig gewesene Tilgungsbeträge mit der baren Auszahlung rückständig sind. Als Fälligkeitstermine der Zinsscheine und der Tilgung sind die ursprünglichen Fälligkeitstermine anzusehen und nicht etwa die durch vorstehendes Entgegenkommen gekennzeichneten event. spätern Fälligkeitstermine, falls von irgendeiner Seite Konkurs oder Zwangsvollstreckung gegen die Kaliwerke Steinförde beantragt werden sollte, falls eine von Vorstehenden eingegangene Verpflichtung von der Gesellschaft nicht prompt erfüllt wird. Schließlich wurde eine neungliedrige Kommission bis zum 31. Dezember 1918 als Vertreter der Gläubiger nach § 14 des Gesetzes gewählt.

Pforzheimer Bankverein, A.-G. Dieser Unternehmen ist bekanntlich durch verfehlte Spekulationen seiner Direktoren schwer geschädigt worden, so daß das Aktienkapital von 6 Mill. Mark und die Rücklage als verloren angesehen werden können. Um einer allzu großen Entwertung der Kreditverhältnisse des Platzes Pforzheim vorzubeugen, ist nun seinerzeit mit einem Aktienkapital von 1 Million von der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, A.-G. in Mannheim, und der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, nebenbei bemerkt, den Hauptwettbewerbern des Pforzheimer Bankvereins um die Pforzheimer Kundschaft, die Pforzheimer Kreditkasse, A.-G., gegründet worden. In der letzten Zeit ist nun die Kreditkasse, um ihren Verpflichtungen besser nachkommen zu können, an diejenigen Personen, die sich für die Schuld des Bankvereins verbürgt haben, herangetreten mit der Bitte um eine weitere Erhöhung der Bürgschaft. Es lag in der Natur der Sache, daß diese Personen die Gewährung der Bitte abhängig machten von der Einsichtnahme in den neuesten Stand des Pforzheimer Bankvereins. Dieser gestaltet sich für 30. Juni wie folgt: Unter den Vermögenswerten nehmen die erste Stelle ein die Außenstände mit 10 458 066ℳ, wozu noch die Schuldner des August Kayserschen Nachlasses, der von dem Erben Robert Kayser dem Pforzheimer Bankverein unentgeltlich zum Zweck der Wiederaufrichtung desselben zur Verfügung gestellt worden ist, in der Höhe von 1 531 635ℳ treten, zusammen also 11 989 695ℳ. Wie wenig vorsichtig von den Direktoren Kredit gewährt worden ist, ergibt sich aus einer Uebersicht, nach der von 399 Schuldner nur 280 mit einer Schuld von 5 001 695ℳ keiner Abschreibung bedürfen, während auf 113 mit Schulden von 9 837 642ℳ dagegen nicht weniger als 5 610 311ℳ abgeschrieben werden müssen. Allein 8 Schuldner sind 5 713 232ℳ schuldig, von denen nicht weniger als 3 403 600ℳ abgebucht werden mußten. Die Bank hat auf 199 Objekte Sicherheitseintragungen, der Kaysersche Nachlaß auf 95, erstere im Schätzungswert von 11 755 911ℳ, letztere in den von 7 083 614ℳ, so daß im Fall einer zwangsweisen Liquidation mit den Grundstücken von Kaysers Liegenschaftswerte in der Höhe von etwa 22 000 000ℳ in Bewegung gesetzt würden, was ohne weiteres eine Krisis auf dem Liegenschaftsmarkt nach sich ziehen müßte. Wir haben also auch hier in Süddeutschland denselben Fehler vor uns, wie er erst jüngst wieder in den Finanzen der Rheinischen Bank in Essen und der Mittelrheinischen Bank in Koblenz zutage getreten ist. Der Pforzheimer Bankverein ist nun dadurch, daß er in ausgedehntestem Maße Hypotheken als Unterlage für gewährte Kredite hereingenommen hat, in eine solche Lage gekommen, daß er praktisch seine Forderungen an den einzelnen Grundstücken gerichtlich gar nicht zur Austragung bringen lassen kann, sonst wäre er im Handumdrehen Besitzer von 300 Grundstücken in Pforzheim. Denn Interessenten für Grundstücke oder Forderungen an Grundstücke waren schon vor dem Kriege kaum vorhanden und werden aller Voraussicht nach auch nach dem Krieg nicht vorhanden sein. Von dem Aktienkapital befindet sich ein recht erheblicher Teil im Nennwert von 2 Mill. Mark im Besitz der Gesellschaft. Nicht mit Unrecht ist er mit 1ℳ bewertet. Der Wechselbestand beträgt zurzeit 801 907ℳ, der Wertpapiervorrat ist infolge Zuflusses von Wertpapieren aus dem Nachlaß Kayser auf 808 637ℳ gestiegen. Die Spekulationswerte haben sich auf 3 524 444ℳ und neuerdings, nachdem ein Drittel davon zwangsweise versteigert wurde, auf rund 2,4 Mill. Mark verringert, deren Kurse aber gegen den Buchwert ein Mehr von rund ¼ Million aufweisen. Ein weiteres Vermögensstück bilden die verschiedenen Grundstücke aus dem Nachlaß von August Kayser im ungefähren Wert von 5 Mill. Mark, bezüglich deren bekanntlich Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Pforzheim wegen Ankaufs schweben. Die Gläubiger hatten Ende 1914 17 614 658ℳ zu fordern. Sie sind jetzt auf 15 708 736ℳ zurückgegangen. Die Akzepte, die noch nicht eingelöst sind, haben sich von 4 425 614ℳ auf 3 976 966ℳ zurückschrauben lassen. Die Bürgschaftsverpflichtungen betragen nur noch 1 085 726ℳ gegen 1 537 974ℳ Ende Dezember. Abgesehen von den Bürgschaftsverpflichtungen ist mithin eine bilanzmäßige Verpflichtung der Gesellschaft in der Höhe von rund 20 Mill. Mark auch jetzt noch vorhanden, denen schwer veräußerliche Vermögenswerte gegenüberstehen.

Gaswerk Straßburg, A.-G. in Straßburg i. E. Bei einem Aktienkapital von 8 Mill. Mark erzielte diese Gesellschaft, an der die Stadtgemeinde Straßburg hervorragend beteiligt ist, sie besitzt nämlich mit 4 000 000ℳ die absolute Mehrheit in der Hauptversammlung, einen Reingewinn von 430 160ℳ, nachdem 208 733ℳ als Abgabe an die Stadtgemeinde Straßburg abgeführt worden sind, 255 006ℳ der Tilgungsrücklage zugeführt, 16 668ℳ zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet, 100 000ℳ dem Verfügungsbestand als Kriegsrücklage, 40 450ℳ einem Versorgungsbestand überwiesen und 48 885ℳ für Zwecke der Kriegsfürsorge verwendet worden sind. Die Gesellschaft schlägt der auf den 4. September einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5% vor. Neben dem Aktienkapital ist noch ein Anleihekapital von 5 Mill. Mark vorhanden. Auf der Tagesordnung steht weiter die Abberufung des gesamten erst jüngst, nämlich in der Hauptversammlung vom 12. Juli durch Zuwahlen ergänzten Aufsichtsrats. Diese Abberufung hat jedoch lediglich formelle Bedeutung, da bekanntlich das HGB. die Neuwahl des gesamten Aufsichtsrats nach Ablauf des ersten vollen Geschäftsjahres vorschreibt.

Elektrizitätsgesellschaft von Gebweiler und Umgebung, Gebweiler i. E. Die Gesellschaft, die zum Interessenkreise der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen-A.-G. Berlin gehört, kann für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht verteilen.

Zahlungs-Einstellungen.

Im Konkurs der Emil Marold A.-G. in Berlin wurde die gestrige Gläubigerversammlung abermals vertagt, da gegen die Entscheidung des Landgerichts beim Kammergericht Berufung eingelegt wurde. Neuer Termin ist auf den 22. September anberaumt.

Donnerstag, 26. August

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Walther Jacobs; für den Handelsteil: W. Jutzi; für den Anzeigenteil: F. W. Bales; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; Chefredakteur: Ernst Posse; alle in Köln.

Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 39.

1 Uhr-Ausgabe.

Kölnische Zeitung

Mittags-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. A 5361 - A 5362 A 5363 - A 5364 - A 5365 - A 5366 - A 5367 Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1915 – Nr. 865

Bezugspreis: in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 ℳ. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verbindlichkeit übernommen. Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

1 Uhr-Ausgabe.

Arbeiterschwierigkeiten in England. — Die Reaktion in Rußland.

Schwierige Lage im Bergbau von Südwales.

WTB **London**, 25. Aug. (Telegr.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Einigungsausschuß, dem die unentschiedenen Punkte in der Frage der Walliser Bergarbeiter vorgelegt worden waren, hat keine Einigung zu erzielen vermocht, sondern die Beratungen abgebrochen.

WTB **London**, 26. Aug. (Telegr.) Die Daily News meldet aus Cardiff, daß der geschäftsführende Ausschuß der Bergleute von Südwales beschlossen habe, das vorgeschlagene Lohnabkommen in der morgigen Sitzung des Einigungsamtes nicht zu unterzeichnen, und daß er eine Abordnung gewählt habe, die mit Lloyd George, Runciman und Henderson verhandeln soll. Der Ausschuß sei der Ansicht, daß eine von Runcimans entworfene Bestimmung in dem neuen Abkommen die Maschinisten, Heizer und Monteure der Nachtschichten von den andern Arbeitern gewährten Vorteilen ausschließe [vgl. Nr. 862], daher werde die Abordnung bei der Regierung auf Aufhebung dieser Bestimmung dringen. Im Kohlenrevier herrsche große Unzufriedenheit über die Verzögerung der Entscheidung. Die Lage sei schwierig, und von der morgigen Sitzung des Einigungsamtes und dem Erfolge der Abordnung bei dem Ministerium hänge viel ab.

WTB **London**, 25. Aug. (Telegr.) Die Daily News betrachtet in einem Leitartikel die Weigerung der Walliser Bergleute, Runcimans Schiedsspruch anzunehmen, mit ernster Sorge. Eine Ablehnung schaffe eine ernste Lage, und die Haltung der Bergleute sei unentschuldbar, außer wenn man den Grundsatz aufstellen wolle, daß der Schiedsspruch nur bindend sein solle, wenn er günstig ausfalle.

Die englischen Gewerkvereine.

⚓a **Berlin**, 25. Aug. (Telegr.) Das Programm des bevorstehenden Kongresses der englischen Gewerkvereine in Bristol, der am 6. September seinen Anfang nehmen soll, wird im Labour Leader vom 19. August besprochen. Es enthält viele auf den Krieg bezügliche Anträge, die lebhafte Erörterungen erwarten lassen. Der Parlamentsausschuß hat eine Entschließung aufgestellt, die trotz Verwerfung des Militarismus nach jedem System als einer Gefahr für den Fortschritt der Menschheit [vgl. Nr. 862], „das Vorgehen Englands und seiner Verbündeten für völlig gerechtfertigt erklärt und deutsche Greueltaten verdammt". Andere Entschließungen beschäftigen sich mit der Mitwirkung der parlamentarischen Arbeiterpartei bei der Truppenanwerbung und mit der Versorgung Verwundeter und Hinterbliebener. Eine Entschließung tritt angesichts der ungeheuern Blutverluste zu Wasser und zu Lande für eine baldige Beendigung der Feindseligkeiten unter Wahrung der nationalen Ehre und Freiheit ein.

Gegen den Labour Leader.

WTB **Manchester**, 26. Aug. (Telegr.) In dem Verfahren gegen den Labour Leader ist beschlossen worden, die Öffentlichkeit bei der Hauptverhandlung auszuschließen.

WTB **London**, 25. Aug. (Telegr.) Die Daily News kritisiert in einem Leitartikel, daß das Verfahren gegen den Labour Leader unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden solle, und weist darauf hin, daß die Northcliffepresse monatelang Dinge veröffentlichte, die Englands Beziehungen zu fremden Mächten schadeten und die Rekrutierung sehr ungünstig beeinflußten. Nichts anderes sei es aber, was die Anklage dem Labour Leader zur Last lege

Vom westlichen Schauplatz.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 25. Aug. (Telegr.) Amtlicher Bericht von Mittwochnachmittag:

Im Artois, im ganzen Abschnitt nördlich Arras, nachts ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. Um Souchez und Neuville Kämpfe mit Handgranaten. In der Umgegend von Roye und Lassigny andauernd lebhafter Artilleriekampf. Aus der Champagne und den Argonnen meldet man nur einige Zwischenfälle beim Minenkriege. In den Vogesen Handgranatenkämpfe am Barrenkopf. Eines unserer Flugzeuge bewarf in der Nacht den Bahnhof Lörrach im Großherzogtum Baden mit Bomben.

Wie sie sich Mut machen.

☉ **Von der holländischen Grenze**, 25. Aug. (Telegr.) Havas meldet: In ganz Frankreich haben freundschaftliche Kundgebungen aus Anlaß des prächtigen Widerstandes der russischen Heere stattgefunden, die binnen kurzem mit den Mitteln versehen würden, um ihre siegreiche Offensive wieder aufnehmen zu können.

WTB **Rotterdam**, 25. Aug. (Telegr.) Nach der Nieuwe Courant ist der britische Brigadegeneral Granet, der früher Militärattaché in Rom war, verwundet worden.

WTB **Lyon**, 25. Aug. (Telegr.) Der Nouvelliste meldet aus Paris: Der Militärflieger Chévron stürzte gestern bei Dugny ab. Sein Flugzeug fing Feuer. Chévron blieb tot.

Die Kammer als Geheimkomitee.

WTB **Lyon**, 25. Aug. (Telegr.) Der Nouvelliste meldet aus Paris: Seit zwei Tagen wird der Gedanke, die Kammer als Geheimkomitee tagen zu lassen, weniger günstig aufgenommen. Drei Gruppen waren anfänglich Anhänger des Gedankens, darunter die geeinigten Sozialisten. Von diesen erklärten jetzt mehrere, die Gruppe habe die Frage nicht erörtert. Jeder habe in der Kammer nur in seinem eigenen Namen gesprochen. Auf Ersuchen des Deputierten Roche Brousse traten die Deputierten mehrerer republikanischer Gruppen zusammen und beschlossen einstimmig, sich dem Antrage auf Abhaltung von Geheimsitzungen zu widersetzen und, falls ein Antrag überhaupt gestellt werden sollte, öffentliche und namentliche Abstimmung zu fordern. Man beginnt die Gefahren dieses außerordentlichen Verfahrens einzusehen und glaubt, daß es schwierig sein wird, die Debatte zu begrenzen, und daß man zu keinem praktischen Ergebnis gelangen wird. Gestern abend verlautete, der Antrag auf ein Geheimkomitee werde am Donnerstag nicht gestellt, sondern auf später verschoben werden. Im Kammergebäude machte sich gestern in allen Abgeordnetenkreisen lebhafte Erregung bemerklich. Die Kammerbureaus arbeiteten fieberhaft, um gemäß der Hausordnung der Kammer das Programm für die Geheimsitzungen auszuarbeiten und dabei alle Verstöße gegen die Verfassung und die parlamentarische Gesetzgebung zu vermeiden.

WTB **Paris**, 25. Aug. (Telegr.) (Meldung der Agence Havas.) Finanzminister Ribot unterbreitete heute dem Ministerrate das kürzlich mit dem englischen Schatzkanzler abgeschlossene Abkommen. Der Ministerrat ermächtigte Ribot, einen Gesetzesantrag über die Behandlung der Alkoholfrage einzubringen und der Kammer vorzulegen. Der Ministerrat beschloß ferner, daß vom 1. September an den Präfekten und Bürgermeistern in den außerhalb der Kampfzone liegenden Gebieten wieder wie in Friedenszeiten die gesetzlichen Polizeimachtbefugnisse übertragen werden.

Das französische Sanitätswesen wird überwacht.

WTB **Lyon**, 25. Aug. (Telegr.) Der Progrès meldet aus Paris: Ein Erlaß des Kriegsministers bestimmt, daß während der Kriegsdauer die Material- und Proviantlager des Sanitätswesens einer ständigen Inspektion unterzogen werden sollen. Zum Inspektor wurde auf seinen Wunsch der ehemalige Leiter des Sanitätswesens, Dr. Toussaint, ernannt.

Arbeiten für deutsche Behörden in Belgien.

WTB **Brüssel**, 25. Aug. (Telegr.) Der Generalgouverneur erläßt eine Verordnung, durch die jeder unter Strafe gestellt wird, der die Übernahme oder die Fortsetzung einer im öffentlichen Interesse liegenden und von den deutschen Behörden verlangten, seiner beruflichen Tätigkeit entsprechenden Arbeit ohne hinreichenden Grund verweigert. Es werden auch die Personen bestraft, die andere Personen durch Zwang, Drohung, Überredung oder andere Mittel an der Arbeit für deutsche Behörden verhindern oder ihnen Unterstützung gewähren, damit sie die Arbeit verweigern. Im Zusammenhang mit der Verordnung werden auch Maßnahmen über die Arbeitsscheu verfügt, und es wird bestimmt, daß der, der die Übernahme von Arbeit verweigert, obwohl er öffentliche oder private Unterstützung erhält, oder durch seine Ablehnung unterstützungsgedürftig wird, ebenfalls bestraft wird. Als hinreichender Weigerungsgrund wird insbesondere jeder auf dem Völkerrechte beruhende angesehen.

Vom östlichen Schauplatz.

Das Erstarken der Reaktion in Rußland.

WTB **Petersburg**, 25. Aug. (Telegr.) Der Peterburgskij Kurjer spricht seine Verwunderung darüber aus, daß das neue Ministerium keinerlei Programmreden gebracht habe. Jetzt nach der Rede des Ministers des Innern Schtscherbatow sei es klar, daß das Ministerium überhaupt kein Programm habe und nur die Politik des frühern Ministeriums fortsetze. Bezeichnend sei die Äußerung Schtscherbatows, welche die Russen lutherischen Glaubens zu Verrätern stemple.

WTB **Petersburg**, 25. Aug. (Telegr.) Über Kopenhagen. In der Sitzung des Seniorenkonvents entwickelten sich stürmische Auftritte. Der Führer der äußersten Rechten, Markow, erklärte der liberalen Opposition aufgeregt: „Wir werden Ihnen Rußland nicht ausliefern, sondern bis zum äußersten kämpfen und den Burgfrieden nicht einhalten, wenn Sie Reformen im Innern einführen wollen."

Die verfehlte Balkanpolitik Sasonows.

WTB **Petersburg**, 25. Aug. (Telegr.) Wie die Rjetsch feststellt, teilt die ganze russische Presse die Meinung, die Note des Vierverbandes komme um 13 Monate zu spät. Man könne Sasonow nicht von dem Vorwurfe lossprechen, daß sich seine Balkanpolitik als völlig unzulänglich erwiesen habe. Diese Schuld teilten auch die panslawistischen Kreise, die Serbien stets eingeredet hätten, daß ihm Mazedonien verbleiben werde. Das aufdringliche Hervorheben panslawistischer Ideen habe Rußland nur geschadet.

Moskau oder Petersburg?

☉ **Von der holländischen Grenze**, 26. Aug. (Telegr.) Dem Moskauer Blatt Rußkoje Slowo wird aus Petersburg unterm 11. gemeldet:

In gut unterrichteten militärischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß es von den Deutschen töricht wäre, einen Marsch nach Petersburg zu unternehmen. Die deutsche Militärwissenschaft hat den Plan für einen Krieg mit Rußland genau studiert, nirgend jedoch ist darin ein Vorstoß nach Petersburg zu finden. Anderseits haben deutsche Strategen des öftern einen Marsch nach Moskau erörtert. Das bedeutendste Hindernis, auf das die Deutschen bei dem Vormarsch auf Petersburg stoßen würden, ist neben der Anwesenheit russischer Heere der Mangel strategischer Bahnen. Die Operationen der Deutschen in dem Raum Riga—Kowno sind nicht so stürmisch wie in andern Gebieten. Wenn die deutsche Flotte nicht mithilft, kann Below's Heer nicht weiter vorstoßen. Nachdem die feindliche Flotte min gestern in dem Meerbusen von Riga zurückgeschlagen worden ist (!), hat sie sich entfernt und hält jetzt einen sichern Abstand ein.

In der Nowoje Wremja äußert sich Menschikow, daß er den Marsch der Deutschen nach Petersburg wohl für möglich halte. Er schreibt:

Es gibt durchaus keinen Grund, anzunehmen, daß die deutschen Heere Napoleon nachahmen wollen, indem sie unsere Streitkräfte geradeaus nach Moskau drängen, den Winter dort verbringen und alsdann den Rückzug antreten würden, von hartem Frost und einem Guerillakrieg von Bauernbanden vertrieben. Wir haben vielmehr Grund zu der Annahme, daß sie anders vorgehen werden.

Also: „Nichts Gewisses weiß man nicht" müssen die Russen mit Bezug auf die Absichten der deutschen Heeresleitung bekennen; und das ist recht erfreulich.

WTB **Wien**, 25. Aug. (Telegr.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Südostfront ist stetiges Geplänkel und zeitweise mäßiges Artilleriefeuer zu verzeichnen. Bei Semlin wurde ein österreichisch-ungarisches Patrouillenboot durch eine serbische Batterie lebhaft, aber ohne Erfolg beschossen. Feindliche Flieger werden oft über dem Banat sichtbar, wobei sie auch den Kurs über rumänisches Gebiet nehmen. An der montenegrinischen Grenze versuchten kleinere feindliche Abteilungen bei Bilec sowie östlich von Trebinje Vorstöße, um unsere Feldwachen zu überfallen, die Telephone zu zerstören und die Ernte zu vernichten. Alle diese Vorstöße wurden mit Verlusten des Feindes abgewiesen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der italienische amtliche Bericht.

WTB **Rom**, 25. Aug. (Telegr.) Amtlicher Bericht:

Im Tonaleabschnitt bemächtigten sich unsere Truppen nach einer entsprechenden artilleristischen Vorbereitung am 21. August des vordersten Endes des Strinotales (Noce) und zwangen die feindlichen Abteilungen, die es besetzt hatten, zum Rückzug. Der Feind ließ sein Barackenlager in unserm Besitz. Gegen die eroberten Stellungen eröffnete der Feind plötzlich heftiges Artilleriefeuer und warf sodann Infanterie mit Maschinengewehren gegen sie vor. Er wurde mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen und ließ viele Waffen und verschiedenes Material und Munition in unsern Händen. Im Hochtale von Cordevole versuchte der Feind gestern durch Artilleriefeuer und Handgranaten unsere Stellungen vom Col di Lana gegen Salesi Agai zu beschädigen, wurde jedoch von unserm Feuer wirksam bekämpft und mußte sein Vorhaben aufgeben. Am Isonzo, besonders um Tolmein, Plawa und auf dem Karst, entwickelte der Feind eine starke Artillerietätigkeit gegen unsere Werke. Ein Versuch, die von uns zerstörte Bahnstrecke an der Linie von Nabresina bis östlich von Monfalcone wiederherzustellen, wurde durch die beharrliche Wachsamkeit der Unsern verhindert. Heute vormittag überflog ein feindliches Flugzeug Brescia. Es gelang ihm, dem Feuer unserer Abwehrgeschütze zu entkommen und vier Bomben abzuwerfen, die sechs Personen töteten und mehrere verletzten. Alle diese Personen gehören der Zivilbevölkerung an. gez. Cadorna.

Der Krieg im Orient.

Der türkische Botschafter in Rom über Italiens Kriegserklärung.

Z **Zürich**, 25. Aug. (Telegr.) Ein Vertreter der Zürcher Post wurde heute von dem türkischen Botschafter in Rom, Exzellenz Nabi Bei, der augenblicklich in Zürich weilt, empfangen. Im Verlaufe der Unterredung sprach sich der Gesandte vorerst sehr befriedigt über den liebenswürdigen Empfang aus, den er durch die schweizerische Behörde sowohl an der Grenze wie auch in Zürich gefunden hat. Übrigens sei er auch bei seiner Abreise von Rom in Italien mit vollendeter Höflichkeit behandelt worden. Obgleich man nicht sagen könne, daß der Krieg gegen die Türkei in Italien populär sei, war die Erklärung des Krieges, sagte der Gesandte, doch nur eine Frage der Zeit, da der gegenwärtige Zustand eben unhaltbar war, namentlich bei der jetzigen unbedingten finanziellen und wirtschaftlichen Abhängigkeit Italiens von England. Nabi Bei betonte im Laufe der Unterhaltung mehrmals diese Tatsache, die für das gesamte Verhalten Italiens eben maßgebend sei. An welchem Punkte nun der Krieg mit der Türkei beginnen werde, lasse sich nicht voraussehen, doch glaube man in Italien keineswegs an ein Vorgehen gegen die Dardanellen, vielmehr eher an ein Eingreifen in Klein-Asien. Der Botschafter selbst schätzt die Bedeutung des Eingreifens Italiens in den türkischen Krieg nicht besonders hoch ein, ebensowenig den Einfluß auf die Balkanstaaten, um so mehr als ein gewisser Gegensatz zwischen Griechenland und Italien nicht abzuleugnen sei. Auf die Frage des Berichterstatters über den Eindruck der deutschen Siege in Rußland auf die römischen Kreise erwiderte der Gesandte, daß man sich um den russischen Krieg eigentlich recht wenig kümmere, das einzige, was man aufmerksam verfolge, sei das Verhältnis Rußlands zu den Balkanstaaten, da man dort doch auch gewisse Interessen habe. Im übrigen könne er nur sagen, daß die Lage der Türkei außerordentlich befriedigend sei. Auf den Einwurf des Berichterstatters über den Geschoßmangel in Konstantinopel wehrte er lächelnd ab und erklärte dem Zeitungsmann, er habe kürzlich einem italienischen Bekannten erklärt: „Wir haben genug zur Verteidigung, aber nichts zum Verkauf." Man könne über diesen Punkt vollkommen beruhigt sein und den angeblichen Geschoßmangel ebenso in das Fabelreich verweisen, wie die immer wieder auftauchenden Zwistigkeiten zwischen deutschen und türkischen Offizieren. Der Gesandte erklärte es schließlich für äußerst wünschenswert, daß das osmanische Reich in Bern eine Vertretung habe. Er werde darauf hinarbeiten.

Behandlung türkischer Gefangener.

WTB **Konstantinopel**, 25. Aug. (Telegr.) Die Engländer ließen in letzter Zeit durch Flieger einen Aufruf an die türkischen Truppen bei den Dardanellen abwerfen, worin in verlockenden

---

Ist das französische Volk zurechnungsfähig?

Von Geh. San.-Rat Dr. Benda (Berlin).

Wenn ein Gutachter sich darüber zu äußern hat, ob ein Individuum für eine verbrecherische Tat verantwortlich zu machen ist, oder ob die Bedingungen des § 51 des Deutschen Strafgesetzbuches als vorliegend zu erachten sind, d. h. ob ein krankhafter Zustand der Geistestätigkeit vorliegt, durch den die freie Willensbestimmung ausgeschlossen ist, so gipfelt für ihn in erster Linie diese Frage in der Frage: liegt ein krankhafter Zustand des Gehirns vor? Nun gibt es zwar zweifellos eine Volksseele — sie ist das Erzeugnis der seelischen Eigentümlichkeiten der Einzelmenschen —, aber es gibt kein Volksgehirn. Wenn man es also unternimmt, aus den Reaktionseigentümlichkeiten eines Volkes auf krankhafte Züge seiner Volksseele zu schließen, und diese in bezug auf die Zurechnungsfähigkeit in analoger Weise wie beim Einzelindividuum zu bewerten sucht, so muß man sich klarmachen, daß das Ergebnis dieser Behandlung nicht buchstäblich zu nehmen ist, sondern daß ihm natürlich nur eine übertragene Bedeutung zukommen kann. Von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich nun in dem großen Weltbrandstiftungsprozeß gegen England, Rußland, Frankreich und Genossen dem Weltgericht über den Geisteszustand des französischen Volkes nachfolgendes Gutachten erstatten.

Den Höhepunkt seines Glanzes und Ansehens hatte Frankreich unter dem zweiten Kaiserreich erlangt. Paris war die Hauptstadt der Welt; der Neujahrsempfang der Botschafter bei Napoleon war ein Ereignis von höchster politischer Bedeutung. Bekannt ist die Brüskierung des österreichischen Botschafters am 1. Januar 1859. Sie war bereits das Wetterleuchten eines Gewitters, das sich sechs Monate später über Österreich entlud und ihm den größten Teil seiner italienischen Besitzungen entriß. 11 Jahre darauf stürzte das französische Kaiserreich zusammen. Die Republik mußte zwei schöne Ländergebiete wiederhergeben, die Frankreich 200 Jahre vorher sich widerrechtlich angeeignet hatte. Frankreichs Stern begann zu verblassen. Aber wie eine früher von aller Welt bewunderte und gefeierte Schöne, wenn das Alter naht, es nicht fassen kann und will, daß sie der Jugend weichen muß, so vermochte Frankreich sich nicht damit abzufinden, daß seine Zeit vorbei sein sollte, und daß sich auch bei ihm das altehrwürdige Wort des Heraklit zu bewahrheiten schien. Wenn es aber ein Zeichen von Gesundheit ist, sich mit dem Verstande den veränderten Verhältnissen anzupassen, das Vorstellungsleben in andere Bahnen zu leiten, die umgemodelten Vorstellungsreihen mit passenden Gefühlsfärbungen zu versehen, so war dies bei Frankreich nicht möglich, weil es von Hause aus die Lebensreize krankhaft zu verarbeiten gewohnt war.

Zwar hatte die Veränderung der bestehenden Verhältnisse für Frankreich stets einen besondern Reiz — schon in seinen Vorfahren ist ja nach gutverbürgten Nachrichten eine auffallende Neuerungssucht vorherrschend, novarum rerum cupidi nennt Cäsar die Gallier —, und zwar wandte Frankreich sich dem Neuen um so lebhafter zu, je mehr es sich von dem Gewohnten abhob; aber das Entscheidende hierbei war lediglich das Gefühl, die Launenhaftigkeit, das Impulsive, nicht das durch den Verstand klargestellte Interesse an dem Neuen, darum veraltete auch mit dem Wechsel der Stimmung das Neue so schnell, und ein anderes Neues oder auch das ehemalige Alte rückte an seine Stelle. Trotz eines zweifellosen Esprits, trotz großer Beweglichkeit und Leichtigkeit im Erfassen, war es Frankreich nicht gegeben, zwischen dem Nebensächlichen, Zufälligen, Äußerlichen und dem Charakteristischen zu unterscheiden, so daß das Urteil über den Zusammenhang der Dinge schief wurde und häufig genug praktisch ein Handeln gegen die eigensten Interessen die Folge war; ich erinnere nur an den häufigen Wechsel der Verfassungsform im vorigen Jahrhundert. Hand in Hand mit dieser Geistesrichtung geht bei dem französischen Volk eine maßlose Eitelkeit, Selbstgefälligkeit und Gefallsucht, fußend auf der Überzeugung von seiner überragenden Bedeutung und seiner Unwiderstehlichkeit. Frankreich muß bewundert, von aller Welt geliebt werden. Für die „Grande Nation" war es ein Glaubenssatz, daß sie trotz des Zusammenbruchs wieder an erster Stelle stehen würde; und sie hat verstanden, nicht nur sich, sondern auch den meisten andern diesen Glauben einzuflößen. Nun sagte ihm wohl der Spiegel wie früher: Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, doch er fügte hinzu: Aber Schneewittchen über den Bergen ist tausendmal schöner als Ihr. Und er sagte ihm auch, daß das junge Deutsche Reich das alternde Frankreich auf allen Gebieten zu überflügeln begann, daß das Volk der Denker und Dichter auch ein wirtschaftlich erstarkendes Volk wurde, daß die Bevölkerung schnell zunahm, während die eigene im Abnehmen begriffen war, daß Berlin in Wettbewerb mit Paris trat, daß die deutsche Kriegs- und Handelsflotte immer ansehnlicher wurde und auf dem Weltmeer sich deutsche Autorität zu entfalten begann. Aber der Spiegel sagte ihm auch, daß die Möglichkeiten, die alte Gloire wieder herzustellen, die verlorenen Provinzen wiederzuerobern, mit der zunehmenden Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit des nachfolgenden Geschlechts voraussichtlich immer geringer werden würden, um so mehr, als das aufstrebende Deutsche Reich in Frieden und Freundschaft mit dem ehemaligen Feind zu leben trachtete, als es jede Reibung zu meiden bemüht war, an Entgegenkommen und Höflichkeit jedenfalls eher zu viel als zu wenig tat.

Unter normalen Verhältnissen hätte so mit der Zeit der Revanchegedanke verblassen, neue Ziele und Bestrebungen hätten in den Vordergrund des Interesses rücken müssen. Indessen bei der Eigenart des Vorstellungslebens, das die Wirklichkeit mit der Wunschvorstellung färbte, war dies nicht möglich. Frankreich lebte sich fest in den Gedanken ein, daß es einen geschichtlichen Anspruch auf Elsaß-Lothringen hätte, daß die trauernden, verlorenen Provinzen nur darauf warteten, den Barbaren entrissen und wieder dem Mutterland einverleibt zu werden; und diese Idee, eine weltgeschichtliche Sendung zu erfüllen, gepaart mit dem leidenschaftlichen Wunsch, die alte Gloire und das sinkende Ansehen in Europa wieder zu erlangen, trat so in den Brennpunkt des Bewußtseins, daß ihr gegenüber alle andern Vorstellungen verblaßten bezw. in den Dienst der einen gestellt wurden. So wurden Maßnahmen getroffen, die ein normales Denken als unzweckmäßig hätte verurteilen müssen. Frankreich mußte z. B. daran denken, da seine Bevölkerungszahl ohnehin schon von Jahr zu Jahr zurückgeht, daß bei den ungeheuren Verlusten in einem modernen Krieg und gerade derjenigen, die auf die Bevölkerungsziffer den Haupteinfluß besitzen, ein nie wieder gutzumachender Fehlbetrag herbeigeführt werden würde, selbst bei einem siegreichen Ausgang. Frankreich mußte wissen, daß England sein alter Erbfeind ist, der nur auf die Gelegenheit gewartet hat, sich wieder auf dem Festlande einzunisten; aber es ließ sich trotzdem von ihm umgarnen und zum Kriege treiben, den es mit Rußland allein voraussichtlich nicht unternommen haben würde. Wäre es aber unter diesen Umständen geglückt, Deutschland zu besiegen, worin hätte für Frankreich die seit so langer Zeit heiß ersehnte Gloire bestanden, welcher Bruchteil davon wäre wohl im günstigsten Falle auf seine Rechnung gekommen? Frankreich mußte wissen, daß es sein schwindendes Prestige nur durch sich allein wieder erlangen konnte, nun und nimmer mehr aber durch russische und englische Hilfe, auch nicht durch den Beistand der Schwarzen, Braunen und Gelben aller Schattierungen, den es verächtlich heranzubetteln beflissen war.

Zeigt sich schon hierin eine gewisse Gemütsverrohung, wie sie bei der Durchführung einer alles beherrschenden Idee so häufig beobachtet wird, so finden wir aber noch weitere Züge moralischen Tiefstands. Bereits der Dreyfus-Prozeß, der nur im Lichte der Revancheidee verständlich ist, enthüllte uns das moralisch verkommene Frankreich. Fälscher, Schwindler, Lügner auf der ganzen Linie. Das französische Gewissen, vertreten durch eine Minderheit Zola, Jaurès und andere, wurde verspottet und verhöhnt; und der endliche Ausgang war nicht das Ergebnis des erwachenden Schamgefühls, nicht der Reue, es war nur ein Zugeständnis an das Ausland, das betroffen ob soviel Niedrigkeit und Gemeinheit neugierig über die Grenze blickte. Hatten nun aber schon im Frieden die Hemmungsvorstellungen nur eine geringe Gewalt, so daß es geschehen konnte, daß die freie Republik sich nicht scheute, mit dem reaktionärsten Lande der Welt den Verbrüderungskuß auszutauschen, sich lediglich, um seine Idee verwirklichen zu können, von Rußland aussaugen, demütigen und schuhriegeln ließ, so traten beim Ausbruch des Krieges die moralischen Mängel mit elementarer Gewalt und Nacktheit hervor. Man hat nichts davon gehört, daß die Ermordung Jaurès', des edelsten und größten Menschenfreundes und Franzosen, der den längst vorbereiteten Krieg noch in letzter Stunde verhindern wollte, irgendwelchen tiefern Eindruck, selbst auf die Kreise gemacht hätte, denen er im Leben nahegestanden hat. Wahrscheinlich sogar starb ihnen dieser Mortimer sehr gelegen. Ob die Regierung aber, die öffentlich heuchlerisch seinen Tod beklagt hat, so ganz und gar von dem Meuchelmord überrascht worden ist, steht dahin, die Regierung, die sich mit der blutbefleckten serbischen Regierung verbündet und dem „heldenmütigen serbischen Bundesgenossen" so warm die Hand geschüttelt hat. Was hat sich das „ritterliche" Frankreich für Gemeinheiten gegen die deutsche Bevölkerung, auch die Frauen, die Jahrzehnte dort wohnten, geleistet, es hat die deutschen Gefangenen beschimpft, bespuckt, mißhandelt. Unvergeßlich wird die erste Verurteilung deutscher Militärärzte wegen Diebstahls bleiben. Welche Lügen wurden dem französischen Publikum über deutsche Verhältnisse, über den Kaiser, den Kronprinzen aufgetischt, mit welcher widerlichen Heuchelei stellt man sich als den armen Angegriffenen hin, dem die Aufgabe zufalle, die Kultur gegen die Barbaren zu verteidigen! Welche strategischen Erfolge wurden bombastisch in die Welt hinausposaunt! Man hat berechnet, daß, wenn die Berichte seit dem Stellungskampf, wonach die Franzosen täglich soundsoviel Meter Fortschritte gemacht haben, auf Wahrheit beruhen würden, sie heute schon vor Berlin stehen müßten.

Außerordentlich auffallend sind bei den verschiedenen zahlreichen Ergüssen die stehenden schwülstigen Phrasen; hunderte von Malen hat man, von geringen Änderungen abgesehen, etwa folgende Proklamation gehört: Frankreich wird an der Seite seiner Verbündeten weiterkämpfen, bis die eroberten Provinzen wieder zurückerlangt sind, und bis der preußische Militarismus, dessen blutige Launen nicht mit dem Frieden der Welt zu versöhnen sind, zerschmettert sein wird. Es kann nicht zweifelhaft sein, wem der endliche Erfolg beschieden sein wird. Ebenso wie diese läppischen Proklamationen im krassen Widerspruch zu den schlichten deutschen Berichten stehen, so sind sie ein Zeugnis nicht nur der politischen und militärischen Schwäche, sondern auch der geistigen Armut des Volkes. Ein Volk, das sich angesichts der durchgreifenden Erfolge seiner Gegner noch immer mit solchen nichtssagenden Redensarten abspeisen läßt, das noch immer keine Verlustlisten verlangt und keine Aufklärung über den wirklichen Stand der Dinge fordert, trotz der gewaltigen Verluste und Mißerfolge, das sich noch immer am Narrenseil herumziehen läßt, während es früher aus geringfügigen Ursachen heraus eine Änderung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen die Kraft und Entschlußfähigkeit besaß, ein solches Volk zeigt, daß bei ihm bereits Zeichen einer geistigen Stumpfheit zutage getreten sind. „De omnibus dubitandum" lehrte einst Descartes seine Landsleute. Heute aber schenken sie blindlings Glauben den Lügen ihrer Presse, ihrer Regierung; sie wollen nicht zweifeln, sie wollen getäuscht sein. Nichts zeigen sie von dem, was nach Windelband den Grundzug von Descartes' Wesen bildete, nichts von dem Streben nach Selbstbelehrung von dem Kampf gegen die Selbsttäuschung, von dem vollen Ernst innerer Wahrheit.

Zum Schluß noch einen Erguß aus einem Pariser Blatt aus jüngster Zeit: „Der deutsche Wolf und seine Wölflein müssen ertränkt werden, und zwar angesichts der Küste von Calais, damit alle Welt sich an diesem Schauspiele ergötzen kann. Inmitten unserer Flotte in Flaggenparade, auf einem deutschen Unterseeboote müssen sie ertränkt werden, damit ihre Berührung die Planken unserer Schiffe nicht verunreinigt, alle: der Kaiser und Tirpitz, der Kronprinz und Bissing und Zeppelin, nebst den Vatersöhnchen; zu zweien müssen sie zusammengebunden und dann von vorn und von hinten torpediert werden. Alsdann wird sich über den Wogen ein einziger Schrei der erfüllten Rache, des tollen Lachens erheben, das die Welt von einem Ende bis zum andern erfüllen wird: das Gelächter des Sieges, der Befreiung und des Friedens." („Gaulois", 15. Mai; nach dem „Moniteur du Calvados".) Ein solches Gemisch von tierischer Wut, von schwachsinnigem Dünkel, von sadistischem Schwelgen in der Befriedigung des Rachegefühls, wie es in diesem Erguß zutage tritt, findet sein Gegenstück nur in den Äußerungen der Insassen von Irrenanstalten. Soll man ein Volk, das sich eine solche Presse hinnimmt, als verantwortlich für seine Handlungen betrachten?

Zusammenfassend komme ich zu folgendem Ergebnis. Wir haben es mit einem vererbten hysterischen Zustand zu tun, der besonders charakterisiert ist durch eine große Eitelkeit, Selbstgefälligkeit, Launenhaftigkeit, Reizbarkeit und Impulsivität, gepaart mit einer bombastischen, schwülstigen Ausdrucksweise, die die Wahrheit färbt. Auf diesem hysterischen Boden hat sich aber im Laufe der letzten Jahrzehnte unter dem Einfluß eines großen katastrophalen Ereignisses eine geistige Störung entwickelt, gekennzeichnet durch die affektbetonte überwertige Idee der Revanche, der Wiedererlangung der alten Gloire und der verlorengegangenen Provinzen, auf die als Produkt einer Autosuggestion ein historischer Anspruch erhoben wurde. Hierzu haben sich moralische Defekte und gewisse Züge von Schwachsinn hinzugesellt.

Für das große Verbrechen, das an der Kultur und der Menschheit begangen wird, das England und Rußland angestiftet und mit Vorsatz und Überlegenheit zur Ausführung gebracht haben, darf Frankreich nicht verantwortlich gemacht werden, da es sich zur Zeit der Begehung der Tat unter dem Einfluß einer auf einem vorbereiteten Boden entwickelten überwertigen Idee bereits in einem Zustand von krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden hat, durch den die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Ist nun aber auch unter dem eingangs erwähnten Vorbehalt das französische Volk nicht als verantwortlich zu betrachten, so trifft dies keineswegs zu bei denjenigen, die Frankreichs Geschicke geleitet haben. Die höhern Schichten, insbesondere die Regierenden und die Intellektuellen, die den Volkswillen bestimmend beeinflussen, haben durch ihre mit suggestiver Kraft wirkende, jahrzehntelang betriebene Hetzarbeit die krankhafte Eigenart des französischen Volkes mißbraucht, um ihre verbrecherischen Pläne zur Ausführung zu bringen.

Nach Fertigstellung dieser Arbeit kam mir erst die vor einigen Monaten bereits erschienene, vortreffliche, auf breiter Basis verfaßte Abhandlung von Löwenfeld „Über den National-Charakter der Franzosen und dessen krankhafte Auswüchse (Die Psychopathia Gallica) in ihren Beziehungen zum Weltkrieg" zu Gesicht. Hatte ich anfangs Bedenken, die in meinem Aufsatz geäußerten Gedanken zu veröffentlichen, so tue ich es jetzt um so lieber, da ich mich mit dem hochgeschätzten Kollegen in den wesentlichen Punkten in Übereinstimmung befinde. In der Prognose weiche ich allerdings vollständig von ihm ab. Ich halte es für sehr wenig wahrscheinlich, daß eine so weitgehende Gesundung der Verhältnisse in Frankreich, wie sie Löwenfeld für möglich hält, eintreten wird. Ich fürchte, daß der hysterische Boden Frankreichs zu wenig geeignet ist, um eine Frucht wie die gewiß wünschenswerte deutsch-französische Verständigung tragen zu können.

Farben die Behandlung geschildert wird, welche die türkischen Gefangenen in Ägypten genießen. Es wird erzählt, daß die türkischen Gefangenen gut essen, trinken, sich unterhalten, eigens für sie veranstalteten Musikaufführungen beiwohnen, beträchtlichen Sold beziehen, in beneidenswert schönen Wohnungen untergebracht seien, und daß ihnen vom Pseudo-Sultan besondere Gunst erwiesen werde. Als Antwort auf dieses Schriftstück, das die türkischen Truppen, welche die Dardanellen verteidigen, zur Pflichtverletzung verleiten will, veröffentlicht das Pressebureau Erklärungen eines Offiziers, dem es gelang, aus der Gefangenschaft zu entkommen. Dieser Offizier berichtet, daß die Behandlung der türkischen Gefangenen **ganz anders** sei. Sie erhalten täglich ein Stück Brot und Oliven und werden gezwungen, Steine zu verladen. Die Offiziere beziehen nicht, wie versprochen, den Sold der englischen Offiziere ihres Grades. Überdies wird ihnen die Hälfte des Soldes für Beköstigung abgezogen. Die Küche, die einem Unternehmer in Pauschale übertragen ist, ist schlecht. Die Wohnungen bestehen aus kleinen, armseligen, schlecht gelüfteten Zimmern. Die Offiziere dürfen nicht ausgehen und werden nur selten in der Stadt spazieren geführt, dabei von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett begleitet. So bilden sie einen öffentlichen Schaugegenstand des Publikums, dem damit die Ankunft stets neuer Gefangener vorgetäuscht werden soll. Verwundete türkische Offiziere, die vor dem Sueskanal zu Gefangenen gemacht wurden, mußten den ganzen Weg bis Ismailia zu Fuß zurücklegen. Ein Hauptmann, der vor dem Kanal gefangen worden war, wurde mit auf den Rücken gebundenen Händen geführt. Ein Leutnant wurde die ganze Nacht hindurch an einen Baum gebunden. Die Engländer legen auf diese Weise ihre Grausamkeit und die Verachtung der elementarsten Grundsätze der Menschlichkeit an den Tag. Die Erklärungen des Offiziers enthalten noch andere Einzelheiten über die Behandlung der türkischen Gefangenen.

Der Krieg über See.

Auch Neuseeland auf dem Wege zur Wehrpflicht.

WTB **Rotterdam**, 25. Aug. **(Telegr.)** Nach der Nieuwe Courant brachte der Ministerpräsident von **Neuseeland** einen Gesetzentwurf ein, der die **Registrierung** der Männer zwischen 17 und 60 Jahren vorsieht. In den Einschreibungskarten wird an die Männer zwischen 15 und 45 Jahren die Frage gestellt, ob sie freiwillig Dienst bei dem Expeditionsheere nehmen oder auf andere Weise ihre Fähigkeiten in den Dienst der Regierung stellen wollen, und wenn nicht, welchen Grund sie für ihre Weigerung haben.

WTB **London**, 26. Aug. **(Telegr.)** Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 23. August die **Aufhebung des Kriegszustandes** in der südafrikanischen Union, abgesehen von der Kap-Halbinsel, der Walfisch-Bai und Durban; die **Zensur** dagegen bestehe fort.

WTB **London**, 26. Aug. **(Telegr.)** **Botha** hat nach einer Meldung aus Kapstadt am 24. August in Vredefort eine Wahlrede gehalten, die von Nationalisten unterbrochen wurde. In der sich darauf entwickelnden **Schlägerei** blieben seine Anhänger siegreich.

Die Neutralen.

China, ein Kaiserreich?

Die Times bringt ein Stimmungsbild aus **Peking** vom 23. August, dessen Inhalt allerdings mit Vorsicht aufgenommen werden muß, da der Verfasser offenbar durch eine chinafeindliche Brille geschaut hat. Nach ihm ist in der Pekinger Presse eine Erörterung entstanden über die Frage, ob China bei einem republikanischen oder bei einem monarchischen Regierungssystem besser fahren würde. Er erzählt darüber folgendes:

Der Werbefeldzug für eine Monarchie begann mit der Ankündigung, daß sich eine Gesellschaft zur Einführung der Monarchie gebildet habe, und zwar aus Mitgliedern des Rates, der demnächst eine dauernde Verfassung aufstellen soll. Ein Professor der Verfassungsgeschichte aus Amerika ist herbeigeholt worden, um die Auffassung zu begründen, daß die reichern Gewänder des Kaisertums China besser kleiden würden als das schlichte republikanische Gewand, und ein hochmoderner Diplomat ist eilends nach Mexiko geschickt worden, um ein jämmerliches Bild des Schicksals der Republiken zu zeichnen. Andere Umstände weisen darauf hin, daß die von oben insgeheim geförderte Bewegung entweder die Willigkeit des Landes dartun soll, Juanschikai als Kaiser zu sehen, oder es tatsächlich für seine demnächstige Thronbesteigung vorzubereiten. Juanschikai selbst zeigt sich **widerstrebend**. Er erinnert an die vielen Eide, die ihm die Annahme des Purpurs unmöglich machten. Er versichert, daß keiner seiner Söhne selbst für den niedrigen Militärdienst geeignet sei, und er soll erst letzthin gesagt haben, wenn kurzsichtige Leute ihm zu solch ungerechtem Handeln zwingen wollten, dann würde er genötigt sein, sich ins Ausland zurückzuziehen. Die Provinzen haben noch keine Zeit gehabt, ihrem Empfinden Ausdruck zu geben, da aber die meisten der wichtigen militärischen Befehlshaber kürzlich Peking besucht haben, so darf man annehmen, daß die Unterstützung des Heeres sicher ist. Gewisse Provinzen werden allerdings dagegen sein, und die revolutionäre Partei wird natürlich mit Bitterkeit erfüllt werden; aber im Hinblick auf die militärische Macht der Regierung erscheint es unwahrscheinlich, daß der Schritt, den sie offenbar im Auge hat, wirklich auf Widerstand stößt.

Die Meinung der **Ausländer** hier ist geteilt. Einige denken, was doch einmal kommen müsse, könne auch bald kommen, andere glauben, daß alles, was die gegenwärtige Ruhe stören könnte, fehlerhaft sei. Offenkundig ist, daß die Verwaltung Chinas heute außerordentlich verrottet ist. Jede Reform glänzt durch Abwesenheit, die Korruption dagegen durch ihre Zunahme. Verheerende Fluten, die hauptsächlich durch die Nachlässigkeit und Unzuverlässigkeit der Beamten verschuldet sind, verursachen weithin Verderben. Das Kapital des Landes sammelt sich in den Vertragshäfen infolge des Mangels an Vertrauen zur Regierung. Die geldliche Lage ist heikel. Trotz dieses bedenklichen Ausblicks muß zugestanden werden, daß die Regierung **fester steht als je seit** der Revolution. Aber ihre Stärke verdankt sie hauptsächlich der ausländischen Unterstützung, sowohl der moralischen wie der finanziellen, und viele Ausländer werden enttäuscht sein, wenn Juanschikai seine Macht benutzt, um seine persönliche Stellung zu erhöhen, während das Land so offenkundig im Rückstand ist.

Kleine Kriegschronik.

Sogenannte neutrale Beobachtungen.

Von neuem hat die Times eine Reihe von Schilderungen aus Deutschland und Österreich begonnen, die sich auch auf kriegsfreie Länder erstrecken. Der Verfasser ist ein Neutraler, der, wie das Blatt überflüssigerweise hinzusetzt, den Verbandsstaaten gewogen ist. Diese parteiische Neigung erkennt man ebensosehr aus den vielen schiefen Ansichten wie aus seiner Ausdrucksweise. Dennoch, und im richtigen Licht aufgefaßt, mögen manche Darstellungen Beachtung verdienen. Er führt sich mit seiner Ankunft in einem englischen Hafen ein: „Es war ein dunkles England, das ich vor einigen Tagen betrat. Das geht ja noch über deutsche Gründlichkeit, bemerkte ein Reisegefährte, als wir uns dem schwaren Landungsplatze näherten. Schon eine Stunde vorher hatte uns ein Riesenschallhorn zugebrüllt: Alle Fahrgäste hinab! Und so wurde die zerstreute kleine Gesellschaft in den Speisesaal befohlen, aus dessen Lucken wir freilich alles beobachten konnten, was auf der See vor sich ging. Wir waren Männer und Frauen aus allen Gegenden der Erde: Engländer, Amerikaner, Französinnen, die aus Rußland kamen, ein Schotte als naturalisierter Schwede. Alle gaben ihre Befriedigung zu erkennen, daß wir glücklich englischen Boden vor uns sahen, wenn auch unser Schiff seinen neutralen Namen mit drei Meter hohen elektrischen Buchstaben ausdrücklich genug zu erkennen gab. Albion zu verlassen oder zu betreten war früher das leichteste Ding auf Erden. Heute aber übertrifft nicht einmal Deutschland die strengen Vorsichtsmaßregeln, die dem Ankömmling auferlegt werden, und die Schärfe, die sich in ihrer Durchführung zeigt.“ Der Beobachter erhielt in England den Eindruck, der nach seinem Urteil auch in Rußland, Frankreich und manchen neutralen Staaten herrscht: daß das Land erst halb zum Bewußtsein seines Kriegszustandes gekommen sei. Er tut dann der Times den Gefallen, ihr durch Erfahrungen, die er in Schweden gemacht haben will, weitern Stoff zu ihrem Feldzuge gegen den Baumwollvertrieb nach Deutschland zu liefern, und äußert sich über die Stellung der Schweden zu den kriegführenden Parteien ähnlich wie dies in frühern Berichten geschehen ist. Die günstige Gesinnung für Deutschland erklärt er in einer für ihn selbst bezeichnenden Weise durch das raschere Eindringen der deutschen Nachrichten mit ihren Lügen, während die Times mit einem guten Teil der Wahrheit eine Woche zu spät komme. In Norwegen fand er mehr Neigung für die Sache der Verbündeten. Zwar wunderte man sich darüber, daß die mächtige englische Flotte der deutschen Nebenbuhlerin noch nicht den Rest gegeben habe, doch erwarte man von dem Siege Englands den Schutz der Freiheit für die kleinern Nationen. „Meine britischen Freunde“, sagt er des weitern, „sprechen von der Blockade Deutschlands. Es gibt aber keine Blockade Deutschlands. Die Ostsee ist ein gewaltiger offener Mund, durch den Deutschland eine ungeheure Menge von Vorräten einschluckt. In Deutschland hört man keinerlei Klage als über Baumwolle. Jetzt spricht man viel von dem Ersatz durch Holzwolle oder sonstige Holzstoffe; doch scheint man keine Anstrengungen zu machen, sie von auswärts zu beschaffen.“ Der Schreiber behauptet in seiner Einfalt oder Verleumdungssucht, Deutschland habe die Brotkarten nur eingeführt, um dem neutralen Ausland vorzuspiegeln, das grausame England wolle über Frauen und Kinder den Verhungerungstod bringen — als ob die englischen Staatsmänner dieses Ziel nicht selbst eingestanden hätten —; eine ähnliche Hinterlist soll in dem Ersatz für Baumwolle liegen!

Der Beobachter klagt sehr über die unangenehmen Erfahrungen, die den Freunden der Verbandsstaaten in Deutschland beschieden sind. Als ob man in England oder in Frankreich unangefochten eine Vorliebe für die Mittelmächte an den Tag legen dürfte! Er hat sich sogar überzeugt, daß jetzt die Bayern den Preußen nichts an Unduldsamkeit und Anmaßung nachgeben. Er weiß auch, daß die Regierung alle die Drähte zieht, durch welche die öffentliche Meinung gemacht wird: in der Presse, den Lichtbildern, den Reden — und auf der Kanzel. Mit kindlicher Verwunderungsfähigkeit fragt er sich vergebens nach der Ursache, warum Deutschland ein so feindseliges Gefühl gegen die Vereinigten Staaten hege. Kein Amerikaner habe ihm dafür eine genügende Erklärung geben können. Ob der Mann nie etwas von den amerikanischen Waffenlieferungen gehört hat, die es allein den Verbündeten möglich machen, den Krieg in die Länge zu ziehen? Bemerkenswert aber ist sein Zugeständnis, daß die zu Anfang des Krieges herrschende Neigung, über die Regierung und namentlich über das Auswärtige Amt zu Gericht zu sitzen, einer völligen Einigung Platz gemacht habe. „Ob es in Deutschland irgendwelche ernste Unzufriedenheit gibt, ob das Steigen der Preise und die sonstigen Übelstände der Kriegszeit unter den Sozialdemokraten Unruhe erregt haben oder nicht, ist sehr schwer zu ermitteln. Es möchte fast unmöglich scheinen, daß ein Volk von 70 Millionen wie ein Mann dächte: aber es ist doch nicht so unmöglich, wie es klingt. Berlin trägt eine Art von Munterkeit zur Schau und machte mir im Gegensatz zu London den Eindruck einer Stadt der Helle und der Fröhlichkeit.“ Aber auch das meint der Beobachter auf eine Nachhilfe der Regierung zurückführen zu können. Allerdings insoweit mit Recht, als die Regierung **nicht**, wie in London, mit Verdunklungsvorschriften und Verkehrshindernissen vorgegangen ist.

Posener Auskunftsstelle für Kriegsgefangene.

Posen, 24. Aug. Im Anschluß an die hier bestehende Auskunftsstelle über Verwundete im Oberpräsidium ist eine Sonderabteilung unter der Bezeichnung **Hilfe für kriegsgefangene Deutsche** ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe die Nachforschung nach Vermißten, die Auskunftserteilung über den Verkehr mit Gefangenen und über Gefangenenlager sein soll. Anfragen nach Vermißten aus der Provinz Posen sind nur hierher zu richten.

Der französische Flieger Gilbert.

Wie in Nr. 858 gemeldet, ist der französische Flieger Gilbert in Verkleidung über Luzern—Genf aus der Schweiz entflohen. Es ist das sein zweiter Fluchtversuch. Der erste im Juli mißglückte durch die Wachsamkeit einer schweizerischen Schildwache. Wie nämlich das Amtsblatt des Kantons Tessin, Il Dovere, und danach der Pariser Eclair zu melden wußten, hat Gilbert, der am 27. Juni bei einer unfreiwilligen Landung in Rheinfelden in der Schweiz mit zwei Fluggenossen festgenommen und in Andermatt in Haft gesetzt wurde, schon sehr bald einen Versuch gemacht, in Weiberkleidern zu entfliehen. Die Frau eines seiner Fluggenossen, die ihren Mann in der Gefangenschaft besuchte, verschaffte ihm weibliche Kleidung und staffierte ihn aus. Aber Gilbert, der besser in der Luft als auf der Erde in Frauenkleidern Bescheid wußte, fiel einer schweizerischen Schildwache durch seine merkwürdigen Gehversuche auf. Die Schildwache argwöhnte einen Spion, der die Gotthardbefestigungen auskundschaften wolle. So wurde Gilbert kurz vor der Eisenbahnstation Göschenen festgenommen. Es wurde ihm, nach dem Berichte des Dovere, eine Wache vors Haus gestellt. Ob diese später eingezogen worden ist, ist ebenso unklar wie die Geschichte mit dem Ehrenwort. Eine Mitteilung in der Kölnischen Zeitung (in Nr. 767) besagt, Gilbert habe vor seinem ersten Fluchtversuch sein Ehrenwort, nicht zu entfliehen, nicht geben wollen. Die Neue Züricher Zeitung vom 24. aber (in Nr. 858) behauptet, Gilbert sei jetzt seinem Ehrenwort zum Trotz entflohen. Man habe es eben seines Ehrenworts wegen nicht für nötig gehalten, den Mann auf Schritt und Tritt zu bewachen.

Kleinigkeiten aus England.

Als Wunsch sehr erklärlich, als Frage aber ungemein kindlich mutet folgendes Schreiben an das der Prof. William Knight in der Times veröffentlicht: „Warum wartet man noch damit, die einzelnen Balkanmächte zur Vereinigung mit Griechenland und zur gemeinschaftlichen Bildung einer **Quintupelallianz** gegen die Herrschaft und den weltumfassenden Militarismus Deutschlands zu bewegen, der das Ende sowohl der menschlichen Zivilisation, wie des Christentums bedeuten würde? Die Zeit ist doch gewiß reif und die Stunde gekommen, eine fünfte Macht in das Bündnis gegen den Schiffbruch der zivilisierten Menschheit und die Verheerung der Welt aufzunehmen.“ Der Professor muß geschlafen haben, daß er nichts von Englands verzweifelten Versuchen gehört hat, den Balkan in die Verschwörung gegen Deutschland hereinzuzerren. Daß die Zeit reif ist, mag in England nach dem Falle Warschaus, Kownos, Nowo Georgiewsks allerdings empfindlich gefühlt werden; aber besonnene Balkanpolitiker ziehen daraus genau die umgekehrten Folgerungen, wie ihr englischer Ratgeber. So ist denn wenig Aussicht vorhanden, daß ein so hübsches Gebilde zustande kommt, wie dieser es sich gedacht haben mag: England, Frankreich, Rußland, Belgien, Italien als fünf europäische Mächte vereint mit Serbien, Montenegro, Rumänien, Bulgarien, Griechenland als den fünf Balkanstaaten; also zwei Quintupelallianzen zu einer Dekupelallianz zusammengeschmiedet. Mit diesen leeren diplomatischen Wortgehäusen wird sich Herr William Knight begnügen müssen.

Seit einem Jahre zerbrechen sich nun die englischen Chemiker umsonst den Kopf, Ersatz für die deutschen **Färbstoffe** zu finden. Die schwierige Lage tritt jetzt besonders in den Musterausstellungen hervor, die nicht mehr die frühere Reichhaltigkeit von Kostümen in besondern Tönungen aufweisen. Englische Farben haben in neun Fällen unter zehn einem stärkern Sonnenlicht nicht standgehalten. Auch die großen Seidenhändler in Zürich können nicht mehr für pünktliche Lieferung, gewünschte Farbe und Abtönung einstehen. Im März gemachte Bestellungen werden nicht vor Oktober ausgeführt. Für Handschuhe und Strumpfwaren sind die englischen Färbstoffe noch nicht versucht worden, werden aber, da die fremden zur Neige gehen, bald an die Reihe kommen müssen. Man scheint auch hier nicht sehr vertrauensvoll zu sein.

Sturmschäden in Jamaica.

a **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Ein eigener Drahtbericht aus Kingston in der Morning Post vom 21. August meldet:

Der Gouverneur teilte in einer Sitzung der Landwirtschaftlichen Gesellschaft mit, daß fast neun Zehntel der **Bananenernte** durch den jüngsten Orkan **vernichtet** wurden, daß aber die Beschädigung der Getreideernte sich auf ein kleines Gebiet beschränkt. Es ist eine große Summe erforderlich, um die beschädigten **Straßen** und die **Eisenbahnlinie** bei Port Antonio wiederherzustellen. Die Kammer wurde einberufen, um über die Lage zu beratschlagen.

WTB **Berlin**, 25. Aug. **(Telegr.)** Ein Ritter des Eisernen Kreuzes aus dem deutsch-französischen Kriege, der Generalleutnant z. D. Leonhard v. **Köller**, geboren am 8. Dezember 1831 zu Bromberg, ist gestern in seiner Wohnung in Wilmersdorf **gestorben**. Exzellenz v. Köller war zuletzt Divisionskommandeur in Glogau.

Bremen, 24. Aug. Hier sind heute die ersten 45 **Austausch-Verwundeten aus Rußland** eingetroffen. Der schwedische Dampfer hatte 250 Mann, darunter 200 Österreicher, nach Saßnitz gebracht. Dort erhielten sie schöne feldgraue Uniformen. Die Russen hatten ihnen eben vor der Abreise die Uniformen abgenommen und ihnen dafür sehr abgerissene russische Zivilkleider gegeben. Die heimgekehrten Krieger, von denen drei das Augenlicht verloren und die meisten schwere Verletzungen haben, sind fast alle in einem Petersburger Militärlazarett untergebracht gewesen und dort verhältnismäßig gut behandelt worden. Offiziersdamen und Pflegepersonal haben ihnen Mitteilung von den deutschen Erfolgen gemacht. Nach Bremen gelangten die Verwundeten mit dem in frischem Grün prangenden Essener Vereinslazarettzug B 4, Julius v. Waldthausen. Militärmusik empfing die hocherfreuten Krieger, die dann von Sanitätsmannschaften in das für sie neu eingerichtete Lloydhallenlazarett (Reservelazarett II) gebracht wurden, wo es ihnen an den gedeckten Tischen trefflich mundete. Oberst Lehmann begrüßte die Heimgekehrten namens des kommandierenden Generals und schloß mit einem Kaiserhurra. Senator Dr. Lürmann sagte allen ein herzliches Willkommen namens der bremischen Medizinalverwaltung und des Roten Kreuzes. Ein Verwundeter fand bereits Mutter und Geschwister vor. Alle Soldaten waren tief ergriffen durch die liebevolle Aufnahme.

Wirtschaft und Recht.

Die Kunst, reich zu werden.

Berlin, 25. Aug. **(Telegr.)** Die schlechte Lage der englischen Textilindustrie kann in England nicht mehr bestritten oder beschönigt werden. „Der Krieg hat die Zufuhr deutscher Farbstoffe, von der unser Land außerordentlich abhängig ist, abgeschnitten“, schreibt die Times vom 19. August 1915, „und hat damit unsern Tuchfabrikanten schwere Verluste gebracht, wie leider der Geschäftsbericht der Kattundruckerei-Gesellschaft gezeigt hat.“ Als einen Trost für die gewaltigen Geschäftsverluste der Textilindustrie meint die Times die großen Gewinne der englischen Farbenindustrie anführen zu können. Sie nennt eine Aktiengesellschaft in Yorkshire, die so große Gewinne gemacht habe, daß sie imstande gewesen sei, viel von ihren frühern Verlusten wieder gutzumachen. Auf der Seite der genannten Nummer der Times, welche diese Darstellung vorangeht, findet man zufälligerweise gleich den Schlüssel zu den Geschäftsgeheimnissen der englischen Farbenindustrie und ihren großen Kriegsgewinnen. Es wird dort nämlich im Zusammenhang mit einer Besprechung des Farbenmangels ausgeführt: „In der Bekleidungsbranche heißt es, daß eine Probe der in unserm Land gefärbten Fabrikate in 8 von 9 Fällen ergeben hat, daß die Muster in der Sonne bleichen, so daß im Herbst keine Garantie für irgendein Fabrikat gegeben werden kann.“ Wenn die englische Farbstoffindustrie sich für derartige Leistungen hohe Preise bezahlen läßt, so ist es freilich kein Wunder, daß sie Geld dabei verdient. Wenn demnächst, wie die Times schreibt, auch für Unterkleidung und Handschuhe wegen des Mangels an deutschen Farben nur englische verwandt werden können, so wird man in England immer stärker empfinden, was es heißt, in Zeiten des Mangels einer Industrie ausgeliefert zu sein, die für teures Geld die minderwertigsten Sorten liefert. So endet die hochtrabende Behauptung Englands, sich auf diesem hervorragenden Gebiete deutscher Industrie im Kriege von uns abhängig zu machen und dadurch den eigenen Volksreichtum zu vermehren. Um einer kleinen Gruppe von Farbstoffproduzenten ungeheure Gewinne in den Schoß zu werfen, wird die größte englische Industrie, die auch an der Ausfuhr am stärksten beteiligt ist, in schwerste Bedrängnis versetzt. Dieser neueste „Erfolg englischer Schönfärberei“, welche in der Tat alle Ursache hat, „das Licht zu scheuen“, kann uns und besonders die deutsche Industrie mit voller Genugtuung erfüllen.

Rußland macht Papiergeld.

WTB **Petersburg**, 25. Aug. **(Telegr.)** Die Budgetkommission hat die **neue Ausgabe von Papiergeld** in der Höhe von einer Milliarde Rubel beschlossen.

Berlin, 25. Aug. **(Telegr.)** In das Handelsregister zu Berlin ist am 21. August eingetragen: **Deutscher Kurier**, Aktiengesellschaft, mit dem Sitze zu Berlin: Hofbesitzer Wachhorst de Wente in Mimmelage ist nicht mehr Vorstand der Gesellschaft; zum Vorstand ist ernannt Direktor Rudolf **Schick** in Berlin-Lichterfelde. Ferner wurde neu eingetragen **Belgischer Kurier**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens: die Herstellung, die Herausgabe und der Verlag der Zeitung „Belgischer Kurier“, sowie die Expedition der Annoncen für diese Zeitung, ferner der Betrieb von Druckereien an den Orten der Haupt- und Zweigniederlassungen oder auch Betriebe gleicher oder ähnlicher Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer: Reichstags- und Landtagsabgeordneter Friedrich Wilhelm **Wachhorst de Wente** in Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. August 1915 abgeschlossen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und, falls erforderlich, auch durch eine zu bestimmende belgische Zeitung.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz **Erster** Klasse erhielt der Oberleutnant im 1. Ulanen-Regiment **Graf Philipp Rudolf v. Ingelheim**, Echter zu Mespelbrunn.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Leutnant Wilhelm v. **Grolman**, dessen Vater, Major Ludwig v. Grolman, bereits mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet wurde. Die **acht** Söhne des Rittmeisters der Landwehr-Kavallerie a. D. Jules v. **Jouanne**, Majoratsherren auf **Malinin** (Kreis Pleschen), die als Rittmeister Oberleutnants und Leutnants in Feld zogen, haben bis jetzt sämtlich das Eiserne Kreuz erhalten; drei von ihnen starben den Heldentod. Von **sieben** im Felde stehenden Brüdern haben folgende das Eiserne Kreuz erhalten: der Hauptmann im Pionier-Bataillon 7 **Dietzsch**, Architekt in Essen, seinerzeit Kompagnieführer im Füs.-Regt. Nr. 33; Alfred **Dietzsch**, Kaufmann in Duisburg-Ruhrort als Leutnant im Res.-Fußart.-Regt. Nr. 16; Walter **Dietzsch**, Maler und Zeichenlehrer am Realgymnasium in Duisburg, als Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 97, jetzt kommandiert zum Off.-Aspiranten-Unterricht im Sennelager; deren Schwager Hans **Beyer**, Bankvorsteher aus Düsseldorf, als Leutnant und Führer einer Munitionskolonne im Fußart.-Regt. Nr. 11, jetzt Adjutant beim Polizei-Präsidium in Lodz; ein Bruder ist als Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 174 gefallen, der Lehrer an der Deutschen Schule in Barcelona war. Das **Eiserne Kreuz** erhielt, nachdem er kurz vorher zum Vizefeldwebel befördert worden war, der stud. med. Karl **Wirtz**, Sohn des Rechnungsrats Karl Wirtz aus Köln.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 26. August.

Personal-Veränderungen. Kgl. Preußische Armee. Großes Hauptquartier, 18. Aug. Angest. die Lts. d. Ref. **Riehuus** Füs.-R. 40, als Lt. in dies. Regt., **Kandelhardt** Ref.-J.-R. 55, unter Belass. bei dies. Regt. als Lt. im J.-R. 144, **Stern** Ref.-J.-R. 55, unter Belass. bei dies. Regt. als Lt. im J.-R. 45, **Todt** Ref.-J.-R. 78, unter Belass. bei dies. Regt. als Lt. im J.-R. 132, **Burkard**, früh. J.-R. 117, jetzt Ref.-J.-R. 223, unter Belass. bei letztgen. Regt. als Lt. im J.-R. 114, **Bollmann** Feldart.-R. 15, als Lt. in gen. Regt., **Frhr. v. Korff** Feldart.-R. 22, als Lt. in dies. Regt., **Wohlstadt** Feldart.-R. 58, jetzt J.-R. 161, als Lt. in letztgen. Regt. Zu Leutnants, vorl. o. Pat., bef. die Fähnr.: **Venema, Lindemann, Hasenkamp** J.-R. 158, **Eicker, Krohn, Tillmann, Aye, Guslar** J.-R. 57, **Röser** Hus.-R. 11, **Klüter** Pion.-B. 8, **Mosler**, Unteroffiz. Ref.-J.-R. 39, unter Belass. in diesem Regt. u. unter Zuteil. z. J.-R. 25.

Großes Hauptquartier, 15. Aug. **Swidom**, Maj., Verw.-Dir. Mun.-Fabrik, zum Dir. Inf.-Konstruktionsbureaus ern. **Hoffmann**, Maj., Verw.-Dir. Gewehrfabrik Danzig, in gl. Eigensch. zur Mun.-Fabrik vers. **Pohlmann**, Hptm., Verw.-Mitgl. Gewehrfabrik Danzig, zum Verw.-Dir. dieser Fabrik ern. **Helmcke**, Hptm., Verw.-Mitgl. Gewehrfabrik Erfurt, zur Insp. techn. Inst. d. Inf. vers. Vers.: die Hauptleute **Frhr. v. Linstow** J.-R. 142, zur Gewehrfabrik Danzig, **Rädel** J.-R. 49, zur Gewehrfabrik Erfurt, beide unter Ern. zum Verw.-Mitgl. betreff. Fabrik. **Prowe**, Hptm. Füs.-R. 34, bish. XXV. Res.-Korps überw., zum Adj. Insp. techn. Inst. Inf. ern. Char. Maj. verl.: **Zindel**, Hptm. a. D., zul. Inv.-Haus Karlshafen, jetzt Kr.-Bekl.-Amt X. A.-K. Zum Feuerwerks-Lt., vorl. o. P., bef.: Oberfeuerwerker **Winnen** Komdtr. Fußart.-Schießpl. Wahn.

Städtische Nachrichten.

Köln, 26. August.

Der **Christliche Kunstverein des Erzbistums Köln** hat soeben seinen Jahresbericht für 1914 in gewohnter vornehmer Ausstattung erscheinen lassen. Davon ausgehend, daß der Ernst der langandauernden Kriegszeit auf manchen Gebieten Rückkehr zum Einfachen, Gesunden und Natürlichen anbahnt und das unsere deutsche Eigenart verunstaltende Fremdländische wegfegt, nimmt der Bericht Stellung gegen das neuzeitliche Bestreben, unser Kunstleben vom heimischen Nährboden loszureißen, und redet, unter Verurteilung des selbstzufriedenen Beharrens beim einmal Erreichten sowie des fieberhaften Voranpeitschens zu ganz neuen Kunstformen, der ruhigen und besonnenen Weiterentwicklung im Anschluß an die echt künstlerisch durchgebildete Kunstsprache unserer Vorfahren und unter Berücksichtigung der berechtigten Erfordernisse der Gegenwart das Wort. Zum hundertjährigen Geburtstage des Mitbegründers des Vereins, Dr. Christian Hermann **Vosen** (geb. zu Köln am 9. Juli 1815), bringt der Bericht das wohlgelungene Bild des hervorragenden Mannes nebst eingehender Lebensbeschreibung. Unter den **Neuerwerbungen** des mit dem Verein verbundenen Erzbischöflichen Diözesanmuseums sind zu erwähnen die Denkmünze des Marschalls des Konklave für die Papstwahl 1914, ein aus dem Nachlaß des Kardinals und Erzbischofs Philippus Krementz herrührendes Gemälde altdeutscher Schule aus der Zeit um 1500, darstellend die HH. Fabian und Sebastian, sowie eine Bingener Goldmünze des Mainzer Erzbischofs Johannes II. (1397—1419). Aus dem Schatze der mittelalterlichen Holzgebilde des Diözesanmuseums wird eine aus dem 14. Jahrhundert stammende Sitzfigur des hl. Nikolaus, die durch ihre Bemalung sowie durch die auf ihrem Sockel angebrachten Miniaturmalereien bemerkenswert ist, in Wort und Bild vorgeführt, desgleichen ein Schmerzensmann aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Recht ansprechend ist auch der wiedergegebene vom Diözesanbaumeister Heinrich Renard für die Gemeinde Niederzier entworfene Plan einer Kriegergedenkkapelle. Selbst im Kriegsjahr hat die **ständige Ausstellung** neuer Kunstwerke im Diözesanmuseum sich zu halten verstanden. Sie wurde von 23 Künstlern beschickt, deren Arbeiten in der Tagespresse anerkennende Würdigung fanden. Die Zahl der Mitglieder des Vereins stellt sich auf 1179 gegen 1174 im Vorjahre, das Vereinsvermögen, abgesehen vom Museumsgebäude und den Sammlungen, auf 15 115 M. Die Geschäfte des im Felde stehenden Schatzmeisters Rechtsanwalt Dr. Edmund Wirtz III wurden von seiner Frau weitergeführt.

Neueste Nachrichten.

Ein Ultimatum an Haiti?

WTB **London**, 26. Aug. **(Telegr.)** Nach einem Reuter-Telegramm aus New York vom 24. August besagt eine Meldung aus Port-au-Prince, daß der Regierung von Haiti eine **Note** der Regierung der Vereinigten Staaten mit der Forderung eines **Vertrages** von zehnjähriger Dauer zugegangen sei, welcher die Verwaltung und die Finanzen von Haiti unter die Aufsicht von Beamten der Vereinigten Staaten stellen würde, und daß Haiti bis morgen mittag antworten soll.

WTB **Paris**, 25. Aug. **(Telegr.)** Der Temps meldet: Eine **sechzigjährige Dame**, welche im Luxemburggarten erklärt hatte, Deutschland sei für den Krieg gerüstet, die Verbündeten seien in schlechter Lage und Frankreich habe keine Munition, wurde vom Pariser Kriegsgericht zu 20 Tagen Gefängnis **verurteilt**. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, die von ihr geführten Reden wären geeignet, einen **ungünstigen Einfluß auf die Stimmung der Armee und Bevölkerung** auszuüben.

WTB **Christiania**, 25. Aug. **(Telegr.)** Die **Post** des Dampfers **Haakon** ist heute mittag hier eingetroffen.

Kopenhagen, 25. Aug. **(Telegr.)** Der heutigen Trauerfeier für die gefallenen **englischen Seeleute** von E 13 wohnten noch der dänische Verteidigungsminister, der russische, der belgische und der französische Gesandte persönlich bei. Die Abfahrt des Dampfers Vidar mit den Leichen ging unter militärischen Ehrenbezeigungen vor sich. Alle Schiffe des Kopenhagener Hafens flaggten halbmast. Als das Schiff mit den Leichen Helsingör passierte, war der dortige Hafen mit Flaggen geschmückt. Dänische Unterseeboots- und Torpedobootsflotillen erwiesen die militärischen Ehren, die Festung Kronborg gab den Trauersalut.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Amtliche Wechselzinssätze der Notenbanken.

Deutsche Plätze	5	Belgische Plätze	6	Italien. Plätze	5½	Kopenhagen	5
London	5	Wien	5	Lissabon	5½	Stockholm	5½
Paris	5	Schweiz. Plätze	4½	Madrid	4½	Petersburg	6
Amsterdam	4½						

Valparaiso. Wechsel auf London 90 Tage Sicht 8⁵⁄₁₆d.

Drahtberichte vom 26. August.

Berlin. Aus New York kommt die Meldung über die Bildung eines großen **Zuckerpools**, der die kubanische Ernte aufkaufen will. Bezüglich der neuen Zusammenkunft der **Finanzminister Frankreichs, Englands und Rußlands**, die diesmal in London abgehalten werden soll, verlautet nach einer Brüsseler Meldung der B. B.-Z. in Finanzkreisen, daß es sich um eine abermalige Initiative Rußlands zur Verwirklichung des frühern Gedankens der Aufnahme einer gemeinsamen Kriegsanleihe handelt, da Rußland und Italien nicht imstande sind, aus eigenen Mitteln die Kriegskosten aufzubringen. In Finanzkreisen betrachtet man den Plan nach wie vor als aussichtslos.

* **Paris.** Wertpapierbörse vom 25. August: 3% französische Rente 68,50, 4% spanische äußere Anl. 86,90, 5% Russen von 1906 87.—, 3% Russen von 1896 57,60, 4% Türken unifiz. —, Banque de Paris 845, Crédit Lyonnais 1005, Union Parisienne —, Sueskanal 3900, Thomson-Houston 534, Baku Naphtha 1140, Briansk 294, Lianosow 292, Maltzew-Fabriken 434, Le Naphte 319, Toula 995, Rio Tinto 1465, Cape Copper —, Chino Copper 258, Utah Copper 377, Tharsis 142, De Beers 271,50, Lena Goldfields —, Jagerstontein 69, Rand Mines 117.

Warenberichte.

Köln. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 13,——14,00, Wiesenheu 9,——10,— M, Roggenbreitdruschstroh 4,50–5,—, Krumm- und Preßstroh 4,30–4,50 M.

Neuß. Fruchtmarkt. Weizen (Höchstpreis) 27,— M, Roggen (Höchstpreis) 23,— M, Hafer (Höchstpreis) 30,50 M bis 1. Oktober einschließlich lieferbar, Gerste (Höchstpreis) 30,— M für 100kg. Kartoffeln 5,——6,50 M, Wiesenheu 4,——4,50 M, Luzerner Heu 5,——6,— M für 50kg. Krumm- und Preßstroh 18,——20.— M, Roggenstroh 21,——22,— M. Breitdruschstroh 21,——22,— M für 500kg.

* **Chicago**, 24. Aug. Fettwaren: Die Haltung war während des ganzen Verlaufs matt. Infolge der großen Vorräte fanden umfangreiche Abwicklungen statt, und da auch die Spekulation größere Abwicklungen vornahm, stellten sich die Preise schließlich bedeutend niedriger als gestern.

Holz.

* **Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt.** Neuerdings versuchten mehrere größere Werke in Mitteldeutschland, die hauptsächlich Esche und Eiche einschneiden, durch Entsendung von Reisenden in die Gebiete des Verbrauchs wesentlichere Mengen von ihren Beständen abzusetzen. Die Bemühungen waren vergeblich, denn die größern Wagenfabriken und Stellmachereien haben kaum noch mit Heereslieferungen zu tun und keine Aussicht, neue Bestellungen zu erhalten. Die erheblichen Mengen von Rotbuchen, die in Thüringen Mecklenburg und Bayern vorhanden sind, finden aus diesen Gründen nur schwer Absatz. Man rechnet damit, daß die Preise nunmehr nicht weiter steigen werden. Erwähnenswert ist der große Bedarf in Waggonbohlen. Es sind kürzlich von verschiedenen norddeutschen Firmen, die Lieferungen an die Eisenbahnverwaltungen auszuführen hatten, Preise bis zu 70 M für den Kubikmeter bezahlt worden. Man ist gespannt, wie sich die Eisenbahndirektionen zur Ausschreibung des künftigen Bedarfs verhalten werden. Schwellen sind nach wie vor gesucht; das Eisenbahnzentralamt hat weiter Bedarf und kauft freihändig preiswert angebotene Posten.

Wein.

Ingelheim, 24. Aug. Die Gemarkung Ober-Ingelheim hat bereits die Ernte des **Frühburgunders** angesetzt. Es ist dies zu einer so frühen Zeit wie seit vielen Jahren nicht mehr. Die Ernte nimmt am 25. August im Westerberg und am 26. August im Mainzer Berg ihren Anfang.

Aus Baden, 23. Aug. Die letzten Tage haben zahlreiche **Niederschläge** gebracht und den Boden hinlänglich mit Feuchtigkeit gesättigt, deren er stellenweise so dringend bedurfte. Die Weinberge fingen bereits an, unter der Trockenheit zu leiden. Die niedergegangene Feuchtigkeit übte auf die weitere Entwicklung der Trauben besten Eindruck aus, denn die im Wachstum zurückgebliebenen Beeren können jetzt bald ihren regelmäßigen Umfang erhalten. Die Trauben sind durchweg gesund geblieben, wenn auch der Sauerwurm in einzelnen Lagen etwas Abgang bringt, so wird dies bei dem allgemein reichen Behang auf das Menge-Ergebnis nicht ins Gewicht fallen. Da die Trauben in ihrer Entwicklung recht weit vor sind und das Laubwerk durch Krankheiten nicht gelitten hat, so kann man auf eine frühe und dabei recht gute Weinernte rechnen. Reife Frühtrauben werden häufig geschnitten und in den Handel gebracht. Im Weinhandel zeigte sich auch in dieser Woche noch regeres Leben. Bei ziemlich starker Nachfrage wurden 1914er Weiß- und Rotweine häufig in den Handel gebracht. Dabei kosteten solche in der Markgräflergegend 60-77 M bzw. 78-87 M, am Kaiserstuhl 55-78 bzw. 80-90 M, in der Ortenau und in der Bühlergegend 65-90 M bzw. 95-125 M, im Breisgau 50-75 M bzw. 75-85 M und am Bodensee 48-65 M bzw. 68-80 M die 100 Liter.

Webstoffe.

Die Schweizer Bundesregierung und die Militärtuchlieferungen. Die Schweizerische Bundesregierung liefert sämtlichen Tuchfabriken, denen die Herstellung der großen **Militärtuch-Aufträge** übertragen ist, im Werte von rund 20 Mill. Franken, die nötigen Wollen und Farbstoffe selbst. In Bern ist eine große Militärschneiderei eingerichtet worden, außerdem haben Privatunternehmer Schneidereien in Basel, Luzern, Stanz, Zürich, Rorschach, Zug usw. eröffnet, in denen teilweise Tag und Nacht gearbeitet wird.

Aus dem englischen Webstoffgewerbe. Die weitere Preissteigerung für die so sehr begehrten **Kreuzungswollen** bereitet den Verarbeitern Sorgen, um so mehr da Ergänzungen der Vorräte nur langsam eingehen. Auch die Kunstwollhersteller, welche den Spinnereien die Mischungen liefern, haben Schwierigkeiten in der Beschaffung der **Wolllumpen**, die in Friedenszeiten zumeist aus Deutschland bezogen werden. Die Wollgarnspinnereien sind in der Hauptsache für die Militärtuchfabriken und für die Deckenhersteller beschäftigt. Ueber den Geschäftsgang in den **Wollwarenfabriken** ist folgendes zu berichten: Das Ausfuhrgeschäft in bessern Herrenstoffen bewegt sich in sehr engen Grenzen, auch der inländische Markt zeigt für dieselben Waren geringe Kauflust. Grobe Beschaffenheiten in Damenstoffen werden ziemlich gut abgesetzt. Belebter als in den Vorwochen war der Markt für Wirkwaren. Keine große Regsamkeit wies der Baumwollgarnmarkt auf; in Geweben bewegte sich das Geschäft in den gewohnten Grenzen. Für **Leinengarne** und ebenso für Leinengewebe ist eine weitere Steigerung der Preise bemerkbar, die Nachfrage läßt nichts zu wünschen übrig.

* **Eisenbahn-Rentenbank in Frankfurt** a. M. In dem am 30. Juni beendeten **Geschäftsjahre** erzielte die Gesellschaft dem Bericht zufolge aus Zinsen von Schuldverschreibungen und Dividenden von Vorrechtsaktien eine Einnahme von 2 536 848 M (2 757 548 M). Dazu kamen 12 450 M (35 668 M) Gewinn aus verlosten Wertpapieren und 63 477 M (52 361 M) Zinsüberschuß auf laufender Rechnung. Anderseits erforderten Schuldverschreibungszinsen 1 468 753 M (1 484 187 M) Handlungsunkosten 154 716 M (136 743 M) und Minderbewertung der Wertpapiere der Rücklage A 37 533 M (im Vorjahre hatte sich für die Wertpapiere der Rücklage A ein Mehrwert von 12 149 M ergeben, der unter den Einnahmen verrechnet wurde). Der Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres berechnet sich danach auf 951 775 M (1 254 796 M), wozu noch 822 078 M (651 933 M) Vortrag aus dem Vorjahre hinzutreten, so daß 1 773 853 M (1 906 729 M) zur Verfügung stehen. Davon gehen an die Rücklage A 47 588 M (62 740 M), an die Talonsteuerrücklage 40 000 M (45 000 M), als Gewinnanteile an die Verwaltung 92 837 M (164 411 M), als Dividende von 9% (10%) an die Aktionäre 900 000 M (812 500 M) und 693 427 M (822 078 M) als Vortrag auf neue Rechnung. Zu berücksichtigen ist dabei, daß diesmal das ganze Aktienkapital voll dividendenberechtigt ist. Der durch den Krieg hervorgerufene wirtschaftliche Rückgang hat nach dem Bericht die Einnahmen der Mehrzahl der Bahnen der Gesellschaft etwas vermindert. Auch hat das durch den Krieg entstandene bedeutende Disagio zwischen der Kronen- und Markwährung die Geschäftsergebnisse sehr nachteilig beeinflußt, was in dem Rückgang des Durchschnittserträgnisses der Werte der Gesellschaft von vorjährigen 6,92% auf rund 5,37% zum Ausdruck kommt. Der Bericht spricht die Erwartung aus, daß infolge der günstigen Kriegslage der Krieg sich nicht auf das Gebiet der ungarischen Ebene erstrecken werde. Die Ernteaussichten in Ungarn sind für das laufende Jahr günstig, und es sei daher, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, zu erwarten, daß die Erträgnisse der Bahnen der Gesellschaft in diesem Jahr befriedigend sein werden. Unter Berücksichtigung der inzwischen erfolgten Rückzahlungen verloster Eisenbahnwerte steht der Wertpapierbesitz der Bank bei einem Nennwert von 72 193 100 K. mit 46 602 963 M (46 749 926 M) zu Buch. Bei 10 Mill. Mark Aktienkapital hatte sie 804 900 M 4½proz. und 35 608 200 M 4proz. Schuldverschreibungen im Umlauf. Das Bankguthaben erscheint mit 3 046 561 M (3 466 893 M). Die Rücklage A wird ohne die diesjährige Zuwendung mit 728 926 M, die Rücklage B mit 88 515 M aufgeführt. Die Verwaltung beantragt, die Rücklage B mit der Rücklage A zu vereinigen. Neben diesen Rücklagen ist noch eine Disagiorücklage von 521 807 M vorhanden.

* **Mittelrheinische Bank und Morning Post.** Die Morning Post, die kürzlich die bekannten Vorgänge bei der Mittelrheinischen Bank besprochen und als typisch für den finanziellen **Zusammenbruch** Deutschlands hingestellt hatte, nimmt heute diese Darstellung in aller Form zurück. Sie stellt fest, daß es sich bei der Bank um eine Liquidation und nicht um einen Konkurs handelt, und gibt eine zutreffende Darstellung von den tatsächlichen Verhältnissen, insbesondere auch von dem Angebot, das den Aktionären durch den A. Schaaffhausenschen Bankverein gemacht wird. Es verdient immerhin Anerkennung, daß das Blatt sich zu dieser Richtigstellung versteht.

Spinnerei und Weberei Kottern. Obgleich der Krieg eine jede Erwartung übersteigende Nachfrage der Heeresverwaltung auch nach Baumwollstoffen schuf, konnte die Gesellschaft nach dem **Geschäftsbericht** diese Hochkonjunktur, die in der Hauptsache grobe Gewebe und die dafür bestimmten Garne betraf, doch nicht ausnutzen, so daß sie mit Heeresaufträgen nur verhältnismäßig wenig beschäftigt war und für ihren nur auf die Verarbeitung mittelfeiner Garne eingestellten Betrieb Einschränkungen in den Monaten August bis November vornehmen mußte. Auch litt die Erzeugung der Automatenweberei besonders stark durch den Entzug geübter Arbeitskräfte. Ferner machte sich ungünstig geltend, daß vor Ausbruch des Krieges zu Verlustpreisen übernommene umfangreiche Aufträge in der ersten Hälfte des Geschäftsjahrs auszuführen waren. Der Rohüberschuß stellte sich auf 1 764 963 M (i. V. 1 747 191 M), wovon allgemeine Unkosten mit 1 221 340 (1 318 029 M zu kürzen waren. Zinsen erforderten 192 833 (189 469) M, Abschreibungen 207 963 M (212 489 M), Gewinnanteile und Belohnungen 13 900 M (13 400 M), Kriegsunterstützungen 15 297 M (0). Danach verbleibt ein Reingewinn von 113 628 M (13 40 M), wozu noch 108 004 M (95 271 M) Vortrag kommen. Wie bereits gemeldet, wird eine Dividende auch diesmal nicht verteilt. Die Rücklage erhält 5681 M (670 M) und die außerordentliche Rücklage zur Auffüllung auf 200 000 M 72 437 M (0) zugewiesen, worauf 143 513 M vorgetragen werden. In der Vermögensübersicht werden 1 903 417 M (i. V. 1 572 576 M) laufende Schulden und 469 703 M (459 774 M) Sparkasseneinlagen aufgeführt. Anderseits hatte die Gesellschaft bei Schuldnern 472 906 M (440 919 M) ausstehen. Bankguthaben, Kasse und Wechsel betrugen 245 328 M (201 374 M), Vorräte sind mit 2 084 447 M (1 557 000 M) bewertet. Ueber die Aussichten lasse sich zurzeit keine auch nur einigermaßen zutreffende Ansicht äußern. Vorerst überwiegt infolge des drohenden Rohstoffmangels die Sorge um die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Betriebs.

Wasserstands-Nachrichten.

Heilbronn, 26. Neck. 8 U. morg.	0,36—0,06m	Kaub 26. Rhein 8 U. morg.	2,42+0,07m
Würzburg, 26. 7 U. morg.	0,83 - 0,04m	Koblenz, 26. Rhein 6 U. morg.	2,36+0,04m
Mannheim, 26. Rhein 8 U. morg.	4,02+0,02m	Trier 26. Mosel 9 U. morg.	0,12 - 0,04m
Kostheim, 26. Schleus.-Unterp.	2,93+0,09m	Köln 26. Rhein 11 U. morg.	2,18+0,02m
Frankfurt, 26. Staat. Peg. morg.	2,30+0,03m	Düsseldorf, 26. Rh. 8 U. morg.	1,90 - 0,03m
Mainz, 26. Rhein 8 U. morg.	1,34+0,04m	Duisburg, 26. Rh. 8 U. morg.	1,26—0,07m
Bingen, 26. Rhein 8 U. morg.	2,13+0,06m		

Wetterwarte der Kölnischen Zeitung.

Aussichten in Westdeutschland für den 27. August 1915.

Trocken, vielfach heiter, mäßig warm.

Wasserwärme zu Köln am 26. August 1915, morgens 10 Uhr: 18°.

Donnerstag, 26. August

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Aug. Chambalu; für den Handelsteil: W. Jutzi; für den Anzeigenteil: F. W. Bales; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; Chefredakteur: Ernst Posse; alle in Köln.

Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7. Unter den Linden 39.

4 Uhr-Ausgabe.

Kölnische Zeitung

Abend-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. A 5361 - A 5362 A 5363 - A 5364 - A 5365 - A 5366 - A 5367 Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1915 – Nr. 866

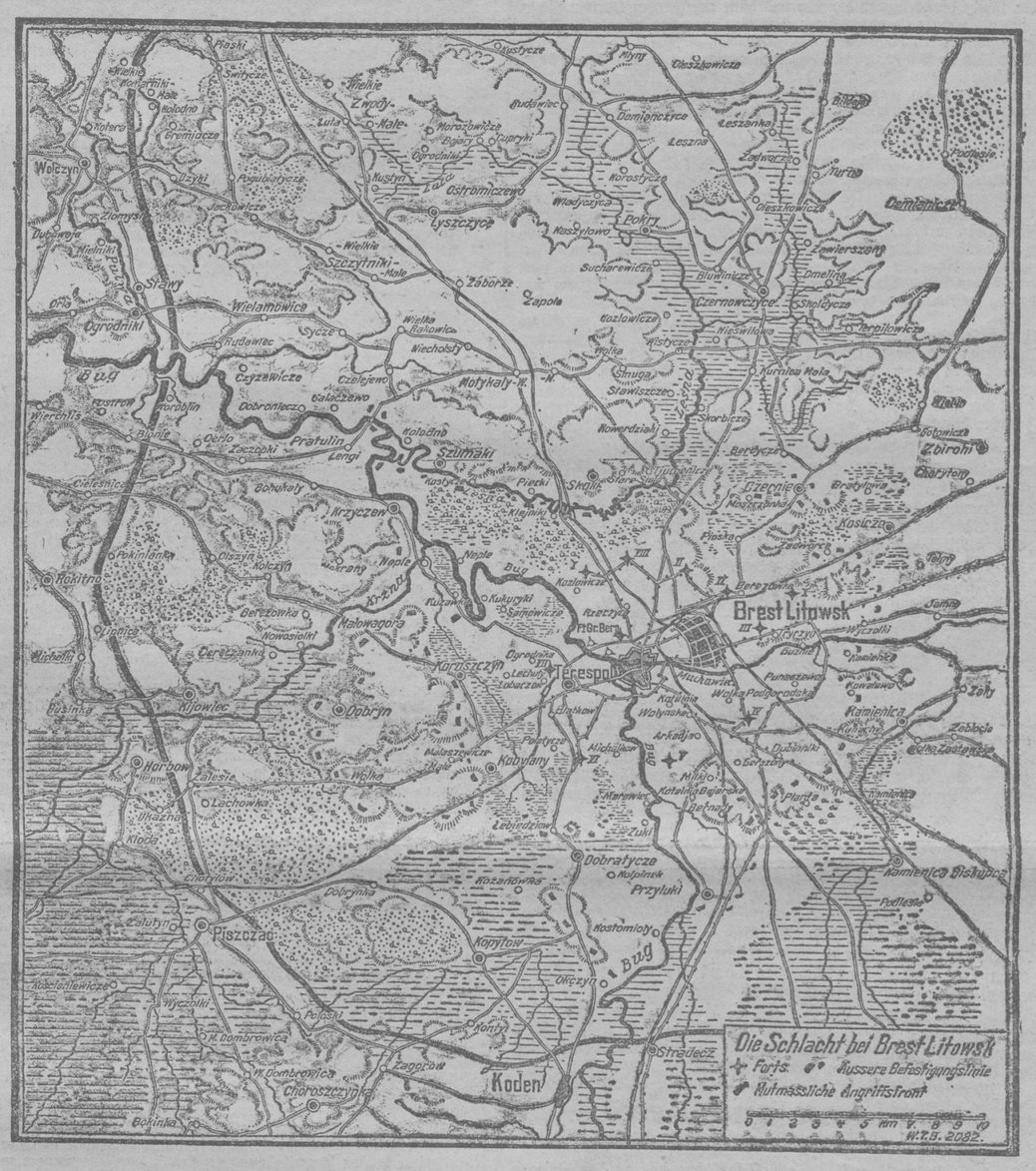
Bezugspreis: in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 ℳ. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verbindlichkeit übernommen. Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

4 Uhr-Ausgabe.

Brest-Litowsk gefallen.

WTB **Großes Hauptquartier, 26. Aug. (Telegr.) Amtlich. Eingetroffen 3 Uhr 5 Min. Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stürmten die Werke der West- und Nordwestfront und drangen in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung preis.**

Oberste Heeresleitung.



Serbien und die mazedonische Frage.

Während Griechenland das ihm durch den gemeinsamen Schritt der Vertreter des Vierverbands in Athen nahegelegte Ansinnen, zur Befriedigung der bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien Kawalla nebst Hinterland abzutreten, sofort bündig ablehnte, hat Serbien auf die Note der Alliierten, die von ihm die Hergabe der bisher hartnäckig verweigerten strittigen Zone im westlichen Mazedonien fordert, bisher noch nicht geantwortet. Die infolge der bedrohten Lage Belgrads nach Nisch übergesiedelte serbische Regierung rief die Skupschtina zusammen, und diese hat nach längern Beratungen mit großer Mehrheit beschlossen, der Regierung freie Hand in der mazedonischen Frage zu lassen. (Vergl. Nr. 863 der Kölnischen Zeitung.) Damit ist durchaus nicht gesagt, daß die Mehrheit der serbischen Volksvertretung die Abtretung des strittigen Gebiets billigt, es kann auch bedeuten, daß die Sprecher des Volks die Verantwortung, die ihnen der Ministerpräsident zuschieben möchte, nicht übernehmen will. Eins erscheint sicher: Wie auch die in einigen Tagen zu erwartende endgültige Antwort, welche die serbische Regierung nach einer letzten Befragung des Ministerrats auf die Note des Vierverbands geben wird, lauten mag, beeinflussen wird sie die gegenwärtige Lage und nächste Entwicklung auf dem Balkan voraussichtlich nicht. Selbst wenn — ganz abgesehen davon, daß Griechenland nicht zugestimmt hat — Serbien alle berechtigten Forderungen Bulgariens bewilligt, für Bulgarien, das unter Mithilfe des russischen Protektors aufs schnödeste von seinem serbischen Verbündeten im ersten Balkankriege betrogen worden ist, hat diese unter dem Druck der bittersten Notwendigkeit gegebene Zusage keinen Wert. Ihre stillschweigende Bedingung ist stets die Voraussetzung, daß Serbien anderswo hinreichend entschädigt wird. Wer bürgt aber dafür? Der Vierverband, der auf keinem Kriegsschauplatz bisher irgend etwas Nennenswertes erreicht hat, wohl aber vielerorts geschlagen ist, kann diese Bürgschaft nicht übernehmen, er kann nicht einmal die nötigen Truppen stellen, um, wie er vorgeschlagen hat, die von den Serben geräumten Gebiete Mazedoniens für Bulgarien zu besetzen und zu verwahren. Die italienische Presse hat mit dem Scharfblick des Neides, mit dem man in Italien das Vorgehen der Serben in Albanien verfolgt, richtig erkannt, daß mit diesem Entschluß der serbischen Skupschtina die mazedonische Frage noch keineswegs gelöst ist. Sie schreibt, Serbien sei ein höchst unsicherer Bundesgenosse — Italien versteht sich darauf aus eigener Kenntnis — und fürchtet, daß bis zur Einigung auf dem Balkan noch viele Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Welchen Wert man der Zustimmung der serbischen Volksvertretung zu den Forderungen des Vierverbands beimessen kann, erhellt aus dem Verlauf ihrer Verhandlungen in dieser Frage. Aus guter Quelle wissen wir, daß es in diesen Sitzungen der Skupschtina zu stürmischen Kundgebungen der oppositionellen Parteien gegen Rußland und gegen den Ministerpräsidenten Paschitsch gekommen ist. Die Forderungen Rußlands, Durazzo zu räumen und das strittige Gebiet in Mazedonien abzutreten, erregten einen Sturm der Entrüstung. In einer Sondersitzung, welche die Führer der oppositionellen Parteien abhielten, wurde heftige Unzufriedenheit gegen Paschitsch laut, der durch seine Politik Serbien an den Rand des Abgrunds geführt habe, und sein Rücktritt gefordert. Auch wenn Rußland sich dafür verbürgte, daß Serbien wirklich sein Versprechen, das verlangte bulgarische Gebiet herzugeben, erfüllte, könnte dies Bulgarien nicht genügen. Wenn auch Rußland jetzt unter dem „deutschen Druck“ alle Forderungen Bulgariens anerkennt und es sogar fertig bringt, den kleinen „starrköpfigen“ Bundesbruder, der sich durch russische Hetzereien ins Unglück des Krieges stürzen ließ, öffentlich zu schelten, innerlich steht und wird es immer auf Serbiens Seite stehen.

Kennzeichnend für diese doppelzüngige und heuchlerische Politik ist das Verhalten der russischen Presse. So brachte die Nowoje Wremja, die erst noch vor kurzem den Standpunkt vertreten hatte, daß Serbien seinen mazedonischen Besitz mit vollem Rechte als Entschädigung für den ihm verweigerten Zutritt zur Adria und für die im Vertrag nicht vorgesehene Waffenhilfe bei der Eroberung Adrianopels erhalten habe, in ihrer Nr. 14 149 vom 14. August einen langatmigen Aufsatz „Serbien und die juristischen Bedenken gegen die Abtretung Mazedoniens“. Darin sucht sie zunächst nachzuweisen, daß die zur Tagung einberufene Skupschtina den Beschluß, die mazedonischen Gebiete abzutreten, gar nicht fassen könne. Zwei schwerwiegende juristische Bedenken ständen im Wege. Die Abtretung serbischen Gebiets gehöre zu den vier Fragen, die nach der Verfassung des Königreichs nur von der großen Skupschtina, welche nur bei besondern Gelegenheiten einberufen werde und welche die doppelte Zahl von Abgeordneten umfasse, entschieden werden könnten. Dazu komme, daß nach dem Frieden von Bukarest Serbien und Griechenland einen Vertrag geschlossen hätten, der eine gegenseitige Zusicherung des Statusquo enthalte. Mit echt russischer Dialektik sucht dann die Nowoje Wremja nachzuweisen, daß diese Bedenken nicht unüberwindlich seien, indem sie beiden, Serben und Griechen, zu verstehen gibt, daß sie beide den Vertrag verletzt hätten, Griechenland, indem es Serbien im Juli vorigen Jahres nicht zur Hilfe gekommen sei, Serbien, indem es auf eigene Faust in Albanien vorgehe. Darum, das ist der Schluß der Ausführungen, sollten sie beide vertrauensvoll den verbündeten und befreundeten Großmächten die Regelung der mazedonischen Frage überlassen, beide würden auch für schmerzliche Verluste anderswo entschädigt werden.

Serbien, das in verblendeter Großmannssucht sein Schicksal an den „großen russischen Bruder“ gekettet hat, muß notgedrungen alles tun, was dieser jetzt von ihm fordert. Bulgarien, das sich bisher durch eine feste und kluge Politik freie Hand bewahrt hat, wird wissen, was es von serbischen Versprechungen und russischen Bürgschaften, die unter solchen Umständen gegeben werden, zu halten hat.

WTB **Nisch,** 26. Aug. **(Telegr.)** Der englische Gesandte suchte am 16. August den Ministerpräsidenten Paschitsch auf, um ihn zu veranlassen, den bulgarischen Forderungen nachzugeben. Paschitsch forderte Aufklärung über folgende Punkte: Ob die Vorschläge des Vierverbands endgültig seien und nicht mehr geändert werden könnten, wo die serbische und bulgarische Grenze sich berührten, welche Entschädigungen Serbien für die zu bringenden Opfer gewährt würden. Der englische Gesandte erklärte, daß die Note des Vierverbands unabänderlich sei; Serbien müsse die strittigen Gebiete sofort ohne weitere Verhandlungen abtreten.

WTB **Sofia,** 26. Aug. **(Telegr.)** Die bulgarische Presse bespricht mit wachsendem Unmut die Berichte aus Nisch über den Verlauf der Beratungen der Skupschtina und kommt zu dem Schluß, daß in Nisch keine Neigung herrsche, Bulgariens berechtigte Forderungen zu erfüllen. Das Regierungsorgan erklärt an leitender Stelle, Bulgarien sei nicht geneigt, sich zu dem Spiel, wie man es in Nisch zu treiben scheine, herzugeben.

WTB **Konstantinopel,** 25. Aug. **(Telegr.)** Die Blockade des Hafens von Dedeagatsch durch die englische Flotte dauert trotz des Einspruchs der bulgarischen Regierung ungeschwächt fort. Englische Kriegsschiffe liegen ständig vor dem Hafen und untersuchen jedes ein- oder ausfahrende Schiff. Den bulgarischen Handelskreisen erwächst durch dieses Vorgehen Englands beträchtlicher Schaden. Es wird erzählt, daß englische Offiziere, die auf einige Stunden in Dedeagatsch an Land kamen, geäußert hätten, Bulgarien würde England noch weit unangenehmer kennen lernen, wenn es sich weigern sollte, den Forderungen Englands nachzukommen.

WTB **Athen,** 26. Aug. **(Telegr.)** Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, forderte der englische Gesandte von der griechischen Regierung die Anstellung englischer Kontrollbeamten in den mazedonischen Zollämtern für den Fall, daß sie die Durchsuchung griechischer Schiffe, welche dem griechischen Seehandel großen Schaden zufüge, künftighin vermeiden wolle. Der Gesandte stellte diese Forderung im Namen aller Mächte des Vierverbandes. Die griechische Regierung soll dieses Ansinnen zurückgewiesen haben.

Die Landung in der Suvlabucht.

WTB **London,** 26. Aug. **(Telegr.)** Aschnead Bartlett sagt in einem Bericht über die auf die Landung in der Suvlabucht folgenden Kämpfe: Alle Augenzeugen stimmen darin überein, daß die Türken völlig frische Truppen ins Feld gebracht hatten, um unsern Vormarsch zu hindern, und daß sie mit größtem Mut und größter Entschlossenheit fochten und ihre Gegenangriffe mit einer Energie ausführten, die wir seit der ersten Landung auf Gallipoli nicht erlebt haben. Man darf nicht vergessen, daß die Türken für ihren Fortbestand als unabhängige Nation kämpfen und daß die Soldaten nahezu zum Fanatismus gegen die Ungläubigen angestachelt worden sind, infolgedessen einen Widerstand leisten, desgleichen man nicht seit Osmans Verteidigung von Plewna gesehen hat.

WTB **London,** 26. Aug. **(Telegr.)** Die Times sagt in einem Leitartikel über den Bericht Ashmeads Bartletts: Die ganze Linie der Australier und Neuseeländer grub sich schließlich ein. Damit hat anscheinend die Bewegung geendet. Der Bericht sagt sehr wenig über das Endergebnis der heftigen Kämpfe. Er stimmt also mit der amtlichen Darstellung des Preßbureaus überein, wonach die Türken imstande waren, das Vorrücken der Briten aufzuhalten. Dies scheint die wirkliche Sachlage wiederzugeben. Wir erfahren von den Dardanellen nichts, abgesehen von dem ständig wachsenden Strom von Verlusten. Das Blatt erklärt, nicht verstehen zu können, weshalb die Zensur kürzlich die Veröffentlichung anderer Berichte erlaubt habe, nach denen infolge einer neuen Landung die türkischen Verbindungen bedroht waren, so daß die Lage des Feindes kritisch war. Dieser Bericht konnte den Feind nicht täuschen, erweckte aber im englischen Publikum falsche Hoffnungen, tatsächlich hat sich die Lage auf Gallipoli nicht wesentlich geändert.

WTB **Konstantinopel,** 26. Aug. **(Telegr.)** Agence Milli. Von unsern verschiedenen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Organisation.

Die planmäßige Zusammenfassung und Lenkung moralischer, geistiger, körperlicher Kräfte und technischer Behelfe zu höchstem Nutzeffekt bei geringster Verschwendung, also mit einem Wort Organisation, ermöglicht uns, den Weltkrieg siegreich zu bestehen und eine quantitativ übermächtige Vereinigung von unserm Staat fernzuhalten und sie selbst ohnmächtig zu machen. Daß wir diese Organisation besitzen, verdanken wir dem Besitz eines für die Organisation aktiv besonders begabten und passiv besonders geeigneten Menschenmaterials. Unsere Feinde erkennen das heute laut und zornig und unumwunden an und vergessen dabei, daß sie ihre Barbarenmärchen damit Lügen strafen, denn Organisation ist in jedem Betracht der Gegensatz von Barbarei. Die Anerkennung kann uns angenehm, die Beschimpfung gleichgültig sein, wichtig ist aber, was uns der Krieg in Bezug auf Organisation gelehrt hat und was nach dem Kriege in Bezug auf Organisation von uns noch zu leisten sein wird, damit wir schneller als die Feinde die Kriegsschäden überwinden und schneller neue Kräfte für den kommenden Wettbewerb einsetzen können. Die Eignung unseres Volkes zur Organisation wird durch den Krieg nicht nur bewährt sondern auch gestärkt. Jeder, auch der philosophische Individualist, der Drückeberger und selbstsüchtige Spießbürger, hat begriffen, daß ihn die Organisation vor furchtbaren Schicksalen gerettet hat. Gewiß, unsere Organisation verdient jedes Lob, das ihr die unbeeinflußten Kritiker, unsere Feinde, spenden. Aber ist sie nicht noch zu verbessern? Der Krieg hat unzählige wertvolle Persönlichkeiten vernichtet. Viele Verluste, wie diejenigen an wissenschaftlichen Entdeckern, genialen jungen Männern, sind an und für sich unersetzlich, der ziffermäßige Abgang überhaupt an führenden Persönlichkeiten ist sehr groß und schwer fühlbar auf allen Gebieten. Die Ergänzung aus dem Nachwuchs muß darum besser organisiert werden. Es war bisher schon ein Unglück, es muß aber künftig mit allen Mitteln verhütet werden, daß wertvolles Menschenmaterial nicht da nutzbar gemacht wird, wo es für die Gesamtheit — und damit mittelbar für jeden Einzelnen — den höchsten Nutzeffekt bringt. Anders ausgedrückt: wir, der Staat, die Gesellschaft, müssen von jetzt an eine sehr wichtige Aufgabe darin erblicken, ständig und planmäßig alle Begabungen aus dem Nachwuchs aufzufinden und sie auf den Platz zu stellen, auf dem sie für die deutsche Zukunft das meiste leisten können. Es darf, soweit es irgend zu erreichen ist, nicht mehr sein, daß wissenschaftliche, technische, künstlerische, geschäftlich-organisatorische, kurz Talente irgend welcher Art aus Mangel an Beachtung ungenützt verbleiben. Ein Beispiel: Der geniale Erbauer des 42-Zentimeter-Geschützes hat das Glück gehabt, rechtzeitig die richtige Ausbildung zu empfangen und an die richtige Stelle zu kommen. Was das für unsere nationale Zukunft bedeutet, wissen wir heute alle. Wieviel tausende umgekehrter Beispiele lassen sich finden! Wieviele geniale Techniker bleiben ihr Lebtag im Kittel des Arbeiters! Wieviel glänzende Juristen verkümmern in einer mechanischen Beschäftigung! Wieviele organisatorische Talente leben in irgendeiner Berufsroutine dahin, weil sie aus Mangel an Mitteln und Förderung keine höhern Schulen besuchen konnten! Wir brauchen eine mit allen Hilfsmitteln der modernen Psychologie arbeitende, großzügige Organisation zur ständigen Durchforschung unseres jungen Menschenmaterials nach Talenten. Was wir entdecken, muß zur richtigen Entfaltung gebracht werden. Wie, das werden die Fachleute wissen. Die Hauptsache ist, daß das Wertvolle entdeckt werde, daß der Zufall bei der Mobilmachung der Talente ausgeschaltet wird. Organisation ist ja auch Ausschaltung des Zufalls, ist Planmäßigkeit in der Verwendung der Kräfte. Machen wir uns daran, eine Organisation zu schaffen, welche die künftigen Träger der Organisation in Wissenschaft und Technik, Handel und Verkehrswesen, Verwaltung und Unterricht, kurz auf allen Gebieten, möglichst früh in planmäßige Heranbildung nimmt. Um so schneller werden unsere nationalen Kräfte wachsen, um so sicherer die Bemühungen unserer Feinde zuschanden werden, uns aus dem Wettbewerb auszuschalten. Wo ein Wille ist, ist bekanntlich auch ein Weg. Diesem Willen sollte ein Weg gefunden werden, der beschritten wird, sobald der Friede herrscht. Staat und Gemeinde, Unternehmer, Angestellte und Arbeiter, alle Zweige des öffentlichen Lebens, würden den Segen davon haben. Über die Einzelheiten der Durchführung müßten sich die Fachleute der Seelenforschung und des Unterrichts äußern. Zweifellos könnten und müßten die Körperschaften des Wirtschaftslebens bei der Durchführung mitwirken.

Vom östlichen Schauplatz.

Russische Voraussagen.

☐ **Von der holländischen Grenze,** 26. Aug. **(Telegr.)** Aus Petersburg wird der Times unterm 23. gemeldet: In einer Unterredung mit einem Vertreter des Rußkoje Slowo gibt eine maßgebende militärische Persönlichkeit eine Darstellung der Lage. Darin wird die Wahrscheinlichkeit der nahen Besetzung von Bialystok und Wilna durch den Feind vorausgesehen, wobei das russische Heer von der Weichsel nach Osten zurückgeht und auf diese Weise von den Hauptbahnen abgedrängt wird, die den polnischen Kriegsschauplatz mit Petersburg verbinden. Die Russen würden alsdann noch zwei Hauptlinien und eine Anzahl Zweigstrecken behalten, die den ununterbrochenen Abzug ihres Heeres sichern würden. Obgleich für möglich gehalten wird, daß der Feind weiter nach Osten stößt, hält diese militärische Persönlichkeit eine solche Bewegung nicht für eine ernstliche Bedrohung von Petersburg, weil schon Maßnahmen getroffen seien, um eine Offensive in dieser Richtung zum Stehen zu bringen, und weil reichlich Streitkräfte an den geeigneten Punkten zusammengezogen seien. Es wird angenommen, daß die Erfolge des Feindes weniger der Übermacht an Zahl als der technischen Überlegenheit zuzuschreiben sind. In diesem Zusammenhang wird erklärt, daß die schon eingetretene Vermehrung des Schießvorrats den russischen Streitkräften neue Kraft eingeflößt hat. Der Übergang zu einer abermaligen Offensive sei nicht mehr ferne. Man verhehle sich die Schwierigkeiten der Lage nicht, die durch vergangene Fehler entstanden seien, habe aber alles Vertrauen, daß nunmehr richtig gehandelt wird, bis der volle Sieg erzielt sei.

Demselben Blatt wird unterm 24. gemeldet:

Die Möglichkeit des nahen Verlustes von Wilna wird in der letzten Mitteilung des Hauptquartiers angedeutet. Die Deutschen sind eben daran, gewaltige Massen über die Swenta zu werfen, um die Eisenbahn nördlich von Wilna abzuschneiden. Infolge dieser unmittelbaren Bedrohungen der Verbindungen für die russischen Streitkräfte sind diese über den mittlern Njemen gegangen. Die Ordnung und planmäßige Durchführung des russischen Rückzuges von der Linie Bialystok—Bielsk nach Norden scheint auf kein Hindernis gestoßen zu sein. Nach dem Berichterstatter der Nowoje Wremja wird der Vorstoß des Feindes bereits durch den Schmutz in Polen aufgehalten. Dadurch erklären sich die verzweifelten Bemühungen der Deutschen und Österreicher um den Besitz der Straßen von Wlodawa nach Brest, während an der andern Flanke von Brest, an der Stellung von Bialystok — ähnlich dem Gebiete um Ossowietz — die sumpfige Art des Geländes den Russen wesentlich nützlich erscheint.

Die Angst der Engländer vor einem russischen Sonderfrieden.

☐ **Von der holländischen Grenze,** 26. Aug. **(Telegr.)** Der Times wird aus Petersburg unterm 24. gemeldet: „Die Versprechungen des Herrn von Bethmann Hollweg an die Polen trafen mit dem Kongreß der polnischen Führer in Moskau zusammen, wo einstimmig Beschlüsse angenommen wurden, welche die Gemeinbürgschaft der Polen mit den Russen und dem Slawentum bekräftigten. Die russische Presse füllt heute ganze Spalten mit Erörterungen und Darlegungen, die der Reichskanzler von der Geschichte des Krieges gegeben hat. Seine schamlose Verkündigung der Lehre von der deutschen Weltherrschaft ist durchaus geeignet, die Bemühungen seiner Landsleute in Rußland, dieses zum Abschluß eines Sonderfriedens zu bewegen, zu vereiteln.“ [Das Rußland einen Sonderfrieden abschließen könnte, scheint gegenwärtig die größte Sorge des Vertreters der Times in Petersburg zu sein; sie kehrt in allen seinen Meldungen wieder.]

☐ **Von der holländischen Grenze,** 26. Aug. **(Telegr.)** Der frühere französische Minister des Auswärtigen, Jean Truppi hält es nach einer Meldung der Times aus Petersburg vom 24. August für nötig, die Berichterstatter Petersburger Blätter nachdrücklich vor der Gefahr zu warnen, die in der Verbreitung deutscher Angaben lägen, daß die Verbündeten Rußlands nicht ihren vollen Teil an der militärischen Leistung im Kriege auf sich nähmen. [Die Erkenntnis, daß die Verbündeten Rußlands militärisch nicht genug leisteten, braucht den Russen nicht durch uns suggeriert zu werden, sie ist in Rußland selbst erwachsen und dringt dort in immer weitere Kreise ein.]

Die Judenfrage in Rußland.

☐ **Von der holländischen Grenze,** 26. Aug. **(Telegr.)** Wie gemeldet, hat der Zar genehmigt, daß die Einschränkungen, die für die Juden bei der Wahl ihres Wohnsitzes bisher galten, bis zu einem gewissen Maße aufgehoben werden. Diese Maßnahme findet in Rußland keine allgemeine Zustimmung, wie sich aus folgender Meldung der Times aus Petersburg unterm 24. August ergibt, die noch vor der Bekanntgabe der kaiserlichen Entschließung nach London telegraphiert wurde. Die Meldung, heißt es darin, daß die russische Regierung beschlossen habe, die Beschränkungen für die Juden aufzuheben, wird als verfrüht erklärt. Eine ungeheure Anzahl galizischer und polnischer Juden sind zwangsweise nach den Provinzen des Innern gebracht worden. Infolgedessen erschien es notwendig, in ihrem Interesse die Wohnsitzbeschränkungen aufzuheben. Einige einflußreiche Mitglieder des Ministerrats haben, wie berichtet wird, die Überzeugung geäußert, daß der Fortbestand der Wohnsitzbeschränkungen verkehrt und unnötig sei, und daß durch diese Beschränkungen manche Fabriken von Schießvorrat, die aus den den Juden offenen Gebieten ins Innere verlegt worden seien, wenn nicht lahmgelegt, so doch behindert würden. Da die neue Maßregel von solchen Erwägungen ausgeht, die Aufhebung übrigens nur zeitweilig ist, haben die Juden in Rußland einstweilen nur wenig Erleichterung zu erwarten.

In serbischen Lazaretten.

Ein russischer Arzt in serbischem Dienst schreibt einer im neutralen Ausland weilenden Frau:

Ochsenwagen auf Ochsenwagen mit je fünf bis zehn Kranken. Zuerst österreichische Kriegsgefangene und dann Serben. Spital auf Spital wurde überfüllt, zwei ständige und zehn Reservespitäler. Die Kranken lagen auf dem Boden in allen Zimmern kreuz und quer. Wo es Betten gab, da lagen fünf auf zwei zusammengestellten Betten. Auf ein Arzt 300 bis 500 Kranke. Das große Sterben begann. Es starben 40 Prozent, in manchen Spitälern 60 Prozent, besonders österreichische Kriegsgefangene. Nun begannen auch beinahe alle Ärzte zu erkranken. In meinem Spital erkrankten von 13 zwölf, wovon fünf starben. Im Laufe von ein paar Wochen war beinahe die Hälfte von allen serbischen Ärzten gestorben. Von nun an gab es in manchen Spitälern gegen 900 Patienten, die als einzigen Arzt einen Medizinstudierenden im 2. bis 3. Semester hatten. Dort bestand die Behandlung darin, daß man am Morgen die Toten unter den noch Lebenden heraussuchte. Aber viele Tote hatten ihre Legitimationspapiere verloren, niemand wußte, wie sie hießen. Da aber ohne Name keine Leiche auf den Friedhof darf, so frug man einfach den Nachbar des Toten, was für ein Landsmann dieser war. Wars ein Deutscher, so taufte man ihn schnell Adolf Müller, Johann Schmidt usw. War's ein Tschecheche, erhielt er einen tschechischen Namen, ein Serbe einen serbischen. Später mag die serbische Regierung daraus klug werden, daß Kriegsgefangene beerdigt sind, die niemals gefangengenommen waren, und — umgekehrt — daß viele Kriegsgefangene spurlos verschwunden sind. Bald brach auch die Seuche in der Stadt aus. Nisch beherbergte damals 60 000 Einwohner, statt seiner normalen Bevölkerung von knapp 20 000. Bald trug jedes zweite oder dritte Haus eine schwarze Fahne zum Zeichen der Trauer. Die Regierung des armen, durch den Krieg ausgesogenen Serbiens tat alles, um der Seuche Herr zu werden. Der ganze Eisenbahnverkehr wurde für 15 Tage im ganzen Lande eingestellt. Endlich kamen französische, englische, russische und amerikanische Missionen ins Land. Im Mai war die Seuche erloschen. Ich war ganz zuletzt von der Seuche befallen worden, d. h. eine Laus erwischte mich, und drei Tage später fingen meine Beine an, sich ganz sonderbar zu gebärden. Drei Tage danach war ich bewußtlos und blieb es beinahe ununterbrochen 14 Tage lang.

Zucker gibt es oft wochenlang keinen, frische Milch kann man mit der Laterne suchen, die vorhandene besteht aus ¾ Wasser. Schuhe sind ein Luxusartikel für das feinere Publikum geworden. Salz — 80 Cent. das Kilogramm — ist sehr selten und ist nur rotes Steinsalz mit allem Dreck. Zucker 1,80 Franken das Kilogramm, Kaffee 10 Franken das Kilogramm, Bier 1,20 Franken die Flasche, Apfelsinen 50 Cent. das Stück, während in Salonik, das nur 20 Stunden von Nisch entfernt ist, drei Stück 10 Cent. kosten. Vergiß nicht, daß Serbien seinen vierten Krieg führt. Nur Weiber und Kinder bebauen die Felder, die Greise stehen Wache an Brücken und Eisenbahnen und die Männer sind alle an der Grenze. Die Serben haben auch sehr große Verluste gehabt. Auch der Flecktyphus hat tüchtig aufgeräumt. Man weiß nicht, was den Bulgaren noch einfällt. Vorläufig schicken sie uns Banden ins Land.

Vom westlichen Schauplatz.

Die Genter Universität.

✠ **Brüssel,** 26. Aug. Die im Haag erscheinende Avond Post brachte die Meldung, daß die Eröffnung der Genter Universität für Oktober beschlossene Sache sei und daß deutsche Professoren berufen werden sollen für den Fall, daß sich nicht genügend belgische Professoren zu Vorlesungen bereitfinden sollten. Wir können mitteilen, daß von einem solchen Beschluß

an den zuständigen Stellen nichts bekannt ist und daß von einer Berufung deutscher Professoren selbstverständlich niemals die Rede war.

Der Geist des Angebertums in Frankreich.

Von der französischen Grenze, 24. Aug. Unter dem Titel „Der Geist der Angeberei" schreibt die Guerre Sociale:

Er ist gemein, und leider wütet er viel zu sehr. Unter dem Schutze eines edeln Vorwandes, mit der Miene, der Gerechtigkeit zu dienen, geben Leute ihren schlechten Instinkten nach, befriedigen ihren Groll, regeln alte oder neue Rechnungen mit einer Angeberei, einer unqualifizierbaren Tat des Aushorchens. Es ist so bequem. Und dann ganz sicher. Man gewinnt auf jeden Fall dabei, zunächst seine eigene Befriedigung und dann die Achtung der Behörden. Noch diese Woche erschien vor dem Kriegsgericht ein von den Schrapnells oder der Krankheit so hart mitgenommener armer Teufel, daß man ihm 45 Tage Genesung bewilligt hatte. Niedergedrückt hatte er eine zu unvorsichtige Zunge. Eine alte Gevatterin aus der Nachbarschaft, die wahrscheinlich mit der Familie in Zank lag, zeigte ihn an. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die andere aber beglückwünscht und als „gute Französin" erklärt.

Also so steht es in Frankreich, das ist der Zustand im Lande, den das Rundschreiben der Regierung an die Präfekten und die Rundschreiben der Präfekten an die Gemeindevorsteher, daß sie die Pessimisten, die Schwarzseher in der Gemeinde zur Anzeige bringen sollen, geschaffen hat. Niemand mehr ist seines Wortes sicher, das er, harmlos, um seine Ansicht befragt oder im Gespräch unter Bekannten, Nachbarn, Freunden, in der Familie vielleicht sogar nur über die Schwere der Zeit geäußert hat, wenn es nicht der amtlich befohlenen Stimmung und Siegeszuversicht entspricht. Ein zweifelndes Wort an dem Siege, an dem herrlichen Stande der Dinge, den die Zeitungen vorlügen, ohne doch hinter der Gewundenheit ihrer Sprache, der Lächerlichkeit ihrer Auslegungen die Wahrheit verbergen zu können, und im Hintergrunde lauert er, der Angeber, winkt das Kriegsgericht. Einer von denen, die an der Front geblutet haben, kommt heim, in sein Dorf, in sein Viertel, krank, verwundet. Er hat die „Boches" an der Arbeit gesehen, ihnen im Schrapnellhagel gegenübergestanden. Er weiß, was es bedeutet, mit ihnen fertig zu werden. Man hatte Achtung vor einander an der Front, von Feind zu Feind, und im Schützengraben sprach man, wie man dachte. Jetzt ein Wort daheim, das anders lautet, wie die Regierung es haben will — vier Monate Gefängnis sind der Lohn der Wahrheit! So also steht es in der französischen Republik von heute.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Von der holländischen Grenze, 26. Aug. (Telegr.) Am Dienstag ist eine Versammlung der Belegschaften aus dem Kohlenrevier angesagt, wo beschlossen werden soll, noch Schritte zu unternehmen, falls nicht alle Forderungen der Bergleute bewilligt werden.

Von der holländischen Grenze, 26. Aug. (Telegr.) Das Schiedsgericht, dem die noch schwebenden Punkte der Regelung mit den südwalisischen Bergleuten vorliegen, hat keine Übereinstimmung erzielt. Die Konferenz ist geschlossen worden. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant wird unterm 25. aus London gemeldet: Heute haben 1000 Bergleute in einer Grube bei Pontypridd die Arbeit eingestellt, und zwar ohne Besprechung mit dem ausführenden Rat des Gewerbeverbandes oder der Bergarbeiterbörse. Sie beschlossen, die Arbeit ruhen zu lassen, bevor den durch die Entscheidung des Handelsministers von den Vorteilen der Neuregelung ausgeschlossenen Gruppen (Maschinisten, Heizer usw.) ihrerseits der Lohnzuschlag zugebilligt sei.

Der falsche Sergeant Dandy.

Zur Abwechslung wird der Ernst des Krieges mitunter durch ein lächerliches Zwischenspiel unterbrochen. Da hat sich ein angeblicher Sergeant Herbert Dandy als zurückgekehrten Dardanellenkämpfer und als den Gatten einer Frau Dandy in Manchester aufgespielt, ist aber durch seine wirkliche Ehefrau als ein gewisser George Parkin Hall aus Patricroft entlarvt worden. Vor dem Gericht in Manchester hat sich nun folgende weitere Verhandlung abgespielt.

Frau Dandy sagte aus, ihr Mann sei amtlich von den Dardanellen her als vermißt gemeldet. Am 16. Juli sah sie durch das Fenster ihres Ladens einen Nachbar mit einem Soldaten sprechen. Sie fragte, wer das sei, und der Nachbar antwortete: Das ist Herbert. Der Soldat trat ins Haus und äußerte unter Tränen seine Freude, zu Weib und Kindern zurückzukehren. Sie meinte: „Aber du hast dich sehr verändert." Er erklärte das aus einer großen Nervenerschütterung, da er 72 Stunden lang hilflos gelegen habe und ihm darauf noch ein Knochen aus dem Knie genommen worden sei. Auf Fragen wegen früherer Vorkommnisse antwortete er, sein Gedächtnis habe sehr gelitten. So führten die beiden denn eine Woche lang ihr häusliches Leben. Dennoch schöpfte sie Verdacht und ging mit dem Gedanken um, den Mann anzuzeigen. Die Nachbarn aber setzten ihr zu: „Das wäre doch eine Schande. Er ist doch Ihr Mann." Nun vermißte sie auch gewisse Tätowierungszeichen auf seiner Haut; er habe sie entfernt, war seine Antwort. In ihrem Zweifel ließ sie ihren Bruder kommen. Diesen hätte der vermeintliche Herbert fast aus dem Hause geworfen, weil er ihn für einen Geheimpolizisten hielt; der edle Bruder aber erklärte, der Mann sei wirklich Herbert. Dennoch schien er nicht ganz beruhigt. Tags darauf kam die Schwester der Frau; „Herbert" rief: „O, da ist Agnes!" und fiel ihr bitterlich weinend in die Arme. Auch Agnes hielt ihn für den richtigen Sergeanten Dandy, und die beiden Schwestern begaben sich nun mit ihm nach Marsden. Dort wurde er von aller Welt anerkannt. Nun wurde abgemacht, er solle seine Papiere herbeischaffen, und die Frau versprach: „Ja, natürlich, wenn du beweisen kannst, daß du mein Mann bist, so muß ich dich bei mir behalten." Die Zeugin beklagte sich noch, daß die Fabrikmädchen ihr auf der Straße nachriefen: „Es ist Herbert!" worauf der Richter die Polizei aufforderte, solchen Unfug nicht zu dulden, denn die Frau verdiene alles Mitgefühl.

Hierauf trat die richtige Ehefrau in den Zeugenstand. Sie erklärte, der Angeklagte heiße G. P. Hall und sei seit 16 Jahren mit ihr verheiratet. Sie habe ihn zuletzt am 7. Juni gesehen und sei des Glaubens gewesen, er habe sich in Penmaenmawr aufgehalten. So wurde denn der falsche Sergeant vor die nächste Schwurgerichtstagung verwiesen. Beim Austritt aus dem Gerichtssaal rief Frau Hall der andern Gruppe zu: „Ist doch eine merkwürdige Geschichte, nicht einmal den eigenen Mann zu kennen. Ihr seid gerade so nichtsnutzig wie er. Ich würde meinen Mann aus hundert herauskennen." Fortsetzung also demnächst vor den Geschworenen.

WTB **Paris**, 26. Aug. (Telegr.) Die Ausfuhr und Wiederausfuhr von Silbergeld wurde durch einen Erlaß verboten.

WTB **London**, 26. Aug. (Telegr.) Die neueste Verlustliste weist 116 Offiziere und 995 Mann auf.

Der Seekrieg.

Die Versenkung der Arabic.

Washington, 26. Aug. (Telegr.) (Durch Funkspruch.) Die Lage bessert sich, weil die Engländer mit Meldungen zurückhalten. Es wird nichts unternommen werden, bis der Tatbestand klarliegt. Allgemein glaubt man, daß keine absichtlich unfreundliche Handlung Deutschlands vorliege, sondern die Versenkung der Arabic sich rechtfertigen lasse. Das Land ist, von gewissen Kreisen abgesehen, vollständig ruhig; die friedensfreundliche Stimmung wächst stark und schnell.

WTB **Lissabon**, 26. Aug. (Telegr.) Meldung der Agentur Havas. Der aus Barry kommende norwegische Dampfer Havtor hat am 21. August 40 Schiffbrüchige des englischen Dampfers Windsor aufgenommen, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Der Dampfer Windsor war von London nach Italien bestimmt.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Ein „Wohlfahrtsausschuß".

In Mailand hat sich ein „Verein zur Bekämpfung der Ausspäherei und des Kriegsschmuggels" gebildet: Der Avanti widmet dieser neuen eigenartigen Gründung eine kritische Betrachtung, die von der Erfahrung ausgeht, daß schon während der Zeit der italienischen Neutralität private Unternehmungen gegen den Kriegsschmuggel aufgetaucht sind, deren Gründer sich erheblich bereichert haben und offenbar mehr zum eignen Vorteil als für das allgemeine Wohl gearbeitet haben. Daher erscheint dem Avanti auch dieser neue Verein verdächtig, dessen Tätigkeit überdies sehr leicht in eine durchaus gesetzwidrige persönliche Verfolgung durch unverantwortliche Organe ausarten könne. Als Beweis dafür druckt der Avanti den Wortlaut von Briefen ab, die der genannte Verein an einige Freunde des sozialistischen Blattes gesandt hat. Darin werden die Empfänger aufgefordert, ihre dem Krieg abgeneigte Haltung aufzugeben und keine beunruhigenden Meldungen mehr zu verbreiten, widrigenfalls sie wegen Zuwiderhandlung gegen den königlichen Erlaß betreffend die Verbreitung tendenziöser Nachrichten angezeigt würden. Das Blatt der sozialistischen Partei fragt mit Recht, ob dergleichen in einem gesitteten Staatswesen geduldet werden dürfe, und ob die Regierung es zulassen könne, daß sich neben den staatlichen Polizisten, deren es doch wahrlich genug gebe, noch freiwillige Schergen auftun, die sich ein Richter- und Angeberamt über fremde Meinungen anmaßen. Schließlich gibt der Avanti den Herren von dem genannten Verein den guten Rat, ihren vaterländischen Eifer für bessere Aufgaben zu verwenden, z. B. selbst ihr Leben an der Front zu wagen oder wenigstens warme Pelze für die Truppen zu liefern, aber die Überwachung der Ausspäherei und des Kriegsschmuggels den zuständigen Militär- und Zivilbehörden zu überlassen.

Von der italienischen Grenze, 26. Aug. (Telegr.) In Italien wurden neu aufgeboten: sämtliche Grenadiere der Klasse 1886, sämtliche Linien-Infanterie von 1885, die Linien-Infanterie von 1884 aus den Bezirken Cagliari und Sassari, sämtliche Bersaglieri von 1884; ferner wurden die Truppen dritter Klasse des Jahrgangs 1881 aus 32 Militärbezirken einberufen.

Die Neutralen.

Eine private Genfer Einfuhr-Gesellschaft.

Da die Verhandlungen des schweizerischen Bundesrats in der schwierigen Frage der „Kompensation", der Austauschware, noch immer nicht weitergekommen sind und die „Verbündeten" während der Verhandlungen nur in die Schweiz gelangen lassen, was ihnen paßt, hat sich jetzt nach dem Genfer Journal in Genf eine Aktiengesellschaft gebildet, die auf privatem Wege zu Einfuhrbewilligungen aus den Ländern des Vierverbandes gelangen will. Außer Genfer Firmen sollen auch Berner und Ostschweizer Interessenten dabei beteiligt sein. Zu dieser Gründung bemerkt das Berner Tagblatt:

Auf den ersten Blick sieht die Sache fast so aus, als handele es sich um ein patriotisches gutes Werk, das dem Bundesrate Arbeit abnehmen wolle. Allein wir werden wohl nicht die einzigen sein, die dabei ein gewisses Unbegagen verspüren, daß es einer privaten Aktiengesellschaft vorbehalten sein solle, gleichsam die Geschäfte der Landesregierung zu pachten und daraus für ihre Aktionäre Gewinn zu ziehen. Aber so und nicht anders würde sich die Geschichte abwickeln, wenn diese Gesellschaft die Einfuhr aus Frankreich als Monopol verwalten könnte. Sie würde die Fabrikanten, die Waren einführen wollen, mit genügenden Spesen belasten, um auf ihre Kosten und ihren Gewinn zu kommen, und der Bundesrat, der doch allein die Kontrolle der Einfuhr verwalten sollte, stände händeringend daneben und hätte zum ganzen Verkehr nichts zu sagen. Ferner ist anzunehmen, daß eine derartige private Handelsgesellschaft, wie das ja in ihrem Charakter liegt, mehr auf die rein kaufmännischen Interessen sehen würde als auf die nationalen, und daß sie rasch zu einem Handelsbureau der französischen Regierung in der Schweiz herabsinken würde, das den schweizerischen Handelsleuten und Importeuren Gunst und Ungunst nach Belieben austeilen könnte. Wir warnen deshalb die Behörden mit allem Ernste davor, sich diese Gründung über den Kopf wachsen zu lassen. Wenn sie zustande kommt, so kann Herr Bundesrat Hoffmann seine Akten ruhig einpacken, da dann all seine arbeits- und ärgerreichen Bemühungen um einen Einfuhrtrust mit nationaler Kontrolle unnötig wären. Aber auch unsere Importeure warnen wir davor, sich auf diese schiefe Bahn zu begeben, da sie nicht sicher sind, ob sie unter dem Einfluß einer auswärtigen Regierung nicht nach ihrem Partei- oder Sympathiestandpunkt behandelt werden. Wer bürgt ihnen dafür, daß es nicht eines Tages heißt: Dir können wir leider keine Einfuhrbewilligung verschaffen, weil du einen deutschen Angestellten oder deutsches Kapital oder deutsche Verbindungen hast. Für manche möchte ja ein derartiges privates Institut, das faktisch das Einfuhrmonopol hätte, recht angenehm sein, für die Gesamtheit aber entspricht es nicht unsern schweizerischen Anschauungen. Der Bundesrat und seine Organe sind mit allen nötigen Vollmachten ausgerüstet, und von ihm erwartet der schweizerische Handel allein die Hilfe, die einen nationalen Charakter behalten muß.

Es tagt auch bei den Neutralen.

Buenos Aires, 23. Juli. Die Stimmung ist hier weiter zu unsern Gunsten umgeschlagen, weniger aus Zuneigung zu den stammfremden Germanen als wegen der überzeugenden Kraft der Schläge, die die Mittelmächte austeilen. Wirtschaftlich haben die deutschen Ausfuhrhäuser nichts verloren. Sofort nach dem Kriege wird die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen wieder kraftvoll einsetzen. Augenblicklich sind die deutschen Lager fast geräumt. Was noch da ist, wird mit dem drei- oder vierfachen Preise bezahlt. Wünschenswert ist, daß die deutschen Ausfuhrhäuser sich in den sogenannten „Pariser" und „echt französischen" Waren von Frankreich unabhängig machen. Vor dem Kriege kamen diese, wie Strumpfwaren, Krawatten usw. über Paris. Jetzt ist den hiesigen Händlern ein Licht über ihre deutsche Herkunft aufgegangen. Andere Dinge, wie Parfümerien, Seifen, Haarwasser, Mundwasser, Pasta u. dgl. haben die Argentinier bisher zu wahnsinnig hohen Preisen aus Paris bezogen. Allmählich sehen sie ein, daß man sie ebenso gut, aber viel billiger aus Deutschland beziehen kann. Nötig wäre, auf eine geschmackvollere Aufmachung zu achten.

Stockholm, 25. Aug. (Telegr.) Die englisch-schwedischen Verhandlungen, die einige Wochen vertagt waren, werden wahrscheinlich morgen wieder aufgenommen. Die englischen Unterhändler sind mit nähern Weisungen versehen nach Stockholm zurückgekehrt.

WTB **Konstantinopel**, 26. Aug. (Telegr.) Die hiesige persische Botschaft wurde amtlich verständigt, daß die Bildung des neuen Kabinetts Mostavi ul Memalik anvertraut worden ist, der auch das Ministerium des Innern übernimmt. Die Mehrzahl der Minister ist bis auf die für den Krieg und das Äußere bereits ernannt. Die Wahl der Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten wird als ein Sieg der Demokraten über den englisch-russischen Einfluß betrachtet.

Wirtschaft und Recht.

Rechtsschutz für Kriegsteilnehmer.

Zu dem Gesetz, betreffend den Schutz der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen vom 4. August 1914 hat die Budgetkommission des Reichstages eine Resolution beschlossen, die den Reichskanzler um Verlegung eines Gesetzentwurfs ersucht, wonach in § 2, Ziffer 1 des Gesetzes die Worte „mobilen oder gegen den Feind verwendeten" gestrichen werden. Nach § 2 wird in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die bei den ordentlichen Gerichten anhängig sind oder anhängig werden, das Verfahren unterbrochen, wenn eine Partei vermöge ihres Dienstverhältnisses, Amtes oder Berufes zu den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seemacht oder zu der Besatzung einer armierten oder in der Armierung begriffenen Festung gehört. Der Beschluß der Budgetkommission zielt darauf ab, auch Landsturmleute, die nicht vor dem Feinde stehen, sondern beispielsweise nur zur Bewachung in Gefangenenlagern usw. verwendet werden, der Wohltaten des betreffenden Gesetzes teilhaftig zu machen.

Kleine Kriegschronik.

Abänderung des Reichsvereinsgesetzes.

Berlin, 26. Aug. (Telegr.) Wir haben die Beschlüsse bzw. Vorschläge des Reichstagsausschusses zur Vorberatung der Anträge auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes bereits mitgeteilt. Über die Stellungnahme der nationalliberalen Ausschußmitglieder zu diesen Anträgen und Beschlüssen bemerkt die Nationalliberale Korrespondenz noch folgendes: Die Bestimmung, daß Vereine von Berufsgenossen oder Angehörigen verschiedener Berufe und Standesvereine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische Gegenstände in den Versammlungen erörtern, nicht als politische Vereine gelten sollen, hat die Zustimmung aller Parteien, mit Ausnahme der Konservativen, gefunden. Die nationalliberalen Kommissionsmitglieder haben sich dem Gewicht der Gründe, die der Ministerialdirektor Lewald zugunsten der Rechtsstellung der Gewerkschaften als unpolitische Vereine aufgeführt hat, nicht verschlossen. Sie teilen die Ansicht, daß diese Rechtsstellung den Gewerkschaften von Anfang an durch das Reichsvereinsgesetz zugesprochen werden sollte und daß es sich jetzt nur darum handelt, einer Rechtsprechung, die die Absichten des Gesetzgebers häufig verkannt hat, den Boden zu entziehen. Sie machen sich auch die Anerkennung zu eigen, die Dr. Lewald der vaterländischen Haltung der Gewerkschaften im jetzigen Weltkriege gezollt hat. Hinsichtlich des Verbots des Gebrauchs fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen (Sprachenparagraph), dessen Aufhebung die Kommission vorschlägt, waren die nationalliberalen Kommissionsmitglieder der Ansicht, daß diese Maßnahme nach dem Kriege sehr wohl zur Erörterung gestellt werden könnte und daß ihr unter Berücksichtigung der Haltung, besonders der preußischen Polen im Kriege, wesentliche Bedenken wohl kaum entgegenstehen würden. Zur Aufhebung des Verbotes noch während des Krieges zu schreiten, hielten sie aber nicht für erforderlich, und haben daher, ebenso wie die Konservativen, im gegenwärtigen Augenblick gegen den Antrag gestimmt. Dem Antrage, das Verbot der Teilnahme von Jugendlichen unter 18 Jahren an politischen Vereinen und Versammlungen aufzuheben, vermochten sich die nationalliberalen Vertreter so wenig anzuschließen wie die der Konservativen und auch der Freisinnigen. Man war der Meinung, daß die gesicherte Rechtsstellung der Berufsvereine als unpolitischer Vereine den Jugendlichen ausreichende Gelegenheit gebe, sich mit öffentlichen Angelegenheiten in dem für diese Vereine zugelassenen Rahmen, der ja politische Gegenstände nicht ausschließt, zu beschäftigen. Die Zulassung aber von Jünglingen unter 18 Jahren zu ausgesprochen politischen Vereinen und Versammlungen konnten die nationalliberalen Ausschußmitglieder als ein wünschenswertes Geschenk für unsere Jugend nicht ansehen. Der Antrag der Sozialdemokraten ist mit den Stimmen des Zentrums und der Polen gegen die der übrigen bürgerlichen Parteien zum Beschluß erhoben worden. Zu einer Beschlußfassung im Plenum wird es jedoch während der gegenwärtigen Tagung nicht mehr kommen. Die Anträge und der Bericht des unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Junck beratenden Ausschusses werden vielmehr erst in dem nächsten, nach dem 30. November beginnenden Tagungsabschnitt dem Hause vorgelegt werden.

Diese letztere Bemerkung der nationalliberalen Korrespondenz ist insofern zu berichtigen, als das Vereinsgesetz zunächst einmal auf die heutige Tagesordnung des Reichstages gestellt worden ist.

„Die Todespfeife der deutschen Barbaren."

Das Verlangen unserer Gegner, der deutschen Kriegsführung den Stempel der Barbarei aufzudrücken, nimmt immer krankhaftere Formen an. Allen Ernstes erzählt da ein Herr E. Marsdon von der Morning Post nach einem angeblichen Bericht des frühern Reichsduma-Präsidenten Alexander Gutschkow in der kanadischen Zeitung The Daily Colonist vom 4. Juli, daß die deutschen Sanitätssoldaten von der Heeresverwaltung eine aus Holz und Metall bestehende Notpfeife erhalten hätten, die mit einem Handgriff in eine Pistole verwandelt werden könnte, und daß sie hiervon Gebrauch machten, um schwerverwundete deutsche Soldaten in das bessere Jenseits zu schicken. Der Zweck dieser Morde sei, das deutsche Heer von Soldaten zu befreien, die ihm nichts mehr nützen könnten. Man fragt sich unwillkürlich, wenn man diesen Unsinn liest, wer den Preis der größten Torheit verdient: Marsdon und Gutschkow, die diese Schauergeschichte verbreiten, der Redakteur, der sie in sein Blatt aufnimmt, oder die Leser des Daily Colonist, die sie lesen und glauben.

Ein bemerkenswerter Erlaß.

WTB **Berlin**, 25. Aug. Die anonymen Anzeigen und Mitteilungen, die täglich bei Reichs- und Staatsbehörden einlaufen und jetzt während des Krieges naturgemäß doppelt beliebt sind, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß viele Behörden solche Anzeigen ohne Unterschrift kurzerhand dem Papierkorb übergeben. Eine bemerkenswerte Bekanntmachung hat unter dem 4. Mai in dem Gesetz- und Verordnungsblatt für die okkupierten Gebiete Belgiens der Generalgouverneur in Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing, erlassen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Zahl der anonymen Anzeigen, die bei mir und bei den deutschen Behörden in Belgien einlaufen, mehrt sich ständig. Ich lehne es ab, solchen Anzeigen irgend welche Beachtung zu schenken und habe die mir unterstellten Behörden mit dementsprechender Anweisung versehen. Eingaben aus der Bevölkerung, die unter richtiger Namensangabe vorgelegt werden, werden nach wie vor gern wohlwollend geprüft und beschieden werden.

Kleinigkeiten aus England.

Da die gewöhnlichen Kriegswaffen nicht genügen, England aus seiner bedrohten Lage zu erretten, haben englische Gelehrte oder Scheingelehrte schon längst die Klassiker und die Bibel gegen die barbarischen und gottlosen Deutschen zu Hilfe gerufen. Es ist eine angenehme Abwechslung, diese ebenso lächerliche wie unwirksame Art, den Gegner abzutun, nun auch einmal auf englische Verhältnisse angewandt zu sehen. Ein von der Times gar des größern Druckes gewürdigtes Schreiben von Sir J. A. Swettenham führt eine lange Stelle aus Hesekiel (33. 2—6) von den — kurz ausgedrückt — Pflichten eines wachhabenden Staatstrompeters an, um daran die Nutzanwendung zu knüpfen: „Drei Männer waren als Wächter des Reiches eingesetzt: Lord Haldane, Herr Asquith und Sir Edward Grey. Alle haben versäumt, die Trompete zu blasen und das Volk von 1906 an, als sie das Schwert kommen sahen, zu warnen; Lord Haldane versuchte sogar, den Lord Roberts, als dieser das Volk warnte, in Mißachtung zu setzen. Des Blutes, das infolge der britischen Unbereitschaft geflossen ist, sind alle drei schuldig, am meisten aber Lord Haldane." Wir empfehlen dem Verfasser dieses geistreichen Bluturteils, zur Klärung des Nebels, der sein Gehirn umwogt, die Rede des Reichskanzlers nachzulesen. Sie könnte ihn belehren, daß zwei der von ihm verurteilten Politiker allerdings schwere Blutschuld tragen, aber in ganz anderer Weise, als der Prophet des alten Testaments es gemeint hat.

Es war am 18. August, als die Times ihren Lesern das schon erwähnte Beruhigungspulver verabreichte, dessen Bestandteile aus dem tapfern Widerstande von Kowno und Nowo Georgiewsk, der geschichtlich berühmten Zähigkeit der russischen Feldtruppen und der geringen deutschen Beute an Gefangenen gemischt waren. Zwar war das englische Blatt nicht ganz so waghalsig, wie Roudeau in seiner vom russischen Hauptquartier her dem Petit Journal eingeflößten Zuversicht, daß die beiden Festungen noch acht Monate aushalten würden bis zum neuen Vormarsch der Russen. Aber wenn die Engländer in der Aufregung des Krieges ihr Gedächtnis und die Fähigkeit einer vergleichenden Rückschau nicht ganz eingebüßt haben, so müßten sie den Wert solcher Einschläferungsmittel doch nachträglich richtig einschätzen lernen. Sie brauchen sich jetzt nur zu vergegenwärtigen, daß an demselben Tage, als jener hoffnungsreiche Trost ihnen verabreicht wurde, die Nachricht von dem siegreichen Einzug der Deutschen in Kowno eintraf, daß tags darauf Nowo Georgiewsk im Todeskampfe lag und andern Morgens mit 85 000 Gefangenen in Feindeshand übergegangen war — eine Zahl, die etwas anders lautet als die von der Times spöttisch als eine Durchschnittsziffer angeführten „paar hundert Gefangenen in den fernern Kämpfen bei Kupischky"; eine Zahl, die mit der in den äußern Forts der beiden Festungen gemachten Beute die Hunderttausend übersteigt und durch eine Summe von 1400 Geschützen verstärkt wird. Und weiterhin: in derselben Nacht, als der beruhigende Leitaufsatz gedruckt wurde, verbreiteten die Bomben unserer Marineluftschiffe Entsetzen in der City von London und wurde als noch schlimmerer Wetterschlag aus den asiatischen Gewässern die Torpedierung des Truppenschiffs Royal Edward mit dem Verlust von mehr als 1000 Mann gemeldet. Einen Tag später mußte England die bestürzende Doppelkunde von der Versenkung des großen Amerikadampfers Arabic vor Queenstown und des Unterseeboots E 13 in den Sundgewässern über sich ergehen lassen, während an der jütischen Westküste ein englischer Kreuzer und ein Zerstörerboot vernichtet wurden. In diesen unheilvollen Rahmen hat die Tagesgeschichte den Trost der Times gespannt.

Die Höhe!

*** In dem soeben erschienenen Heft 10/11 des „Bismarckjahr" schreibt Adalbert Wahl über die Verleumdungen Deutschlands in der Presse:

Mögen sich immerhin die englischen Zeitungen nicht in den Abgrund von Idiotismus gestürzt haben, wie manche französische und amerikanische, von denen eine bekanntlich behauptete, die Kaiserin habe sich von ihrem Gatten scheiden lassen, um den Abgeordneten Liebknecht zu heiraten — mag immerhin die eine oder andere billigeinwollende Stimme über den Kanal herübertönen, im großen und ganzen ist alles, was heutzutage drüben im öffentlichen wie im privaten Leben über Deutschland behauptet, was in den Zeitungen offiziös und nichtoffiziös über uns gedruckt und von der regierenden Masse mit stupider Leichtgläubigkeit begierig aufgenommen und weiterverbreitet wird, bösartige, auch vielfach läppische Verleumdung.

Diese amerikanische Sensationsnachricht bildet allerdings die Höhe und kann nicht mehr übertroffen werden.

Hannover, 26. Aug. (Telegr.) In der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien wurden der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der kommandierende General des X. Armeekorps, General der Infanterie v. Emmich, zu Ehrenbürgern der Stadt Hannover ernannt.

Hilfsbereitschaft.

Elberfeld, 25. Aug. Zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege haben die Kompagnien der Fortbildungsschule, die Jugendwehr, die Jugendwehr höherer Lehranstalten sowie die bergischen Jäger und deren Ersatzabteilungen am Hasenberg eine Schützengrabenanlage geschaffen, die ein durchaus kriegsmäßiges Bild bietet und eine Ausdehnung von 200m hat. Die Übergabe der Anlage erfolgte mit einer vaterländischen Kundgebung. Sie erfreut sich eines regen Besuchs, so daß sie einen ansehnlichen Ertrag bringen dürfte.

Das Eiserne Kreuz.

Über 4000 Ritter des Eisernen Kreuzes Erster Klasse.

Groß ist bereits die Zahl der Krieger, die das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse, und auch die Zahl derer, welche die erste Klasse dieses Kriegsordens in der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Armee tragen, sie beläuft sich, wie der Tägl. Rundschau geschrieben wird, auf über 4000 Ritter. Das Eisenkreuz Erster Klasse ziert die Brust von 47 fürstlichen Truppenführern, 222 Generalen, 6 Ministern und Staatsbeamten und 2797 Offizieren. Außerdem sind bereits 347 dem Unteroffizierstande angehörende Personen und 87 Mannschaften sowie 140 Militärpersonen, deren Dienstgrad nicht zu ermitteln ist, im Besitz dieser Kriegsauszeichnung. Bei der jüngsten Waffengattung, der Feldfliegertruppe und Luftschifferabteilung, wurden außer den vorgenannten noch 203 Eiserne Kreuze Erster Klasse verliehen, und zwar an 184 Offiziere und 19 dem Unteroffizier- bzw. Mannschaftsgrade angehörende Personen. In der Marine (mit Ausschluß der Marine-Infanterie-Regimenter) tragen 98 die Erste Klasse. Ebenso sind beim Sanitäts- und Veterinärwesen bereits 39 im Besitze der Auszeichnung, während vom Intendanturpersonal die Zahl der Ritter sich auf elf beläuft. Außerdem sind je zwei Angehörige der Feldpost und des kaiserlichen freiwilligen Automobilkorps und ein Angehöriger des Motorbootkorps Ritter der Ersten Klasse.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse ist dem Oberleutnant und Kompagnieführer Karl Arnold aus Düsseldorf-Oberkassel, vom Inf.-Regt. 65, verliehen worden. Der Bergmann Wilhelm Stratmann aus Wattenscheid, der erst vor kurzem das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten hatte und bei dieser Gelegenheit vom Wehrmann zum Unteroffizier befördert worden war, ist auch mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Bisher haben vier Wattenscheider das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten; alle vier sind Bergleute.

Städtische Nachrichten.

(Siehe auch Stadt-Anzeiger.)

* **Köln**, 26. August.

Die Einnahmen am Kölschen Boor betrugen am Dienstag, den 24. August, 1370 M. Die Gesamteinnahmen sind auf 175 123 M gestiegen. Die gestrige Gesamtsumme betrug, wie berichtigt sei, 173 753 M. An Gold wurden gestern 9355 M umgewechselt.

Nachrichten aus Westdeutschland.

(*) **Duisburg**, 25. Aug. Unentgeltliche ärztliche Behandlung wurde hier den Familien der einberufenen Mitglieder der Ortskrankenkassen bisher gewährt. Bei der Einberufung vieler Ärzte und bei der wachsenden Zahl der einberufenen Kassenmitglieder kann diese Familienhilfe nicht weiter unentgeltlich geleistet werden. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte einer Vereinbarung zwischen der Stadt, dem Ärzteverein und den Krankenkassen zu, wonach den Ärzten für diese Familienbehandlung zwei Drittel des frühern Satzes gezahlt werden. Ein Drittel übernehmen die Ortskrankenkassen, das zweite Drittel zahlt die Stadt. Diese Belastung der Stadtkasse wird auf etwa 25 000 M geschätzt. Auf dem Ehrenfriedhof läßt die Stadt ein Denkmal errichten. Der Fabrikant Hermann Ingenhamm in Duisburg-Meiderich hat zum Andenken an seinen dort ruhenden Sohn und die übrigen dort beerdigten Krieger für dieses Denkmal 13 000 M zur Verfügung gestellt. Die Stadtverordneten nahmen dieses Geschenk mit besonders warmem Dank an. Die Zahl der Stadtverordneten ist für Groß-Duisburg auf 66 bis zum 31. Dezember 1915 festgesetzt. Nach dem Eingemeindungsvertrag muß zu dieser Frist die Zahl von neuem bestimmt werden. Die Stadtverordneten waren mit dem Vorschlag der Verwaltung einverstanden, sowohl die Zahl der Stadtverordneten als auch die Einteilung der Wahlbezirke weiter unverändert zu lassen. Zur Kriegsversicherung von etwa 300 einberufenen Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr bewilligten die Stadtverordneten ein zinsfreies, in zehn Jahren zu tilgendes Darlehen von 3000 M. Von Bedeutung für den städtischen Haushalt war die Mitteilung der Verwaltung, daß die Mindereinnahmen der Staatseisenbahnen für Duisburg einen Ausfall von 238 000 M in der Gemeinde-Einkommensteuer bringen.

Vermischtes.

Leipzig, 25. Aug. Der bekannte Kommentator des Handelsgesetzbuchs Reichsgerichtsrat Dr. Düringer ist zum Präsidenten des Badischen Oberlandesgerichts in Karlsruhe ernannt worden. Düringer, ein geborener Badener, ist 59 Jahre alt. Seit 1902 gehörte er dem Ersten Zivilsenat des Reichsgerichts an. Vorher hatte er die Stelle eines Oberlandesgerichtsrates in Karlsruhe bekleidet.

I. **Nowo Georgiewsk.** Nunmehr ist auch Nowo Georgiewsk gefallen . . . In unaufhaltsamem Siegeszug dringen die deutschen Armeen durch Polen vor. Eine starke Stellung nach der andern wird von den Russen geräumt, bis sie sich in dem großen, für uneinnehmbar geltenden Raume innerhalb des gewaltigen Festungsvierecks Warschau—Iwangorod—Nowo Georgiewsk—Kowno befanden. Diese Stellung war seit jeher als stärkstes Zentrum für den Fall eines Kampfes zwischen Rußland und den Zentralmächten vorgesehen. Die genannten Festungen zählen zu den stärksten in ganz Europa, und eine Sammlung der russischen Armeen innerhalb dieser modernen Wälle aus Eisen und Erz sollte die Kriegsmacht des Zaren wie mit einem Wundergürtel vor jeglichem Ansturm des Gegners bewahren. Doch der Wundergürtel hat versagt — deutsche Truppen haben ihn zersprengt. Iwangorod fiel, Warschau fiel — und heute flattern die deutschen Standarten auf den Wällen von Nowo Georgiewsk. An der Stelle, wo deutsche Macht und deutscher Wille die Banner des Sieges aufpflanzten, erhob sich einst das kleine, friedliche Polenstädtchen Modlin. Im Jahre 1807 wurde der Krieg nach Modlin getragen. Napoleon bemächtigte sich des Ortes. Mit sicherm Blick erkannte er die strategische Wichtigkeit der Stellung, und Modlin wurde durch ihn zur Festung umgebaut. Fünf Jahre später war das kleine Modlin verschwunden, und an seiner Stelle ragte ein mächtiges Kriegswerk empor, das später — in russischem Besitz — den Namen Nowo Georgiewsk erhielt. Bis zum heutigen Tage war die Stätte dieser Festung zweimal der Schauplatz großer historischer Ereignisse. Zweimal wurde Nowo Georgiewsk von den — Russen erobert. Im Jahre 1813 mußte die französische Macht die Festung übergeben. Und 1831, als die polnische Armee sich nach dem Fall Warschaus hierher zurückgezogen hatte, sah der Verteidiger, Graf Lodochowski, sich nach heldenmütigem Kampfe gezwungen, zu kapitulieren. Nowo Georgiewsk wurde wieder umgebaut, bis es die heutige Stärke erlangte. Am Einfluß des Bug in die Weichsel gelegen, wurde die Festung zu einem der mächtigsten militärischen Stützpunkte des Russenreiches. In Anbetracht der Tatsache, daß unsere Truppen nach einer nur wenige Tage dauernden Einschließung diese moderne Schutzwehr in ihren Besitz zu bringen wußten, ist es doppelt interessant, sich daran zu erinnern, daß die Russen zur Zeit Napoleons die Festung vom 5. Februar bis zum 1. Dezember belagern mußten, und daß auch dann der damalige Kommandant Daendals sich nur durch Mangel an Lebensmitteln und Munition zur Kapitulation gezwungen sah. Was die Russen damals innerhalb zehn Monaten nur mit Mühe zu erreichen vermochten, haben unsere Soldaten heute unter weit schwierigern Umständen im Ansturm vollbracht. Nowo Georgiewsk ist gefallen — und Brest-Litowsk, die letzte Säule des Festungsvierecks, harrt nunmehr des heraneilenden Schicksals.

I. **Dem Kriegslexikon der Champagne-Kriegszeitung** entnehmen wir folgende Belehrungen: Appell — dienstfreier Dienst; erste Stufe zum Nachexerzieren. — Champagne — Zufluchtsort sämtlicher Fliegen der Welt. — Hammel siehe unter „Rekrut". — Kapitulant — Mann, der im Frieden kriegerische und im Kriege friedliche Neigungen zeigt. — Latrine — einer der stärkstbesetzten festen Plätze, aber ohne Gewehr- und Kanonenschutz. (Siehe auch unter „Champagne".) — Marschordnung — Unordnung auf dem Marsch; siehe Schweineherde. — Nebenmann — Mann, nach dem man sich richten muß, auch wenn er der dümmste Kerl von der Welt ist. — Bett — altertümliches, in Vergessenheit geratenes Möbel. — Strohsack — ein mit Holzwolle oder Papierschnitzeln gefüllter Sack. — Rekrut — siehe unter „Hammel". — Unterstand — Raum, in dem man nicht unterstehen, sondern nur sitzen kann. — Zeltstäbe — Gegenstände, durch deren Beseitigung man Platz im Tornister erhält. — Stiefelappell — einzige Gelegenheit, wo der Soldat vernagelt sein darf. — Denken — Glückssache. — Maus — findet sich oft im Unterstand. — Mäuschen — findet sich leider nie im Unterstand. — Butter — siehe unter Stiefelfett. — Offizierstellvertreter — Mann, der kein Offizier, sondern Feldwebel ist. — Feldwebelleutnant — Mann, der kein Feldwebel, sondern Offizier ist. — Non possumus — die Dardanellen. — Quousque tandem? — Der Stellungskrieg. — Tempi passati — der Bewegungskrieg. —

Neueste Nachrichten.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 26. Aug. (Telegr.) Amtlicher Bericht von Mittwochabend:

Auf der gesamten Front Artilleriekampf. Die heftigsten Artilleriekämpfe entwickelten sich im Abschnitt nördlich Arras, zwischen Somme und Oise, in der Champagne, den Argonnen und im Priesterwalde. In den beiden letztern Abschnitten griffen unsere Schützengrabenkampfwerkzeuge und großkalibrige Artillerie mehrmals wirksam ein. In den Vogesen nahm im Fechttale, wo wir die eroberten Stellungen einrichten, das Artilleriefeuer an Stärke ab. Es fand kein Infanteriegefecht statt. Ein Flugzeug warf vier Bomben auf Vesoul ab. Eine Frau und ein Kind wurden verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Der russische amtliche Bericht.

WTB **Petersburg**, 26. Aug. (Telegr.) Bericht des Großen Generalstabes vom 25. August:

In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Richtung auf Jakobstadt und Dwinsk dauern westlich die Kämpfe annähernd auf derselben Front an. In der Gegend von Wilna unternahmen am 24. August der Feind einige Teilangriffe auf der Front nordwestlich von Jewje. Wir schlugen diese Angriffe ab. Am mittlern Njemen ziehen sich unsere am linken Ufer operierenden Truppen allmählich gegen den Fluß zusammen. Auf der Front zwischen Bobr und der Gegend von Brest—Litowsk setzt der Feind seinen Druck auf den Hauptabschnitt unserer Stellung westlich des Waldes von Bialowiesoka zwischen der Chaussee nach Bielsk, der Station Gajowt Gajnowka (?) und Wysoko—Litowsk und Prujany fort. Während des 24. und 25. August schlugen wir westlich von Brest—Litowsk feindliche Angriffsversuche auf unsere Stellungen ab. Am rechten Ufer des Bug bemüht sich der Feind längs der Chaussee von Pischa nach Malaryto vorzudringen. Südlich von Wladimir-Wolynski unbedeutende Vorpostengefechte. In Galizien auf einzelnen Teilen unserer Front teilweise Gewehr- und Geschützfeuer.

Berlin, 26. Aug. (Telegr.) Der Reichstag brachte auf die Nachricht vom Falle Brest-Litowsk den braven Truppen, unsern bewährten Heerführern sowie den Truppen des österreichisch-ungarischen Verbündeten einen begeisterten Gruß dar. Das Haus nahm die Worte des Präsidenten Dr. Kaempf, der die Nachricht mitteilte, mit Begeisterung entgegen.

WTB **Paris**, 26. Aug. (Telegr.) Meldung der Agentur Havas. Der König der Belgier hat in Begleitung des Präsidenten Poincaré, Millerands und Joffres die französische Front an der Aisne, der Oise, der Somme, die Stellungen bei Lunéville, bei Grandcouronne, bei Nancy, sowie verschiedene Stützpunkte besichtigt. Der König brachte aus Anlaß des Vorbeimarsches verschiedener Regimenter in Ansprachen seine Bewunderung für die französische Armee zum Ausdruck. Am Mittwochabend ist der König nach Dünkirchen und Poincaré nach Paris zurückgekehrt. Der König dankte Poincaré in einem herzlichen Telegramm für die unvergeßlichen Stunden, die er inmitten des französischen Heeres erleben durfte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Drahtberichte vom 26. August.

Berlin. Im freien Verkehr an der Börse kam eine leichte Befestigung zustande, nachdem der Abbau der Börsenverpflichtungen so ziemlich als erledigt gelten kann. Indes blieb die Geschäftsstille unvermindert bestehen. Von den wenigen Wertpapieren, die mehr Beachtung fanden, standen Frister mit einer ansehnlichen Steigerung im Vordergrunde; ferner waren Thale höher, und Interesse bestand für Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Kabelwerk Rheydt sowie die befestigten Erdöl-Aktien. Der Montan-Aktienmarkt war ebenfalls befestigt, aber ebenso geschäftslos wie die andauernd vernachlässigten Kriegsmaterial-Aktien. Schwach lagen Rombacher. Deutsche Anleihen sind unverändert, rumänische behauptet, Russen weiter abgeschwächt. Von ausländischen Zahlungsmitteln waren nordische und Kabelauszahlung New York fester, holländische und schweizerische schwächer.

Berlin. Der Aufsichtsrat der Eilenburger Kattun-Manufaktur-A.-G. schlägt der für den 28. September einzuberufenden Hauptversammlung aus einem Gewinn von rund 81 000ℳ nach Abschreibungen von 38 872ℳ (i. V. 65 695ℳ) und nach Ueberweisung von 6179ℳ an den Sicherheitsbestand eine Dividende von 3% vor (im Vorjahr 0, vor zwei Jahren 4%).

Die Zuteilung bei der Ausgabe der neuen holländischen Werte erfolgt laut Voss. Ztg. für sechsmonatige Schatzscheine zu 1010¼fl für 1000fl Nennwert und für sechsmonatige Schatzwechsel zu 984.98½fl für 1000fl Nennwert.

Frankfurt. Im freien Verkehr der heutigen Börse war die Kauflust auf allen Gebieten nur sehr gering. Dagegen zeigte sich wieder einiges Angebot in ausländischen Staatsanleihen. Von diesen waren namentlich Russen, Rumänier, Griechen, auch ungarische und argentinische Werte am Markt. Vielfach wurden auch österreichisch-ungarische Werte im Tausch gegen andere ausländische Anleihen erworben. Deutsche Anleihen behaupteten ihren gestrigen Kurs. Im Industrie-Aktienmarkt verkehrten einzelne Montanwerte, u. a. Phönix, zu leicht gebesserten Kursen. Deutsch-Luxemburger waren etwas matter. Von andern Industriepapieren lagen Braubach fest. Auto-Werte, besonders Benz, stellten sich auf Deckungskäufe etwas höher. Chemische Werte wenig verändert, ebenso Schuh- und Lederfabrik-Aktien. Von ausländischen Zahlungsmitteln waren Holland stärker abgeschwächt, auch Schweiz matter, Wien ebenfalls niedriger. Privatwechselzinsfuß 3½%.

Wie die Fr. Ztg. einem vom 10. August datierten Brief entnimmt, haben die Receivers der Rock Island Railway die Absicht ausgesprochen, den am 1. September fällig werdenden Zinsschein, der, auch in Frankfurt notierten, 4½proz. Rock Island Arcansas Bonds zu zahlen.

* **London.** Wertpapierbörse vom 25. Aug.: 2½% engl. Konsols 65, 5% Argentiner von 1886 98, 4% Brasilier von 1889 —, 4% Japaner von 1899 65⅞, 3% Portugiesen —, 5% Russen von 1906 —, 4½% Russen von 1909 —, Baltimore & Ohio 86½, Canadian Pacific 160¾, Erie 26⅞ (gestern 26½), National Railway of Mexico —, Pennsylvania 57½, Southern Pacific 94¾, Union Pacific 138¼, U. S. Steel Corp. 79½, Anaconda Copper 7 7/16, Rio Tinto 53⅛, Chartered 9s 8½d, De Beers 11⅞, Goldfields 1 3/16, Rand Mines 4 3/16.

Ruhrort. Schifferbörse. Bergfahrt-Frachten: Mainz-Gustavsburg 0,80, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 0,90ℳ, Mannheim 0,80ℳ, Karlsruhe 0,95ℳ, Lauterburg 1,05ℳ Straßburg 1,30ℳ Schlepplöhne: St. Goar 0.55ℳ, Mainz-Gustavsburg 0,80ℳ, Mannheim 0,90ℳ

New York.	24./8.	25./8.	Schluß-	24./8.	25./8.	Preise.	24./8.	25./8.
Geld auf 24 St.	2	2	Erie 1. pref.	42¼	43¼	Southern Railway	15⅛	15½
„ letztes Darl.	2	2	Erie 2. pref	33½	—	„ pref	47	47¾
Wechs. Berl Sicht	80⅞	81⅛	Great Northern pf.	117	118	Union Pacific	128½	130¼
„ Paris „	5.87,—	5,91,	Gr.North. Ore Cert.	41⅝	42⅛	Union Pacific pref.	81⅛	81¼
„ London 60T.	4,61,75	4,60,50	Illinois Central	101	102	Wabash pref	⅜	⅜
Cable Transvers.	4,66,25	4,65,75	Interbor Metrop.	20	20	Western Maryland	23	24
Silber Bullion	47	46⅞	„ „ pref.	—	—	Americ Can	58¾	61⅝
Atch. T &S. Fé 4%	100½	—	Kans.City a. South.	26⅜	—	„ „ pref.	105⅛	105
Baltim. & Ohio 4½	86½	86¾	„ „ „ pref.	57	—	American Lokom	53	54
Ches. & Ohio 4½	72¾	74¼	Lehigh Valley	141	141¾	Am. Smlt & Rfg	78⅜	79⅛
Northern Pac. 3%	62¾	62⅞	Louisville & Nashv.	112½	113	Am Sug. Rfg.	109½	109½
North. Pac. V.-A. 4	89¾	89⅝	Miss Kans. & Tex.	7	7½	Anac. Cop. Min.	69¼	69¾
St. Louis & S. Fr 4	66½	66½	„ preferred	16⅞	18¼	Bethlehem Steel	276	283
„ „ 5	44½	44½	Missouri Pacific	3⅛	4½	„ „ neue	—	—
Southern Pac 4%	80⅛	80	Nat. Rail. of Mex pf.	5	5	Central Leather	43¼	—
Union Pac. conv. 4	89¾	89½	New York Central	89⅝	90⅛	Consolidated Gas	125¾	126
Ver. Staaten-B	97	—	„ Ontario & West.	25½	25¾	General Electric	171½	176
Unit. Stat. St. 5%	102½	—	Norfolk & Western	105¾	106½	Mex. Petroleum	71¾	71½
Atchison T. & S Fé	101	101½	Northern Pacific	106¼	107	National Lead	61⅛	62¾
„ „ pref.	98½	—	Pennsylvania	108½	108¾	Unit St. Steel Co.	73⅞	75
Baltimore & Ohio	81	81⅞	Reading	147½	148½	„ „ „ pref	111	111¾
Canadian Pacific	149⅛	151	Chic. Rock Isl. Pac.	22	22⅛	Utah Copper	65	65½
Chesap. & Ohio	44	45	Rock Island	⅛	⅛	Virg. Car Chemic	34½	34¾
Chc. Mlw. & S. Paul	81⅝	82⅜	„ „ pref.	¼	¼	Sears Roeb (Chic.)	150¾	153
Denv. & Rio Grande	4	5	Southern Pacific	88⅜	89⅝	Umsatz (1000 St.)	798	1063
Erie	26⅞	28						

* **New York,** 25. Aug. Die Wertpapierbörse eröffnete infolge günstigerer Auffassung der politischen Lage in ausgesprochen fester Stimmung, wobei Industriepapiere bis 13½$ höher notiert wurden, da die Berichte aus der Industrie weiter befriedigend lauteten. Für Eisenbahn Aktien wirkten gute Nachrichten über die Erntelage anregend. Späterhin fanden zu den erhöhten Kursen teilweise Abwicklungen statt. Das Geschäft war in den beiden Vormittagsstunden sehr lebhaft, so daß bis Mittag etwa 600 000 Stück Aktien umgesetzt wurden. Am Nachmittag war die Haltung zunächst unregelmäßig und der Verkehr vollzog sich in ruhigerer Weise. Bemerkenswert war die feste Haltung der Erie-Shares auf spekulative Käufe. In den Aktien der unter Zwangsverwaltung stehenden Bahnen machte sich eine lebhaftere Kaufbewegung bemerkbar, die auf günstige Wiederaufrichtungsgerüchte zurückzuführen war. Die Werte der Chicago Rock Island & Pacific-Bahn wurden angeblich für Rechnung westlicher Firmen in größern Posten aus dem Markt genommen. Teilweise Glattstellungen führten späterhin zu einer leichten Abschwächung, doch vollzog sich der Schlußverkehr in sehr fester Haltung. Führende Eisenbahnwerte waren bis um 1¾$ im Kurs gebessert. Von Industriepapieren gewannen Bethlehem Steel-Aktien 7$, General Electric Shares 4½$ und Stahltrustwerte 1⅞$. American Can-Shares stellten sich um 2⅞$ höher.

Warenberichte.

* **Berlin,** 26. Aug. *Frühmarkt.* Nichtamtlich ermittelte Notierungen: Mais Ia 595-606ℳ, mittel 515-582ℳ, Perlmais 607-617ℳ, ausländische Gerste mittel 723-746ℳ, ausländische Weizenkleie 53ℳ, vollwertige Rübenschnitzel 42-44ℳ die 100kg, grüne Erbsen 650ℳ.

* **Hamburg,** 26. Aug. *Kaffee.* Hier liegt folgendes Telegramm über die Brasilmärkte vom 23. August vor: Rio: Standard Nr. 7 4900 (zuletzt 4900) Reis, Tageszufuhr 20 000 Sack, heutiger Vorrat in erster und zweiter Hand 299 000 (340 000 Sack, Klarierungen nach den Ver. Staaten 000 Sack, nach Europa 0000 Sack. Santos: Tageszufuhr 54 000 Sack, heutiger Vorrat in erster und zweiter Hand 1 878 000 (1 783 000) S. Tageszufuhr in Sao Paulo 49 000 S., in Jundiahy 43 000 Sack. Rio Kurs auf London 12 9/32d.

* **Manchester,** 24. Aug. *Garne.* 30er Water Twist (Hindley) 8⅜, Printers 31er 125s, Yards 17 18s.

New York.	24./8.	25./8.	Schluß-	24./8.	25./8.	Preise.	24./8.	25./8.
Weizen rot Winter			Mais vorr	nom.	nom.	Baumwollsaatöl		
Aug.-Sept.	114½	113½	Mehl spring wheat	5,95	5,95	Sept.	5,50	5,54
North. 1 Manit. Okt.	nom.	nom.	Getreidefr. Liverp.	10,	10,	„ la Yellow	5,45	5,50
„ Sept.	108⅝	108½	Schmalz (Western)	8,35	8,42	Zucker Centrifugal	4,70	4,67
Dez.	107	107½	Terpentin vorr	40	40	Kaffee Rio 7 vorr.	7½	7½
Kaffee Aug.	0,—	0,—	Kaffee Dez.	6,34	6,35	Kaffee April	0,—	0,—
Sept.	6,17	6,16	Jan.	6,38	6,40	Mai	6,56	6,60
Okt.	0,—	0,—	Febr.	0,—	0,	Juni	0,—	0,—
Nov.	0,—	0,—	März	6,47	6,50	Juli	0,—	0,—
Baumwolle vorr.	9,30	9,30	Baumwolle Dez.	9,59	9,57	Baumwolle Mai	10,17	10,15
Aug.	9,03	9,—	Jan	9,72	9,70	Juni	—,—	—,—
Sept.	9,12	9,10	Febr	,	—,—	Zuf. n. d. Ver St.	2 000	1 000
Okt.	9,32	9,28	März	9,95	9,92	Ausf. n. England	4 000	0 000
Nov.	—,—	—,—	April	—,—	—,—	„ n. europ. Festl.	5 000	0 000

Getreidefracht nach London 10,00G (10,00G). Talg 6½ (6½). Zinn 34,25 (33,50) Kaffee-Umsatz 0000 Sack. Elektrolytisches Kupfer 17,—-18,— (17,—-18,—). Petroleum raff. 9,75 (9,75). Standard White 7,50 (7,50), in Tanks 4,00 (4,00). Credit Balances 1,35 (1,35). Eisen 15,50-16,— (15,50-16,—). Schmalz Rohe & Brothers 8,90 (8,90). Wilcox 8,90 (8,90).

Kaffee: Am Markt drückten zu Beginn teilweise Abwicklungen. Späterhin wurde die Stimmung etwas fester auf Käufe seitens europäischer Firmen und ermutigende Meldungen aus Brasilien. Die Preise stellten sich gegen gestern um 1 Punkt niedriger bis um 4 Punkte höher.

Baumwolle: Die günstigere politische Lage im Verein mit der festen Haltung der Wertpapierbörse sowie Meldungen über allzu reichliche Niederschläge im Südwesten boten dem Markt anfänglich eine gute Stütze. Später neigte die Haltung vorübergehend zur Schwäche. Infolge günstigerer privater Ernteschätzungen des Wochenberichts des U. S. Crop & Weather-Bureau schloß der Markt mit leichten Abschwächungen von 4 bis 2 Punkten.

* **Savannah,** 25. Aug. Terpentin 37⅜.

* **Duluth,** 25. Aug. Leinsaat: Sept. 161, Okt. 162.

Chicago.	24./8.	25./8.	Schluß-	24./8.	25./8.	Preise.	24./8.	25./8.
Weizen Sept.	99¾	99½	Schmalz Okt.	8,10	8,20	Schweine, leichte		
„ Dez.	97½	97¾	Schweinefl. Sept.	13,55	13,55	niedrigster Pr.	7,15	7,20
Mais Sept.	73⅞	73⅜	„ Okt.	13,67	13,70	höchster Preis	7,90	7,90
„ Dez.	63⅜	63⅝	Rippen Sept.	8,50	8,47	schwere niedr. Pr.	6,20	6,25
Hafer Sept.	37½	37⅝	„ Okt.	8,62	8,60	„ höchst. Pr.	7,35	7,40
„ Dez.	36½	—	Speck, niedr. Pr	8,20	8,20	Ankünfte i. Westen	63 000	74 000
Schmalz Sept.	8,—	8,07	höchst. Pr	8,85	8,25	in Chicago	11 000	19 000

Weizen Mai 101¾ (101⅝). Roggen vorr. — (101,—).

Weizen: Die Stimmung war zunächst fest auf ungünstige Witterungsberichte aus dem nordwestlichen Kanada und Meldungen über Hagelschläge im Nordwesten des Landes sowie auf Berichte aus Minneapolis über lebhafte Nachfrage der Mühlen. Späterhin wurde die Haltung williger im Zusammenhang mit der Ankündigung wärmern Wetters sowie wegen der unbefriedigenden Nachfrage für Ware zur Ausfuhr, der Zunahme der Zufuhren und im Einklang mit der mattern Haltung der südwestlichen Märkte in greifbarer Ware. Der Schlußverkehr vollzog sich zu behaupteten Preisen auf Deckungen und in Uebereinstimmung mit festern Meldungen von Winnipeg. Die Notierungen waren gegen gestern um ¼c niedriger bis ¼c höher. Mais: Der Markt setzte zu höhern Preisen ein im Hinblick auf die kleinen Zufuhren und Meldungen über kaltes Wetter. Im weitern Verlauf wurde die Haltung williger, da wärmeres Wetter angekündigt wurde und aus Argentinien günstigere Berichte vorlagen. Gegen den Schluß wirkte die feste Haltung der Märkte in greifbarer Ware befestigend, so daß die Preise sich behaupten konnten. Septemberware stellte sich gegen gestern um ⅛c niedriger, während Dezember-Sicht ½c höher war.

Getreide, Mehl, Bodenerzeugnisse.

△ **Mannheim,** 24. Aug. *Hopfen.* Die Ernte der Frühhopfen ist in vollem Gange. Der Ertrag kann als mittelmäßig bezeichnet werden. Die Entwicklung der späten Hopfen machte weitere Fortschritte, doch wird deren Pflücke nicht früher wie sonst beginnen können, weil die Ausdoldung durch das kühle Wetter der jüngsten Zeit etwas verzögert wurde. Bei den Späthopfen trifft man große Ungleichheit im Stand an. Neben schön entwickelten Anlagen findet man in der Entwicklung zurückgebliebene Pflanzungen. Ein Teil der Hopfenstöcke, der durch die Hitze abdorrte, konnte sich nicht mehr erholen. Nach ungefährer Schätzung wird man der Menge nach ungefähr zwei Drittel der vorjährigen Ernte erwarten können. Durch den Regen wird die Ernte der Frühhopfen etwas in die Länge gezogen. Da die Ware in den letzten Tagen meist naß eingebracht wurde, nahm man die Hopfendarren in vollen Betrieb. Was die Beschaffenheit der geernteten 1915er Hopfen betrifft, so erweisen sich diese als gehaltvoll und meist auch schön in Farbe. Bei weiterer Fortdauer der Niederschläge ist allerdings zu befürchten, daß die Anlieferungen von mißfarbiger Ware zunehmen. Der Verkauf der 1915er Hopfen ging bei zunehmendem Angebot in ruhiger Weise weiter. In Baden wurden die ersten Kaufabschlüsse im Walldorfer Bezirk zu 45-50ℳ der Zentner vollzogen. In Württemberg wurden die Verkäufe im Tettnanger Bezirk zu 50-55ℳ die 50kg fortgesetzt, welche Ware dann am bayrischen Markt zu durchschnittlich 60-65ℳ weiterverkauft wurde. Im Hersbrucker Bezirk fanden Verkäufe in neuer Ware zu 25-35ℳ, je nach Beschaffenheit, statt. In der Hallertau vorgenommene Abschlüsse brachten etwa 40-45ℳ und im Aichgrund etwa 55ℳ für den Zentner. Am Markte für alte Hopfen war im allgemeinen nur wenig Verkehr. Büßt schon bei dem Erscheinen neuer Hopfen alte Ware merklich an Beachtung ein, so kommt diesmal noch hinzu, daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes sowieso schon sehr beschränkt ist. Für den Ausfuhrhandel fehlte das Feld zur Betätigung fast ganz, weil der Seeverkehr stockt. Der Kundschaftshandel legte sich ebenfalls große Zurückhaltung im Einkauf auf, zumal da viele Brauereien weit über ihren Bedarf hinaus mit Hopfen versehen sind. Die zweite Hand verlangte neuerdings für sogenannte bayrische Markthopfen in geringer Ware 15-20ℳ, für mittelgute 22-35ℳ, für gute 40-45ℳ, für bayrische gute Gebirgshopfen 40-50ℳ, für Hallertauer geringe Ware 15-20ℳ, für mittelgute 22-35ℳ, für gute 40-50ℳ und für Spalter Landsiegelhopfen leichter Lagen in mittelguter Beschaffenheit 22-35ℳ und in guter Ware 40-50ℳ für den Zentner. An den badischen Märkten in Mannheim, Walldorf und Bruchsal wurde ab und zu für mittelgute alte Ware 20ℳ für den Zentner geboten, doch lehnten die Verkäufer die Abgabe hierzu ab. Am elsässischen Markt zeigte sich besonders die erste Hand abgabewillig, ohne aber Nehmer zu finden. Die Preisforderungen gingen von etwa 20-25ℳ für den Zentner. Am württembergischen Markt fehlten nennenswerte Umsätze in alten Hopfen. Die letzten Nachrichten aus Böhmen lassen erkennen, daß nur eine schwache Mittelernte erwartet werden kann. Im Saazer Bezirk ist die Ernte in vollem Gange; hier rechnet man mit einem Ergebnis von etwa 90- bis 100 000 Ztr. gegenüber 200 000 Ztr. im Vorjahr. Für 1915er steirische Hopfen wurden am Markt in Saaz 65-75 K. für den Zentner bewilligt. Die Nachfrage nach alten böhmischen Hopfen war sehr schwach. Saazer alte Ware kostete zuletzt 80-90 K., steirische und ungarische Ware 30-50 K. für den Zentner, je nach Güte.

Wein.

□ **Von der Mosel und Saar,** 24. Aug. Die Trauben haben noch recht viel sonniges, warmes, möglichst heißes Wetter nötig nach den Wochen, in denen tagtäglich heftige Niederschläge erfolgten, schon damit die Zuckerbildung erfolgen kann und die Trauben auch der Beschaffenheit nach einen möglichst hohen Rang erreichen. Der Sauerwurm hat sich in den verschiedenen Gemarkungen in der letzten Zeit mehr gezeigt, wenn auch nicht in solchem Maße, daß man von einem wesentlichen Schaden sprechen kann, bei weiterer Dauer des regnerischen Wetters aber könnte dieser Schädling doch noch heftigern Schaden anrichten, als man bei den im übrigen so günstigen Herbstaussichten an der Mosel und Saar wünschen kann. Auf jeden Fall richtet man sich für die bessern und besten Lagen darauf ein, die durch den Sauerwurm beschädigten und sauren Beeren auszulesen, eine Arbeit, die sich noch immer gelohnt hat. Die Trauben sind, wie in andern Weinbaugebieten, so auch hier in ihrer pflanzlichen Entwicklung gegen frühere Jahre weit voraus, und dieser Vorsprung kann auch nicht mehr zunichte gemacht werden. Je länger es aber gelingt, die gesunden Trauben draußen hängen zu lassen, desto besser werden sie, während ein nasser, kühler Herbst mit Auftreten der so gefürchteten Rohfäule zu einer verfrühten Lese und damit zu einer verminderten Beschaffenheit zwingt. An der obern Mosel, die im vergangenen Jahre einen geradezu jämmerlichen Ertrag hatte, stehen die Aussichten sehr gut, so daß dieses Weinbaugebiet mit seinen kleinen, harten Weinen auch einmal wieder einen der Güte nach zufriedenstellenden Wein hervorbringen dürfte. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Luxemburg, wo die Reben wie die Trauben günstig stehen und die Schätzungen der zu erwartenden Menge sehr hoch sind. Die frühern Sorten der weißen Trauben sind besser voran wie die Rieslinge, die noch Sonne brauchen. Etwas Hagelschlag hat in den Gemarkungen Grevenmacher und Mertert Schaden angerichtet, auch ist in Berglagen der Sonnenbrand oder Laubrausch aufgetreten und hat etwas geschadet. Seit 1896 hat man, wie die Schätzung sagt, soviel Wein nicht mehr geerntet. Nun ist allerdings abzuwarten, bis die Zeit der Ernte kommt, denn zu einem guten Weinjahr gehören nicht weniger als zwölf gute Monate, von denen nun noch fast zwei ausständisch sind. Allerdings sind die Trauben gegen sonst voraus und die Lese ist früh zu erwarten. Aehnlich wie an der luxemburgischen Mosel sind an der Saar in steinigen Lagen viele Beeren abgefallen. Man hätte an der Saar gern, daß das Wetter sich zum bessern wenden würde, denn man sucht dort Qualitätswein zu erzielen, und dieser braucht Sonne und Wärme. Die Rebenkrankheiten haben sich in der letzten Zeit sehr zurückhaltend gezeigt. An der Ahr sind die Trauben gut vorangekommen und zeigen bereits an vielen Punkten einen beachtenswerten Reifezustand, besonders die frühen Sorten, wie denn überhaupt die frühen Rottraubensorten gerade die schönste, sonnigste Witterung hatten. Es gibt freilich viele kleine Beeren. Geschäftlich war an der Mosel, wenn auch nicht überall, so doch dort, wo 1914er zu haben, recht schönes Leben. Es wurden jetzt auch bessere und beste Weine dieses Jahrgangs gekauft. Es gab aber auch genug Gemeinden, in denen sich kaum oder gar keine Nachfrage zeigte. Zuletzt wurden erlöst für das Fuder 1914er in Carden 580 bis 630ℳ, in Neef 460 bis 470ℳ, in Leiwen 650 bis 900ℳ, in Filzen 700 bis 1000ℳ, in Mesenich 580 bis 650ℳ, in Winningen 620 bis 900ℳ, in Hatzenport 620 bis 700ℳ, in Zeltingen 1000 bis 1200ℳ, in Dusemond 630 bis 700ℳ, in Zell 600 bis 700ℳ, in Bernkastel 620 bis 1000ℳ, in Trarbach 620 bis 750ℳ, in Clüsserath 650 bis 850ℳ, in Piesport 1000 bis 1200ℳ, in Cochem 580 bis 850ℳ, für das Fuder 1913er in Güls 650 bis 750ℳ, in Moselkern 650 bis 720ℳ, an der Mittelmosel 650 bis 1000ℳ, für das Fuder 1912er in Cochem und Umgebung 500 bis 530ℳ, an der Mittelmosel 550 bis 800ℳ.

Kolonialwaren.

* **Prag,** 22. Aug. Für die Abgaben von unversteuerten Kristallen und Sandzucker an Brauereien und Bienenzüchter ist ein Höchstpreis von 52,50 K. als Grundlage für raffinierte Kristalle, Kassa mit 2% Skonto unter Berücksichtigung der örtlichen Zuschläge und der tatsächlichen Frachtsätze festgesetzt. Die unversteuerten Kristalle, die im Inlande Verwendung finden, werden auf das Sandzuckerkontingent verrechnet; sollten auf der bezeichneten Grundlage andere Raffinadesorten gehandelt werden, werden sie vom Raffinadekontingent abgeschrieben. Die Siedereien können solche Verkäufe nur im Rahmen der freigegebenen Mengen vornehmen.

Metalle.

* **New York,** 25. Aug. *Eisenmarkt.* Das Fachblatt Iron Age schreibt in seinem Wochenbericht u. a. folgendes: Die Preise für Roheisen, halbfertigen Stahl und eine Reihe von Fertigerzeugnissen sind steigend, und da die Werke zum Teil mit Lieferungen im Rückstand sind, werden für baldige Lieferung Aufschläge bezahlt. Die Nachfrage vom Inland ist auf einigen Gebieten lebhafter als man bisher geglaubt hat. In führenden Eisenkreisen nimmt man an, daß der gegenwärtige Grad der Beschäftigung der Werke das ganze Jahr über und noch einige weitere Monate im nächsten Jahre andauern werde. Es besteht besonders lebhafte Nachfrage für Rundstahl.

Festsetzung des Rubelkurses in Polen links der Weichsel. Die schon erwähnte Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 10. März 1915—18. Juli 1915 lautet: Deutsches Geld muß in den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebietsteilen Russ.-Polens in Zahlung genommen werden, wobei der Wert von 100ℳ gleich 60 Rubel festgesetzt ist. Für Steuern und andere öffentliche Abgaben, die vor dem 10. März 1915 entstanden sind, ist der Gläubiger berechtigt, nach seiner Wahl Zahlung in deutscher oder russischer Währung zu verlangen.

△ **Von der Amsterdamer Börse.** Amsterdam, 22. Aug. Die Warnungen verschiedener Seiten, die Spekulation in amerikanischen Wertpapieren nicht zu übertreiben, haben an der Amsterdamer Börse anfänglich ihre Wirkung nicht verfehlt. Sobald jedoch aufs neue Berichte über außerordentliche Kriegsaufträge verbreitet wurden, gab das Publikum seine Zurückhaltung auf und beteiligte sich in erheblichem Maße an der Ankaufsbewegung. Besonders für die Anteile der Steel Corporation bestand ziemlich lebhafte Nachfrage. Die Anteile verzeichneten zuerst eine Kurserhöhung um etwa 4%, da, wie verlautet, die Gesellschaft jetzt mit voller Betriebsfähigkeit arbeitet und weil man hier der Ansicht ist, daß demnächst eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf die Stammaktien zu erwarten sei. Auch andere industrielle Werte lagen ziemlich fest, obgleich Bethlehem Steel etwa 16% ihrer frühern Aufwärtsbewegung hergeben mußten. Für Eisenbahnwerte war die Stimmung geteilt, da die Entscheidung der Interstate Commerce Commission bezüglich der von den westlichen Eisenbahnen verlangten Frachterhöhung nur einigen Gesellschaften zugute kommt, und noch dazu in erheblich geringerm Umfange wie erwartet worden war. Die Atchison Topeka gehört jedenfalls zu den Gesellschaften, welche Nutzen aus der Entscheidung ziehen, und da auch die Reineinnahmen über das verflossene Betriebsjahr sehr zufriedenstellend sind, entwickelte sich für diese Anteile gute Nachfrage. Canada Pacific dagegen, obgleich sehr fest in New York, wurden hier auf die höhern Kurse abgestoßen. Die Gesellschaft hat zwar die Dividende in bisheriger Höhe beibehalten. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß der Ueberschuß nach der Dividendenzahlung bloß 90 000$ beträgt gegen 10 Millionen Dollar im vorigen Jahre, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Gesellschaft ungeachtet ihrer starken geldlichen Lage sich doch noch zu einer Dividendenermäßigung entschließen muß, wenn, wie das bis jetzt der Fall ist, die Verringerung der Einnahmen anhält. Was die übrigen Eisenbahnwerte anbelangt, so war die in der Entscheidung der I. C. C. ausgesprochene Meinung, daß viele Eisenbahnen mehr zu leiden haben durch schlechte Verwaltung als durch niedrige Frachtsätze, nicht imstande, viel Kauflust für Eisenbahngattungen zum Vorschein zu rufen. Der Markt wurde hierdurch wieder lebhaft an die vielen Enttäuschungen erinnert, die er in der letzten Zeit erfahren hat. Nichtsdestoweniger lagen hier die Missouri Pacific-Werte eher etwas fester, da man hier die Anstellung eines Receivers für besser hält als die drückenden Wiederaufrichtungspläne der Herren Kuhn Loeb & Co., die man für unannehmbar hält. Inzwischen bleibt die Möglichkeit bestehen, daß die ernsthaft arbeitenden niederländischen Schutzausschüsse noch mit den amerikanischen Interessenten sich einigen und eine bessere Grundlage für den Wiederaufbau der Gesellschaft finden werden. Die Wertpapiere der International Mercantile Marine Company, die bekanntlich gleichfalls in Schwierigkeiten ist, lagen hier vorübergehend im Einklang mit Wallstreet außerordentlich fest, da man hofft, daß wegen der befriedigenden, in der letzten Zeit erzielten Ergebnisse (wodurch die Gesellschaft in der Lage ist, die Schiffe der Pacific Mail Steam Ship Cy anzukaufen) eine Einzahlung auf die Anteile nicht stattzufinden braucht. Zu diesem Zwecke haben sich hierzulande schon einige Aktieninhaber vereinigt, um die nötigen Schritte in dieser Richtung zu tun. Man verliert jedoch aus dem Auge, daß, wenn die „Marine" späterhin ruhig und auf gesunder Grundlage weiterarbeiten will, es nötig ist, daß jetzt ungeachtet des zeitweiligen gewinnbringenden Betriebs das Messer kräftig in die faulen Teile der Gesellschaft gesetzt wird. Für die industriellen Werte, wie American Car & Foundry, Steel, American Beet sugar usw., bestand dann und wann heimisches Interesse. Als später jedoch die Verschärfung der mexikanischen Frage, die Furcht vor einem Baumwolle-Ausfuhrverbot und die Versenkung der „Arabic" bekannt wurden, schlug die Stimmung plötzlich um und wurde so schwach, daß fast die ganze Preisbesserung der verflossenen Woche wieder verloren ging. Zu den niedrigern Kursen fanden jedoch heimische Ankäufe statt, da man die Lage hier nicht so ernsthaft betrachtet. Besonders Marinewerte fanden hier wieder lebhafte Nachfrage. Obgleich demnächst alle Wertpapiere, die an der hiesigen Börse gehandelt werden, wieder zur amtlichen Preisfeststellung kommen werden, war das Geschäft in heimischen Anteilen und Schuldverschreibungen vernachlässigt. Tabakpapiere lagen jedoch sehr fest. Königliche lagen etwas flauer ungeachtet der Meldung, daß die Venezuelan Oil Concessions, einem Bericht des Fin. News zufolge, im Begriff stehen, von der Königliche Shell-Gruppe angekauft zu werden.

* **A.-G. für chemische Produkte (vorm. H. Scheidemandel) in Berlin.** Die Gesellschaft fordert diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien noch nicht eingereicht haben, nunmehr auf, die Aktien bis zum 10. September bei den im Anzeigenteil vermerkten Bankstellen zu hinterlegen.

* **Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg in Grasleben** (Kreis Helmstedt). Der Grubenvorstand berichtet, daß in der am 14. August abgehaltenen außerordentlichen Gewerkenversammlung an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Friedrich v. Brockdorff die Herren Bergrat Neubauer-Haller und Oberverwaltungsdirektor Dr. Emil Höltscher-Neudeck (O.-S.) in den Grubenvorstand gewählt worden sind. Weiter wird mitgeteilt, daß der Schachtanlage Heidwinkel mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab eine endgültige Beteiligungsziffer von 5,2433 Tausendsteln zuerkannt worden ist, so daß die Gesamtbeteiligung einschließlich Grasleben 7,2708 Tausendstel beträgt. Der Weiterausbau des Schachtes Grasleben schreitet gut voran; der Betrieb ist unverändert im Gange.

* **Gewerkschaft Richard, Hildesheim.** Die Gewerkschaft fordert eine Zubuße von 100ℳ auf den Kux zum 10. Sept. 1915 ein.

Ueberseeische Dampfer.

Verschiedene Linien. An: 25/8: in New York Nieuw Amsterdam (Holland-Amerika) von Rotterdam.

Den Heldentod für unser teures Vaterland starb am 17. August in Feindesland mein geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder und Neffe

Anton Eduard Saurbier

Leutnant im 4. Rheinisch. Infanterie-Rgt. Nr. 30 Graf Werder

im Alter von 22 Jahren.

In tiefster, stolzer Trauer:

Frau Witwe Sanitätsrat Dr. Saurbier geb. Horn
Marga Saurbier
Julius Saurbier, Leutnant im 18. Fuß-Artillerie-Regiment, Mainz, z. Zt. im Felde
Therese Saurbier.

Köln-Lindenthal, Köln, Berlin
Virchowstraße 13. (3o

Das Traueramt findet statt Montag, 30. August, 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Köln-Lindenthal.
Kondolenz-Besuche dankend verbeten.

Statt jeder besondern Anzeige.

Heute verschied sanft nach langem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente, in Neuß meine heißgeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere aufopfernde, vorsorgliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Michels
geb. Fay.

Neuß, Berlin, Köln, den 25. August 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Richard Michels, Major a. D., z. Zt. Neuß
Max Michels, z. Zt. Oberleutnant in Potsdam
Mariette Michels geb. **Haex**
Emma von Sandt geb. **Michels**
Otto von Sandt, z. Zt. Rittmeister im Felde
Ada Wichterich geb. **Michels**
Albert Wichterich
und **7 Enkel.**

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle Melaten Samstag den 28. August, vormittags 11¾ Uhr, statt. Die Exequien werden gehalten am selben Tage, vormittags 10 Uhr, in St. Maria in der Kupfergasse. (3o

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 12 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Michael Schmittmann

Komtur d. päpstl. Gregorius-Ordens, Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Kl.

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche, im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Josefine Schmittmann geb. **Panzer.**
Dr. Benedict Schmittmann, Landesrat, Dozent an den Hochschulen der Stadt Köln.
Dr. phil. Josef Schmittmann, Rittmeister d. Res., z. Zt. im Felde.
Dr. Heinrich Schmittmann, Regierungsassessor.
Ella Schmittmann geb. **Wahlen.**
Elly Schmittmann geb. **Wahlen.**

Düsseldorf und **Solingen,** den 25. August 1915.
Alleestr. 2

Das feierliche Seelenamt ist am Samstag den 28. August morgens 9½ Uhr in der St. Lambertus-Pfarrkirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Alleestraße 2. Sn

---

Königliches Gymnasium Adolfinum.

Am 7. August starb im Osten infolge einer Verwundung, die er auf einem Patrouillengang erlitt, unser hochgeschätzter Amtsgenosse und lieber Freund

Professor

Gustav Schwarz

Offizierstellvertreter in einem Landw.-Infant.-Regiment.

Nur 1⅓ Jahr haben wir ihn unter uns gehabt.
Sein letzter Gruß lautet: „Alles dem Vaterlande".

Mörs, den 25. August 1915.

Im Namen des Lehrerkollegiums:
Prof. **Hofius.**

Statt jeder besondern Anzeige.

Gestern abend starb nach kurzer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr

Ephraim Steinberg

im 75. Lebensjahre.

Münster i. W., Berlin, 25. August 1915.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Familie E. Steinberg.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. August, nachmittags 3½ Uhr, von der Raphaelsklinik, Münster, Hagedornstraße, aus statt.
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (le

---

Nachruf.

Am 24. August d. J. verschied nach schwerem Leiden mein treuer Mitarbeiter, unser lieber Kollege

Herr

Robert Schultheiss.

Mit reichen Kenntnissen für seine Tätigkeit ausgestattet und durchdrungen von einer hohen Berufsfreudigkeit, war es sein stetes Bestreben, mir eine treue, feste Stütze und seinen Kollegen ein Vorbild gewissenhaftester Pflichterfüllung zu sein. Nur Freunde besaß er in unserm Kreise.
Sein Heimgang hinterläßt bei uns eine tief und schmerzlich empfundene Lücke.

Hofrat Rudolf van Endert und seine Beamten.

Düsseldorf, den 25. 8. 1915. (Sn

Statt Karten.

Ein kräftiger Kriegsjunge angekommen!

Zeigen hocherfreut an

Walter Schniewindt und Frau Elisabeth geb. Klincke.

Altena, den 25. August 1915.

Statt Karten.

Die Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen hocherfreut an

Helmut von Beckerath und Frau Friedel geb. Meisbach.

Krefeld, den 25. August 1915.

Am 17. Juli fand bei einem Waldgefecht in Kurland, 18 Jahre alt, den Tod fürs Vaterland unser innigstgeliebter einziger Sohn und Bruder

Wolf Neuhaus

Kriegsfreiwilliger in einem Dragoner-Regiment.

Um stille Teilnahme bitten:

Walther Neuhaus, Major a. D.
Clara Neuhaus geb. **Wolff**
Elisabeth Neuhaus
Clara Neuhaus.

Bonn, August 1915. Rl

Im Kampfe für Kaiser u. Reich starb am 8. August d. J. den Heldentod unser lieber aktiver Klubbruder

Franz Thaprich

cand. iur. Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier im Regiment Jäger zu Pferde 7 (aktiv seit W.-S. 12/13).

Wir werden ihn nicht vergessen.

Bonn, den 25. August 1915.

A. R. C. Rhenus Bonn (Rf

i. A.: P. Schugt X,XXX)

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Hermann C. Huppertz
Leutnant d. R. im Husaren-Regt. 11 z. Zt. im Felde
und Frau Nena geb. Gschwind.

Krefeld, den 25. August 1915.

Viehmarktverlegung.

Die Kleinviehmärkte vom Donnerstag den 9. September sind auf **Mittwoch den 8. September verlegt.** (oc
Cöln, den 23. August 1915.
Der Direktor des Schlacht- und Viehhofes
Dr. Bützler.

Für Trauer:
Jackenkleider, Taillenkleider, Blusen, Kostümröcke, Mäntel, Hüte, Handschuhe, Schleier, Kleiderstoffe.
Spezial-Abteilung 77
Kaufhaus Michel & Co.
Köln, Hohe Straße, Ecke Gürzenichstraße.

ℳ 200 sofort diskret von bess. Selbstgeb. z. leih. ges. Rückgabe nach näh. Uebereinkft. Gefl. Ang. u. C 72 Agt. d. Bl. Köln, Neußer Str. 41.

Jagdbeteiligung gesucht. Angeb. u. K G 932 an die Exp. d. Bl. (3o

Damen f. liebev. Aufn., Pfl. u. staatl. Aufs. b. Heb. A. Fritzen, Köln, Jülicher Str. 20. (85

Gelegenheitskauf! Ruhesitz! Besitzung in Leichlingen bei Düsseldorf hochmoderne Villa, enthält 27 schöne Zimmer, Obst- u. Parkanlagen, ca. 3 Morgen groß, sehr geeignet f. Pension, Sanatorium, da inmitten von herrl. Gärten gelegen., soll umgeh. billig verkauft werden. Preis äuß. 95 000ℳ. Nur ernsthafte Selbstreflektanten erb. u. V H 109 an d. Exp. 3o

Einfamilienhaus in Düsseldorf mit Garten, direkt. Nähe Hofgarten geleg., wegzugshalber sofort billig für 39 000ℳ mit klein. Anzahl. zu verkaufen. Angeb. u. C D 625 an die Exp. d. Bl. 3o

Gelegenheitskauf. Moderne Villa in Lindenthal (zwei Familien) ca. 1000qm groß, schön. Garten, Autogarage, Kutscherwohnung, spottbillig zu 76 000ℳ mit klein. Anzahlung zu verkaufen. Jetzige Miete 5000ℳ. Nur ernsthafte Selbstreflektant. erb. unter V G 108 an die Exped. d. Bl. 3o

Waldgut oder Waldungen geg. Kassa zu kaufen gesucht. Angeb. nur v. Besitzer erb. unt. R C 327 an d. Exp. d. Bl. 3o

Carnaubawachs liefert Klein Agentur der chem. Branche, Köln, Rolandstr. 10.

Weingutsbesitzer an der Mosel versendet seine reinen **Moselweine** à Fl. u. Lt. 0,80, 1,00, 1,20ℳ Probefl. ²/₃ Berechn. Ang. u. X R 1042 an die Exped. d. Bl. hd

Bismarck 34 Porträt, ia. Ausf. in Eichenr., 95/80cm, spottb. z. verk. Lindenthal, Theresienstr. 70, p.

In Garnen aus Zellulose Angebote unter F U 1034 an die Exp. d. Bl. erbeten. (sh

Für Automobile gerifftes Linoleum. D. R. G. M., 90cm br., 28 lfde. Mtr., im ganzen für ℳ 160 zu verkaufen. (3o
Köln, Glockengasse 6

Aktiengesellschaft für chemische Produkte
vormals H. Scheidemandel, Berlin.

Einreichung der Aktien.

Zur Durchführung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 6. März 1915 sind bisher folgende Aktien Nr. 59, 153, 6289, 8953, 8954, 8955, 8956, 8957, 9318, 9319, 9320, 9321, 9322, 9361, 9362, 10222, 10223, 10514, 10515, 10516, 10517, 10518, 10519, 10520, 10521, 10522 und 10523 nicht eingereicht worden. Wir fordern hiermit die Besitzer dieser Aktien zum letzten Male auf, die Aktien mit laufenden Dividenden- und Erneuerungsscheinen bis zum

10. September 1915

bei einer der nachstehenden Stellen für uns zu hinterlegen:

Dresdner Bank, Berlin und München
Bankhaus Dingel & Co., Magdeburg
K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank, Wien
K. k. priv. österreichische Länderbank, Wien
Ungarische Allgemeine Kreditbank, Budapest.

Soweit Aktien der Gesellschaft weder zur Verfügung gestellt, noch zur Zusammenlegung oder Verwertung eingereicht sind, werden sie gemäß § 290, Absatz 3 und § 219, Absatz 3 des Handelsgesetzbuches **für kraftlos erklärt** werden. An Stelle von 4 kraftlos erklärten Aktien wird eine neue Aktie ausgegeben und für Rechnung der Beteiligten verkauft werden. (*69

Berlin, den 23. August 1915. **Der Vorstand.**
Salomon. Dr. Salm.

Annener Gussstahlwerk (Actien-Gesellschaft) zu Annen i. W.

Hierdurch laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am **Sonnabend den 18. September 1915, vormittags 9 Uhr,** zu Annen i. W. im Geschäftslokale der Gesellschaft stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1914/15 und Genehmigung dieser Vorlage sowie Beschlußlassung über die Verwendung des Gewinnes.
2. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.

Diejenigen Aktionäre, welche an dieser General-Versammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien bezw. Hinterlegungsscheine der Reichsbank über ihre Aktien, sowie die Vollmachten der Vertreter oder die Hinterlegungsscheine eines Notars gemäß § 26 der Satzungen **spätestens bis zum Mittwoch den 15. September ds. Js., abends 6 Uhr bei der Gesellschaftskasse in Annen i. W. oder Nationalbank für Deutschland, Berlin, oder Bergisch Märkischen Bank (Filiale der Deutschen Bank), Elberfeld** zu hinterlegen. (mi

Annen, den 26. August 1915.
Der Aufsichtsrat:
J. L. Kruft, Vorsitzender.

Die Lieferung, Verlegung und Befestigung der Schwellen und des Bohlenbelags aus Eichenholz für die Ueberführung in km 0,1+50 des Güterzuggeleises Kalk-Nord — Uebergabebahnhof Cöln-Deutz in der Nähe der Bertoldistraße in Cöln-Mülheim, und zwar rd. 13cbm Schwellen 20/24, 1,5cbm Querhölzer 5/10 und 220qm Bohlenbelag 5cm stark, soll öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können auf dem Bureau der Bauabteilung, Cöln-Mülheim, Rhodiusstraße 31/33, eingesehen und von dort gegen portofreie Bareinsendung von 0,90 M. ohne Zeichnung bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 18. September 1915, vorm. 11 Uhr, einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 28 Tage. (10

Cöln-Mülheim, im Aug. 1915.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilg.

Die Lieferung von Werksteinen für die Königsteiner Straßenunterführung auf Bahnhof Höchst (Main) soll verdungen werden. Angebotsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, für M 1,65 (porto- und bestellgeldfreie Postanweisung) abgegeben.

Eröffnung der Angebote am 7. September 1915, vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Höchst (Main),
im August 1915. 10
Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

Gelegenheitskauf.
Moderne Villa bei Remagen
am Rhein gelegen

ca. 4 Morg. groß, anstoßend an ca. 500 Morgen Hochwald, mit schatt. Spazierwegen, einzig herrliche Lage, ca. 15 Min. ab Bahnstation, mit wunderbar. Fernblick über den ganz. Rheinstrom, ist wegzugshalb. sehr billig zu 58000 M. zu verkaufen. Nur ernsthafte, kurz entschlossene Selbstreflekt. erbeten u. V F 107 an die Expedition d. Bl. 3b

---

Fabrik-Grundstück

im dichtbevölkerten Bergischen, Bahnstation, 7 Hektar bebauungsfähig, 3000 qm Saalfläche, meist Shed, große Wasserkraft

zu verkaufen.

Maschinerie ausgeräumt. Antritt sofort. Vermögenden Käufern auf Wunsch noch 100 000 M. Darlehen für weitere Bauten. Keine Anzahlung; 4½% Zinsen, 2½% Tilgung. Angebote unter J L 911 an die Exp. d. Bl. 3u

---

Routinierter, arbeitsfreudiger Kaufmann sucht sich mit einer Einlage von

Mk. 20000

an einem **lebensfähigen** und **gesunden** Unternehmen

tätig

zu beteiligen; am liebsten im Rheinland. Angebote erbeten unter **F S 1019** an die Exp. 3

Auslosung.

Am Mittwoch den 15. September 1915, mittags 11 Uhr, findet im Hansasaale des Rathauses Cöln die planmäßige Auslosung der Anleihen 1882 und 1888 der frühern Stadt Mülheim statt.

Cöln, den 25. August 1915. oc

Der Oberbürgermeister.
I. V.: Zschirnt.

Konkursmassen-Verkauf.

Die in der Konkursmasse eines Manufakturwarengeschäfts nach Ausverkauf des größten Teils des Warenlagers noch vorhandenen Restbestände an

Damen- u. Herren-Konfektion, Buckskins, Gardinen, Kleider- u. Läuferstoffen

sollen im ganzen abgegeben werden.

Besichtigung und Angebotsabgabe hat bis zum Mittwoch den 1. September d. J. zu geschehen.

Auskunft erteilt sb

Iserlohn Kluse 8. **C. Schaefer** Konkursverwalter.

Thür. Spezial-Fabrik
für
Taschen-Lampen-Batterien
sofort zu verkaufen.

Reichliche Vorräte an besten Roh- u. halbfertigen Waren vorhanden.

Selten günstiges Angebot!

Nur Selbstreflektanten unter Nennung von Ref. wollen sich unter **K J 934** an die Exped. d. Bl. wenden. (3o

---

Fabrikraum

ca. 800—1000 qm, Sout. und Parterre, hell, in Köln oder Vorort **sof. zu mieten gesucht.** Ang. u. C N 634 an d. Exp. 3p

---

Erster Buchhalter gesucht.

Bedeutendes Fabrikunternehmen, Vorort Kölns, sucht einen durchaus selbständ. arbeitenden, bilanzsichern ersten Buchhalter zum sofortigen Eintritt. Angeb. unter F J 1190 an die Exp. d. Bl. 2o

---

Brauerei

sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen, militärfreien

2. Buchhalter.

Angebote u. **F C 1184** an die Exp. d. Bl. (aa

Tüchtiger Buchhalter

für industriellen Verband (G. m. b. H.) per sofort gesucht. Bedingung militärfrei. Solche mit spezieller Erfahrung bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter K 1 an die H.-Ag, d. Bl. Köln, Aachener Straße 29. 104

Rheinisches Blechwalzwerk sucht

für Einkauf und damit zusammenhängende Arbeiten fachkundigen

militärfreien Beamten

zum möglichst sofortigen Eintritt. Angeb. u. **Df V 6644** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** *69

Erfahrener, militärfreier

Oberbuchhalter

oder vereidigter Bücherrevisor, der **nachweislich** in sehr großen Betrieben die Buchführung überwacht und kontrolliert hat, zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, des Lebenslaufes und unter Einsendung von Zeugnisabschriften unter **J V 15388** erbeten durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** *69

Tücht. Buchhalter
militärfrei, oder auch
Buchhalterin

bilanzsicher, für amerikanische Buchführung zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Angebote an (da

J. Deutschbein, G. m. b. H., Euskirchen.

Von größerer Fabrik im Rheinland wird zum sofortigen Eintritt ein

Nachtwächter gesucht.

Zur Besetzung des Postens können unter Umständen auch Kriegsinvaliden Verwendg. finden. Angeb. unter **F P 1196** an die Exped. d. Bl. dd

---

Ingenieur oder Maschinentechniker, fleiß., tüchtige Kraft, in Haus Entstaubungsanl. erfahren, v. Handelsfirma G. m. b. H. gesucht, event. als Teilhaber. Ang. u. Q V 611 an d. Exp.

Gut eingeführte Vertreter

für ein neu gegründetes **Glaswaren- u. Thermometergeschäft** an größ. Plätz. **gesucht.** Ang. u. **K K 935** a. d. Exp. (3o

---

Oelwiedergewinnungs- und Oelspar-Apparate

empfehlen bei den jetzigen 55
hohen Oelpreisen
Wwe. Joh. Schumacher, G. m. b. H.,
Maschinen- u. Armaturenfabrik, Metallgießerei, Köln a. Rh., Bayenstraße 57.

Wir offerieren:
Ungebleichten und gebleichten
Kattun
große Partien
Flanell.
Beide Partien von verschiedener Breite.
S. van Dam H Zn.
Wijnhaven 67 B, Rotterdam.
nn Telegr.-Adresse: **Sublime.**

Erstes Schweiz. Versandhaus für Soldaten im Felde und kriegsgefangen
J. Wieser, Bahnhofquai 7, **Zürich 1.**
Versand von erstklass. Schweizer Produkten

wie **Schokolade, Emmentaler Käse, kondensierte Milch, Schweizer Stumpen, Zigaretten, Tabak und sämtliche Rauch-Utensilien, Fleischkonserven, Marmeladen, Sirup, Kognak usw.** Alle diese Sachen sind, wie bekannt, in der Schweiz z. Z. billiger, und für sichere Spedition wird alles aufgeboten. **Verlangen Sie sofort Prospekt. Erstklassige Referenzen.** *69

Neue, kräftige
Drehbänke
für 15 cm Rohlinge zur eiligsten Lieferung sucht
Waggonfabrik Gust. Talbot & Cie. Aachen.

Elektrischer Laufkran

sofort gesucht, ca. 10t Tragkraft, 10—12m Spannweite, 3 Motoren (Drehstrom 220 Volt, 50 Perioden).

Angebote mit genauer Beschreibung und Preis unter **F M 1193** an die Exp. d. Bl. erbeten. ea

---

Heereslieferungen
Gurtbänder und Bänder für alle Heereszwecke
liefern prompt V1
Gust. Funkenberg, G. m. b. H., Elberfeld.

Wir haben vom Lager anzubieten:

ca. 15 000 Meter 84 cm baumwollenen einfach und gezwirnt, sowie größere Posten **Militärdrell Brotbeutelstoffe**

roh Doppeltuch, roh Zwirn und roh Panama, in den Breiten 70, 80 und 130cm. Anfragen nur von Selbstkäufern erbeten. *69

Mech. Buntweberei, Metzingen
J. J. Wendler, Metzingen (Württbg.).

Welche Lackiererei

(Nähe Kölns) ist in der Lage, größ. Posten Leder, Vulkanfibre und Karton hochglänz. zu lackieren?
Angeb. u. **C E 626** an die Exped. d. Bl. 3o

Heinr. Westermann & Co., Bad Soden a. T.
Werkzeugfabrik und Fassondreherei, übernehmen noch
Dreharbeiten und Lieferung
aller Zünderteile K. Z. und Gr. Z. (3

Köchin
für großes Krankenhaus gesucht.

Für das hiesige neue Städtische Krankenhaus (330 Betten), das Anfang September eröffnet wird, wird eine

Köchin

die zugleich als Küchenwirtschafterin tätig sein muß, **gesucht.** Tüchtigkeit und Erfahrung im Krankenhaus Küchenbetrieb ist Grundbedingung.

Bewerberinnen wollen ihr Gesuch, unter kurzer Darlegung ihrer Personalverhältnisse (Lebenslauf und Zeugnisse) und Angabe der Gehaltsansprüche umgehend einsenden an das Oberbürgermeisteramt Solingen. (eg

Solingen, den 24. August 1915.
Der Oberbürgermeister.

Zum 1. Oktober suchen wir einen
tüchtigen Verkäufer
u. einen gutempfohlenen
Dekorateur.
Den Angeboten sind Zeugnisse, Gehaltsanspr. u. Bild beizufügen. *66
Herm. Behn & Co. Lübeck
Leinen, Wäsche, Betten Gardinen.

Kaufmann

35 Jahre alt, aus der Metallwar.-Industrie, **sucht**

Vertrauensstellung,

Hohe Kaution kann gestellt werden. Beteiligung an einem industriellen o. gewerbl. Unternehmen nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote u. **K F 931** an die Exp. d. Bl. erb. 3o

---

Spez.-Ingenieur i. Zerkleinerungs- u. Transportanlagen, 50 J. a., m. lgj. Werkstattpr. u. Neuerungen, sowie Erf. i. allg. Maschinen-, Dampfmasch.-, Kessel- u. Bergbau, s. leit. Stellg. i. Bureau, Betrieb od. Reise, evt. Neueinführ. Angeb. u. **Df R 1402** an **Rud. Mosse, Düsseldorf.** *69

Neutraler Ausländer

mit vollk. deutschen Sympathien, in allen kaufm. Sachen durchaus erf., Sprachenk. Deutsch, Holl., Englisch, Französ., reisegewandt, charakterfest, **sucht Stell.** als

Reisender

für Kriegsdauer, auch Uebersee. Ang. unt. **K B U 282** an **Rudolf Mosse, Köln.** 3n

---

Tüchtiger, zuverlässiger
Heizer
mit guten Zeugn. p. sof. gesucht. A. H. Dülken & Co., Porz a. Rh.

Rendant u. Bureauchef

einer großen Verwaltung, vollstmilitärfrei, verheiratet, sucht Stelle als Kassierer u. I. Buchhalter bei größerm Unternehmen. Ang. u. **J W 922** an die Exp. d. Bl. (3o

---

Mittlere Brauerei Rheinlands, rechtsrheinisch, sucht für sofort einen tüchtigen

Reisenden.

Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen.

Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Angabe von Referenzen unter **F K 1191** an die Exp. d. Bl. (sa

---

Ich suche zum 15. September ein besseres, evangelisches

Kindermädchen

zu zweijährigem Jungen, das auch in Zimmerarbeit, Nähen u. Bügeln bewandert ist. Angebote mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspruch an Rf
Frau Professor Becker Bonn a. Rh.
Drachenfelsstraße 12.

Kinderfrdl., gepr. Erzieherin, perf. i. Engl., trz. Sprachk., mus., s. St. in g. kath. Fam. Ang. an R. Erbacher, Aschaffenburg, Goldbacherstr. (3o

---

Geb. junge Dame, 22 J., perf. Führung des Haushalts, koch., schneidern, sucht Stellung. Ang. u. **B K 606** an die Exped. 3p

---

Tücht. Bademeisterin

u. Masseuse s. Stelle. Ang. u. **R 696** an Ann.-Exp. Rosiefsky, Bonn. (Rf

---

Fräul., 32 J. alt, tücht., selbst. u. durchaus erf. in d. fl. u. einf. Küche, s. Stell. Gr. Herrschaftshaus bev., w. Kchm. vorh. Selb. k. s. g. Zgn. aufw. Ang. **H 680 E** Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 35.

Heirat

wünscht 60jähr. Herr in rhein. Großstadt, besten Rufs, ½ Million Verm. Angebote unter **A 986** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.** Sn

---

Verkauf von Restbeständen:

Ungefähr	66 000	trockene und gesalzene Kalbfelle
„	4 000	„ „ „ Schaffelle
„	5 000	gesalz. Roßhäute u. Roßschilder
„	24 000	trockene Roßhäute und Roßhälse
„	33 000	„ Ziegenfelle

sollen im Wege der Einschreibung zum Verkauf gelangen.

Die Felle und Häute liegen bei der

Hamburg-Wilhelmsburger Harz- und Terpentinöl-Lagerungs-G. m. b. H., Hamburg-Wilhelmsburg

und können dort am **30. und 31. August und 1. September** besichtigt werden. Vorratsliste und Verkaufsbedingungen stehen bei dem Lagerhalter zur Verfügung. Gebote sind **schriftlich** abzugeben und müssen unter **eingeschriebenem Umschlag** mit der Aufschrift **„Einschreibung“ spätestens am 6. September 1915 bei uns eintreffen.** Gleichzeitig ist **ein Zehntel** der angebotenen Summe **in unserm Namen** bei der **Commerz- und Disconto-Bank, Berlin W 8,** als Bietungssicherheit **in bar zu hinterlegen.**

Kriegsleder Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstr. 46.

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft, Herne i. W.

liefert als Spezialität

gelochte Entwässerungsrohre, Trocken- und Darr-Apparate Sieb- und Sortiertrommeln in allen Größen und nach jeder Zeichnung vernietet oder **autogen-geschweißt.**

Gelochte und gepreßte Eisen- u. Stahlbleche
in allen Ausführungen.

Musterbuch steht auf Wunsch zu Diensten. Ae

Glühofenöl
liefert preiswert.
Adr. erb. u. F Q 1197 an die Exp. d. Ztg. pf

Helmadler Eisen verzinkt
Infanterie-Koppelschlösser Eisen verzinkt
Brotbeutel-Garnituren Eisen verzinkt
Helm- und Mützenkokarden
fabrizieren prompt und preiswert ca
Overhoff & Co., Lüdenscheid.

Für Maschinenfabriken.

Wir suchen Maschinenfabriken, welche die Ausführung und Montage einer einfachen, aber viel gefragten Maschine übernehmen, bei gutem Verdienste. Gewicht ca. 2—3000 kg, je nach Modell.
Anfr. unter **E A 1157** an die Exp. d. Bl. erb. (hr

Schlägerei

übernimmt das Schlagen von kleinern Gewehrteilen oder ähnlichen Artikeln. Anfertigung nach Muster. Angebote an
eg) **Gebr. Scheurmann, Höhscheid-Solingen.**

Preiswertes Weinangebot:

1912er Rauenthaler, 2/2 Stück zu	M.	750
1912er Hattenh. Pfänzer, 1/2 Stück	M.	600
1911er Ober-Ingelheimer, rot, 1/2 Stück	M.	800
1913er Asselheimer Berg, 2/2 Stück	M.	380
1914er Ellenzer (Mosel), 1/2 Stück	M.	400
1911er Ruppertsberger, 2/2 Stück	M.	850
1911er Lorcher Oberflur, 1/2 Stück	M.	1000
1911er Deidesheimer Hunger, 1/2 Stück	M.	1000

Proben werden abgegeben. Angebote unter **F N 1194** an die Exped. d. Bl. Angebot freibleibend. bb

---

Bier

ca. 2000 Hektol. — Deutsch-Pilsener — sukzessive für August, Sept. u. Oktober abzugeben.

Offerten mit Höchstgeboten unter **S E 1336** an die Expedition ds. Blattes. 34

---

190 Kisten Ringäpfel! Marke „Apollo“, M. 58 pr. 100kg ab Lager Lübeck
100 Tons Tapiokamehl M. 68.— pr. 100kg Brutto ab Lager Hamburg.
Dänische Fleischkonserv., Dauerwurst, ges. Rind- u. Schweinefleisch, frisches Rindfleisch usw.
freibleibend abzugeben. Eil-Angeb. erb. u. **K L 936** a. d. Exp. (3p

---

Kaufe waggonweise Plockwurst

gute gesunde Dauerware. Angebote u. **H V 2342** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.** 69

Suche 20 000 kg Trockenmilch zu kaufen. Aeußerste Kassaofferte nur schriftlich.
Ae) **Martin Reis, Berlin,** Körnerstr. 12.

Heirat.

Fabrikbesitzers-Witwe, kinderlos, 35 Jahre alt, vermögend, aus erster Familie, sehr elegante, anmutige Erscheinung, von herziger, sonniger Wesensart, feinsinnig u. gemütvoll, welche viel Sinn für ein ideales Zusammenleben hat, wünscht mit nur vornehmem, vermögendem Herrn bekannt zu werden. Witwer nicht ausgeschlossen. Jede Vermittl. verbeten u. Anonymes zwecklos.

Ausführliche Berichte unter Zusicherung ehrenwörtl. Verschwiegenheit u. K M 937 an die Exped. d. Bl. (3p

---

Heirat!

Ich suche f. m. Bruder, Spezialarzt u. Inhaber e. Privatheilanstalt in süddeutsch., schöngel. Provinzstadt, nicht sehr weit v. d. Landeshauptst., pass. Heiratsgelegenheit. Er ist 37 J. alt, aus angesehen., akad. Familie mittelgroß, v. disting., jugendl. Aussehen, gut. gesellsch. Formen, vornehm. Charakter, tadelloser Vergangenheit u. gereifter Lebensauffassung, dabei Liebhaber von Geselligkeit, Kunst u. Sport. Beruf. Jahreseinkomm. geg. 30000 M. sow. größeres, selbsterworbenes Vermögen. Beruf. Inanspruchn. sowie d. Zusammenleben mit d. väterl. Familie ließen Heiratspläne bisher nicht z. Ausführung kommen. Erwünscht s. Angebote, evt. auch ohne Namensnennung der Dame, wobei auf Familie, Charakter und Bildung in gleicher Weise wie auf einnehmendes, repräsentabl. Aeußeres u. entspr. Vermögen Wert gelegt wird. Im weit. Verlauf Vermittlung auf unauffällig., gesellschaftl. Weg erb. Gefl. Angebote u. **M W 9666** an **Rudolf Mosse, Köln.** (*69

Geb. Wwe., 33 Jahre (m. Kind, Mädchen, 4 Jahre), vermögend, aus guter Familie, sucht Bekanntschaft mit gut situiertem Herrn in gesicherter Lebensstellung zwecks Heirat. Angebote unter **F T 1033** an die Expedition d. Bl. (mi

---

Salzglasierte Steinzeugröhren

liefern billigst **W. Lentzen & Wörner, Düsseldorf** 109, Telephon 2424 u. 2425. St

---

Stoffe und Futter

für Herrenanzüge gegen Kassa zu kaufen gesucht. Angeb. u. **F B P 666** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

3500 kg
Benzin

spez. Gewicht 0,745, sof. lieferb., zu verk. Angeb. u. **J O 2389** an die Exp. d. Bl. (20

Vorzügliche Pension

Aelterer alleinst. Herr o. Dame (auch ruhe- u. erholungsbedürftige) findet Aufnahme und Pension in idyll. geleg. Villa bei kinderl. Ehepaar als Alleinmieter. Ang. u. C 49 Ag. d. Bl. Köln, Hansaring 100.

Elastisch! Leicht!

Liegestühle, auch gepolstert, durch eigene Spezialherstellung in höchster Vollendung. Selbsttätige Triumph-Klappstühle.

Carl Hochherz, Köln
Eigelstein 37, Fabrik Troisdorf. Preislisten kostenlos. 98

Große **Privatsammlung** vorwiegend alter, auch moderner

Gemälde

ganz oder einzeln zu verk. Besichtigung erwünscht. **Düsseldorf,** Kreuzstr. 40. Unterhaus. H39

Leistungsfähige (H40
Korbwarenfabrik
übern. Anfert. von Massenartikeln all. Art z. billigster Berechn. u. saub. Ausführ. **Spezial:** Reise-, Wasch- u. Tragkörbe. Angeb. unter „Korbwaren“ an Haasenstein & Vogler, Nürnberg.

Gut erhaltener
Flügel
mit eingebautem
Pianola
zu kaufen gesucht. 3o
Ang. u. **T T 393** a. d. Exp. d. Bl.

Zinn

geeignet zum Verzinnen von feinen Stahldrähten für fortlaufenden Bedarf (Heereszwecke) **zu kaufen gesucht.** sh
Gebr. Bieber, A.-G.
Abt. Drahtzieherei
Duisburg-Wanheimerort.

Infanterie- (kc
Spaten
mit Eschenstiel, Mod. 98, vorschriftsm. Garantieware, zu M 0,60 pr. Stck. abzug.
Kremendahl & Pleiss
Remscheid-Haddenbach.

2000 Stück schwere, gemischte Decken

140×200cm groß, sofort lieferbar als Rest-Posten. Stück nur 2,75 M.
O. J. Fimmen, Leer, Ostfr.

Alle Militärartikel

u. vorschr. Karabinerhaken für Feldflaschen und Spatentaschen prompt lieferbar. V1
Richard Schubert, Velbert.

An den Großhandel für Lebensmittel.

Große Vorteile erzielen Großhändler für Lebensmittel, wenn selbige sich anschließen an das Central Einkaufs-Büro in Holland z. Einkauf für Deutschland. Auskunft erteilt (hr
W. Backes
Elten bei Emmerich.

Reifes Obst

für Tisch und Konservierung in bekannt feinster Qualität und Ausführung.

Postsendungen M. 4,50 frei. Bahnsendungen von 25 und 50 Pfd. an laut Preisliste. (hb

Wein- und Tafelobstkelterei
Hubertusburg
Leutesdorf-Rh.

Williams Christbirne

die beste Birne zum Einmachen. An Unbekannte nur gegen Nachnahme. Preise ab Schlebusch.

	Postp. Netto	Kisten 8 Pfd.	30 Pfd.	60 Pfd.
1. Wahl	gr.	3,—	8,50	16,50
1. „	kl.	2,50	6,75	13,—
2. „	gr.	2,50	6,75	13,—
2. „	kl.	2,—	4,75	9,—

Obstgut Mathildenhof Schlebusch. (3p

Rheinische blaue
Pflaumen
— **Prachtware** — auch sehr geeign. zum Einmach. lief. in Kist. zu 20 u. 50 Pfd. (Netto-Gew.) zu 18 ₰ pro Pfd. — Verpack. frei —
schöne Frühäpfel
sehr aromat., in ca. 3 Woch. goldgelb werdend, 25 Pfd. 6 M., 50 Pfd. 11,25 M., 100 Pfd. 22 M. (Nettogew.) geg. Nachn., Verpack. frei, die **Burg Dottendorf in Bonn a. Rhein.**

Pa. Margarine

2 Waggons (beste Marke)
M. 113 ab Station
sofort greifbar. Angeb. u. **B J 1920** an die Exp. d. Bl. 39

Durch günst. persönl. Einkauf in Holland sehr schön.

Gouda (Molkereikäse)

Zentner 89 M., kleinste Probeabgabe 1 Zentner. (89
Horn, Köln, Mainzer Str. 62.

Kondens. Vollmilch
zu kaufen gesucht.
Aeußerste Angebote unter **B 937** an d. Annoncen-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.** Sn

---

Alle Sorten Ia. Klettgauer Tafel-Obst

liefert zu äußersten Tagespreisen, kleine Anzahl. bei Best. erwünscht
H. Griesser (3p
in Grießen (Baden).

Nichtbeschlagnahmter
Hafer
zu kaufen gesucht.
Ferd. Westermann
hr Appretur, Krefeld.

Eingerichteter **Drehereibetrieb** erweiterungsfähig, mit mindestens 20 schwer. Bänken, für Hohlkörperbearbeitung sofort zu pachten gesucht. Preisofferte an **Ehrlich,** Hansaring 80. **Köln** (3o

---

Granatdrehen

besorgt billigst: mit Einwalzen M. 4,50, ohne solches M. 4,30 p. St., **täglich 4000—5000 St.** 7,6 cm Stahlgußgr.
H. Traub, Mannheim O 6.8. (fg

---

500 Waggons Preßstroh

zur sukzessiven Lieferung

Weizen-, Roggen- u. Haferstroh, werden **angekauft.** Kasse gegen Duplikatfrachtbrief oder Bankgarantie.

Angebote unter Angabe des Quantums nebst Preisforderung und Angabe der Lieferfrist, Frachtparität Straßburg, erbeten unter **M S 9642** an **Rud. Mosse, Köln a. Rh.** *68

Angebote sind für Verkäufer 5 Tage bindend.

Seit vielen Jahren in **Belgien** ansäss. deutsche Firma **wünscht** den

Alleinvertrieb

(auf eig. Rechn. oder geg. Komm.) von Gebrauchs- oder Massenartikel vorzugsweise der chem.-pharmaz. Branche. (*67

Angeb. unter **K E 9826** beförd. **Rud. Mosse, Köln.**

Eiserne Helmspitzen

fabriziert ga
Heinrich Gösser Söhne
Metallwarenfabrik
Iserlohn.

Militär-Waffenrock- und Taschenknöpfe Taillenknöpfe und Haken aus S. M. Stahl

liefert in guter, vorschriftsmäßiger Ausführung

Adolf Hennies
Elberfeld Vg

Suche zu kaufen:
100 000 Paar Hufeisen Nr. 11

leicht, gesenkgeschmiedet, lieferbar bis Oktober. (3i
Carl Frese, Ingenieur
Telephon 7048. **Düsseldorf**
Binterimstraße 20.

Automobil

Horch-Wagen, 8/24, kaum 1 Jahr gefahren, sozusagen **neu, Landaulette, neuester Typ, hochmodern,** Anschaffungspreis zirka 11 500 M., wegen Wechsel im Geschäft sofort für 7500 M. abzugeben. Ang. u. **D P 1146** an die Exp. d. Bl, (b1

Last- und Luxus-Automobile

erstklassige Fabrikate, prompt lieferbar, mit vollständ. Bereifung. Angeb. erb. u. **Ke 623** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.** (*69

Schweizer Blockhaus, 7 Räume, mit guter Einricht. z. Herbst zu vermieten. **Klaushütte, Roetgen,** Kreis Montjoie. (ng